

Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 27 | Herbst 2023 | kostenfrei



DIE SIEBEN LAUSITZ-WUNDER

Von grünen Pyramiden
bis zum liegenden Eiffelturm:
Bauwerke zum Staunen.

FEMININE TAKTGEBER

Stilvolle Mechanik
fürs feine Handgelenk:
Zeitmesser aus Glashütte.



DIE KUNST DES WENIGER

Mit Reduktion zum Schwergewicht des Strukturwandels:
Die Leichtbaubranche schont Umwelt und Ressourcen.

ENERGIE. ZUKUNFT. LAUSITZ.

Im Lausitzer Revier
wächst Zukunft.

Die **GigawattFactory** wird ein einzigartiger Cluster für Erneuerbare Energien in Deutschland. Gemeinsam mit starken Partnern kombinieren wir Sonne und Wind, innovative Kraftwerke und Speicher in neuer Größenordnung. In Boxberg planen wir einen hochflexiblen Wasserstoffstandort, der komplett auf fossile Energien verzichtet. Parallel soll ein Batteriepark mit rund 1.000 MWh Speicherkapazität entstehen.

Grüne Energie als Motor für dekarbonisierte Unternehmen und zukunftssichere Jobs wird rund um die Uhr verfügbar – für eine Giga-Zukunft.

→ leag.de/gigawattfactory

LEAG 

GIGAWATT
FACTORY

FÜR FORTSCHRITT, EFFIZIENZ UND KLIMASCHUTZ

Liebe Leserinnen und Leser,

Ressourcen effizient zu nutzen, dient der Umwelt, dem Klima und der Wirtschaft gleichermaßen. Das ist der Ansatz des Leichtbaus, dem sich diese Ausgabe des Lausitz Magazins widmet. Er ist damit eine entscheidende Transformationstechnologie auf unserem Weg in eine nachhaltige, klimafreundliche Zukunft. Deshalb hat die Bundesregierung vor kurzem eine Leichtbaustrategie beschlossen. Durch deren Umsetzung im Schulterschluss mit den relevanten Stakeholdern verringern wir Importabhängigkeiten und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen sowie des Primärrohstoffverbrauchs.

Das gemeinsame europäische Ziel, unsere Wirtschaft klimaneutral auszurichten, betrifft uns alle, und die Lausitz in besonderer Weise. Sie befindet sich in der zweiten Transformation innerhalb weniger Jahrzehnte. Dass nun nach mehr als einem Jahrhundert Wertschöpfung aus fossilem Kohlenstoff die klimafreundliche Erneuerung von Industrie und Energiesystem erfolgt, ist eine Herausforderung für die Menschen vor Ort. Aber diese Erneuerung stellt auch eine große ökonomische Chance dar. Wie die Bürgerinnen und Bürger damit umgehen, habe ich besonders intensiv auf meiner Sommerreise durch die Lausitz im Juli 2023 erlebt. Ihr Engagement, die Transformation ihrer

Heimatregion zu einer Erfolgsgeschichte zu machen, hat mich sehr beeindruckt. Der Bund steht ihnen hierbei zur Seite und stellt erhebliche Mittel für Vorhaben zur Strukturstärkung in der Lausitz zur Verfügung. Und sie wirken: Ein am 16. August 2023 veröffentlichter Bericht über die Evaluierung der zugrunde liegenden Vorschriften zeigt, dass der Strukturwandel in der Lausitz auf einem guten Weg ist. Dem Leichtbau kommt auf diesem Weg eine wichtige Rolle zu. Durch die Fortentwicklung von Leichtbautechnologien wird gerade auch der Innovationsstandort Lausitz gestärkt. Das BMWK unterstützt dies mit dem Technologietransfer-Programm Leichtbau.

Der Leichtbau vereint unterschiedlichste Disziplinen, die darauf ausgerichtet sind, Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln und damit Klima und Umwelt zu schützen. Die Zukunftstechnologie Leichtbau zu fördern bedeutet also technischen Fortschritt, Ressourceneffizienz sowie Klima- und Umweltschutz zu unterstützen.

Innovationen müssen ihren Weg in den Markt finden, damit sie wirken. Hierfür bietet die Lausitz gute Voraussetzungen. Wissenschaftliche Exzellenz, wie beispielsweise an der Brandenburgischen Technischen Universität, Forschungs- und Transferprojekte wie SpreeTec neXt oder InnoCarbEnergy sowie die Projekte

erfolgreicher mittelständischer Unternehmen bilden eine große produktive Einheit, die sich eine gute Zukunft erschließt.

Um diese Entwicklung zu unterstützen, baut die Bundesregierung die Infrastruktur aus und schafft gute Rahmenbedingungen für Arbeitsplätze in Transformationsindustrien. Die Projekte, die Bund, Länder und Kommunen und auch die Europäische Kommission auf den Weg gebracht haben, werden den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Deutschland und damit auch die Lausitz nachhaltig stärken.

Damit der Wandel gelingen kann, braucht es auch weiter das große Engagement der Menschen vor Ort. Das Lausitz Magazin gibt dazu interessante Einblicke – ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre! ☼



*Dr. Robert Habeck, Bundesminister
für Wirtschaft und Klimaschutz*

© BMWK/ Dominik Butzmann

Einfach Gutes tun: Feiern und Spenden!

Nutzen Sie Ihren besonderen Tag, ob Geburtstag oder Firmenjubiläum. Wünschen Sie sich von Ihren Gästen und Geschäftspartnern das Besondere, eine Spende für das Johanniter-Kinderhaus Pustebume!

Gemeinsam: Spenden!



Infos und Spendenboxen für Ihr Event
via E-Mail an helfen.srb@johanniter.de oder
unter Tel. 0355 477 46 177



JOHANNITER

Inhaltsverzeichnis



Die verrückte Pücklerstadt

Die Pücklerstadt wird diesmal mit dem Grundanliegen der Rubrik eröffnet: mit Willkommenskultur! Aktuelle Wahlbefragungen zeigen ja, wie wichtig sichtbare Weltoffenheit für mehr Multikulti in den Köpfen wird. Eine junge Frau aus Nigeria könnte Stadt und Region bei mehr Internationalität helfen – während zwei verrückte Wandgestalter farbenfrohe Botschaften aus der Pücklerstadt bereits bis zu Weltausstellungen getragen haben. Noch mehr dieser Geschichten gibt es unter www.puecklerstadt.de.
Seite 32

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

ab Seite 8

REGION



Das Prinzip Geben und Nehmen
Seite 16

Vom Acker zum Weltkulturerbe
Seite 18

Neues aus dem Sana-Herzzentrum
Seite 20

Die Geschäftemacher für Cottbus
Seite 22

DIE VERRÜCKTE PÜCKLERSTADT
Seite 24

Kolumne: Dr. Hermann Borghorst
Seite 30

Lausitzer Schreibtische
Seite 31

SIEBEN LAUSITZ-WUNDER
ab Seite 32

NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFTSREGION
ab Seite 40

REVIERTRANSFER LAUSITZ
Seite 48

Europa für die Lausitz
Seite 58

Das JTF-Programm für Brandenburg
Seite 60

Lausitzrunde meets Dr. Robert Habeck
Seite 62

Positionspapier der Lausitzer Wirtschaft
Seite 63



**Tempora mutantur et
nos mutamur in illis:
Die Zeiten ändern sich und
wir ändern uns mit ihnen.**

Getreu dem Motto betreiben wir eine gemeinsame Kanzlei für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung.

Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung unserer Mandanten mit hoher fachlicher Kompetenz, mit hohem persönlichem Einsatz und Engagement durch unsere Kanzlei.

Die persönliche Beratung ist unser Motto.

Muthmann, Schäfers & Kollegen
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung



DIE KUNST DES WENIGER

Die Lausitz zwischen Leichtbau
und Energiewende.

ab Seite 70

Internationales Fachkräftecollage
Seite 64

Lausitzer Fachkräftenetzwerk & Altech
Seite 66

Strukturwandeltagung & Transfertag
Seite 66

TITELTHEMA:
DIE KUNST DES WENIGER
ab Seite 70

SMT Forst
Seite 78

Das Industrienetzwerk SpreeTec neXt
Seite 80

SONDERTHEMA:
DIE KOHLE GEHT. DIE BAHN KOMMT!
ab Seite 82

DISTILL: Logistik neu vermarkten
Seite 88



caleg-Group Calau
Seite 90

LMBV bringt Ansiedlung aufs Gleis
Seite 92

Bahnrevolution mit KI & Köpfchen
Seite 93



Der Mitmach-Preis der DB
Seite 94



AUFREGEND EXTRAVAGANT.

Sportlicher Charakter, stylisches Design – noch intensiver geschärft durch das auf Wunsch erhältliche Night-Paket der AMG Line. Im Interieur erzeugen das große Zentralsdisplay sowie das Multifunktions-Sportlenkrad in Leder eine schwingvolle Balance zwischen Exklusivität und Komfort. **Packed with passion. Das neue GLC Coupé.**

Jetzt bei uns erleben.





Im Reich von Hopfen und Malz

Eine Reise durch sieben Lausitzer Brauereien und ein Einblick in jenes Sudhaus, in dem dieses Magazin entsteht.
Seite 102

FOTOS: PATRICK LUCIA

ab Seite 98

UNTERWEGS

Im Reich von Hopfen und Malz
ab Seite 102

STILVOLL

Weinland Lausitz
ab Seite 110

Feminine Taktgeber / Glashütte
ab Seite 114



Weinland Lausitz

Passend zur Weinlese empfehlen wir gute Tropfen aus der Lausitz sowie Händler mit Lokal-Esprit.
Seite 110

MOTOR-SPEZIAL: SUV-MODELLE

ab Seite 120

KULTURVOLL

Mit dem Kulturzug nach Osten
Seite 126

Theaterherbst in der neuen Bühne
Seite 127

Die Rückkehr der Meisterwerke
Seite 128



Feminine Taktgeber

Ein Spezial zu mechanischen Wunderwerken aus der Uhrmacherstadt Glashütte – diesmal mit weiblicher Note.
Seite 114

Essays: Ich und die Lausitzen
Seite 130

Premieren- & Ausstellungsspiegel
Seite 132

Veranstaltungshöhepunkte
Seite 136

Finanztipp & Lieblingsort
Seite 140

Zu guter Letzt
Seite 142



Foto: PatLografie - Patrick Lucia

Coverstory

Energiewende und Klimaschutz geben einer Branche Rückenwind: der Leichtbau boomt in der Lausitz. Zwei große Strukturwandelprojekte platzieren die Region neu im Wettbewerb um weniger Ressourceneinsatz bei mehr Belastbarkeit. Simone Taubenek, Bürgermeisterin in Forst (Lausitz), erhielt im zurückliegenden Frühjahr die Bestätigung für das Leichtbau-Technologiezentrum Fabric Lausitz, das der Tuchmacherstadt Zukunft mit neuen, leichteren Fasern geben soll. Fast parallel eröffnete die künftige CarbonLabFactory im sächsischen Boxberg ihr erstes Büro. Hier macht man tatsächlich aus Kohle Zukunft – mit einem Leuchtturmprojekt zu ökologisch hergestellten Carbonfasern. Bürgermeister Hendryk Balko erhielt wie seine Forster Kollegin von uns eine Kis-

te mit „Leichtbausteinen“ zur spielerischen Visualisierung des Zukunftsvorhabens. Mehr zur Lausitzer Leichtbaubranche erfahren Sie im Titelthema **ab Seite 70**.

Entstanden ist das Titelfoto an einem Ort, der in Kürze ebenso zu einem Zentrum des Leichtbaus wachsen soll. Direkt vorm Lausitzer Technologiezentrum (Lautech) wird diese Industriehalle zu einem Technikum für den Forschungsverbund der Bauwirtschaft ausgebaut. Das Zentrum für Bauen und Wohnen soll Technologien für ressourcenschonende, industriell gefertigte Bauelemente voranbringen. Die von 2023 bis 2025 geplante Umsetzung wird von Projektleiter Nils Bräunig (Foto) vorangetrieben. Im Herbst soll die Bestätigung kommen.

Ein wahres Leichtgewicht unter den Lausitzer Fotografen ist der Forster Patrick Lucia, er bringt gerade einmal 21 Jahre Lebenserfahrung mit ans Set. Sein Talent hat ihn aber schon zu einer beeindruckenden Bilderwelt geführt. Insbesondere in der Rosenstadt ist seine Handschrift in Publikationen von Stadt, Landkreis und teils international agierenden Firmen spürbar. Dabei gehört die Fotografie nur dem Nebenerwerb, beruflich kümmert er sich ums Employer Branding bei der BASE. In der Fotografie liebt er das Farbenspiel und den besonderen Moment – seine Bilder wirken selbst bei Wow-Momenten authentisch und nicht inszeniert. Von Personality- oder Objekt- bis Businessfotografie reicht sein Spektrum, in zwei schönen Momenten zu sehen **ab Seite 98**. ☒

Umgebindehauspreis 2024: Jetzt schon bewerben

Wie Sie den Erhalt der traditionsreichen Häuser unterstützen können



Typisch Oberlausitz: Beim Umgebindehaus trifft slawische Blockbauweise auf deutsche Fachwerkbautechnik. Foto: Stiftung Umgebindehaus

Sie sind für die Region typisch und weltweit einzigartig: die Oberlausitzer Umgebindehäuser. Um diese Häuser mit ihrer besonderen Geschichte und Architektur zu erhalten, vergibt die Stiftung Umgebindehaus seit 2006 den Umgebindehauspreis. Damit würdigt sie jene Menschen, die ihr Umgebindehaus denkmalgerecht saniert

und so den historischen Charakter des Hauses bewahrt haben. Wie in den vergangenen Jahren stellt die Stiftung Preisgelder in Höhe von 7.000 Euro bereit. Umgebindehausbesitzer aus Deutschland, Polen und Tschechien können sich noch bis zum 10. Juni 2024 bewerben. Das Bewerbungsformular steht auf der Internetseite der

Stiftung als Download bereit. Darüber hinaus können Personen und Vereine, die sich besonders um den Erhalt der Umgebindehäuser verdient gemacht haben, von Dritten vorgeschlagen werden. Die Stiftung Umgebindehaus engagiert sich seit 2004 für den Erhalt der Häuser, von denen es heute noch schätzungsweise 20.000 gibt, davon 7.000 in Sachsen. Aus den Zinserträgen des Stiftungskapitals unterstützt sie jährlich Besitzer von Umgebindehäusern bei der Sanierung und ist dafür auf weitere Spenden angewiesen. „Alle Spendengelder gehen zu 100 Prozent in den Erhalt der Häuser“, verspricht Sven Rüdiger von der Geschäftsstelle.

Umgebindehauspreis:
www.stiftung-umgebindehaus.de/Umgebindehauspreis.html

Spenden:
www.stiftung-umgebindehaus.de/Hinweise.html

⊗





Belgische Schokolade aus der Lausitz









HORNOW Schokoladenweg 1, 03130 Spremberg
DRESDEN Frauenstraße 9 und Altmarktgalerie, 01067 Dresden
POTSDAM Gutenbergsstraße 26, 14467 Potsdam

www.felicitas-schokolade.de

Jetzt anmelden zum 2. Lausitzforum



Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr wird das Lausitzforum erneut zur Plattform für Austausch rund um den Strukturwandel. Bei der zweiten Auflage am 7. November 2023 im Kulturhaus der BASF in Schwarzheide werden erneut jene Themen in den Fokus gerückt, die den Mittelstand bewegen. Diskutiert wird unter anderem, wie insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen in den Strukturwandel einbezogen werden können und wie es gelingen kann, die benötigte Wertschöpfung zu schaffen, die der Wegfall der Braunkohleverstromung mit sich bringt. Dabei widmet sich ein Programmpunkt eigens dem für die Wirtschaft aufgelegten Just Transition Fund. Als Referenten sind neben Unternehmern unter anderem Staatsminister Carsten Schneider und der Europaparlamentarier Christian Ehler angekündigt. Organisiert wird das Lausitzforum vom Unternehmerverband Brandenburg-Berlin, vom Unternehmerverband Sachsen sowie der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin. Wie im Vorjahr haben Unternehmen die Möglichkeit, sich vor Ort auf einer Ausstellung zu präsentieren.



2. Lausitzforum
DI 7.11.2023, ab 8.30 Uhr
 Kulturhaus BASF Schwarzheide
 Anmeldung über den QR-Code

Programm & Buchung Messestand:
www.lausitzforum.de

⊗

Viermal Lausitz im Finale zum Zukunftspreis Brandenburg 2023

Je zwei Firmen aus Handwerkskammer und IHK Cottbus haben
Aussichten aufs goldene Ausrufezeichen

Insgesamt zwölf Unternehmen – darunter vier aus Südbrandenburg – haben die große Chance, den „Zukunftspreis Brandenburg“ 2023 zu gewinnen. Sie wurden von der Hauptjury für das Finale am 1. Dezember im Holiday Inn Berlin Airport Conference Centre in Schönefeld nominiert. Dort werden dann die sechs Preisträger gekürt. Die Konkurrenz in diesem Jahr war enorm. Die Nominierten setzten sich in einem Feld von 104 starken Bewerbern durch. Sie stehen für besondere Leistungen in der Ausbildung, bei der Nachfolge, im

Umgang mit Innovationen oder bei der Herstellung von nachhaltigen Produkten. Kleinere Unternehmen mit zehn Mitarbeitern sind ebenso vertreten wie größere Firmen mit über 100 Beschäftigten. Sie eint die Leidenschaft und Verbundenheit zur Heimat und ihren Menschen. Auf dieser Seite stellen wir Ihnen die Lausitzer Finalisten vor, die Gewinner des wichtigsten Wirtschaftspreises des Landes können Sie im Anschluss ans Finale der Webseite entnehmen:

www.zukunftspreis-brandenburg.de

Gas Neumann Versorgungstechnik GmbH aus Bestensee

120 Jahre erfolgreiche Familientradition in vierter Generation: Ein Unternehmer, der für seine Branche brennt, eine beeindruckende Entwicklung bei Umsätzen und Mitarbeiterzahlen (von 4 auf über 100) aufweist und Jugendlichen eine Chance gibt. In dem Ausbildungsunternehmen steckt eine hohe Innovationskraft. So wurde in diesem Jahr ein neuartiges Bauprojekt mit einem riesigen Eisspeicher umgesetzt. Mitarbeiterbindung und -motivation wird realisiert durch ein eigenes Versorgungswerk, Teamevents, gesundheitsfördernde Maßnahmen sowie Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Die Lehrlinge nutzen das Azubimobil und haben Chancen auf Zeugnisprämien.

www.gas-neumann.de

Bäckerei Andreas Hoffmann aus Falkenberg/Elster

Der klassische Handwerksbetrieb agiert in dritter Generation in einem schwierigen Marktumfeld, im ländlichen Raum mit sinkenden Bevölkerungszahlen. Mit Innovationen und Qualität gewinnt die Bäckerei neue Absatzmärkte und schafft es, bundesweit große Einkaufsmärkte zu überzeugen. Die Produkte sollen demnächst auch ins Ausland, zum Beispiel in die Schweiz oder nach Dubai, exportiert werden. Zudem ist der Betrieb Vorbild für eine umweltfreundliche und ressourcenschonende Arbeitsweise. Dazu wurde in umfangreiche energetische Sanierungen wie Öfen mit Wärmerückgewinnung und LED-Beleuchtung investiert, die Umstellung auf Elektromobilität ist geplant.

www.hoffmanns-baekerei.de

Gladrow GmbH & CO KG aus Mittenwalde

Nach dem Leitspruch „Aus der Region für die Region“ beliefert der moderne Logistiker und Lebensmittelgroßhändler Kunden in der Metropolregion, darunter viele Kitas. Geliefert werden Bioprodukte und konventionelle Produkte in drei Temperaturbereichen und im Vollsortiment. Das Unternehmen legt großen Wert auf ein familiäres Betriebsklima, Regionalität und Nachhaltigkeit und rettet Obst und Gemüse vor der Vernichtung. Der Unternehmensleitspruch wird gelebt. Mit dem Umzug nach Mittenwalde und der Geschäftserweiterung wurden zirka 750.000 Euro in diesen Standort, Kühlanlagen, Technik, Fahrzeuge und Personal investiert.

www.gladrow-online.com

BOSIG Baukunststoffe GmbH aus Elsterwerda

Der „Hidden Champion“ hat sich vom 2-Mann-Betrieb zum erfolgreichen Mittelständler und wichtigen Player der regionalen Kreislaufwirtschaft entwickelt. BOSIG produziert Balkonboden- sowie Fassadenverkleidungsplatten, Produkte für Abdichtungstechnik und Schallschutz – und einen Funktionswerkstoff aus Reststoffen der Polyurethanschäum-Industrie, die Phonotherm-Platte. Jährlich werden über 8.000 Tonnen Reststoffe zu neuen Platten mit einem Lebenszyklus von mehr als 50 Jahren verarbeitet. Sämtliche Produktionsreste (Randabschnitte, Schleifstaub, Fehlplatten) führt BOSIG zu 100 Prozent wieder in den Produktionsprozess zurück.

www.bosig.de

⊗



Foto: Andreas Franke



Foto: Borsig

Für mehr weibliche Sicht auf den Wandel

Das Lausitzer Frauen Netzwerk ist im Frühjahr gestartet

Die Lausitz hat ein neues Netzwerk, das explizit Frauen vernetzen will: „Die Lausitz ist mitten im Wandel und wir Frauen wollen diesen aktiv und positiv vorantreiben“, so die Botschaft von Netzwerk-Gründerin Romy Hoppe, die beruflich eines der großen Strukturwandel-Projekte begleitet. Das junge, aber schon recht erfolgreiche Netzwerk, betreut sie neben ihrem Hauptjob im Ehrenamt. Sie will Frauen aus der Region eine Plattform bieten, um sich gegenseitig in ihrem beruflichen Werdegang zu unterstützen, zu fördern und ihre Zusammenarbeit zu stärken. Dazu gibt es zunächst regelmäßige Netzwerk-Treffen mit Fachvorträgen und Gelegenheit zum Austausch. Die beiden ersten Treffen fanden im Frühjahr in Cottbus und im Sommer in Welzow statt. Weitere Veranstaltungsformate sind geplant. Schon jetzt haben mehr als 100 Frauen ihr Interesse am neuen Netzwerk bekundet. Weitere sind willkommen. Das Lausitzer Frauen Netzwerk ist offen für alle Akteurinnen aus der Lausitz, unabhängig ob diese Gründerinnen, Selbstständige, Angestellte sind oder einen beruflichen Neustart wagen möchten. Wer mitmachen will, kann sich einfach über die Homepage

anmelden. Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich. „Wir freuen uns auf alle Frauen, die sich mit ihren Ideen und Beiträgen

einbringen möchten“, lädt Romy Hoppe zum Mitmachen ein.
www.lausitz-frauen.de ☒

Eindrücke vom zweiten Netzwerktreffen auf dem Verkehrslandeplatz Welzow. Fotos: Tine Jurtz



NEWS TICKER

BOOMTOWN 
COTTBUS

+++ **Tägliche Sprechzeiten in Cottbus** +++

Persönliche Beratung gegenüber dem
 Rathaus - Berliner Str. 157:
 Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr | Di, Do 14-16 Uhr

+++ **Tägliche Sprechzeiten bundesweit** +++

Persönliche Beratung per Videochat oder
 Telefon - Terminvereinbarung:
www.boomtown.de/beratungstermine

Samstag,

7. Okt. 23 ab 18 Uhr
 NDKK im STARTBLOCK B2
 mit dem BOOMTOWN
 Sattelzug, der bundesweit
 für Cottbus wirbt

Wir helfen neuen Cottbusern bei der Orientierung.

www.boomtown.de
 Teilen erwünscht.



Im Dreiklang zur Lausitzer Wärmewende

Wärmeversorgung aus eigener Kraft? Drei Kommunen zeigen, wie das möglich ist.



v.l.n.r.: Wolf-Thomas Hendrich (GF VBH), Frau Katrin Bartsch (GF SWW), Prof. Dr. Mario Ragwitz (Institutsleiter Fraunhofer IEG) und Michael Schiemenz (GF SWS) präsentieren die Pilotstudie zur Wärmewende in der Kernlausitz. Foto: Johannes Zantow

Was am 8. September 2023 im E-Werk Weißwasser präsentiert wurde, hat Branchenkenner rund um Energie- und Wärmeversorgung über die Lausitz hinaus aufhorchen lassen. Drei Kommunen in der Kernlausitz haben mit einem gemeinsamen Plan den Grundstein für die Transformation ihrer Wärmeversorgung gelegt. Wer den Lärm des vergangenen Sommers rund ums sogenannte Heizungsgesetz noch in den Ohren hat, versteht, welch bedeutender Standortvorteil in einer zukunftssicheren, nachhaltigen kommunalen Wärmeversorgung aus eigener Kraft schlummert. Schnell war von einer Blaupause für die Lausitz die Rede – dabei dürften sich auch bundesweit unzählige Kommunen für das Vorhaben erwärmen.

Der Masterplan

Die „Wissenschaftliche Transformationsstudie zur Dekarbonisierung der Wärmebereitstellung in der Region Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg bis 2050“ haben die Fernwärmeversorger der Städte Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg zusammen beauftragt, um gemeinsam Lösungen für eine umsetzbare, ökologische, sozialverträgliche, wirtschaftliche und sichere Energieversorgung in der Region zu entwickeln. Die Studie hat ein Konsortium aus vier renommierten Institutionen unter Leitung der Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie IEG durchgeführt. Präsentiert wurde sie von dessen Leiter Prof. Dr. Mario Ragwitz, der neben der deutschen Bundesregierung auch die Europäische Kommission, das EU-Parlament, die Weltbank sowie nationale Regierungen und Unternehmen berät. Die Studie identifiziert zunächst die

Rahmenbedingungen für die zukünftige Wärmeversorgung in der Lausitz und ermittelt mithilfe von Prognosemodellen den Stand der Wärmeversorgung der drei auftraggebenden Kommunen und die Entwicklung ihres zukünftigen Wärmebedarfs bis 2050. Schließlich trägt sie lokale und überregionale Erneuerbare Energiequellen zusammen und untersucht deren Potenzial zur Deckung des zukünftigen Wärmebedarfs. Darauf aufbauend ermittelte das Konsortium sowohl die Potenziale für die Verdichtung der Wärmenetze als auch für die Integration erneuerbarer Wärmequellen und entwickelte Versorgungsvarianten. Den Stadtwerken liegen mit den Studienergebnissen solide Planungsgrundlagen vor, die nicht nur aus energetischer, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht Lösungen für eine stabile, auf mehreren nachhaltigen Erzeugungstechnologien beruhende Wärmeversorgung liefern. Mit der Studie ist es gelungen, allgemein anwendbare Methoden für das Vorgehen bei der Umsetzung der Wärmewende zu entwickeln, die auf den überwiegenden Teil aller Städte und Kommunen in Deutschland übertragbar sind.

Die Kraft der Kooperation

Die Studie unterstreicht beeindruckend, welche Kraft die Kooperation der Akteure in Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg entfalten kann. Zum Vorteil vorhandener und weiter ausbaubarer Fernwärmenetze in diesen Kommunen gesellen sich in der Zusammenarbeit der drei regionalen Wärmeversorger viele Synergien. Die Studie weist geeignete Flächen für Solar- und Seethermie ebenso aus wie Abwärme-Potenziale aus Industrie und Kläranlagen. Mittelfristig

ließen sich bis zu 70 % der Haushalte aller drei Kommunen an grüne Fernwärme anschließen. Bürger, Unternehmen und Investoren gewinnen Sicherheit. Die künftige Fernwärme bleibt auch mit nachhaltigen Erzeugungstechnologien wettbewerbsfähig und günstiger als Einzellösungen. Herausfordernd ist der notwendige Investitionsbedarf von rund 180 Mio. Euro für alle drei Stadtwerke, der ohne Fördermittel schwer zu stemmen sein wird. Auch der notwendige Flächenbedarf von etwa 90 Hektar stellt die Versorger vor Herausforderungen. Die wichtige Botschaft ist jedoch: Die Wärmewende ist in der Lausitz machbar. Voraussetzung dafür ist die Festlegung und Umsetzung der präferierten Technologien, die Verfügbarkeit stadtnaher Flächen für Erzeugung und Speicherung sowie eine Bereitstellung der technischen, personellen und finanziellen Ressourcen. Dafür planen die drei Stadtwerke, die weitere Zusammenarbeit zu vertiefen.

Zudem erfüllen die Kommunen durch die Pilotarbeit bereits jetzt weitgehend die bis 2028 von der Bundesregierung geforderten Vorgaben für die kommunale Wärmeplanung. Der Dreiklang liefert auch für den Wandel der Lausitz ein Musterbeispiel: die großen Herausforderungen löst man nur über Landesgrenzen hinweg.

Mehr Information zum Projekt unter www.waermewende-lausitz.de ☒



„Der Kohleausstieg in der Lausitz bis 2038 setzt einen ambitionierten Rahmen für die lokale Wärmewende. Daraus folgt auch, dass eine nicht-klimaneutrale Brückentechnologie – mit hohen Investitionen und längeren Abschreibungszeiten – keine Option für die Braunkohlereviere darstellt. Stattdessen sollte sich die Lausitz auf vorhandenen Stärken wie die gut ausgebauten Fernwärmenetze besinnen und neue lokale Quellen erschließen.“

Prof. Dr. Mario Ragwitz,
Leiter Fraunhofer IEG

Erste Transferkonferenz für Sensorik und Digitalisierung

Premiere in Cottbus mit hochkarätigen Rednern und Unternehmensmesse

Ende 2019 ging das Strukturwandelprojekt iCampus an den Start und hat seitdem in der Region einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt. Für das kommende Frühjahr kann das Team um Projektleiter Prof. Harald Schenk ein echtes Highlight ankündigen: Im Mai 2024 findet die erste iCampus Cottbus Conference, kurz iCCC2024, statt. Die innovative Plattform bringt Wissenschaft und Wirtschaft zu den Themen Sensorik, Digitalisierung und KI zusammen. Vorgestellt werden Schlüsseltechnologien, die für bessere Arbeitsbedingungen, effizientere Lösungen und Innovationen sorgen und so zum

Gelingen des Strukturwandels beitragen können. Als Vortragende für die Premiere der Transferkonferenz konnten Vorstandsmitglieder von Bosch Sensortec, BASF, der Deutschen Bahn und der LEAG gewonnen werden. Unternehmen können an der Konferenz selbst teilnehmen und zusätzlich einen Messestand buchen, um ihre Innovationen vorzustellen und neue Geschäftspartner zu finden.

iCampus Cottbus Conference
14. bis 16. Mai 2024

Messestand buchen: www.iccc2024.com ☒



„Zur iCampus Cottbus Conference 2024 lade ich Sie herzlich ein und freue mich auf inspirierende Vorträge und spannende Diskussionen.“

Prof. Dr. Harald Schenk, Projektleiter iCampus

www.iCCC2024.de
iCampus Cottbus Conference 2024
Transferkonferenz für Innovationen in Wissenschaft, Industrie und KMU

Sensorik für Condition Monitoring
Energiewirtschaft | Gesundheit
Kommunikation | Lab on Chip
Prozesstechnologien | Mobilität

14.5.-16.5.2024
Radisson Blu Hotel, Cottbus

www.iCampus-Cottbus.de

Zwei neue Förderprogramme für Start-ups

Sachsen fördert Unternehmensgründungen mit 46 Millionen Euro

Der Freistaat Sachsen hat zwei neue Fördermöglichkeiten für Start-ups geschaffen. Insgesamt stehen in den kommenden Jahren etwa 46 Millionen Euro für innovative Gründungen bereit. Die Gelder stammen aus EU-Mitteln, darunter aus dem Just Transition Fund. Über den Business-Angel-Bonus können junge und innovative Gründungen und Unternehmen, die von einem Business Angel gefördert werden, einen Zuschuss von maximal 400.000 € beantragen. Das neue Programm richtet sich ausschließlich an Start-ups in den sächsischen Braunkohlrevieren – also u.a. in den Landkreisen Bautzen

und Görlitz. Die Gründungen sollen in ihren Regionen für zusätzliche Wertschöpfung und Jobs sorgen. Der Fokus liegt auf digitalen und grünen Geschäftsfeldern. Das zweite neue Förderprogramm will das im Silicon Valley entwickelte Konzept eines Akzelerators in Sachsen stärken. Diese sind eine Art „Beschleuniger“ für Start-ups. Sie unterstützen das Gründerteam mit Know-how, Mentoren und manchmal auch einer Anschubfinanzierung. Die meisten deutschen Akzeleratoren werden von etablierten Unternehmen betrieben. Beispiele sind DB mindbox von der Deutschen Bahn und Tech.founders, ein

Zusammenschluss mehrerer bekannter Konzerne. In Sachsen ist es bisher nur wenigen Einrichtungen gelungen, ein wirtschaftlich tragfähiges Akzelerator-Programm aufzubauen. Das neue Förderprogramm will dort ansetzen. Details und die Antragsunterlagen sind auf der Homepage der Sächsischen Aufbaubank zu finden. Zudem unterstützt futureSAX, die Innovationsplattform des Freistaates Sachsen, sächsische Start-ups und Unternehmen sowie Privatkapitalgebende (Business Angels) bei der Anbahnung von Kontakten und Kooperationen. Jetzt stehen die nächsten Veranstaltungen an.

Fachvorträge und persönlicher Austausch mit Experten: Das erwartet Start-ups und junge Unternehmen auf dem Sächsischen Gründerforum das nächste Mal am 30. November in Dresden. Foto: Kirsten Lassig



futureSAX-Termine:

DO 02.11.2023

Sächsischer Business Angel Tag, Dresden

DO 16.11.2023

Sächsisches Transferforum, Leipzig

DO 30.11.2023

Sächsisches Gründerforum I, Dresden

www.futuresax.de ☒



IONIQ 6 Video



v.l.n.r.: Kevin Härtel und Veit Spirling – das Hyundai-Vertriebsteam beim Autohaus Cottbus (AHC) mit dem stromlinienförmigen IONIQ 6. Am besten zu bewundern am 7. Oktober 2023 zum Tag der offenen Tür im neuen Cottbuser Hyundai-Showroom. Foto: Johannes Zantow

Hwangyong Hamnida Hyundai!

Das Autohaus Cottbus (AHC) präsentiert seine neue Marke im Portfolio

Wussten Sie, dass der koreanische Autokonzern Hyundai ungefähr 16 Milliarden Euro in seine Elektroflotte investiert, um in diesem Segment 2030 zu den Top 3 der Welt zu zählen? Im Hybrid-Segment ist man heute schon dort. Der Qualitätsführer unter den Kompaktwagen aus Asien eint sein Zukunftskonzept dabei mit einem der umfangreichsten Umweltschutzprogramme der Branche. So werden Automatten zum Großteil aus recycelten, zuvor aus den Ozeanen gefischten Überresten von Fischernetzen gewonnen. Diese hochklassige Mobilität mit grüner Denke gibt es nun auch beim wohl innovativsten Mobilitätsanbieter der Lausitz, dem von Familie Ridzkowski betriebenen Autohaus Cottbus (AHC).

Aller guten Dinge sind Drei!

Anfang Oktober eröffnen Ridzkowskis den modernsten Hyundai-Showroom der Lausitz – im dezenten, lichten und sehr exklusiven Markendesign. Ab dann kann man aus einer breit aufgestellten Modellalette von Klein- über Kompakt- und Sportwagen bis zu gleich elf verschiedenen SUV-Modellen wählen. Das Team hat wirklich Weltmeisterpotenzial. Die Elektroflotte reicht bis zum smarten IONIQ 6 mit seinem stromlinienförmigen Design und kokonartigen Interieur. Die NASA lässt grüßen. Noch auffälliger ist wohl nur der Van Staria, der wie aus einem Science Fiction Film wirkt. Er wurde wie die zwei IONIQ-Versionen gerade zum Septemberbeginn in Deutschland zum Firmenwagen des Jahres 2023 gewählt. All das gibt es mit überschaubaren Lieferzeiten.

Qualität und Zukunftsfähigkeit sprechen also für sich – aber wie kommt der Lausitzer Premiumhändler ausgerechnet zur Marke Hyundai? Und das kurz nach den Zukunftsinvestitionen in die hochmodernen Showrooms für PKW und Nutzfahrzeuge der Hausmarke Mercedes-Benz?

Projekt „Jugend forscht“

„Hyundai liefert mit seinem Qualitäts- und Markenversprechen die perfekte Ergänzung zu unserer Hausmarke Mercedes-Benz“, erklärt Juniorchefin Stefanie Ridzkowski-Grabke. Mit Experten aus Vertrieb und Service hat sie die Erfolgsmarke aus Korea im vergangenen Jahr gründlich unter die Lupe genommen, inklusive ganztägigem Praxistest mit einer breiten Modellalette. Im Autohaus erhielt das Viererteam aufgrund seiner sehr tiefgründigen Analyse mit einem Augenzwinkern den Beinamen „Jugend forscht“. Am Ende war klar, dass die Koreaner einen exzellenten Job machen und die künftige Lücke, die bei Mercedes-Benz durch Konzentration auf die oberen Segmente entsteht, perfekt ausfüllen. Zudem hält die Marke das Qualitätsversprechen, dem sich die Ridzkowskis seit jeher verpflichtet fühlen.

Der Umweltprimus

Als Deutschlands Nationalteam in Katar anreiste, war ein Hyundai-Bus die erste Wahl. Er war übersät von Sprüchen wie: „Wenn Deutschland ein Tor schießt, installiere ich mir ein Solarmodul auf dem Dach“ oder „dann reduziere ich meinen

Energieverbrauch für eine Woche“, kombiniert mit den Wertversprechen der Marke Hyundai. Die Hyundai Motor Company wurde im Jahr 1967 von Chung Ju-Yung gegründet. Seine Philosophie leitet die Marke bis heute. „Haben Sie es versucht?“, ist die einfachste Frage, die man stets mit dem Gründer in Verbindung bringt. Denn sich mit dem Status quo zufriedenzugeben, passt nicht in sein Denken. Aus diesem und vielen anderen Gründen passt die Marke Hyundai einfach perfekt in das Autohaus Cottbus (AHC).

Die Hyundai Motor Company gehört heute zu einem der größten Industrieunternehmen Asiens, das noch weitere weltbekannte Automarken in seinem Stall hat. Das spricht für Leistungsfähigkeit und Innovation, die bei der Qualitätsmarke Hyundai mit einem besonderen Umweltgedanken ausgespielt werden. Kein Wunder, das Hyundai-Modelle auch in Deutschland Top-Platzierungen in ihren Modellkategorien erreichen.

Offene Türen am 7. Oktober

So öffnet das Autohaus Cottbus (AHC) am 7. Oktober nicht nur die Türen zum neuen Showroom samt großflächiger Glasfassade, sondern auch zum bezahlbaren Traum auf vier Rädern. Willkommen Hyundai – oder auf koreanisch: Hwangyong Hamnida Hyundai!

Autohaus Cottbus (AHC) GmbH

Paul-Greifzu-Straße 1, 03042 Cottbus
Tel.: 0355 738 0, AHC@AHConline.de
www.AHConline.de

Merry Lausitz X-mas

Für all jene, die zu diesem Jahresende nicht die immer gleichen Grußpostkarten für die Papierkorb-galerie versenden möchten, hat unser Redaktionsteam hier vier Ideen mit jeder Menge Lausitz-Esprit zusammengetragen



A. Lausitz Porzellan Christbaumkugeln

Lausitz Porzellan ist uns das erste Mal auf dem Brandenburg-Tag begegnet. Dessen Schöpferin Stephanie Mai setzt sich in ihrer Kunst immer wieder intensiv mit dem Strukturwandel der Lausitz auseinander. Aber so schön wurde er noch nie Bestandteil gegenständlicher Kunst. Mit Kiefer für den Abgesang auf eine Monokultur und Früchten der bescheidenen, widerstandsfähigen aber ebenso geselligen Eberesche spiegelt sie Natürlich- und Menschlichkeit auf dem unschuldigen Weiß des Porzellans. Aus allerlei Einzelteilen kann man sich ein stilvolles Service zusammenstellen. Auf unsere Anregung gibt es das nun auch für den Weihnachtsbaum! Die Bilder der ersten echt Lausitzer Porzellan-Christbaumkugeln trafen kurz vor Redaktionsschluss ein. Ein prima Geschenk an gute Geschäftsfreunde oder das Team – und die Krönung für Lausitzer Tannen und Adventsgestecke. Zu haben unter: www.lausitz-porzellan.de

B. Gurkenräuchermännchen

Gerd Paegert ist Cartoonist, Musiker, Autor und Maler – ein echtes Multitalent. Der erste selbsternannte Brandenburger Gurkenbeauftragte hat die Spreewälder Räuchergurken ins Leben gerufen – handwerklich aus Holz hergestellte Räucher-



C. Personalisierte Schokolade

Schokolade als Weihnachtspräsent? Klingt langweilig? Von wegen. Die Schokoladenseite der Lausitz verbindet den zart schmelzenden Stimmungsaufheller mit einer abwechslungsreichen Markenbotschaft. Die handgefertigte belgische Schokolade aus der Confiterie Felicitas kennt sicher jeder Lausitzer. Das man große und Minitafelchen mit einer Banderole personalisieren lassen kann, ist auch nicht ganz neu. Immer ein geniales Geschenk ist aber die Geschenkbox mit 16 Minitafelchen, die mit Logo, Foto oder Grafik als sündhaft leckeres Puzzle daherkommen. Wer will, kann sein Logo oder andere Botschaften auch direkt auf die Schokolade bringen. Einfach mal im B2B-Bereich der Lausitzer Schokoladenseite vorbeischaun: www.felicitas-schokolade.de

D. Herrnhuter Stern

Nach den harten Kriterien des Verbands Deutscher Hidden Champions (VDHC) sind Herrnhuter Sterne tatsächlich der einzige Hidden Champion der Lausitz. 700.000 Sterne werden im beschaulichen Herrnhut unweit von Zittau pro Jahr von Hand hergestellt und in alle Welt verschickt. In jedem Jahr gibt es eine Sonderedition – diesmal in vier Varianten von weltbekannter Literatur, über rot-gold glitzernd oder smaragdgrün bis zur Naturedition Vergissmeinnicht. Ein Geschenk, das man einen ganzen Monat auspacken und nach und nach zusammensetzen kann, enthält der Herrnhuter Adventskalender. Diesen original Lausitzer Weihnachtsgruß mit globaler Erfolgsgeschichte gibt es unter: www.herrnhuter-sterne.de ☒



UNSERE ENERGIE – UNSER TEAM



Die Lausitz steht für Energie, Zukunft und Menschen mit Power. Deshalb sind wir auch in der aktuellen Saison sportlicher Partner der Lausitzer Füchse Weißwasser.

Wir wünschen maximale Erfolg für die Saison und allen Zuschauern im Stadion ein großartige Zeit!

Sonntag,	01.10.2023	17:00	Füchse – Starbulls Rosenheim
Sonntag,	08.10.2023	17:00	Füchse – ESV Kaufbeuren
Freitag,	13.10.2023	19:30	Füchse – Eispiraten Crimmitschau
Sonntag,	22.10.2023	17:00	Füchse – Selber Wölfe
Freitag,	27.10.2023	19:30	Füchse – EV Landshut
Freitag,	03.11.2023	19:30	Füchse – EHC Freiburg
Freitag,	17.11.2023	19:30	Füchse – EC Bad Nauheim
Dienstag,	21.11.2023	19:30	Füchse – EHC Freiburg
Freitag,	24.11.2023	19:30	Füchse – Krefeld Pinguine
Sonntag,	03.12.2023	17:00	Füchse – Dresdner Eislöwen
Freitag,	08.12.2023	19:30	Füchse – EC Kassel Huskies
Freitag,	15.12.2023	19:30	Füchse – Ravensburg Towerstars
Freitag,	22.12.2023	19:30	Füchse – Bietigheim Steelers

Donnerstag,	28.12.2023	19:30	Füchse – Starbulls Rosenheim
Dienstag,	02.01.2024	19:30	Füchse – ESV Kaufbeuren
Freitag,	05.01.2024	19:30	Füchse – Eisbären Regensburg
Sonntag,	14.01.2024	17:00	Füchse – Eispiraten Crimmitschau
Freitag,	19.01.2024	19:30	Füchse – Selber Wölfe
Sonntag,	28.01.2024	17:00	Füchse – EV Landshut
Sonntag,	04.02.2024	17:00	Füchse – EC Bad Nauheim
Sonntag,	11.02.2024	17:00	Füchse – Krefeld Pinguine
Sonntag,	18.02.2024	17:00	Füchse – Eisbären Regensburg *
Freitag,	23.02.2024	19:30	Füchse – Dresdner Eislöwen
Sonntag,	03.03.2024	17:00	Füchse – EC Kassel Huskies

*Vogtland-Arena Klingenthal

Heimspiel-Tickets:



LEAG

Das Prinzip Geben und Nehmen

Ein Plädoyer für mehr soziales Gewissen im regionalen Teamplay



Drei Generationen, die für das Verbindende der Johanniter in Südbrandenburg stehen:
Alexander Knappe, Catlyn Heide von der Johanniter-Jugend und SPN-Landrat Harald Altekrüger (v.l.n.r.). Foto: Johannes Zantow

Das Prinzip vom Geben und Nehmen ist so alt wie die Menschheit. Es besagt, dass wir soziale Gefüge nur erfolgreich gestalten können, wenn wir die gegenseitigen Bedürfnisse beachten und auch bedienen. Was gerade im Schwabenland seit Jahrzehnten in regionale Wirtschaftskreisläufe übersetzt wird, ist in den Administrationen im Osten der Republik allzu oft noch Neuland. Die Johanniter in Südbrandenburg sind an der Schnittstelle zwischen sozialem Gewissen und wirtschaftlichem Schwergewicht ein Paradebeispiel für die

erforderliche Lernkurve, wenn es um dieses Prinzip des Miteinanders geht. Einer, der genau das seit jeher versteht, ist der Lausitzer „Rockstar“ Alexander Knappe. Als er im Sommer 2022 seiner Henriette das Ja-Wort gab, sorgte der Johanniter-Fahrdienst dafür, dass sein Großvater diesen Moment noch live miterleben konnte. Knappe wiederum unterstützte schon mehrfach mit Spendenaktionen das Engagement der Johanniter rund ums einzige Kinderhospiz des Landes Brandenburg. Was im Persönlichen funktioniert, hat im

Wirtschaftlichen viel Luft nach oben. Ein Blick auf die Johanniter liefert unterm Strich ein Plädoyer für etwas mehr Schwabenland auch in der Lausitz.

Drei Dutzend Leistungsbereiche

Der Südbrandenburger Regionalverband der Johanniter ist ein beeindruckender Wirtschaftspartner der Region. Das Team aus über 700 Köpfen erwirtschaftet pro Jahr 42 Mio. Euro Umsatz. Mehr als 300 ehrenamtlich Engagierte unterstützen die Johanniter, die diese wiederum in vielfältigen Projekten koordinieren. Das Leistungsspektrum der Johanniter hat sich in den vergangenen Jahren sukzessive erweitert. Es umfasst heute von Katastrophenschutz, Rettungs- und Fahrdienst über Kindergärten, Pflegeangebote für Kinder und Ältere sowie soziale Beratung bis zur Trauerarbeit und größten Ergotherapie der Region knapp 40 Leistungsbereiche. Selbst im Drohneneinsatz für die Suche und Bergung vermisster Personen haben sich die Johanniter eine Inselkompetenz in der



„Wir wünschen uns ein gezieltes Kultivieren von Kooperationskultur im regionalen Umfeld. Es muss bei der Vergabe von Aufträgen andere Kriterien geben als nur den Preis!“

Matthias Rudolf
Regionalvorstand Südbrandenburg Johanniter-Unfall-Hilfe

Lausitz angeeignet. So manche Leistung folgt der Notwendigkeit zur Entwicklung neuer Geschäftsfelder, wenn fehlendes Bewusstsein fürs leitgebende Prinzip dieses Beitrags substanzielle Bereiche schwächt. Dazu aber später.

Das soziale Gewissen

Vorab ist nämlich eines wichtig – und macht auch den Unterschied: Viele Projekte der Südbrandenburger Johanniter sind abseits wirtschaftlicher Aspekte sozial orientiert und verursachen oft sogar Verluste, die durch andere Bereiche ausgeglichen werden müssen. Dieses soziale Gewissen wurzelt in den Grundsätzen, die der Regionalverband mit den Werten des namengebenden Ordens samt über 900-jähriger Geschichte teilt. Beispielgebend ist das Kinderhaus Pustebblume mit teils bundesweiter Ausstrahlung. Spree-Neiße-Landrat Harald Altekrüger unterstützt das Projekt seit Anbeginn und wünscht sich hier nach wie vor mehr Unterstützung vom Land fürs selbstlose Engagement der Johanniter. Das einzige Kinderhospiz Brandenburgs hilft Familien mit Kindern, die an schweren, lebensverkürzenden Krankheiten leiden. Mit diesem Engagement korrespondiert das Projekt Lacrima, das trauernden Kindern Halt gibt. Die vielen weiteren Projekte reichen bis zum Schulsanitätsdienst, einer breit gefächerten Kinder- und Jugendarbeit und dem neuesten Projekt Lesehunde, das Lösungen gegen die zunehmende Leseschwäche im Grundschulalter liefert. In all diesen Projekten werden hunderte Ehrenamtliche qualifiziert und koordiniert – die Johanniter liefern in vielen gesellschaftlichen Bereichen den sozialen Kitt und generieren gleichzeitig ein einzigartiges Kompetenznetzwerk im Zusammenspiel aus Profession und Ehrenamt.

Bye Bye Bayreuth?

Diese Leistungsstärke und Flexibilität wurde in einer der größten Krisen der letzten Jahre besonders sichtbar. In der Corona-Pandemie waren es vor allem die Johanniter, die in unserer Region die großen Impfzentren fast über Nacht errichteten und dann auch managten. Ein Job, der rückblickend sein Echo verfehlt hat. Damals, als die Kassenärztliche Vereinigung die Johanniter zur Hilfe rief, ging das gesamte Team über Leistungsgrenzen hinaus. Keine zwei Jahre später schreibt genau der gleiche Akteur den kassenärztlichen Fahrdienst in der Region neu aus – und erteilt einem Bayreuther Unternehmen mit fragwürdigem Finanzgebaren, ohne jegliche regionale Verbindung und mit Unklarheit über die Qualität der Leistungserbringung den Zuschlag. Allein der Preis regiert diese Entscheidung. Es ist nicht das erste Mal. Solche Einschnitte ins Kerngeschäft der Johanniter erschweren es, die notwendigen Kompetenzen für eine Gesundheitsregion



„Wir helfen nicht, um Geld zu verdienen. Wir verdienen Geld, um helfen zu können.“

*Hans-Peter von Kirchbach
Ehrenpräsident der deutschen Johanniter-Unfall-Hilfe*

im demografischen Wandel zu erhalten und gleichzeitig den sozialen Kitt für die Gesellschaft zu liefern. Vor allem erodieren durchs zunehmende Preisdiktat aber Qualität und gute Arbeit in der Branche. Mit einem hochqualifizierten und tariflich entlohnten Team sind die Johanniter Vorbild im Wettbewerb. Manchmal wird aber selbst der Wettbewerb abgeschafft, wenn beispielsweise öffentliche Träger Leistungen wie den Rettungsdienst selbst betreiben. Das Kümmern der Johanniter als Dienstleister mit festgeschriebenen Vorgaben macht da auch in der Umsetzung einen Unterschied. Öffentliche Strukturen sind naturgemäß unbeweglicher. Vor allem gehen bei den Johannitern dadurch aber Arbeitsplätze für genau jene Köpfe verloren, die sich nicht selten im „haus-eigenen“ Ehrenamt engagieren. Hier wäre mehr Vertrauen in starke regionale Partner zu wünschen – und auch eine Änderung der Ausschreibungspraxis. Will sich die Lausitz wirklich zu einer Gesundheitsmodellregion im ländlichen Raum entwickeln – dann sollten auch die Qualität und Sicherheit der Leistungserbringung und der Aspekt guter Arbeit stärker in Vergabekriterien einfließen. Nur so wird der Strukturwandel im Gesundheitsbereich nachhaltig zu meistern sein.

Rettung für den Wandel?

Beim Strukturwandel in der Lausitz wird im Gesundheitsbereich vor allem über die erhoffte Universitätsmedizin gesprochen. Das Vorhaben einer Gesundheitsmodellregion tritt dabei meist in den Hintergrund. Sie ist einfach zu erklärungsbedürftig. In ihr sollen alle Akteure der Branche, von Kliniken über Apotheken bis zu Rettungs- und Fahrdiensten, zusammengeführt und vernetzt werden. Dieses Netzwerk wird in der Lausitz mit den Kompetenzen und der Leistungsstärke der Johanniter in vielen nachgelagerten Bereichen deutlich besser und schneller funktionieren können. Auch hier wird es letztendlich nicht ohne das Prinzip Geben und Nehmen funktionieren – eine strukturelle Förderung des Kinderhaus Pustebblume könnte eine solche Möglichkeit sein, den Johannitern für ihr vielfältiges Engagement etwas zurückzugeben. Der Aufbruch der Lausitz sollte auch den sozialen Kitt im Blick behalten.

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Regionalverband Südbrandenburg

Matthias Rudolf

Andreas Berger-Winkler

Dr. Hans Arndt

Tel.: 0355 477 460, rv.sbrb@johanniter.de

www.johanniter.de/sbb



Die Johanniter in Südbrandenburg

Im Regionalverband Südbrandenburg engagieren sich rund 5.500 Fördermitglieder, über 300 ehrenamtlich Aktive und über 700 fest angestellte Mitarbeitende. Das Einzugsgebiet des Regionalverbands erstreckt sich über die Stadt Cottbus sowie die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße. Es ist somit deckungsgleich mit der Förderkulisse im Strukturwandel der brandenburgischen Lausitz. Die Johanniter unterstützen Menschen in allen Lebenslagen: Sie

leisten Erste Hilfe und Hospizdienste, engagieren sich für sozial Schwache, betreuen und pflegen junge und ältere Menschen, Kranke und Behinderte, betreiben Kindertagesstätten und Rettungswachen, leisten Jugendarbeit und Sanitätsdienste. Wo immer die Menschen und Kommunen Hilfe brauchen, sind die Johanniter in Südbrandenburg seit nunmehr 33 Jahren zur Stelle. Sorgen wir dafür, dass es so bleibt.

www.johanniter.de/sbb



Vom Acker zum Weltkulturerbe

Mit der Cottbuser BFU über den Flächenausgleich hinaus Mehrwerte schaffen



v.r.n.l.: Julius Werwoll von der BFU mit Hans-Georg Zubiks und dessen Tochter Julia bei der Begutachtung der Streuobstwiese, die im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme für ein größeres Infrastrukturprojekt in der Lausitz entstand. Foto: Johannes Zantow

Wussten Sie, dass Streuobstwiesen zum Weltkulturerbe zählen? Seit 2021 sind sie Teil des immateriellen Kulturerbes im bundesweiten Verzeichnis der deutschen UNESCO-Kommission. Für Kenner kein Wunder – trägt in unseren Breiten doch kaum ein anderes Biotop so stark zum Artenreichtum und zu regionalen Bräuchen bei. Sie liefern aber auch Chancen zu mehr Lebensqualität im Wandel der Lausitz. Denn eine besondere Kompetenz macht es möglich, der Region nun zum Wachstum in Industrie und Infrastruktur auch ein Wachstum an Natur und Artenvielfalt hinzuzufügen.

Die Biotopisten

Diese Kompetenz bündelt das äußerst rare Geschäftsmodell der BFU – GmbH, das immer mehr gefragt ist. Im Grunde ist sie neben der öffentlichen Verwaltung hier-

zulande einer von vielleicht einer Handvoll Fachdienstleistern für Ausgleichs- und Ersatzflächen. Wer beim Bau von Bahnleisen, Windrädern oder Fabriken in die Natur eingreift, ist in unserem Land im Gegenzug zu einem Ausgleich verpflichtet. Genau dafür hat die BFU ein umfangreiches Register mit Flächen in nunmehr vier Bundesländern Ostdeutschlands aufgebaut und betreut die Umsetzung entsprechender Maßnahmen als Rundum-Sorglospaket. Jene reichen von der Entsiegelung über Erstaufforstung und Waldumbau bis zum Naturlausgleich. Der letztgenannte Bereich findet in der Herstellung von Streuobstwiesen seine Königsdisziplin.

Streuobstwiesen gelten als Hotspots der Biodiversität. Diese spielt sich in gleich drei Zonen ab. Die Wiese beheimatet im Erdreich und an der Oberfläche unzählige Kleintiere und Pflanzenarten. Darüber schließt sich die Flugzone für allerlei Insekten an. Zudem findet im Habitat des Kronenwerks eine Vielzahl von Vogelarten als Höhlenbrüter oder Nestbauer ein Zuhause. Rund 5.000 unterschiedliche Arten wurden auf einer Streuobstwiese gezählt. Ein solches Biotop nachhaltig zu realisieren, bedarf der Bündelung vieler Kompetenzen. Im BFU-Team orchestriert Julius Werwoll, studierter Umweltplaner, die erforderlichen Zutaten. Er koordiniert den Prozess der Planung, Umsetzung und Pflege mit Behörden, Flächeneignern, Baumschulen sowie anderen Dienstleistern und Experten rund um das Biotop. Während Aufforstung auch durch andere Unternehmen angeboten wird, leistet „Biotopist“ Werwoll mit seinem Team einen in der Region ziemlich einzigartigen Dienst an der hiesigen Natur.

Die Bahnwiese

Besichtigen kann man das auch am Rand von Kunersdorf am südlichsten Zipfel des Spreewalds. Hier hat die BFU als Ausgleich für die Deutsche Bahn auf drei Hektar rund 300 Obstbäume gepflanzt. Flächeneigner ist Familie Zubiks aus Kunersdorf, die nebenan eine kleine Brennerei betreibt. In rund vier Jahren rechnen sie mit der ersten Ernte. Die wirtschaftliche Rentabilität der Naturlausgleichsmaßnahme steht da-



„Wir schaffen Natur“

Thomas Schulz, Geschäftsführer BFU – GmbH

bei zwar im Hintergrund, die Etablierung regionaler und anhaltender Wertschöpfungskreisläufe ist dennoch als Teil eines innovativen Gesamtkonzepts immer sinnvoll. Denn Julius Werwoll trifft nicht nur die Auswahl alter, resistenter Obstbaumarten entsprechend der Bodenverhältnisse – fast Baum für Baum und oftmals gemeinsam mit den Flächeneignern und regionalen Baumschulen. Auch die Nachhaltigkeit der künftigen Streuobstwiese ist Sache des Umweltplaners. Das betrifft zum einen die Auswahl von Staubgebern zu passenden Staubnehmern, damit Pollen an der richtigen Stelle landen. Es betrifft aber auch die Art und Weise der Bewässerung. Der zunehmenden Trockenheit von oben begegnet er in Abhängigkeit von den individuellen Bedingungen vor Ort durchaus mit Wasser von unten. Unter anderem wird das Wasser per Brunnenbohrung und Tröpfchenbewässerung sehr sparsam von unten direkt an die Wurzeln geführt, ohne dabei Ressourcen zu verschwenden. Hier steht stets das Ziel im Vordergrund, eine langfristige und nachhaltige Versorgung zu gewährleisten und keinen Baum durch Wassermangel in Trockenperioden zu verlieren. Vor allem bei größeren Flächen mit einer Vielzahl an Hochstämmen wie in Kunersdorf wäre der Aufwand einer sonst üblichen Bewässerung mit einem mobilen Wasserfass kaum zu bewältigen. Da Naturausgleichsflächen für 25 Jahre nachzuhalten sind, wird hier von Anbeginn in Generationen gedacht und geplant. Der Vorteil für den Flächeneigner: der Baumschnitt und erforderliche Nachbesserungen auf der Streuobstwiese werden durch die BFU für 25 Jahre abgesichert.

Ein Stück Heimat

Die Mehrwerte solcher Biotope könnten Seiten füllen. In der Lausitz reicht die Bedeutung von Streuobstwiesen sogar bis hin zur Identität. Über Umweltschutz, Erholung und Wirtschaft hinaus sind sie integraler Bestandteil der regionalen Lebenskultur. Genau das war ausschlaggebend für ihre Aufnahme ins Kulturerbe:

Historische Verbindung: Streuobstwiesen sind ein traditioneller Bestandteil der Kulturlandschaft der Lausitz und spiegeln die regionale Geschichte und Traditionen wider.

Regionale Identität: Sie sind Teil des kulturellen Erbes und tragen zur Identität der Menschen in der Lausitz bei, da sie oft über Generationen hinweg gepflegt wurden.

Traditionelle Obstsorten: In Streuobstwiesen werden oft alte, regionale Obstsorten angebaut, die erhaltenswert sind und eine wichtige Rolle im kulinarischen Erbe der Region spielen.

Landschaftsbild: Streuobstwiesen prägen das charakteristische Landschaftsbild der Lausitz und sind ein Symbol für die Verbindung von Mensch und Natur.

Pflege und Brauchtum: Die Bewirtschaftung von Streuobstwiesen folgt oft traditionellen Methoden und Bräuchen, die das kulturelle Erbe der Region lebendig erhalten.

All das liefert gute Argumente, bei anstehenden Projekten im Strukturwandel der Lausitz etwas genauer auf den Flächenausgleich zu schauen. Aufforstung und Waldumbau sind wichtig, aber mit Streuobstwiesen lässt sich darüber hinaus Naturraum sichern und gestalten, mit Artenvielfalt, Naherholung samt Tourismus und Identität verknüpft. Und wer etwas vorausdenkt, ist mit der BFU in der Umsetzung durchaus schneller als geplant.

Beschleunigung? Geht doch!

In Deutschland wird allerorten von notwendiger Beschleunigung gesprochen. Bei vielen Baumaßnahmen trägt auch die Realisierung von Ausgleichsmaßnahmen zur Verzögerung bei. Schaut man gründlich auf absehbare Rahmenbedingungen in der Lausitz, dürfte sich das gerade in diesem Bereich künftig verschärfen. Der Energieanbau der LEAG schluckt ebenso umfangreiche Flächen wie die Landesvor-

gaben zum Umweltschutz, etwa die Verneisung von Mooren oder umfangreiche Vorgaben zur Aufforstung. Hier liefert die BFU mit ihrem Flächenregister, ihrer einzigartigen Vernetzung zu Behörden und Dienstleistern sowie ihrer grünen Expertise den Schlüssel zu mehr Geschwindigkeit in der Strukturentwicklung der Lausitz. Teils bevorratet sie dafür sogar fertig hergestellte Flächen. So können sich andere auf die Errichtung von Gleisen, Fabriken und den Anbau erneuerbarer Energieanlagen konzentrieren. Eine Modellregion für Klimaschutz und Wachstum – in dieser Gleichsamkeit aus grüner Wirtschaft und „Biotopen“ voller Kulturerbe erhält sie eine völlig neue Bedeutung.

Sie verfügen über potenzielle Ausgleichsflächen? Oder Sie wollen einen Ausgleich realisieren? Nutzen Sie eine unverbindliche Beratung und Prüfung:

BFU - GmbH

Brandenburgische Flächen & Umwelt GmbH
 Nordparkstraße 30, 03044 Cottbus
 Telefon: 0355 5850840
 info@bfu-cottbus.de
www.bfu-cottbus.de

Phasen in Natur und Landschaft



Mit grünen Barrieren Umwelt & Landwirtschaft schützen

Zur Streuobstwiese entlang der Bahnstrecke gesellen sich bei der BFU – GmbH neben vielen fast schon herkömmlichen Projekten in Aufforstung und ökologischem Waldumbau aktuell zwei weitere Kapazitäten für die Natur. Die BFU hat gerade für einen Landhof in Hornow-Wadelsdorf mit dem romantischen Namen „Der kleine Hof Dörry“ eine laufende Hecke von 300 Metern Länge in die Landschaft eingebracht. Auch Hecken zählen zu den artenrei-

chen Biotopen mit vielen Schutzfunktionen. Mit der DEKRA aus Stuttgart wird gerade ein Vertrag abgeschlossen, um für die anstehende Millioneninvestition am Lausitzring erforderliche Entsigelungsmaßnahmen durch Grünland Extensivierung im Umfang von ca. 10 Hektar bei Göritz auszugleichen. Und in weiteren Projekten kommen wir mit jedem Stück Natur, dass die BFU herstellt, dem 2. Gleis auf der Strecke nach Berlin ein bisschen näher. ⊗

Jubiläum für Herzensretter

Kardiologen des Sana-Herzzentrum Cottbus retten seit 25 Jahren Herzen



Seit 2017 begleitet das Lausitz Magazin die Meilensteine der Kardiologie und des Herzzentrum Cottbus.

Hier zu sehen: Der Cottbuser Chefkardiologe Dr. Axel Harnath, einst erfolgreicher Sprinter und heute international angesehener TAVI-Spezialist.

Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist ein modernes Krankenhaus, das auf die Versorgung von kardialen Erkrankungen spezialisiert ist. Die Klinik bietet medizinisch-pflegerische Leistungen auf höchstem Niveau. Jährlich lassen sich mehr als 4.500 Patienten herzchirurgisch und kardiologisch stationär durch die versierten Mediziner behandeln. Moderne Technik und innovative Therapiekonzepte für die Patienten gewährleisten größtmögliche Sicherheit und beste Langzeitergebnisse. Dabei steht das Sana-Herzzentrum Cottbus für ausgezeichnete Herzmedizin und erreicht im Ranking Deutschlands beste Krankenhäuser Platz 2. Die Klinik für Herzchirurgie ist erneut als beste Herzchirurgie Deutschlands vom FAZ-Institut ausgezeichnet worden. Die Kardiologie ist laut FAZ-Ranking die beste in Brandenburg.

Ziemlich genau ein Viertel Jahrhundert ist es dieser Tage her, an dem sich die herzmedizinische Versorgung in Südbrandenburg deutlich verbessert hat. Im September 1998 wurde im damals noch jungen Cottbuser Herzzentrum das Linkskatheterlabor eingeweiht – es war der Startschuss für die interventionelle Kardiologie, nachdem das Haus drei Jahre zuvor mit der Herzchirurgie gestartet war. Gemeinsam mit dem Carl-Thiem-Klinikum sichert das Sana-Herzzentrum Cottbus seitdem die 24-Stunden-Rufbereitschaft für Cottbus und Südbrandenburg ab, wobei gut 200 Tage im Jahr von den Herzspezialisten des Sana-Herzzentrum Cottbus abgedeckt werden. Während der Rufbereitschaft steht das Team der Kardiologie nachts und an den Wochenenden für Notfälle bereit: „Herzinfarkte halten sich nicht an Tages- und Nachtzeiten. Sie können jederzeit auftreten“, weiß Dr. Axel Harnath.

Seit 2002 arbeitet der versierte Kardiologe am Cottbuser Herzzentrum. Seit 2015 ist er Chefarzt der Kardiologie. Er hat großen Anteil daran, dass die Klinik heute zu den besten Deutschlands zählt. Und weil das Cottbuser Herzzentrum Qualifikationsstätte für interventionelle Kardiologie ist, kom-

men selbst Mediziner aus dem Ausland in die Lausitz, um sich im Herzen der Lausitz ausbilden zu lassen. Der Cottbuser Chefkardiologe Dr. Axel Harnath gilt als anerkannter Lehrer und Coach an der Seite von jungen angehenden Medizinerinnen und ist selbst Kardiologe mit ganzem Herzen. Der Hybrid-Saal, in dem Patienten im minimalinvasiven TAVI-Verfahren mit einer neuen Herzklappe versorgt werden und das Herzkatheterlabor, in dem die Diagnostik der Herzkranzgefäße unter Röntgensicht sowie die Versorgung und Wiedereröffnung von verschlossenen Gefäßen organisiert wird, sind sein berufliches Zuhause und seine Wirkungsstätte im Cottbuser Herzzentrum. Als ausgewiesener Experte für TAVI-Eingriffe und die interventionelle Versorgung von Herzerkrankungen kennt er die Anatomie des Lebensmotors in- und auswendig. Bei der TAVI beispielsweise wird über einen Leistenzugang eine künstliche Aortenklappe direkt in die verkalkte Herzklappe implantiert. Diese schonende OP-Methode erspart hochbetagten Risikopatienten eine konventionelle Operation, bei der das Brustbein geöffnet werden muss und ein Anschluss an eine Herz-Lungen-Maschine nötig ist.



Medizinische Innovationen zum Wohl der Patienten

Der Cottbuser Mediziner lernte dieses besondere und noch recht junge Verfahren in Frankreich bei dessen Erfinder und etablierte es in Cottbus. Das Herzzentrum war eines der ersten, das diesen innovativen Eingriff durchführte. Nach mehr als 4.500 TAVI-Prozeduren gehört Dr. Axel Harnath heute zu den erfahrensten Herzmedizinern auf diesem Gebiet. 2017 hat er erstmals in Deutschland die damals weltweit größte Aortenklappe mittels Katheter implantiert. Seitdem haben auch Patienten mit einer vergrößerten Hauptschlagader (Aorta) eine echte Überlebenschance.

Es ist das, was das Cottbuser Herzzentrum bis heute auszeichnet: Hier kommen neueste medizinische Verfahren zum Einsatz. Die Ärzte informieren sich bundesweit und international über innovative Behandlungsmethoden – immer mit dem Wunsch, ihren Patienten die bestmögliche Behandlung zu ermöglichen. Und das gilt für alle Fachbereiche – von der Kardiologie über die Herzchirurgie bis hin zur Intensivmedizin und alle Funktionsbereiche. So wurde 2010 in Cottbus erstmals eine thorakoskopische Ablation durchgeführt, bei der dank moderner endoskopischer Technik Vorhofflimmern sehr schonend und extrem effektiv chirurgisch behandelt wird. Nur ein Jahr später hat ein Team der Kardiologie zum ersten Mal in Cottbus bei einem 75-jährigen Patienten einen interventionellen Vorhofverschluss durchgeführt, um das Schlaganfallrisiko bei Herzrhythmusstörungen zu verringern. Im Jahr 2012 folgte dann die erste Elektrophysiologische Untersuchung, bei der das gesamte Reizleitungssystem des Herzens minimalinvasiv dargestellt und die Ursache für Beschwerden durch Herzrhythmusstörungen gefunden werden kann. Die nächste Premiere folgt bereits 2013. Erstmals wird unter Federführung von Dr. Kristin Rochor, der Leitenden Oberärztin der Kardiologie, eine defekte Mitralklappe ohne Öffnung des Brustkorbs minimalinvasiv repariert – mittels MitraClip-Verfahren. Heute – nur zehn Jahre später – ist das Cottbuser Herzzentrum zwischen Jena, Leipzig und Berlin das einzige durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie zertifizierte Mitralklappenzentrum. Diese besondere Anerkennung zeigt: Bei den Kardiologen des Sana-Herzzentrum Cottbus sind die Herzen der Patienten in guten Händen.

Ausgezeichnet und zertifiziert

Bei der Behandlung von Herzklappen ist die Kardiologie des Herzzentrum Cottbus noch heute Vorreiter. Seit 2021 können in Cottbus auch undichte Trikuspidalklappen über das Clip-Verfahren versorgt werden. Noch während der Entwicklungsphase des neuen Verfahrens wurde es im

sogenannten off-label-use in Cottbus angewandt. Damit gilt Cottbus heute als eines der führenden Krankenhäuser in Deutschland bei der Behandlung von defekten Herzklappen.

Der sehr gute Ruf der Kardiologie wurde bereits mehrfach offiziell bestätigt. Beim jüngsten Ranking der besten Krankenhäuser Deutschlands des F.A.Z.-Instituts wurde die Kardiologie als beste in Brandenburg bewertet. Zudem hat die Klinik mehrfach die strengen Zertifizierungsverfahren der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie gemeistert: als Stätte der Zusatzqualifikation interventionelle Kardiologie, als TAVI-Zentrum und als Mitralklappenzentrum und als Chest-Pain-Unit.

Ausruhen will man sich auf den Erfolgen nicht – ganz im Gegenteil, so Chefarzt Dr. Axel Harnath: „Die Herzmedizin hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten stetig weiter entwickelt. Wir können heute Patienten helfen, die vor 25 Jahren als nicht behandelbar galten. Auch in Zukunft werden wir nach den neusten medizinischen Entwicklungen schauen und sie nach Cottbus holen. Dafür leisten unsere Teams aus Pflegekräften, Funktionsdienst und Ärzten jeden Tag ihr Bestes. Und das wird auch so bleiben.“ Der nächste Meilenstein wird bereits geplant: Am Herzzentrum soll ein zweites EP-Labor zur Untersuchung und Behandlung von Vorhofflimmern gebaut werden. Die Nachfrage ist hoch, die Wartelisten sind lang.

Doch mindestens genauso wichtig wie die Behandlung ist die Prävention. Auch hier hat das Herzzentrum eine Vorreiterrolle inne. Seit 2019 vergibt die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie die Zusatzqualifikation Sportkardiologie. Es überrascht wenig, dass einer der ersten anerkannten Sportkardiologen Deutschlands am Herzzentrum arbeitet: Marcin Widawski erwarb die Qualifikation vor drei Jahren. Seine Expertise nutzen sowohl Freizeit- als auch Leistungssportler. Bei einer sportmedizinischen Untersuchung überprüft Widawski mittels Ruhe- und Belastungs-EKG und einer Spiroergometrie die Leistungsfähigkeit von Herz, Lunge und Kreislauf und gibt entsprechende Trainingsempfehlungen. Denn auch wenn das Team der Kardiologie seit 25 Jahren Herzen heilt und Leben rettet, sind ihnen gesunde Herzen am liebsten. ☒



www.sana.de/herzzentrum-cottbus

25 Jahre Kardiologie - die Meilensteine

September 1998: Einweihung des Linksherzkatheterlabors am Cottbuser Herzzentrum und Aufnahme der 24-Stunden-Notfallbereitschaft



Januar 2010: Inbetriebnahme des neuen Hybrid-Saals. Als einer der ersten Eingriffe wird die erste biologische Aortenklappe über das TAVI-Verfahren eingesetzt



Juni 2010: Erste thorakoskopische Ablation bei isoliertem Vorhofflimmern



Mai 2011: Ein Kardiologen-Team führt zum ersten Mal in Cottbus einen interventionellen Vorhofverschluss durch



Januar 2012: erste Elektrophysiologische Untersuchung zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen



Februar 2013: Erstmals wird eine defekte Mitralklappe ohne Öffnung des Brustkorbs minimalinvasiv repariert



Oktober 2016: Zertifizierung als TAVI-Zentrum durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie



Januar 2017: Implantation der weltweit größten biologischen Aortenklappe per Katheter



Juli 2018: Einweihung des Zweit-Hybrid-Saals



Februar 2019: Zertifizierung der Chest-Pain-Unit durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie



Juli 2020: Marcin Widawski vom Cottbuser Herzzentrum ist einer der ersten anerkannten Sportkardiologen Deutschlands



August 2021: Das Herzzentrum ist eine der ersten Kliniken in Deutschland, die undichte Trikuspidalklappen mit dem Clip-Verfahren versorgen können – eine medizinische Innovation.



August 2022: Zertifizierung als Mitralklappenzentrum durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie

Die Geschäftemacher für Cottbus

Mit den Räumlichkeiten der Cottbuser GWC wird aus jeder Idee ein gutes Geschäft



Gefragte Blumenkunst: Blütenwerk-Inhaberin Franziska Käßner in ihrem Laden in Cottbus.

Eine gute Geschäftsidee allein macht noch kein Unternehmen. Neben einem ausgefeilten Businessplan braucht es den passenden Ort: Produktions- oder Verkaufsräume, Büros oder Praxen. Wer im Raum Cottbus nach den passenden Räumlichkeiten für die Neugründung oder den Umzug seines Gewerbes sucht, der wird bei Denis Handte sicher fündig. Als Teammanager Gewerbe bei der GWC verantwortet er mit seinem Team rund 500 Gewerbeimmobilien im gesamten Stadtgebiet – von kleinen Verkaufsräumen bis zu großen Büroräumen. Mit über 17.000 Wohnungen

ist die Gebäudewirtschaft Cottbus der größte Wohnungs- und Gewerbevermieter in Brandenburg. Für Gewerbetreibende und Start-ups findet das Team von Denis Handte maßgeschneiderte Objekte für (fast) jedes Geschäftsvorhaben.

„Das Blütenwerk“ im Herzen von Cottbus

So wie für Franziska Käßner. Sie ist Inhaberin des „Blütenwerks“, einem kreativen Blumenladen unweit des Altmarkts. Die passenden Geschäftsräume für das Binden der floralen Kunstwerke und für den Verkauf hat sie mit GWC-Unterstützung in der Müh-

lenstraße 14 gefunden. „Einen eintönigen Bürojob konnte ich mir noch nie vorstellen“, sagt die junge Geschäftsfrau. „Ich hatte schon immer viel Kreativität, Leidenschaft zu Blumen und Spaß daran, auch individuelle Vorstellungen und Wünsche von meinen Kunden zu erfüllen.“ Mit ihrer Liebe zur Floristik, dem richtigen Auge fürs Detail und der positiven Einstellung zum Leben hat sich die kreative Inhaberin ein kleines Blumenparadies geschaffen. Dort findet man neben Blumensträußen, Topfpflanzen und Tischgestecken auch Deko- und Geschenkartikel wie regionalen Honig und Spruch-Tafeln

mit handgemachter Kalligrafie. Dabei legt sie Wert auf saisonale Produkte und passt ihr Sortiment aktuellen Trends und den Vorlieben ihrer Kundschaft an.

Mit ihrer geschmackvollen Dekoration großer Veranstaltungen hat sie sich als Partnerin für Familienfeiern wie Hochzeiten und für Firmenevents etabliert. Zum Erfolg ihres Geschäfts tragen einerseits das Können und die Kreativität des Teams bei, aber auch die zentrale Lage. Unweit vom Altmarkt gelegen, erreicht das „Blütenwerk“ sowohl Lauf- als auch die Stammkundschaft.

Tagespflege mit Hundebegleitung in Sachsendorf

Auch in den Ortsteilen und Wohngebieten außerhalb des Zentrums bietet die GWC passende Gewerberäume.

So konnte der Verein Mittendrin e.V. im vergangenen Jahr eine neue Tagespflege in Sachsendorf eröffnen. Gemeinsames Kochen und Backen, Sport- und Gymnastikgruppen, Spielnachmittage mit Kindern – in der Tagespflege Mittendrin in Sachsendorf ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Einrichtung überzeugt nicht nur mit einem vielfältigen Angebot, sondern auch mit einem flauschigen Begleiter. Mit ihrem aufgeweckten Sozialpartner-Hund Fuchur kümmert sich Leiterin Anne Schlangen von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 16 Uhr um die Senioren.

Eine weitere Besonderheit der Tagespflege ist die Kooperation mit der Kita Mischka, um den Alltag der Senioren noch abwechslungsreicher zu gestalten. Die Kinder lösen in Teams mit den Senioren Rätselaufgaben und die Senioren lesen den Kindern aus Büchern vor und erzählen die eine oder andere interessante Geschichte aus früheren Jahren. So ist es ein Geben und Nehmen zwischen den Generationen. Bei der GWC fand der Verein Mittendrin die idealen Räumlichkeiten für die Angebote und Ansprüche der Tagespflege. So stehen den Pflegegästen ein großer Gruppenraum mit moderner Einrichtung zur Verfügung, ein gemütlicher Ruheraum, eine geräumige Wohnküche, ebenso ein Therapie- und Spielraum sowie Duscmöglichkeiten.

Das optimale Konzept für jedes Geschäftsvorhaben

Die GWC hat dem Verein nicht nur bei der Suche nach der passenden Immobilie geholfen. Das Gewerbetaam bietet auch Servicedienstleistungen zu Um- und Ausbauwünschen.

Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen des Kunden im Fokus. Während Büro- und Praxisräume funktional gestaltet sind und die Möglichkeit einer individuellen, technischen Ausstattung bieten sollten, haben Ladengeschäfte im Einzelhandel

einen anderen Grundriss. Neben einem Verkaufsraum wird auch Platz mit möglichst viel Nutzfläche zur Lagerung von Ware benötigt. Darüber hinaus ist die Lage von Einzelhandelsgeschäften und Restaurants in einem lebendigen Umfeld entscheidend. Das Geschäft oder die Gastronomie sollten für Kunden und Lieferanten schnell und unkompliziert erreichbar sein.

Ob Büro oder Restaurant, Blumen-geschäft oder Tagespflege – das vielfältige Angebot der GWC gibt jeder Idee den passenden Raum und bietet individuelle Lösungen. Dieses Rundum-Sorglospaket hat bereits viele Gewerbetreibende überzeugt. Das Mieterportfolio reicht von A wie Architekturbüro bis Z wie Zoobedarfshandel. ☉

Ihr Ansprechpartner:

Denis Handte

Teammanager Gewerbe
GWC Service-Center für Wohnungen,
Gewerberäume & Gästewohnungen
Am Turm 14, 03046 Cottbus
Tel.: 0355 7826 514
E-Mail: gewerbe@gwc-cottbus.de



www.gwc-cottbus.de/gewerberaeume

Anne Schlangen leitet die Tagespflege des Mittendrin e.V. in Sachsendorf. Unterstützt wird sie von Fuchur, der als Sozialpartner-Hund die Senioren in ihrem Alltag begleitet.







Willkommen in der verrückten Pücklerstadt! Geschichten, wie sie nur hier möglich sind.

*Fürst Pückler bietet mit seinem spektakulären Lebensentwurf den Rahmen:
Er galoppierte auf weißen Hirschen durch Berlin, füllte eine Kutsche mit
Papageien, unternahm waghalsige Ballonfahrten, baute Pyramiden in den Sand,
machte das Pückler-Eis berühmt und brachte orientalische Schönheit und Kultur
mit nach Hause. Diese Collage erzählt wie die folgende Rubrik diese und neue
Geschichten aus der Pücklerstadt. Der Cottbuser Postkutscher stößt ins Horn: Es gibt
noch viele weitere Geschichten zu erzählen. Mit ihnen wird auch dieses Bild wachsen.
Zu einem wahren Bild der lebenswerten und verrückten Pücklerstadt.*



Foto: Jan Gloßmann

Willkommenskultur



Cottbus, das ist auch die Stadt der positiv Verrückten. Ganz im Sinne des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, der bekannt dafür war, Grenzen auszuloten und zu überschreiten, der dennoch mehr Licht als Schatten hinterließ und die verrückte Pücklerstadt begründet hat, der einst mit weißen Hirschen durch Berlin galoppierte,

Frauen als waghalsiger Ballonpionier beeindruckte, der Pückler-Eis und Pückler-Torte berühmt machte, in der Lausitz Ananas kultivierte, grüne Pyramiden in den Sand setzte, mit seinen Parks die Landschaftsarchitektur in Deutschland einführte. Einer, der das Fremde mit in die Pücklerstadt brachte und hier heimisch machte. Wie einst

Fürst Pückler gibt es auch heute Menschen, die etwas wagen, mit Leidenschaft für ihre Ideen einstehen, die ein Stück der verrückten Pücklerstadt in die Fremde tragen – und es gibt jene, die aus der Fremde hierher kommen und hier eine neue Heimat finden. Ihre Geschichten erzählt diese Rubrik – Geschichten aus der verrückten Pücklerstadt!

2050: Die Multikulti-Boomtown?

In allen aktuellen Betrachtungen zum Strukturwandel steht das Fachkräftethema bei den Herausforderungen an erster Stelle. Zuwanderung soll und muss die Lösung liefern.



Foto: Jan Gloßmann

Video ansehen

Das Welcome Center Cottbus befindet sich in der Berliner Straße 157 und öffnet Mo./Mi./Fr. 10-12 Uhr und Di./Do. 14-16 Uhr. Es wurden bereits drei Telegram-Communities eingerichtet, mit Informationen auf Englisch sowie für Arabisch- und Persisch-Sprechende.

Terminvereinbarungen sind möglich per:
Tel.: 0355 6123412
E-Mail: welcome@cottbus.de

Informationen gibt es unter:
www.welcome-cottbus.de

Pückler reiste einst in alle Welt. Von besonderer Bedeutung gerade für sein Wirken und die Gestaltung der Parklandschaft samt Pyramiden im Cottbuser Vorort Branitz ist seine Orientreise. Sie führte ihn sechs Jahre lang von 1834 bis 1840 nach Algerien, Tunesien, Griechenland, Ägypten, Sudan, Syrien und in das Gebiet der heutigen Türkei. Schaut man hingegen auf Besuche in seinem Cottbuser Reich, so war das internationale Echo seinerzeit doch sehr rar.

Heute, über 150 Jahre später, sieht das ganz anders aus. Viele Menschen aus jenen Regionen, die Pückler einst bereiste, kommen nach Cottbus in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Unser Land macht es ihnen nicht leicht, hier wirklich anzukommen und Teil einer gemeinsamen Sache zu werden. Schaut man aber auf die Cottbuser Megaprojekte im Lausitzer Wandel samt tausenden neuen Arbeitsplätzen, so wissen wir bereits heute, dass wir dafür Köpfe auch aus dem Ausland gewinnen müssen. Die BTU macht es bereits vor, rund 30% ihrer Studierenden kommen nicht aus Deutschland. Das Problem: fast alle von ihnen verlassen nach ihrem Abschluss die Stadt wieder. Das Carl-Thiem-Klinikum

macht es da schon besser. Es gewinnt junge Fachkräfte aus Vietnam und Brasilien und hilft ihnen, hier eine Community aufzubauen, die hiesige Sprache zu erlernen und eine Bleibeperspektive zu entwickeln. Frischer Wind im Cottbuser Rathaus sorgt nun dafür, dass auch andere Firmen und Projekte Unterstützung dabei erfahren – aber ebenso jene Menschen aus der Ferne, die bei uns ankommen. Dazu wurde vis-a-vis des Rathauses inmitten der Stadt ein Welcome Center eröffnet. Hier wird Menschen jeder Nation beim Ankommen in der Pücklerstadt geholfen. Sie erhalten Unterstützung beim Weg durch die Behörden, bei der Suche nach Wohnung, Kita und Schule – und dem richtigen Job. Und natürlich erfahren sie, was man in Cottbus zuerst gesehen haben sollte – Pücklers Pyramiden und seine Parklandschaft als Symbol der Weltoffenheit. Beraten wird übrigens in Deutsch, Französisch, Persisch, Ukrainisch, Arabisch, Russisch und Englisch.

Pückler hätte dieser Ort gefallen. Er liebte die Korrespondenz mit Menschen aus der Ferne. Hoffen wir, dass die Pücklerstädter das beste daraus machen und entgegen ihrem Ahnen mit einem kräftigen Echo belohnt werden. ☼

Ein Welcome a la Pückler!

Nur eine Gehminute vom Welcome Center der Pücklerstadt entfernt grüßt der Grüne Fürst hoch oben von seinem weißen Hirsch. Ein illustrier Götze, von einem ebensolchen erschaffen.

Die Geschichte rund um den weißen Hirschen dürfte die wohl bekannteste aus Pücklers Anekdoten sein.

Nach seiner Rückkehr aus England im April 1815 hält sich Pückler öfters in der preussischen Hauptstadt auf und macht durch auffällige Kleidung, tollkühne Reiterkunststücke und allerlei Einfälle von sich reden. So fährt er nach zeitgenössischen Berichten u. a. mit einer Kutsche, gezogen von gezähmten Hirschen, man spricht sogar von weißen Tieren, durch Berlin. Wenn Pückler seinerzeit mit diesem Gespann „Unter den Linden“ auftaucht, um anschließend in der Konditorei Kranzler einzukehren, erregt er die Aufmerksamkeit sowohl des feinen als auch des ordinären Publikums. Man erzählt sich auch, dass Fürst Pückler mit seiner Kutsche samt der weißen Hirsche, es waren mindestens vier, vielleicht sogar sechs, in Berlin um seine zukünftige Frau, Lucie von Pappenheim, geborene von

Hardenberg, warb. Er soll sie dort nach einer Ankunft mit seiner imposanten Kutsche auch gefreut haben – kurze Zeit später fand die Heirat statt.

Heute staunen viele Besucher der Cottbuser City über die vier Meter hohe, bunte Statue eines blauen Reiters auf einem weißen Hirsch mit goldenem Geweih. Es wurde durch jene Anekdote rund um den Kudamm und die Kutsche mit weißen Hirschen inspiriert. Das Kunstwerk im Stil der Pop-Art zählte im Jahr 2015 zu den großdimensionalen Ausstellungsstücken des Künstlerehepaars Gritta und Moritz Götze. Verstreut über die Wiese vor der Parkschmiede waren seinerzeit auch drei riesige Schnucken im Park Branitz zu sehen, als Anspielung auf Pücklers Kosennamen für seine Lucie.

Heute bringt der imposante Hirsch Fürst Pückler nicht nur auf ganz eigene Art und Weise ironisch augenzwinkernd ins



Foto: Karsten Richter

Gespräch, sondern liefert auch einen Willkommensgruß in der manchmal etwas verrückten Pücklerstadt. ☒

Riccardo Liebig leitet den Besucherservice für Park und Schloss Branitz. Immerhin zählte Branitz im Jahr 2021 rund 400.000 Parkbesuchende. Im modernen Besucherzentrum finden sie die erste Anlaufstelle, eine interessante, interaktive Ausstellung zum Park sowie viele Erinnerungsstücke.

Foto: Katrin Löder, zwei helden



Mit Farb-Crossover zum Doppel-Patent an Fassaden und Schallschutzwänden

Wie Marcus Hillegaart und Thomas Strauss auf der Schulbank ihr Faible für Farbgestaltung entdecken, die gesamte Fassade ihrer Schulturnhalle zur Leinwand machen und schließlich Pavillons auf Weltausstellungen und kilometerlange Schallschutzwände gestalten..

Es war Mitte der 1990er-Jahre, als Marcus Hillegaart und Thomas Strauß mit Start der 10. Klasse zufällig in derselben Schulbank landeten. Der eine HipHop-Fan und cooler Sprayer, der andere eher introvertiert und ein begnadeter, fotorealistischer Zeichner. Was damals mit einer Begeisterung für die Fähigkeiten des jeweils anderen eher illegale Wege auf die ein oder andere Wandfläche fand, ist 25 Jahre später ein gefragtes Geschäftsmodell in einem exotischen und farbtintensiven Crossover.

Dass die zwei gebürtigen Cottbuser der Pücklerstadt bis heute treu sind, ist der abgehobenen Selektion der Potsdamer Fachhochschule für Bildende Kunst zu verdanken. Dabei hatten sie bei ihrer Bewerbung bereits großflächige Referenzen. Noch während des Abiturs mündete die Symbiose aus Spritztechnik und Fotorealismus in einer Wandmalerei auf 250 Quadratmetern. Über die gesamte Fassade der Sporthalle des Leichhardt-Gymnasiums zog sich ein knallbunter BMX-Fahrer. Es war der erste Umgang mit Hebebühne, großer Mannschaft und riesigen Dimensionen. Mit dem Scheitern der Studienbewerbung folgte ein vermeintliches Wartejahr mit Gelegenheitsjobs, aus dem weitere Landmarken in der Lausitz und schließlich die heutige Firma resultierten. Wer nach dem schwimmenden Mädchen in Weißwasser googelt, landet noch heute beim riesigen Wandbild aus einem der ersten Auftragsjobs. Seinerzeit,

zur Jahrtausendwende, waren Webseiten gerade für kleinere Firmen noch ein rares Gut. So wurden sie zu lokalen Vorreitern im World Wide Web und prompt von einer Berliner Agentur entdeckt, die Deutschlands Expo-Pavillon jung und innovativ gestalten wollte. Aus der ersten Expo in Hannover wurden schließlich zwei weitere in der Schweiz und in Shanghai. Hier verwandelten sie 16 Säulen in beeindruckende Bäume, deren Kronen förmlich in die Hallendecke überflossen und bei genauer Betrachtung aus dem Schriftzug des jeweiligen Bundeslands komponiert wurden. Damals waren sie schon auf dem Weg zum ersten Patent.

Das Spiel mit Dimensionen und Oberflächen ist bis heute die besondere Expertise von Strauss & Hillegaart. Dabei geht es zum einen um einen möglichst schonenden und effizienten Umgang mit Ressourcen, andererseits um pfiffige Technologien. Heute rastern sie Farbflächen für Fassaden von Industriebauwerken, entwickeln für die Umsetzung riesige Schablonen und können so einen Großteil der Arbeit einem eingespielten Team aus Malern und Fassadengestaltern überlassen. Spätestens bei fotorealistischen Details muss aber immer noch Thomas Strauss auf die Hebebühne. In immer mehr Jobs liefern sie aber fast schon mathematisch strukturierte Kunstwerke ab. Passend zur Oberfläche wird die Wandgestaltung in Raster mit Linien und Flächen zerlegt und kann quasi wie beim

Malen nach Zahlen durch Dritte aufgebracht werden. Mit solchen Techniken entwickeln sie aktuell die Farbgestaltung für ein riesiges Industrieensemble im Saarland, das in Einklang mit dem umliegenden Weltkulturerbe gebracht werden soll. Diese Verbindung aus Wandgestaltung und Technologie hat zwei Wurzeln. Eine kann man in einer Berliner Zahnarztpraxis bis heute bestaunen. Die Zahnspezialisten KU 64 entführen ihre Patienten mit einem durchdachten Praxisdesign in ein Gefühl aus Strand und Wärme. Riesige Rasterbilder ziehen sich über knallgelbe Böden, Wandelemente und Decken. Hier lernten sie, Gestaltung und Blickperspektiven in Einklang zu bringen. Ein zweiter Auftrag erforderte den äußerst filigranen Farbauftrag auf eine grob strukturierte Fassade. Aus diesen Herausforderungen entwickelten sie ihre eigene Technologie mit feinen Rastern, Flächen und Schablonen, die heute patentiert ist und sie in der Wandgestaltung zu Exoten macht.

Auftragnehmer kommen heute auch aus der Schweiz und aus Österreich. In Belgrad wurden sämtliche Innenräume eines Hotels mit Rasterbildern von Strauss & Hillegaart überzogen. Der Cottbuser Hauptbahnhof wurde mit ihrer Fassadengestaltung zu Deutschlands Bahnhof des Jahres 2021. Im frisch renovierten Foyer des LEAG-Hauptsitzes haben sie mit statischen Lamellen und etwas Zauberei die Veränderung des Unternehmens in einen lebendigen Farbwandel überführt, der sich Besuchern mit jedem Schritt erschließt. Noch größer gedacht haben sie bei einem neuen Geschäftsfeld, das sie gleich komplett patentieren ließen. Per Drohnenflug scannen sie Lärmschutzwände mit ihrem landschaftlichen Umfeld und lassen diese dann per passender Farbgestaltung quasi in der Landschaft verschwinden. Das patentierte Verfahren nutzt die Deutsche Bahn demnächst für ein Pilotprojekt bei Frankfurt am Main – vier Kilometer Lärmschutzwand erhalten die neue Unsichtbarkeit.

Kein Wunder, dass die zwei sich in der Lausitz etwas mehr Sinn für die Symbiose aus Industriegebäuden und Landschaft wünschen. Dieses gestalterische Ineinandergreifen von Industrie und Landschaft hätte sicher auch Pückler gefallen, der den beiden bei privaten Ausflügen zu seinen Pyramiden in den Branitzer Park immer wieder Inspiration liefert.

Marcus Hillegaart (links) und Thomas Strauss in ihrem Cottbuser Atelier über der Farbplanung für ein riesiges Industrieensemble im Saarland. Foto: Johannes Zantow



Von Nigeria via Nizza zur Pücklerstadt: Multikulti für mehr Lusatia in der Lausitz

Wie Aderonke Ojumu früh in die DNA gelegt wurde, anderen Chancen zu eröffnen, sie mit ein bisschen Hilfe Gottes mehr Gefallen an Cottbus als an Nizza fand und hier ihr Geschäftsmodell startet, das der Lausitz nun eine Brücke zur Internationalität und nach Afrika schlägt.

Es war wohl die Hand Gottes, die Aderonke Ojumu in die Pücklerstadt und im doppelten Sinne zur Liebe ihres Lebens führte. Heute ist hier das Zuhause ihrer kleinen, jungen Familie und zudem ihres noch jüngeren Start-ups, das der Region im bevorstehenden Wandel Wege zu mehr Internationalität in Fachkräften und Unternehmenskultur ebnet könnte.

Aufgewachsen ist Aderonke in Westafrika, im nigerianischen Ibadan. Die Metropole war einst die größte Stadt des Landes, hier steht das erste Hochhaus Afrikas. Sie beherbergt rund dreieinhalb Millionen Menschen. An der Privatschule ihrer Eltern erhielt sie eine exzellente Ausbildung und schloss an der örtlichen Universität ein Studium in Banken- und Finanzwirtschaft an. 2015 zog sie die Sehnsucht – wie so viele junge Menschen des Kontinents – nach Europa. Sie entschied sich für weiterführende Studien an der namhaften EDHEC Business School in Nizza. In nur drei Jahren erlangte sie hier zwei Masterabschlüsse in Finanzmanagement und Konzernfinanzen. Eine breite afrikanische Community, das Großstadtfair und die Nähe zu Afrika versprachen optimale Voraussetzungen für den Sprung ihrer Geschäftsidee übers Mittelmeer. Wer hätte auch gedacht, dass ausgerechnet die multikulturellen Franzosen noch bürokratischer sind als die ordnungsliebenden Preußen.

Dass sie heute um diese Erfahrung reicher ist, haben wir tatsächlich der Hand Gottes zu verdanken. Es war eine Veranstaltung der Redeemed Christian Church of God des nigerianischen Predigers Pastor E.A. Adeboye, die jährlich wechselnd in verschiedenen europäischen Metropolen stattfindet und sie 2018 nach Berlin brachte. Im Bus lernte sie einen sympathischen Nigerianer kennen, sie verirrten sich in Berlin, fanden doch noch zum sogenannten „Festival of Life“ und schließlich zur großen Liebe. Er studierte an der Cottbuser Universität – und da sie den bürokratischen Hürdenlauf in Nizza satt hatte, folgte sie ihm nach der Heirat in die Pücklerstadt. Sie wurde glückliche Mutter – und Geschäftsfrau. Schon vor der Heirat, beim Heimatbesuch in Nigeria, waren es wohl die familiären Gene, die ihren Weg ins Geschäftsleben vorgaben. So gründete sie im Jahr 2019 dort ein erstes Unternehmen mit dem Ziel, junge Menschen und Schulabsolventen zu ihrer wahren

Bestimmung und den richtigen Zukunftsperspektiven zu führen. Seitdem entdeckt und fördert sie mit jährlichen Konferenzen und Coachings, die bis hin zu Musik und Kunst reichen, in Nigeria junge Talente. Die „Homebase“ managt sie inzwischen von Cottbus aus. Das dortige Team zählt drei Köpfe, für Trainingseinheiten mit Teenagern wird es verdoppelt. Für ihre neue Wahlheimat in Cottbus hat sie die Geschäftsidee noch einmal erweitert. Ihre hiesige Coachingfirma soll nun nicht nur Schulabsolventen zur Bestimmung führen, sondern auch Unternehmen, Institutionen und Berufseinsteiger. Ihre Ideen zu mehr Internationalität in der Lausitzer Unternehmenskultur, einer „working language English“ und einer vom Team gelebten Identität mit mehr Multikulti kommen mit Blick auf die erforderliche Fachkräftezuwanderung und den Strukturwandel in der Lausitz zur richtigen Zeit an den richtigen Ort. Ein einfaches Match sollte aber auch das nicht werden.

Mit afrikanischen Wurzeln in Deutschland ein Business zu gründen, ist alles andere als trivial. Ihr erster Weg führte sie zu einer Berliner Gründungsberatung, mit der ihr Mann bereits gute Erfahrungen gesammelt hatte. Mangels Kapazitäten verwies jene an das Cottbuser Gründungsökosystem Startup Lausitz – gut, das Netzwerke auch über Ländergrenzen hinweg funktionieren. Hier erwischte sie im zweiten Versuch den richtigen Coach, der sie binnen drei Monaten zur Anmeldung ihrer Firma brachte. Im Frühjahr hielt sie das offizielle Dokument in der Hand. Im Sommer wurden auch alle weiteren Formalien erledigt. Manchmal sind wir gar nicht so schlecht, wie wir oft denken.

Heute ist ihre „Becoming YOU Academy“ sowohl in Ibadan als auch in Cottbus registriert und schlägt eine familiäre Brücke vom Ort ihrer Kindheit in ihre europäische Wahlheimat. Für die Lausitz eröffnet das junge Unternehmen interessante Möglichkeiten. Mit Aderonke können Unternehmen in der Lausitz daran arbeiten, ihre Visionen auf ihr Team zu übertragen und die Produktivität in einer multikulturellen Unternehmenskultur zu verbessern. Schulungen, Beratung, Seminare, verschiedene Coaching-Programme oder Konferenzen heben Potenziale von Mitarbeitenden mit weltoffener Denke. Noch in diesem Jahr will sie ihre erste Konferenz in Cottbus veranstalten. Der direkte Draht zur



Foto: Johannes Zantow

Aderonke Ojumu führt mit ihrer Becoming You Academy junge Menschen und auch Lausitzer Unternehmen zu neuer Bestimmung.

elterlichen Privatschule in einer der vielen Boomregionen Afrikas könnte der Lausitz auch mit talentierten Köpfen aus der Ferne weiterhelfen. Dass die sich hier wohlfühlen, davon ist Aderonke überzeugt. Ihre Familie ist Teil einer großen afrikanischen Community in der Pücklerstadt.

Fürst Pückler kultivierte schon vor 150 Jahren den Orient in der Lausitz. Ein cosmopolitisches Erbe, an das wir anknüpfen können. Becoming YOU – auch Cottbus und die Lausitz könnten mehr Potenzial für Welt-offenheit entdecken und entfalten.

MEINE LIEBENSWERTE LAUSITZ

Betrachtungen eines Lausitz-Fans aus Berlin

Kürzlich habe ich eine aufmunternde Schlagzeile gelesen: „Weltklimaratschef gegen Schwarzmalerei“. Seit Mitte des Jahres gibt es einen neuen Vorsitzenden des Weltklimarats (IPCC), eine Organisation der Vereinten Nationen in Genf. Fachleute tragen wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen, zeigen Konsequenzen und Handlungsoptionen auf. Der neue Vorsitzende, Jim Skea, ein Professor für nachhaltige Energie aus London, hält nichts von Weltuntergangsszenarien. Das lähme die Menschen und halte sie eher davon ab, etwas zu tun.

Stattdessen plädiert Skea dafür, die vorhandenen Chancen zu nutzen. Die Technologien und Instrumente seien vorhanden, sie müssen nur angewendet werden. Er ruft auf: sich engagieren und nicht nur auf dem Sofa sitzen und den Debatten zum Klimawandel zuschauen. Und er hat Recht. Jeder einzelne kann etwas tun. Für sich selbst, in dem eigenen Umfeld und vor Ort in den Städten und Gemeinden.

In einer früheren Kolumne habe ich fast mit Stolz darauf hingewiesen, dass der Anteil Deutschlands an den globalen CO₂-Emissionen nur 2 Prozent betrage. Das ist richtig, aber wenn ich ehrlich bin, ist das noch nicht einmal die halbe Wahrheit. Eine andere Zahl ist viel aussagekräftiger, CO₂-Emissionen pro Kopf nach Ländern in 2021. Mit 14,1 t liegen USA und Kanada an der Spitze, gefolgt von Russland mit 11,6 t, China mit 8,2 t. Dann kommt schon Deutschland mit 7,7 t, vor dem EU-Durchschnitt mit 5,9 t und dem globalen Durchschnitt mit 4,6 t. Deutschland ist damit größter CO₂-Emittent in Europa.

Die Herausforderungen bleiben also groß. In diesem Zusammenhang freue ich mich, das eine leider in Deutschland sträflich vernachlässigte Technologie wieder auf die Tagesordnung kommt: CCS, Carbon Capture and Storage, d.h. die Abscheidung, der Abtransport und die unterirdische Speicherung von CO₂. Sie ist bisher in Deutschland am politischen Widerstand gescheitert, auch in Brandenburg zu Lasten der Lausitz. Heute heißt es eher, ohne CCS verfehle Deutschland seine Klimaziele, ohne CCS bedeute Klimaneutralität in der Tat Deindustrialisierung.

Das Deutsche Geoforschungszentrum (GFZ) in Potsdam hat CCS noch einmal aktuell untersucht und stellt fest, dass CCS eine „essentielle Grundlage“ für das Er-

reichen der Klimaziele und den Umgang vor allem mit Restemissionen ist, die nicht vermieden werden können. Dabei bahnt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Norwegen an, um CO₂ unter der Nordsee zu verpressen. Auch Dänemark ist auf diesem Feld aktiv. Wie mir seit langem klar ist, kann CCS nur ein europäisches Projekt sein. Das Thema scheint beim Bundeskanzler und beim Wirtschaftsminister angekommen zu sein. Hoffentlich wird bald gehandelt.

CCS ist wiederum keine Rechtfertigung für verzögertes Aussteigen aus fossilen Energieträgern. Deutschland steht vor einer großen „Transformation“ von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft in Richtung Klimaneutralität. Transformation bedeutet umfassende Modernisierungen, Umstrukturierungen und Veränderungen, von denen jeder in irgendeiner Weise betroffen ist. Sie sind notwendig, damit wir EU-weit und weltweit wettbewerbsfähig sind bzw. um den Klimawandel zu stoppen. Teile von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft empfinden diesen Prozess immer noch nicht als Chance, sondern als Zumutung. Das halte ich für falsch.

Die zukünftigen großen Aufgaben in Deutschland liegen m.E. auf den Feldern der Energiewende, der Digitalisierung, der Bildung und der technologischen Innovationen. Dabei ist die Lausitz in vielen Bereichen auf dem richtigen Weg, gerade auch bei den Erneuerbaren sowie bei etlichen Investitionen/Innovationen. Ich halte es für völlig daneben, zu behaupten, die Energiewende sei gescheitert. Mehr wäre gut, aber immerhin hatten 2022 die Erneuerbaren schon einen Anteil von 46,3 Prozent am ins Netz eingespeisten Strom. Viele erinnern sich nicht mehr, wie niedrig der Anteil mal war.

Bei der Digitalisierung sind wir leider häufig im Schlafwagen-Modus. Deutschland steht bei der Bereitstellung digitaler öffentlicher Dienste in der EU auf Platz 18. Das ist eine Schande und muss dringend aufgeholt werden. Die Ressource Wissen ist für Deutschland zentral. Deshalb ist Bildung lebenslang, Wissenschaft und Forschung von überragender Bedeutung. Aktuelle Rückschläge sind unverantwortlich.

Ich freue mich über die große Investition des taiwanischen Chip-Herstellers TSMC in Dresden, die auch in Zusammenarbeit mit Bosch, Infineon, Autoindustrie und

Maschinenbau stattfindet. Diese Investition strahlt in die Lausitz hinein. Die hohe staatliche Förderung in Höhe von fünf Mrd. Euro wird häufig nur ökonomisch betrachtet. Sie ist aber vorwiegend deshalb gerechtfertigt, weil es politisch und sicherheitsstrategisch von Vorteil ist, einseitige Abhängigkeiten zu verringern und Lieferketten auch im eigenen Land zu sichern. Wir haben doch Fehler genug gemacht.

Dr. Hermann Borghorst



Dr. Hermann Borghorst ist ein exzellenter Kenner der Lausitz. Er kam im Jahr 2001 als Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor zum damaligen Lausitzer Energiekonzern Vattenfall. Zuvor war er für die SPD zehn Jahre Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Als Gründungsvorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. setzte er sich in seinen Lausitzer Jahren für eine gemeinsame Wirtschaftsregion in der Lausitz ein. Ebenso engagierte er sich als Vorsitzender des Fördervereins der BTU Cottbus. Heute lebt er in Berlin, unterhält aber nach wie vor exzellente Kontakte in die Lausitz, seine zweite Heimat.

Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Tobias Schick, Oberbürgermeister der Stadt Cottbus/Chósebusz

Tobias Schick, 1980 in Ludwigsfelde geboren und dort aufgewachsen, kam als Teenager des Sports wegen in die Boomtown Cottbus. Seine Paradedstrecke waren die 400 Meter Hürden. Es folgten Stationen als Trainer und schließlich 15 Jahre als Geschäftsführer des Stadtsportbunds, den er mit verschiedenen Formaten bis hin zu den Ostsee-Sportspielen nachhaltig prägte. In dieser Zeit absolvierte er neben dem Beruf ein Studium zum Verwaltungsbetriebswirt. Er ist begeisterter Hobbygärtner, Grillfan und überzeugter Radfahrer. Tobias Schick wurde am 9. Oktober 2022 in der Stichwahl mit 68,8 Prozent der Stimmen zum neuen Cottbuser Oberbürgermeister gewählt und löste seinen Amtsvorgänger Holger Kelch am 30. November 2022 ab. Seitdem sorgt er im Cottbuser Rathaus getreu seinen zwei Leitmotiven „Einfach Machen“ und „Mehr Zusammenhalt“ für frischen Wind, krepelt Strukturen um, nimmt Menschen mit, trifft Entscheidungen. Sein Schreibtisch spiegelt diesen ausgewogenen Mix aus Anpacken, Menschlichkeit und Demut. Gute Voraussetzungen, um Megaprojekte wie Lausitz Science Park und Universitätsmedizin zum Konsens und Erfolg zu bringen. ☒



Foto: Johannes Zantow

Jeden Tag wird mindestens eine Flasche Wasser getrunken. Am liebsten Medium.

Das kleine Whiteboard ist die tägliche ToDo-Liste zum Wegwischen des Erledigten. Am Rand die aktuell übergreifenden Themen: Lausitz Science Park, Uniklinik und der kommunale Haushalt.

Der Ständer mit allerlei Karten begleitet ihn schon lange. Ganz vorn eine Postkarte mit seinem Leitmotiv: Einfach Machen!

Ein Kalender mit Psalmen und Sprüchen gibt dem gläubigen Christen Kraft. Den Monatskalender auf dem Schreibtisch ergänzt ein Tageskalender im Regal gleich neben der Bürotür.

Den Schutzengel gab es von der Mutter zum neuen Job. Zuvor hat er sie als Geschenk einer guten Freundin 20 Jahre begleitet.

Cottbus liebt dich – der Stimmungsaufheller aus dem BTU COLab ist die Motivation einer Mitarbeiterin für die anstrengenden Momente.

Die abendlichen Bildschirmzeiten haben im neuen Job stark zugenommen. Die Computerbrille hilft gegen Kopfschmerzen.

Das Bild von seinem Neffen Nuri steht schon ein gutes Jahrzehnt auf seinen Schreibtischen. Am Tag unseres Besuchs wurde der „Kleine“ 17 Jahre.

Paris und den sportlichen Aberglauben besiegt: Der Siegelring vom FC Bayern ist ein Geschenk von Kumpel Matthias Boddeusch zum Champions League Finale 2020.

Gearbeitet wird vornehmlich mobil.

Die sieben Lausitzwunder

Die sieben Weltwunder der Antike sind bis auf eines verschwunden. Sie stehen dennoch bis heute für außergewöhnliche Bauwerke. Daran anlehnend haben wir uns auf die Suche nach den sieben Lausitzwundern gemacht. Da kaum eine andere Region Deutschlands so viele architektonische und landschaftliche Highlights vereint wie die Lausitz, fiel die Auswahl denkbar schwer. Insofern sehen Sie die kommenden sieben Seiten nicht als offizielle Liste, sondern als Inspiration für eine Reise durch die Wunderwerke der Lausitzer Geschichte. Dass viele weitere Sehenswürdigkeiten ebenso gut das Zeug zum Lausitzwunder haben, sehen Sie auf der Fotocollage auf dieser Seite. Übrigens: Um das einzige noch erhaltene antike Weltwunder zu sehen, müssten Sie bis nach Ägypten. Eine Reise nach Branitz tut es auch – die dortige Pückler-Pyramide ist in Form und Maßen an die Pyramiden von Gizeh angelehnt. Die Fotos für diese beeindruckende Fotoserie stammen von Andreas Franke und Rainer Weisflog – beide passionierte Fotografen, die mit ihren Bildern immer die Vielfalt und Schönheit der Lausitz einfangen.



Pfarrkirche St. Peter und Paul in Görlitz



Rostiger Nagel (Aussichtsturm am Sornoer Kanal im Lausitzer Seenland)



Findlingspark Nochten



Osterreiten in der Oberlausitz



Slawenburg Raddusch



Kuppelfoyer vom Staatstheater Cottbus
Foto: Marlies Kross



IKMZ – ausgezeichnete Universitätsbibliothek

Der Neubau der Unibibliothek der BTU erhielt schon kurz nach seiner Eröffnung erste Preise: zwei Architekturpreise mit bundesweiter Ausstrahlung und die Würdigung als Bibliothek des Jahres 2006 machten deutlich, dass der Universität mit dem Neubau ein echter Coup gelungen ist. Charakteristisch für

den Sitz des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) ist die Fassade: Die gekrümmte, äußere Form der Glasfassade bewirkt, dass es scheinbar keine Vorder- und Rückseiten besitzt. Ornamente nehmen Bezug zum Inneren: Bedruckt sind die Scheiben mit künstlerisch bearbeiteten Buchstaben. Mit einer

Höhe von ca. 32 Metern ist das Gebäude Blickfang und Anziehungspunkt. Dass es auf einem Hügel steht, hat funktionale Gründe: Die Pläne sahen zwei Untergeschosse vor. Um die Arbeiten für Baugrube und Verbau zu reduzieren, wurde das Gebäude um eine Etage angehoben und mit ihm das Gelände. ©



Kloster Neuzelle – Barockwunder Brandenburgs

Das Kloster Neuzelle im nördlichen Zipfel der Niederlausitz trägt berechtigt den Beinamen Barockwunder Brandenburgs. In einer von Backsteingotik und Feldsteinkirchen geprägten Landschaft besticht das Kloster mit seinen zwei prächtigen Kirchen durch seine barocken Formen. Dabei wurde das vor mehr als 750 Jahren gegründete

Kloster zunächst in der damals üblichen, sehr schlichten Backsteingotik errichtet. Doch bereits mit der Zugehörigkeit zur Krone Böhmens kamen ab 1370 starke böhmische Kultureinflüsse nach Neuzelle. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde dann die gesamte Klosteranlage in Neuzelle im barockem Stil umgebaut. In dieser Zeit

entstanden der Stiftsplatz und das repräsentative Westportal mit der Allee zum Priorsberg. Die Klostermauer verlor ihren wehrhaften Charakter. Erst im 18. Jahrhundert entstand das einzigartige Museum Himmlisches Theater. In den Weinberg des Klosters hineingebaut, beherbergt es barocke Pasiondarstellungen vom Heiligen Grab. ©



Rakotzbrücke – ein Werk des Teufels?

Mit ihrer nahezu kreisrunden Architektur, die ganz ohne Stützpfeiler auskommt, fasziniert die Rakotzbrücke bei Kromlau bis heute. Im hohen, harmonischen Bogen spannt sie sich über den gleichnamigen See. Die Spiegelung im Wasser vervollständigt den Kreis und macht sie zu einem begehrten Fotomotiv. Vermutlich in den

1860er-Jahren wurde die Brücke aus Basaltsteinen aus der Sächsischen Schweiz errichtet. Das gesamte Rakotz-Ensemble nimmt an mehreren Stellen Bezug auf die Sagenwelt der Gebrüder Grimm. Ein Beispiel ist das Hahnenloch, das bewusst in die Brücke eingelassen wurde. Es geht zurück auf die Sage um die Sachsenhäuser Brücke

zu Frankfurt. Angeblich half der Teufel den Menschen, diese rechtzeitig fertig zu stellen. Dafür forderte er das Leben, von demjenigen, der zuerst über die Brücke ginge. Der Baumeister schickte einen Hahn hinüber, den der Teufel vor Wut durch die Brücke schleuderte. Noch heute wird die Brücke im Volksmund Taufelsbrücke genannt. ☺

Branitzer Pyramiden – Pücklers großes Erbe

In einer Reminiszenz an die sieben Weltwunder dürfen die Branitzer Pyramiden nicht fehlen – nahm sich Pückler für sie doch die Pyramiden von Gizeh zum Vorbild. Auf seinen Orientreisen ließ er sich von den antiken Bauwerken inspirieren und achtete beim Bau darauf, dass sie in Höhe und Form an das berühmte Vorbild erinnerten. Wie einst die ägyptischen Pharaonen ließ er die Seepyramide als

Grabstätte herrichten. Es heißt, damit stellte er sich über den Tod hinaus seiner Angst vor Wasser, die den Nichtschwimmer Pückler Zeit seines Lebens begleitete. Dass er einst umgeben von Wasser seine letzte Ruhe finden würde, hatte ihm angeblich eine französische Wahrsagerin bereits im Jahr 1818 prophezeit. Er allerdings ging von einem Tod auf hoher See aus. Bevor er sich dann auf seinem

Branitzer See bestatten ließ, wurde sein Körper in Chemikalien zersetzt. Der Fürst wünschte keine klassische Erdbestattung, um nicht von Würmern zerfressen zu werden. Feuerbestattungen waren damals noch nicht erlaubt. Allerdings fand seine ungewöhnliche Bestattung wenige Jahre später Eingang in eine zeitgenössische Debatte über die neu aufkommenden Krematorien. ©





Muskauer Park – grenzüberschreitendes Welterbe

Unesco-Titel trägt die Lausitz gleich fünf – doch nur ein Ort hat es bisher auf die begehrte Welterbe-Liste geschafft: der von Fürst Pückler erschaffene Muskauer Park. Da sich sein gut 800 Hektar großes Gelände über zwei Länder erstreckt, erfolgte ein gemeinsamer deutsch-polnischer Antrag

beim zuständigen Unesco-Komitee. Wer die Pücklersche Landschaftskunst in all ihrer Pracht besichtigen will, sollte ausreichend Zeit einplanen: 50 Kilometer Wege führen durch das beeindruckende Landschaftskunstwerk. Pückler selbst veranschlagte acht Tage, um alles zu besichtigen. Ob nun

mit der Kutsche, dem Rad oder zu Fuß: Es gibt auch abseits des prächtigen Schlosses viel zu entdecken. So erzählen der vermutlich aus Eifersucht von Lucie aufgestellte Findling im Eichsee-Wasserfall und Machubas Grab in Bad Muskau von Pückler als Ehemann und Weltreisender. ©



Biotürme – Castel del Monte der Lausitz

Sie waren die ersten ihrer Art weltweit – und sorgen bei Auswärtigen bis heute für Rätselraten. Ist es eine Burgruine? Stehen hier überdimensionierte Silos? Oder gar Fantasie-Anlagen aus einer Filmkulisse? Mitnichten: In den Biotürmen Lauchhammer wurde Braunkohle zu Hochtemperaturkoks verarbeitet,

der so viel Hitze entwickelt, dass sogar Eisen geschmolzen werden kann. Mit ihrem beeindruckenden Erscheinungsbild erinnern die insgesamt 24 Türme an Castel del Monte – ein achteckiges Jagd- schloss in Italien. Heute dienen sie nicht mehr der Kohleverarbeitung, sondern als Kulisse für Ausstellungen, Konzerte

und Installationen. Für Überraschung sorgt bei Besuchern ein Blick in das sogenannte Belebtschlammbecken vor den Türmen. Hier tummeln sich heute zahlreiche Goldfische und Karpfen. Auch Seerosen gedeihen hier prächtig. Wie die Fische in das früher mit Bioschlamm gefüllte Becken kamen, ist unklar. ©



F 60 – der liegende Eiffelturm

Der Vergleich der Förderbrücke F 60 am Bergheider See mit dem berühmten Wahrzeichen aus Frankreich kommt nicht von ungefähr. Sowohl in Paris als auch in Lichterfelde wurde ein Stahlkoloss zum Touristenmagnet – in beiden Fällen musste erst anfängliche Skepsis überwunden werden. Während die Pläne von Gustave Eiffel viel

Widerstand gegen die „tragische Straßenlaterne“ auslösten, drohte nach dem Ende des Tagebaus Klettwitz-Nord dem technischen Wunderwerk aus dem VEB Takraf zunächst die Verschrottung. Doch dank des Engagements der Gemeinde und der Visionen aus der Internationalen Bauausstellung „Fürst-Pückler-Land“ konnte sie gerettet und in ein

Besucherbergwerk umgewandelt werden. Zur Eröffnung 2003 lobt der damalige Bundespräsident Johannes Rau: „Die F60 ist ein Glücksfall für die Lausitz, für Brandenburg und für ganz Deutschland“. Der Lausitzer Eiffelturm ist mit gut 500 Metern Gesamtlänge und 11.000 Tonnen Gewicht deutlich größer als das Pariser Original. ©

Die Lausitz-Kampagne startet durch

Es ist Zeit für mehr Stolz auf die krass überraschende und dynamische Entwicklung in der Region. Und es ist Zeit für eine aktive Werbung um Fachkräfte. Eine Imagekampagne soll die Lausitz aufmerksamkeitsstark und positiv in Szene setzen: Das ist der aktuelle Stand.

Die derzeitigen Zahlen von der Agentur für Arbeit in Cottbus lassen aufhorchen. Mehrere Zehntausend Arbeitnehmer aus der Lausitz verlassen täglich ihre Region, um außerhalb zu arbeiten. Viele davon zieht es nach Berlin. Doch ist die anstrengende Pendelei wirklich auch künftig nötig? Die dynamische Entwicklung im Strukturwandel lässt aufhorchen.

Ob Universitätsmedizin, hybrid-elektrisches Fliegen, Batterieproduktion oder Leichtbau-Entwicklung: Bereits jetzt ist klar, dass hierzulande ebenso mehrere Zehntausend Arbeitskräfte gebraucht werden. Allein die Deutsche Bahn schafft für Europas modernstes Bahnwerk in Cottbus 1.200 hochwertige Industriearbeitsplätze. Das bedeutet für Pendler und Arbeitssuchende, aber auch Fachkräfte auf dem Karrieresprung: Es lohnt sich, auch in der Lausitz zu schauen.

Die Aufgabe für die Region ist klar: Noch zu wenige verbinden mit der Lausitz eine dynamisch aufstrebende Region mit besten beruflichen Chancen und hoher Lebensqualität. Exakt an diesem Punkt setzt die Imagekampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ an. Beim Brandenburger Tag Anfang

September in Finsterwalde erfuhren die Besucher am Stand der „Krassen Lausitz“ Überraschendes und Erstaunliches: einerseits über Projekte, andererseits über ihre eigenen Karriereoptionen. Vertreter der Deutschen Bahn und der LEAG waren vor Ort und kamen mit den Besuchern ins Gespräch. Mehr noch aber macht die Kampagne mit selbstbewussten Sätzen, einer überarbeiteten, auch inhaltsstarken Homepage und kleinen, aber zielgenauen Giveaways auf sich und die Lausitz aufmerksam.

„Berlin? Ist ganz gut an uns angebunden.“ Mit diesem frechen Spruch präsentierte sich die Lausitz über die Sommerferien und danach an der B 96a in der Hauptstadtregion allen, die auf dem Weg zum Flughafen waren. Am BER selbst heißt es seit Ende August: „Bitte anschnallen: Unsere Region hebt ab.“ Und weiter: „Denn wir in der Lausitz sind gerade auf einem Höhenflug. Erfahre mehr über deine Chancen auf www.krasse-lausitz.de.“

Diese und andere Kampagnenmotive setzte die Berliner Agentur Ressourcenmangel in Szene. Sie hatte die Kampagne ab August 2022 stark aufgestellt, den Claim und die Bildsprache entwickelt. In

der weiteren Umsetzung kamen ab Sommer 2023 weitere regionale Agenturen und Unternehmen ins Spiel: Die Überarbeitung der Website hin zu einer Bühne, einer Plattform für die positive Entwicklung in der Region übernahm die Spremberger Medienagentur Chairlines. Für die konzeptionellen Ideen sowie die Inhalte sorgte die Cottbuser Agentur zwei helden GmbH. Die Bildsprache setzten die Fotografen Rainer Weisflog (Cottbus) und Andreas Franke (Welzow) für die Projekte, die bereits sichtbar sind, ebenso um wie für übergreifende Bildmotive, in denen sich die überraschenden Qualitäten der Lausitz wiederfinden.

Bewegt wird bei der Kampagne eine weitere Schlüsselrolle. Gut zehn kurze Videos werden daher von Lausitz TV gedreht. Der Fokus liegt hier klar auf den Menschen in der Region und ihrer Sicht auf die „Heimat“. Es geht um Menschen wie Nora Baum, deren Cottbuser Startup-Unternehmen Sonocrete die Beton-Aushärtung mittels Ultraschall entwickelt hat. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch bis zu einem Drittel CO₂ ein – und ist mit ein Grund, dass die Hallen des Cottbuser Bahnwerks im Eiltempo hochgezogen werden können. ☒

**BITTE ANSCHNALLLEN:
UNSERE REGION HEBT AB.**

Denn wir in der Lausitz sind gerade auf einem Höhenflug. Erfahre mehr über deine Chancen auf www.krasse-lausitz.de

**DIE LAUSITZ.
KRASSE
GEGEND.**
krasse-lausitz.de

**WIRTSCHAFTS
REGION
LAUSITZ**

Lausitz durch
Wirtschaftsregion Lausitz
Brandenburgische
Landesregierung



Regionales Teamplay für den Neustart der Kampagnen-Website: Jens Taschenberger, Anne Liszok, Kathleen Urbanski, Ingvil Schirling, Andreas Thormann, Rainer Weisflog, Leif Scharroba und Andreas Franke (v.l.n.r.)

Ausschnitte aus diesen Videos werden als Werbung auf Social Media genutzt. Das „Rollout“ der Kampagne hat somit begonnen. Und es ist nicht nur eine Kampagne für die Lausitz, sondern auch aus der Lausitz. Die regionalen Umsetzer zeigen Teamgeist, Heimatliebe und große Kreativität im Miteinander. Entstanden sind aus diesen Funken Werbemittel für die Lausitz, die beim Brandenburger Tag ihren ersten großen Einsatz hatten, dem weitere folgen werden.

Ein Booklet vereint 50 krasse Fakten rund um den Strukturwandel. Hier finden sich die Regionen der brandenburgischen Lausitz in ausgewogenen Teilen wieder: Das Entdeckerland Elbe-Elster, die Boomtown Cottbus, das Wasserstoffrevier Spree-Neiße, das „Land der Sonne“ Dahme-Spreewald und das Land der Vielfalt Oberspreewald-Lausitz. Wer wusste schon, dass in Cottbus Europas erste Baumuniversität entsteht? Dass man dem Kraftwerk Schwarze Pumpe aufs Dach steigen kann? Dass die EU dank der Lausitz China bei den Investitionen in Batterietechnologien überholt? Dass Deutschlands größte Wüste in der Lausitz liegt? Oder dass in Elbe-Elster Dattel-Baguettes für Dubai gebacken werden?

Im Rahmen der Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ kann man sich auch den hochkomplexen Strukturwandel auf einem Bierdeckel erklären lassen. Das geht – und wird bei Veranstaltungen in der Region mehr und mehr präsent sein. Grüße aus der Lausitz können von dort per Kampagnenmotiv in alle Welt verschickt werden.

Aufmerksamkeit zieht dabei auch der brandneue Eventstand der Kampagne auf sich. Die kreative Idee entstand bei den oben genannten regionalen Partnern. Die Umsetzung übernahm die Cottbuser Firma Stylework. Ein sich drehendes, knallrotes Krasse-Lausitz-Schild als Hingucker auf einem etwa dreieinhalb Meter hohen Turm wurde von keinem geringeren als dem

Mercedes-Stern auf dem Potsdamer Platz in Berlin inspiriert. Dahinter steckt der Gedanke an einen Leuchtturm als Wegweiser auf hoher See. Im übertragenden Sinne bietet die Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ mit all ihren Informationen, Geschichten und Chancen somit die maßgebliche Orientierung in den Wogen des dynamischen Strukturwandels.

Der Eventstand spielt auf einer zweiten Ebene auf das Wesen der sich wandelnden Lausitz als Energieregion an. Der Eingang erinnert zunächst in der Gestaltung an eine Kraftwerks-Kantine. So kann man sich niederlassen, miteinander ins Gespräch kommen, Neues erfahren oder einfach mal ausruhen. Die Überleitung im Stand erfolgt dann zu einer modernen Lounge-Optik: Eine Anspielung darauf, wie sich die Arbeitswelt der heutigen Tage, auch und besonders in der Lausitz, verändert. Nicht umsonst entsteht nahe des früheren Kraftwerksgeländes in der Spreewaldstadt Lübbenau aus Strukturwandelgeldern ein moderner Co-Working-Space.

Mit diesem Stand wird die „Krasse Lausitz“ in den kommenden Jahren in der Region und überregional präsent sein. Die modulare Bauweise ermöglicht es, Teile an andere Stände auszuleihen, so dass die Lausitz so breit wie möglich auf Veranstaltungen oder Messen präsent sein kann. Der nächste Termin ist am 3. Oktober in Berlin. Die Landesvertretung Brandenburg, gelegen in Mitte zwischen dem Brandenburger Tor und Checkpoint Charlie, um die Ecke der Mall of Berlin, lädt zum Tag der offenen Tür ein. Zwischen 10 und 18 Uhr präsentieren sich Akteure aus der Region wie die LEAG, die Agentur für Arbeit oder auch Weinbau Wobau sowie die Käserei Ogrosen gemeinsam mit der Krasse Lausitz. Ziel ist es dort, die Berliner auf die Lausitz als möglichen neuen Lebensmittelpunkt aufmerksam zu machen.

Im südlichen Drittel der Hauptstadt sind nach Zahlen der Agentur für Arbeit mehr als 100.000 Menschen auf der Suche nach Arbeit. In der Lausitz werden alle Arten von Fachkräften gesucht. Und es gibt vieles, vorauf Alt- und Neu-Lausitzer hier stolz sein können. Wer weiß, vielleicht finden sich unterm Dach der Krassen Lausitz Arbeitnehmer und Arbeitgeber – und dann heißt es: It's a match! ☒

BERLIN? IST GANZ GUT AN UNS ANGE- BUNDEN.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gesundheitswirtschaft: Potenziale für die Strukturentwicklung

Die Lausitz erfährt einen großen Transformationsprozess. Es geht darum, Chancen für die Lausitzer Strukturentwicklung zu nutzen und Entwicklungen anzustoßen. Das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ des BMWK setzt zusammen mit den regionalen Akteuren inhaltliche Akzente in der Gesundheitswirtschaft und unterstützt so die geschäftliche Aufstellung von Unternehmen im Vorfeld der milliardenschweren strukturpolitischen Maßnahmen des Bundes, mit dem Aufbau des Innovationszentrums Universitätsmedizin Cottbus (IUC) mit Mediziner Ausbildung sowie einem digital unterstützten Netzwerk von Akteuren der Gesundheitsversorgung.

Die Gesundheitswirtschaft ist eine Branche, die schon frühzeitig – noch vor dem Strukturstärkungsgesetz – innerhalb des Bundesprogramms „Unternehmen Revier“ in den Blick genommen und mit einem spezifischen Aufruf innerhalb des 3. Ideen- und Projektwettbewerbes Anfang 2020 bedacht wurde. Gesucht wurden neuartige und tragende innovations- und technologiegetriebene Ansätze für die Gesundheitswirtschaft, die zur Steigerung von Wachstum und Beschäftigung beitragen können. „Es gab damals im Vorfeld eine Analyse, die klar aufgezeigt hat, dass in Sachsen und Brandenburg mit einem überdurchschnittlichen Wachstum der Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigenzahlen in der Branche spezifische Wertschöpfungspotenziale bestanden“, verweist Norman Müller, Bereichsleiter der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, auf den Prozess, welcher erste Projekte aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft in die Umsetzung brachte. Der frühe Ansatz birgt nun die Möglichkeit, Themen und bereits realisierte Vorhaben in einem verbesserten Umfeld weiter zu verstärken. Das bietet in der Unternehmensförderung optimale Möglichkeiten.

Weitere Unternehmensprojekte

- › Pilotbetrieb und Feldtest einer Gesundheits-App mit KI-gestützter Ganganalyse für Schlaganfallpatienten zur Verbesserung der postklinischen Rehabilitation
- › Produktentwicklung und marktvorbereitende Leistungsbewertung von Beadassays für die Immundiagnostik von Infektionserkrankungen

<https://wirtschaftsregion-lausitz.de/strukturentwicklung/unternehmensfoerderung/>



Pilotprojekt mit royaler Unterstützung: In Forst wurde die Smart-City Forst in Anwesenheit der schwedischen Königin gestartet. Foto: Volker Tanner/Staatskanzlei Brandenburg



„Die Gesundheitswirtschaft ist eine der größten und bedeutendsten Wirtschaftsbranchen Deutschlands und der Lausitz. Investitions-, Innovations- und wachstumsfördernde Rahmenbedingungen bieten Chancen, da die Branche eine der wichtigsten Anwendungsfelder für moderne Technologien ist.“

Norman Müller, Bereichsleiter Unternehmen Revier der Wirtschaftsregion Lausitz

Gesundheitswirtschaft mit Wachstumspotenzialen

Die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft hat eine erhebliche ökonomische Bedeutung für den Standort Deutschland. Die Bruttowertschöpfung im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft lag 2021 bei knapp 391,8 Mrd. Euro. Das entspricht mehr als 12,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Mit einem Wachstum von jährlich 3,8 Prozent wuchs der Sektor in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich. Die wirtschaftliche Aktivität sorgt zusätzlich für positive Wachstumseffekte in der deutschen Gesamtwirtschaft. Für jeden Euro direkter Bruttowertschöpfung entstehen 0,76 Euro weiterer Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft. Zusätzlich sind

mit jedem Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft 0,55 indirekt Beschäftigte in der Gesamtwirtschaft verknüpft (BMWK Gesundheitswirtschaft Fakten & Zahlen 2021).

Allein für Sachsen und Brandenburg ist dies bei einer gemeinsamen Bruttowertschöpfung von 24,2 Mrd. Euro und 563 Tsd. Erwerbstätigen ein enormes Potenzial an zusätzlichen Wirkungen für die Gesamtwirtschaft mit 18,4 Mrd. Euro Wertschöpfung und 310 Tsd. Erwerbstätigen. Die Indikatoren weisen die Gesundheitswirtschaft damit als wichtigen Zukunftsmarkt mit Bedeutung für die Strukturentwicklung in der Lausitz aus.

Feierliche Eröffnung der Smart-City Forst

Start für innovatives Versorgungsnetzwerk mit demenzfreundlichen Strukturen im Gesundheitswesen zur Steigerung der Attraktivität des Wohnstandortes Forst (Lausitz)

Royalere Glanz verbreitete sich in Forst (Lausitz) mit der feierlichen Eröffnung des demenzsensibel ausgerichteten Wohnquartiers an der Berliner Straße. Vorausgegangen ist eine mehr als dreijährige Arbeit der Akteure der Lausitz Klinik Forst, Forster Wohnungsbaugesellschaft FWG, Ernst von Bergmann Care gGmbH und Visality Consulting GmbH, die das Vorhaben zusammen mit der Wirtschaftsregion Lausitz und dem Landkreis Spree-Neiße, beide regional zuständig für den gesamten Förderprozess des Bundesprogrammes „Unternehmen Revier“ des BMWK, in einem ehrgeizigen Zeitplan umsetzen. Ziel ist, die selbstbestimmte Lebensweise je nach Grad der Demenzerkrankung optimal zu unterstützen. Durch innovative technische Ausstattung – flankiert durch künstliche Intelligenz (KI) – sowie besondere Betreuung und Steuerung über einen Leitstand und darüber hinaus durch die Einbindung in ein umfassendes Netzwerk aus Service-Angeboten, wird ein speziell auf die spezifische Erkrankung ausgerichtetes Umfeld geschaffen. Über den Einsatz einer Smartphone-App können Angehörige und weitere freigeschaltete Benutzer wichtige Daten über den Wohnungszustand, Gefahren oder bereits eingetretene Unfälle erhalten. Die intelligente Infrastruktur mit der Vernetzung wichtiger demenzbezogener Ressourcen in der Region zur klinischen und ambulanten Versorgung und einer bestmöglichen Aufgabenverteilung schafft für Demenzbetroffene ein absicherndes Netz für die immer noch unheilbare Krankheit. Mit dieser logistischen und sozialen Unterstützung ist ein langes



„Smart-City Forst ist ein einzigartiges Vorzeigeprojekt für die Lausitz, für Brandenburg und für ganz Deutschland. Damit ist inmitten der Stadt ein Wohnumfeld entstanden, das perfekt auf die Bedürfnisse von demenzerkrankten Menschen angepasst ist.“

Dietmar Woidke, Ministerpräsident des Landes Brandenburg

Verbleiben im eigenen Wohnumfeld und vor allem in der Mitte der Gesellschaft möglich.

Königin Silvia von Schweden setzt sich seit vielen Jahren für Menschen mit kognitiven Erkrankungen ein und gründete 1996 die gemeinnützige Stiftung Silviahemmet. Ihr Auftrag ist, das Wissen über Demenz durch unterschiedliche Bildungsangebote und Initiativen zu verbreiten. Schulungen von Akteuren im aufgebauten Versorgungsnetzwerk und die Zertifizierung der Lausitz Klinik Forst nach Silviahemmet schafften gemeinsame demenzorientierte Standards. Zwölf krankheitsgerechte Wohnungen und zwei Wohngemeinschaften mit je zehn Plätzen wurden im Rahmen der Projektumsetzung realisiert. 32 Bewohner profitieren nun von diesem Angebot.

Der weitere Ausbau ist geplant. Das erfolgreich abgeschlossene Vorhaben bildet so in seiner Modellhaftigkeit einen Kristallisationskern für eine Übertragung auf weitere Städte und Regionen in Brandenburg und darüber hinaus. ☒



Für das Wohnobjekt Smart-City Forst wurde ein Wohnquartier umfassend modernisiert und innovativ ausgestattet, so dass Menschen mit Demenz dort selbstbestimmt leben können. Foto: Norman Müller

Beim Banddurchschnitt wurde Königin Silvia von Schweden u.a. von Ministerpräsident Woidke unterstützt. Foto: Volker Tanner/Staatskanzlei Brandenburg



Bundesprogramm „Unternehmen Revier“:

Das Bundesprogramm mit einer Laufzeit bis Ende 2027 steht mittlerweile für eine Vielzahl an Projektumsetzungen. 89 Zuwendungsbescheide konnten bisher ausgereicht werden. Die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH und der Landkreis Spree-Neiße setzen das Bundesprogramm regional für die gesamte Lausitz um. Dieser einzigartige Prozess mit klarer Verantwortung vor Ort von der Projektinitiierung, über die Zuwendung bis zur abschließenden Prüfung des Verwendungsnachweises der geförderten Projekte schaffte die Grundlage für die meist ambitionierten Projektumsetzungen.

Für mehr Innovationskultur in Ihrem Team

Die ENO startet die zweite Innovation Challenge Lausitz

Fast täglich entstehen neue Herausforderungen in Unternehmen, Vereinen und Kommunen. Problemlösungskompetenz, Kreativität und interdisziplinäre Vernetzung sind gefragt. Doch wie geht so etwas? Indem man es lernt, ausprobiert und übt. Gemeinsam vom 26. bis 28. Oktober 2023 in der Hillerschen Villa in Zittau. Auf der 2,5-tägigen Innovation Challenge gibt es die Chance, mit erfahrenen Coaches, anderen Kreativen und der Hilfe neuer Methoden und Denkansätze die eigene Problemlösungskompetenz zu stärken.

Was ist die Innovation Challenge?

Die Innovation Challenge ist ein 2,5 tages Event, bei dem in heterogenen Gruppen prototypische Lösungen für konkrete oder selbst gewählte Problemstellungen von Unternehmen, Kommunen und Vereinen des Landkreises Görlitz entwickelt werden. Die Teams werden dabei von Coaches und Mentoren angeleitet und begleitet.

Wer sollte teilnehmen?

- › Mitarbeitende regionaler Institutionen aller Branchen, die neue Methoden kennenlernen, aktuelle Hürden lösen und einmal alltäglichen Denkmustern entfliehen wollen
- › Entwickler und Informatiker, die unmittelbar zeigen wollen, was sie können und in direkten Kontakt mit potenziellen Auftraggebern kommen wollen.
- › Studierende, Schüler und Berufseinsteiger

Warum teilnehmen?

Die Teilnehmenden entwickeln außerhalb ihrer normalen Strukturen Lösungsansätze für tatsächliche, aktuelle Probleme oder Herausforderungen. Hierfür entsenden die Unternehmen, Vereine und Kommunen Mitarbeiter und Ehrenamtliche, die an der Veranstaltung teilnehmen. Die Teilnehmenden erhalten einen anwendungsorientierten, modernen Methodeninput. Die Lösungsfindung erfolgt in heterogenen Teams und frei von externen Vorgaben. Die Coaches und Mentoren unterstützen die Teams auf deren Weg.

Die Problemlösung und ihre Erfahrungen tragen die Teilnehmenden in ihre Organisation zurück.

Die Teilnehmenden werden Träger von Innovationskultur in ihrem Wirkungskreis. Durch die Durchmischung der Teams erhalten alle Teilnehmenden neue Perspektiven. Die Veranstaltung dient u.a. der Personalbindung, -förderung und -motivation. Es besteht genügend Raum zum Netzwerken. Zudem wird der Austausch zu Trends



Foto: Tobias Ritz

Das Konzept der Innovation Challenge fördert die Personalbindung und -motivation.

und Herausforderungen der unterschiedlichen Branchen gefördert. Berufseinsteiger, Schüler und Studierende kommen in direkten Kontakt mit potenziellen Arbeitgebern.

Kurzfassung - Was kann man von der Innovation Challenge erwarten?

- › Coaching von Startup-Methodiken,
- › Erlernen von anwendungsorientierten Innovationstechniken,
- › Austausch und Vernetzung zu Innovationsthemen, Trends und Herausforderungen,
- › Networking,
- › Lösung von realen Problemstellungen aus Unternehmen, Vereinen und Kommunen,
- › Reichhaltige Verpflegung und
- › Teilnehmerunterlagen.

Kontakt & Anmeldung

Innovationsexpertin Saskia Brosius beantwortet Ihnen gern im Vorfeld Fragen unter saskia.brosius@wirtschaft-goerlitz.de.

2. Innovation Challenge Lausitz

26. - 28. Oktober 2023

Hillersche Villa Zittau

Lausitz Café Mobilität

DI 10.10.2023, 18-20 Uhr

Lausitz Café Kultur & Tourismus

DI 12.12.2023, 18-20 Uhr

jeweils in der Unbezahlbar Lounge
Bahnhofstraße 22, Görlitz

Anmeldung:

<https://tinyurl.com/5-Lausitz-Cafe>

Unbezahlbarland-Blog

Anmeldung zum Newsletter

<https://tinyurl.com/UBL-Newsletter>

Anmeldung Innovation Challenge:



Einzelpersonen

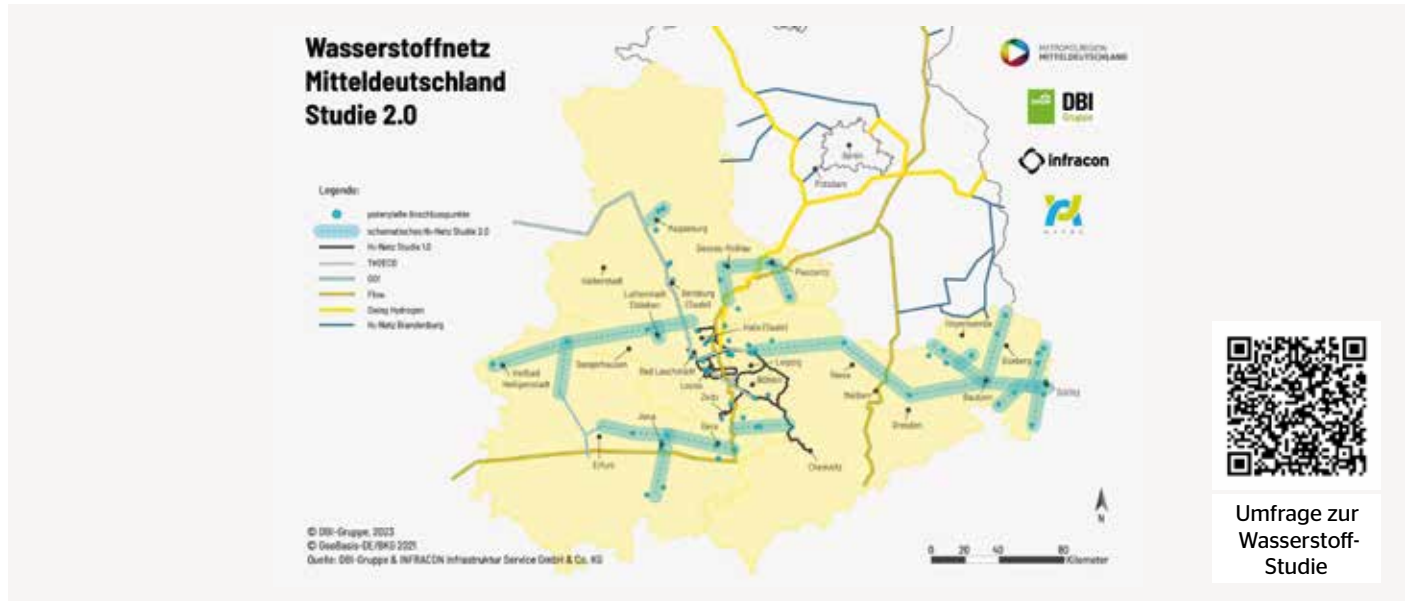


Gruppen



Sie suchen Anschluss ans deutsche Wasserstoffnetz?

Oberlausitzer Unternehmen können jetzt ihre Bedarfe anmelden



Eine etwa 900 Kilometer lange Trasse könnte Erzeuger und Nachfrager von grünem Wasserstoff in Mitteldeutschland miteinander verbinden.

Bedarfe ermitteln, Forschen, Vernetzen: Mit großem Zuspruch endete das von der ENO mit organisierte 3. Wasserstoffforum Oberlausitz mit über 160 Teilnehmenden Anfang Juli. Nun wurde dem Interesse der teilnehmenden Unternehmen mit der Teilnahme des Landkreises Görlitz an der Studie „Wasserstoffnetz Mitteldeutschland 2.0“ Rechnung getragen.

Neben potenziellen Trassenkorridoren und deren Anbindung an das nationale und europäische Wasserstoffnetz werden auch die zukünftigen Bedarfe an grünem Wasserstoff sowie potenzielle Erzeugerquellen in der Region untersucht. Im Auftrag von 54 privatwirtschaftlichen und öffentlichen Partnern haben die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland, das Wasserstoffnetzwerk HYPOS, die DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH sowie die INFRACON Infrastruktur Service GmbH & Co. KG ihre gemeinsame Studie für ein regionales Wasserstoff-Verteilnetz in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im September 2023 beendet. Zusammen führen sie die Gemeinschaftsstudie „Wasserstoffnetz Mitteldeutschland 2.0“ durch.

Die ENO ist als Teil des Durch2atmen-Netzwerks als regionaler Multiplikator an der Studie beteiligt, um hiesige Wasserstoffbedarfe sichtbar zu machen und vorbereitende Schritte zum Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur einleiten zu können. „Die kleinteilige Aufnahme der Bedarfe in unserer Region ist so wichtig, weil wir nur wenige Großverbraucher haben, um die

aktuell die Leitungsinfrastruktur geplant wird. Doch da die KMU ebenfalls auf grüne Energie umstellen wollen, bündeln wir die Interessenslagen. Wir als Entwicklungsgesellschaft des Landkreises Görlitz freuen uns sehr, an dieser zukunftsweisenden Studie teilzunehmen und haben alle Unternehmen im Landkreis aufgerufen, sich zu beteiligen“, erklärt Heike Schleussner, Teamleiterin der Task Force, die sich bei der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz (ENO) mit der Strukturentwicklung im Rahmen des Kohleausstiegs befasst.

Auch nach Beendigung der Studie nimmt die ENO weiterhin die Bedarfe der Unternehmen auf, so Heike Schleussner: „Wir arbeiten fortwährend daran, die Bedarfe sichtbar zu machen.“ Vor diesem Hintergrund fanden im September 2023 mehrere Vernetzungstreffen mit regionalen Unternehmen, Projektentwicklern und Wirtschaftsförderern im Landkreis Görlitz statt. Das Ziel der Veranstaltungsreihe war es, die aktuellen Aktivitäten und Potenziale in der Wasserstoffwirtschaft vorzustellen und im Zuge dessen auch über die Bedarfsmengen zu sprechen.

Der erste Regionalworkshop fand am Freitag, dem 08.09.2023 in der Unbezahlbarland-Lounge im Görlitz statt. Per Wiesner (ENO) stellte in seiner Präsentation nicht nur die laufende Studie vor, sondern nahm auch Bezug auf das Energiegesamt-konzept für den Landkreis Görlitz, wo ebenfalls der Einsatz und die Erzeugung

von Wasserstoff diskutiert wurde. Die Veranstaltung gab zudem Raum für den Erfahrungsaustausch und konstruktive Diskussionen. In einem Punkt waren sich die Teilnehmer einig: Je mehr Wasserstoff-Bedarfe gemeldet werden, desto wahrscheinlicher wird ein Wasserstoffnetz im Landkreis Görlitz sowie die Anbindung an deutschland- und europaweite Pipelines. Dadurch kann sich die Region wichtige Standortvorteile sichern und weiteren Rückhalt erlangen.

Sven Sellig – Bereichsleiter Infrastruktur Technik der Görlitzer Verkehrsbetriebe (GVB) – macht deutlich, dass der Weg der Energiewende nicht am Wasserstoff vorbeiführt: „Für uns ist Wasserstoff ein Energieträger der Zukunft. Eine Diskussion zum Thema Energiewende ohne Wasserstoff ist keine Diskussion. Klimaneutralität lässt sich nur mit einem Energiemix mehrerer Energieträger erreichen. Der Einsatz dieser Technologie wird uns dem Ziel einer klimaneutralen Stadt Görlitz wesentlich näherbringen.“ Weitere Vernetzungstreffen fanden in Kodersdorf, Löbau und in Weißwasser statt. Der 2. Arbeitskreis H2-Mobilität fand ebenfalls großen Zuspruch statt. Experten informierten über Wasserstoff-tankstellen, Geschäftsmodelle und Erfahrungswerte aus der Praxis.

Unternehmen sind fortlaufend eingeladen, sich bei der ENO mit ihren Bedarfen und Fragen zum Zukunftsthema Wasserstoff zu melden: heike.schleussner@wirtschaft-goerlitz.de. ☒

Weißwasser setzt auf vereinte Kräfte

Wie die Stadt Fachkräfte vom Bleiben und (Wieder-)Kommen überzeugt



Gemeinsam mehr erreichen: Weißwassers Oberbürgermeister Torsten Pöttsch (3.v.r.) und Partner im Industriepark Schwarze Pumpe.

Fachkräfte gemeinsam gewinnen

Am 09.08.2023 haben die Bürgermeister der Städte Weißwasser, Spremberg und Hoyerswerda eine Absichtserklärung unterzeichnet, um gemeinsam Fachkräfte für die Region zu gewinnen. Oberbürgermeister Torsten Pöttsch, Bürgermeisterin Christine Herntier und Oberbürgermeister Torsten Ruban-Zeh sind sich einig: Die Gewinnung von Fachkräften ist eine der größten Herausforderungen der Zeit. Es braucht die Menschen, die hier leben und aufwachsen, jene die in ihre Heimat zurückkehren wollen und solche, die den Schritt in eine neue Heimat wagen. Oberbürgermeister Pöttsch: „Indem wir drei Kommunen als Einheit auftreten und für die Region werben, werden wir konkurrenzfähig zu Ballungszentren.“ Die Städte wollen mit der Wirtschaftsinitiative Lausitz, der Aktions- und Netzwerkplattform der Lausitzer Unternehmen und dem Projekt PROF.ISP (Projekt Fachkräfte im Industriedreieck Schwarze Pumpe) intensiven Austausch zu Erfahrungen, Vorhaben und Maßnahmen pflegen.

Entwicklung gemeinsam denken

Für Weißwasser wurde ein Kommunalen Entwicklungsbeirat (KEB) ins Leben gerufen. Dieser gibt Empfehlungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung, zeitgemäßen Klimaschutz und mehr Lebensqualität. Vertreter von Wirtschaft, Stadtpolitik und

Zivilgesellschaft entwickeln im Rahmen des KEB Strategien, um Weißwasser enkeltauglich weiter zu entwickeln. Basis der KEB-Arbeit ist das 2023 fertiggestellte Integrierte Stadtentwicklungskonzept. Der Beirat setzt selbst Themen, entwickelt Handlungsempfehlungen und berät den Stadtrat. Initiiert wurde der Beirat durch den Nachhaltigkeitsmanager der Stadt. Für Oberbürgermeister

Torsten Pöttsch ist diese Form der Beteiligung „basisdemokratisch – und mit motivierten Macherinnen und Machern der Stadt besetzt.“ Die Beiratsmitglieder bringen sich, so der OB, ohnehin in die Stadtentwicklung ein. „Durch den KEB haben sie eine institutionalisierte Form der Beteiligung mit großer Wirkkraft.“ Der KEB werde die Stadtentwicklung von Weißwasser deutlich prägen.

Räume gemeinsam gestalten

In Weißwasser wird der denkmalgeschützte Bahnhof saniert und ausgebaut, um die Innenstadt zu beleben. Durch Umzug der städtischen Bibliothek in das Gebäude, Lese-Café, Touristinformation und Ticketservice wird der Bahnhof „Gesicht und Tor“ der Stadt. Dank der finanziellen Förderung aus Strukturwandelgeldern kann das Gebäude baulich, funktional attraktiv und barrierefrei für Pendler, Touristen und Einheimische umgebaut werden. Ergänzend wird der Bahnhofsvorplatz im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses optimiert. Hier geht es um die Kombination Naherholung, Begrünung und Aufenthaltsqualität, ohne auf Anbindung an den ÖPNV und Parkoptionen für Individualverkehr zu verzichten. Mit einer Ideenwerkstatt sind Anlieger, Eigentümer, Gewerbetreibende und Gastronomen angesprochen, sich in die Umgestaltung einzubringen. Oberbürgermeister Torsten Pöttsch: „Wir gestalten das Herz der Stadt neu – und angesichts des Klimawandels ist der Weg von versiegelten Parkflächen zu begrünten Bürgerplätzen richtig und wichtig.“ ☒



In der jüngsten Ideenwerkstatt wurden Vorschläge für die Neubelebung des Bahnhofs gesammelt.

Sie sind Ihre Investition in die Zukunft

Der Landkreis Görlitz setzt auf eine intensive berufliche Orientierung



Tyra Schubert und Dominik Schur haben sich für eine Ausbildung im Unbezahlarland entschieden.

Das Thema Fachkräftegewinnung ist derzeit allgegenwärtig. Mit der Imagekampagne Unbezahlarland setzt sich der Landkreis Görlitz als attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten in Szene. Damit soll sowohl die Heimatbindung hiesiger Fachkräfte gestärkt als auch für einen Zuzug in den Osten Sachsens geworben werden. Darüber hinaus setzt der Landkreis Görlitz schon seit Jahren auf eine intensive Betreuung der zukünftigen Fachkräftegeneration. Vielfältige Maßnahmen der beruflichen Orientierung sollen den Schülern spannende berufliche Perspektiven in der Heimat aufzeigen. Das Spektrum reicht dabei vom Einzelcoaching bis hin zur großen Ausbildungs- und Studienmesse. Ein etabliertes Instrument ist der INSIDERATLAS, der im Herbst wieder mit einer Auflage von 6.500 Exemplaren an alle Schulen des Landkreises ausgeliefert wird.

INSIDERATLAS

In der aktuellen Ausgabe des INSIDERS (Atlas für Ausbildung und Studium) können die Schüler ab der 7. Klasse ca. 120 Betriebe und Bildungseinrichtungen der Oberlausitz kennenlernen. Besonders interessant sind dabei die Erfahrungsberichte derzeitiger Azubis und Studenten. Sie erzählen von ihrem Weg zum Traumberuf sowie von den Herausforderungen und Erfahrungen während der Ausbildung

oder des Studiums. Warum haben sie sich für diese Ausbildung und diesen Betrieb entschieden? Welche Tätigkeiten gefallen ihnen besonders und wie groß ist die Unterstützung durch das Team? Diese Berichte können den Schülern bei der Entscheidungsfindung helfen. Außerdem gibt es viele Tipps, über welche Eigenschaften und Fähigkeiten potenzielle Azubis für den jeweiligen Beruf verfügen sollten.

ONLINEINSIDER

Parallel zur gedruckten Ausgabe gibt es auch eine digitale Variante unter www.insider-goerlitz.de. Die Plattform ermöglicht die Suche nach beruflichen Perspektiven per Smartphone, Tablet oder PC und hält umfangreiche Hinweise zur beruflichen Orientierung im Landkreis Görlitz bereit. Von Praktika und Freiwilligendiensten bis hin zu Ausbildung und Studium reicht die Bandbreite der Informationen. Darüber hinaus gibt es auf der Website auch Hinweise zu Veranstaltungen und Tipps zur Berufswahl. Eltern sind ebenfalls eingeladen, den ONLINEINSIDER gemeinsam mit ihren Kindern zu nutzen. Im Downloadbereich gibt es für sie einen Bereich mit wichtigen Hinweisen zur Unterstützung ihrer Kinder und eine Übersicht zu allen Formaten der beruflichen Orientierung im Landkreis Görlitz. Die Plattform ist im Sommer grundlegend überarbeitet worden. Sie

wurde noch stärker an das Nutzungsverhalten der Zielgruppe angepasst.

INSIDERTREFF

Die zentrale Messe für Ausbildung und Studium im Landkreis Görlitz konnte am 10. Juni fast 4.000 Besucher zählen. Mit einer Rekordbeteiligung von 160 Ausstellern erhielten die zukünftigen Azubis und Studenten ein umfassendes Bild zu den vielfältigen Möglichkeiten für Ausbildung und Studium in der Heimat vermittelt. Viele Aussteller hielten spannende Mitmachangebote bereit, bei denen sich die Schüler praktisch ausprobieren konnten. Erstmals präsentierten sich in diesem Jahr viele Forschungseinrichtungen, die Hochschule Zittau/Görlitz sowie sächsische Universitäten und Firmen in der „Halle der Innovation, Forschung und Wissenschaft“. Mit diesem neuen Angebot sollte das stetig wachsende Potenzial in Forschung und Wissenschaft im Landkreis Görlitz aufgezeigt werden. Damit hat der INSIDERTREFF auch für angehende Abiturienten weiter an Attraktivität gewonnen.

Starke Kooperation

Die INSIDER-Produkte entstehen in enger Zusammenarbeit der Kooperationspartner Landkreis Görlitz, Industrie- und Handelskammer Dresden, Handwerkskammer Dresden, Agentur für Arbeit Bautzen und Jobcenter Landkreis Görlitz sowie mit Unterstützung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien.

Sie wollen mit Ihrem Unternehmen in den INSIDER?

Melden Sie sich unter insider@wirtschaft-goerlitz.de



Leuchtende Farben, moderne Menüs: Der Onlineinsider lädt zum Entdecken der Ausbildungsmöglichkeiten im Kreis Görlitz ein.



Foto: XXXXXXXXX

Reviertransfer Lausitz (No. 27)

Zwischenfazit

Nun liegen erstmals Daten für die Wirksamkeit der Strukturstärkungsmaßnahmen in den Kohleregionen vor. Der erste Bericht zur Verwendung der Strukturhilfen, beauftragt vom Bundeswirtschaftsministerium, macht dabei vor allem eines deutlich: Es handelt sich hierbei um einen Marathon. Rund zwei Jahre nach Inkrafttreten des Investitionsgesetzes in einen derart umwälzenden Veränderungsprozess sind keine Wunder zu erwarten. Auch wenn viele Projekte angeschoben sind, ist der bisherige tatsächliche Mittelabfluss marginal. Drei zentrale Erkenntnisse enthält der Bericht für die Lausitz: Da wäre gleich zum Beginn die klare Herausstellung der besonderen Betroffenheit des Lausitzer Reviers, ohne eine der weiteren Kohleregionen überhaupt zu erwähnen. Diesen Fokus könnte und sollte die Region in ihren vielen Forderungen an den Bund stärker bedienen, dazu wäre auch mehr Einigkeit in den länderübergreifenden Strukturen und Prozessen hilfreich. Während in detaillierten Auswertungen aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeit der Länder nach Brandenburg und Sachsen unterschieden wird, ist das bei der grundsätzlich besonderen Betroffenheit der Lausitz nicht der Fall. Die zweite zentrale Erkenntnis ist die verzögerte Wirksamkeit vieler Maßnahmen, die oft viele Jahre für Genehmigung, Planung und Realisierung benötigen. Hier spricht sich schon dieser erste Bericht für ein Aufweichen zeitlicher Kriterien aus. Laut Gesetz stehen die Strukturhilfen in bestimmten Höhen für drei Förderperioden zur Verfügung. Die erste Förderperiode endet beispielsweise mit dem

Jahr 2026. Um zu vermeiden, dass sich die Projektauswahl an Zeiträumen statt Wirksamkeit orientiert, wird eine Flexibilisierung der Zeiträume empfohlen. Hier sollte die Lausitz gemeinsam mit den weiteren betroffenen Regionen auf ein Nachjustieren im Gesetz drängen. Die dritte Erkenntnis widmet sich dem schon heute sichtbaren zentralen Hemmschuh für die Strukturstärkung: fehlenden Arbeitskräften in allen Qualifikationsstufen. Es wird die Breite des erforderlichen Lösungsansatzes von Berufsorientierung über Aus- und Weiterbildung sowie Fachkräftesicherung bis zur Zuwanderung unterstrichen. Gleich an mehreren Stellen weist der Bericht auf eine dringend benötigte, neue „Willkommenskultur“ hin. Für die Lausitz dürfte das die zentrale Hausaufgabe sein, die sie schnellstens anpacken muss. Beim Blick auf den Brandenburgertrend mit landesweit 32% Stimmen für die AfD und das Erfahrungswissen, dass jene in der Lausitz traditionell mehr Zustimmung erhält, braucht es jetzt einen Ruck aus der Mitte der Gesellschaft. Das Programm der AfD ist Abgrenzung und der entgegengesetzte Pol von Willkommenskultur. Es bedient Angst vor Veränderung, wo wir in der Lausitz mehr als in jeder anderen Region vor einer grundlegenden Transformation stehen.

Insofern ergänzen wir unsere – seit nunmehr drei Ausgaben fortlaufende – Prioritätenliste in einem Punkt um jene Willkommenskultur. Gleichzeitig können wir zwei Maßnahmen mit einem ersten Haken versehen: ganz oben auf der Liste stand in den vergangenen Ausgaben der Planungsbeginn

für die Lausitzer Schienenprojekte, insbesondere die Linie Berlin-Cottbus-Görlitz(-Breslau). Dafür liegt nun die Zusage des Bundesverkehrsministers vor. Zudem haben wir zuletzt Klarheit zum Wasserstoffnetz in Übertragung und Verteilung erhalten. Hier hat Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach den rechtzeitigen Anschluss der Lausitz zugesichert. Somit bleiben drei Themen im Fokus:

1. Ganzheitliche Fachkräftesicherung und Aufbau einer Willkommenskultur
2. Strukturelle Sicherung und Beschleunigung der Planung
3. Struktur für die Wasserwirtschaft nach dem Braunkohleausstieg

Während das Wasserthema auch aufgrund der Betroffenheit Berlins inzwischen in der Politik angekommen ist, sind für den Bereich Planung und Beschleunigung noch keine Lösungen in Sicht. Tesla konnte nur so schnell errichtet werden, weil das Land Brandenburg eine versierte Planungstruppe zur Verfügung stellte. Die schon jetzt völlig überlasteten Kommunen der Lausitz sehen sich kommenden Planungen zu Projekten im Strukturwandel, aber auch notwendigen Anpassungen in der kommunalen Infrastruktur, oft hilflos gegenüber. Hier sollten die Landespolitik in Sachsen und Brandenburg dringend Lösungen schaffen, um die Wirkung der Projekte nicht unnötig zu verzögern. Und sie sollten endlich den Hebel in der Kommunikation umlegen. Wir brauchen dringend in der Breite mehr Lust auf Neues, mehr Mut zur Veränderung und mehr Wissen zu dem, was den Menschen in der Lausitz tatsächlich gute Perspektiven eröffnet.

Ein Plädoyer für Alternativlosigkeit

Der Beginn dieses Reviertransfers soll einer persönlichen Note gehören. Diese seit nunmehr 27 Ausgaben fortlaufende Rubrik beschreibt den Veränderungsprozess in der Lausitz, auf den wir mit diesem Magazin Lust machen wollen. Sie soll Chancen aufzeigen und Multiplikatoren anregen, sich einzumischen und an dem neuerlichen, einzigartigen Wandel der Region zu beteiligen. Die Lausitz befindet sich schließlich wie kaum eine weitere Region unseres Landes seit Jahrhunderten in einem steten Veränderungsprozess. Das ist für uns also kein Neuland. Jedoch gab es noch nie diesen starken politischen und finanziellen Impact. Es gab aber auch noch nie eine vergleichbare Dauerbeschallung mit Krisen von Pandemie über Ukraine-Krieg bis zur Energie- und Wärmewende. Ausgerechnet wir in der Lausitz haben vor all diesen Hintergründen die realistische Chance, diesmal die erfolgreichste und nachhaltigste Transformation hin zu einer grünen Wissens-, Technologie-, Industrie- und Willkommensregion zu gestalten. Während in anderen Teilen Deutschlands der Kuchen absehbar kleiner wird, können wir mit einem nie dagewesenen Investitionsprogramm Neues schaffen. Summiert man zu den Strukturhilfen des Bundes begleitende Maßnahmen und Bekundungen der Privatwirtschaft, so fließen in den kommenden Jahren 40 bis 50 Milliarden Euro in den Umbau der Lausitz. Aus der EU kommt neben bestehenden Förderkulissen nun mit dem JTF – nimmt man die sächsische und brandenburgische Lausitz einmal zusammen – über eine Milliarde Euro für die Lausitz hinzu. Keine andere Region erhält Vergleichbares. Fast alle Investitionen fußen auf einer Anerkennung des Klimawandels und der folgerichtigen, beispielhaften Transformation. Zudem kann der Lausitz infolge des Ukraine-Kriegs neue Bedeutung für Europa zukommen, einerseits bei der Neuordnung vieler Strukturen bis hin zur neuen Seidenstraße nach China, andererseits als Bindeglied zu Osteuropa und Brücke für den Wiederaufbau der Ukraine. Sämtliche Studien zum Strukturwandel zeigen, dass wir diesen Weg nur mit Zuzug und Zuwanderung – und somit Weltoffenheit – zum Erfolg bringen werden.

Vor diesem Hintergrund ist der aktuelle Höhenflug der AfD das denkbar größte Risiko für die Zukunft der Menschen in der Lausitz. Ein Brandenburgtrend mit landesweit 32% AfD legt nahe, dass sie sich in Teilen der Lausitz Richtung 50% bewegen dürfte. Die destruktive Opposition der AfD ist durch zwei Maxime gekennzeichnet: Abgrenzung und Angst vor Veränderung. Die AfD lehnt Europa ab, negiert Klimawandel und Energiewende und demonstriert Russlandfreundlichkeit. In einer blauen Lausitz könnte ein Großteil der Milliardeninvestitionen ausbleiben, sie könnte ebenso die Unterstützung aus der EU verlieren wie ihre mögliche neue Bedeutung für Europa. Man muss den Rassismus blauer Parteigänger insbesondere in Brandenburg und Sachsen nicht einmal bedienen, wie es andere Parteien und viele Medien in einer moralisierenden Endlosschleife tun. Eine sachliche Darstellung von Positionen und der Arbeit der AfD in den Parlamenten, ergänzt um Ausführungen zu deren ganz pragmatischen Folgen für den Lebensalltag der Menschen in der Lausitz, könnte einen konstruktiven Weg darstellen, die vermeintliche Alternative zu entzaubern. So hat die EU-kritische AfD in Brüssel gegen den JTF gestimmt, der nun als einzige Förderkulisse im Wandel der Lausitz gerade kleinen und mittleren Unternehmen mit einem dreistelligen Millionenvolumen direkt helfen kann. Auch fürs Schreckgespenst Migration braucht es einfache Bilder. Schaut man auf die Demografie der Lausitz, ist völlig klar, dass ein Funktionieren der Gesellschaft künftig ohne Zuzug aus dem Ausland nicht denkbar ist. Das ist triviale Mathematik. Ob Arzt, Pflege oder Einkauf – wir sind in unserer schrumpfenden Gesellschaft und insbesondere der überalterten Lausitz auf Menschen aus anderen Ländern angewiesen.

Durch gemachte Erfahrungen fallen AfD-Positionen in der Lausitz leider auf fruchtbaren Boden. Bereits zu DDR-Zeiten hat die Bevölkerung im Osten eine Distanz zum „System“ und eine gewisse Politikferne eingeübt. Veränderungen nach der politischen Einheit werden gerade in der Lausitz bei vielen mit Verlusten verbunden. Wenn binnen weniger Jahre von 100.000 direkten Arbeitsplätzen in der Kohlewirtschaft nur 10.000 übrig bleiben und die Industrie ringsum größtenteils verschwindet, hinterlässt das Spuren. Allzuoft übernahmen Außenstehende die Deutungshoheit über Biografien und Historie der hiesigen Menschen. Aber die Lausitz bietet auch viele positive Anknüpfungspunkte. Seit über 500 Jahren ist die Region von Migration gekennzeichnet. Einst waren es Slawen, die die Region kultivierten, später mit der Energiewirtschaft Menschen aus allen Landesteilen des Ostens, in der Textilindustrie Vietnamesen. Zuzug ist schon immer Identität der Lausitz. Die Region ist über Migration erfolgreich geworden. Daran lässt sich in einer stärkeren Kommunikation anknüpfen. Chancen aufzeigen, Vielfalt zur Identität machen, den Zusammenhang zwischen Migration und Zukunft erklären – Willkommenskultur aus der Wirtschaft heraus kultivieren. Wir brauchen dringend mehr „Alternativlosigkeit“ in der Lausitz.

Jens Taschenberger, Herausgeber

Unternehmen	Investment in Euro	Neue Arbeitsplätze
Strukturhilfen sächsische Lausitz	6,88 Mrd.	/
Strukturhilfen brandenburg. Lausitz	10,32 Mrd.	/
Anpassungsgeld (geschätzt)	1,5 Mrd.	/
Accumotive Erweiterung in Kamenz	500 Mio.	350
Skeleton in Großröhrsdorf	100 Mio.	100
BASF Kathodenfabrik in Schwarzeide	500 Mio.	150
Altech Industries in Schwarze Pumpe	700 Mio.	140/600
Rock Tech Lithium in Guben	800 Mio.	170
Botree Cycling in Guben	100 Mio.	100
SVolt Batteriefabrik in Lauchhammer	500 Mio.	1.000
LEAG GigawattFactory bis 2045	20 Mrd.	/
Jack Links / Bifi-Fabrik in Guben	100 Mio.	80
Hy2Gen (eFuels, Green Areal Lausitz), Jänschwalde	800 Mio.	300
energy4future (Green Areal Lausitz), Jänschwalde	25 Mio.	50
GMB Glasmanufaktur (Solarproduktion)	100 Mio.	65
TD Deutsche Klimakompressoren	90 Mio.	?
Porsche-Batteriefabrik in Schwarzeide	?	?
Bauder-Werkserweiterung, Schwepnitz	60 Mio.	> 15
Summe	>	
	>41,575 Mrd.	> 3.000

Beeindruckend: Die aktuell angekündigten bzw. in Verhandlung befindlichen Zukunftsinvestitionen in die Lausitz. Ein Großteil dieser Zukunft könnte in einer „blauen“ Lausitz ausgebremst oder ganz gestrichen werden. Das Investitionsprogramm zum Umbau der heute noch fossil geprägten Region zu Europas Modell für Klimaschutz und Wachstum fußt auf der Anerkennung des Klimawandels, erhält zusätzliche Dynamik durch die forcierte Dekarbonisierung und den Umbau europäischer und globaler Märkte infolge Russlands Kriegszug gegen die Ukraine und der Abkehr von Putins Regime, es braucht Zuzug, Zuwanderung und die Unterstützung Europas. Quelle der Investitionssummen: eigene Recherche.

Zwischenbericht Bund

Der Strukturwandel der Kohleregionen soll an sogenannten Checkpoints auf zwei Aspekte hin untersucht werden: zum einen, ob trotz Kohleausstieg die Versorgungssicherheit in unserem Land gewährleistet ist, zum anderen, ob die vom Bund finanzierten Strukturstärkungsmaßnahmen wirksam sind. Aus beiden Betrachtungen können sich Veränderungen im Gesamtprozess ergeben. Während der erste Bericht zur Versorgungssicherheit zum 15. August 2022 vorliegen sollte und bis heute nicht erschienen ist, hat das BMWK seinen ersten Bericht zur Wirksamkeit des Strukturwandels wie gesetzlich festgelegt zum 30. Juni 2023 abgeschlossen und im August vorgelegt. Er beinhaltet vor allem folgende Erkenntnisse:

- Insbesondere im Lausitzer Revier weist die Braunkohleindustrie und die mit ihr verbundenen Wirtschaftsbereiche ein relativ hohes Gewicht an regionaler Wertschöpfung und Beschäftigung auf.
- Unter den Determinanten des Wirtschaftswachstums ist es vor allem eine Verknappung des Arbeitskräfteangebots – getrieben durch den demografischen Wandel –, die sich als Wachstumshemmnis herausstellt. Zu den ohnehin schon schwierigen Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum kommt nunmehr die Transformation der regionalen Wirtschaft durch den Kohleausstieg hinzu.

- Die Strukturstärkungsmaßnahmen, die zur Transformation der Regionen unternommen werden, unterliegen Entscheidungs-, Implementierungs- und Wirkungsverzögerungen. Auch wenn sich viele Projekte in der Pipeline befinden, ist bislang nur ein relativ geringer Teil des Gesamtbudgets in die Förderregionen abgeflossen. Die administrativen Prozesse benötigen Zeit, das war vorauszusehen.

Diesen Erkenntnissen folgt die Empfehlung, die Förderzeiträume zu flexibilisieren. Sie geben der Lausitz in vielfachen Bekunden recht, dass die Transformation Zeit braucht und ein „idealerweise 2030“ beim Kohleausstieg in keiner Weise mit der Strukturstärkung korrespondiert.

Die zweite zentrale Empfehlung zielt auf die Stärkung des Arbeitskräftepotenzials, von der (vor)schulischen Ausbildung, über die berufliche Bildung, die Verbesserung der Standortbedingungen für hochqualifizierte Beschäftigte bis hin zur Zuwanderung. An gleich drei Stellen im Bericht wird die Erfordernis einer „Willkommenskultur“ herausgestellt. Es wird explizit empfohlen, Aspekte, die der Arbeitskräftesicherung dienen und die Attraktivität der Regionen zur besseren Arbeitskräftegewinnung stärken, künftig deutlicher zu gewichten.

Die dritte Empfehlung betrifft eine bessere Kommunikation. Die Investitionsmaßnahmen sollten die Wahrnehmung der Bevölkerung in den Fördergebieten besser erreichen,

sie aktiv in den Prozess des Strukturwandels einbinden: „Das Herstellen von Transparenz erwies sich in Fallstudienuntersuchungen immer wieder als kritischer Punkt, dass die lokale Bevölkerung Vertrauen in den Strukturwandel hat.“

Der Bericht wird nun alle zwei Jahre zum jeweils 30. Juni fortgeschrieben, erscheint das nächste Mal also zum 30. Juni 2025. Für die Lausitz lassen sich aber schon aus dem ersten Bericht konkrete Forderungen bzw. Maßnahmen ableiten, die auch ein evtl. Nachjustieren im Investitionsgesetz oder den Bund-Länder-Vereinbarungen adressieren könnten. Allen voran sollte die Region das Fachkräftethema neu ausrichten. Es wird als zentraler Hemmschuh für den gesamten Strukturwandel gesehen. Das aktuelle Kleinklein aus vielen Maßnahmen und Einzelinitiativen sollte einer Gesamtstrategie weichen, die bis hin zum Fachkräftezugang und einer Willkommenskultur reicht. In diesem Zusammenhang sollten auch entsprechende Kampagnen geprüft und budgetiert werden – wirkungsvolle Regions-Kampagnen verfügen über Budgets im zweistelligen Millionenbereich. Damit ließen sich mehr Transparenz und bessere Kommunikation auch nach innen verbinden. Wichtig wäre das Bemühen um ein Aufweichen der Förderperioden.

Leider enthält der Bericht keine Hinweise zu Planungskapazitäten, dieser weitere Hemmschuh für den Wandel in der Lausitz könnte im Folgebericht mit evaluiert werden. ☉

Tabelle 5-2: Bisherige Mittelverwendung der Finanzhilfen nach Revieren und Ländern

Revier	Budget Förderperiode 1 (2020-2026) in Mio. Euro	Ex-ante-Meldungen an das BAFA bis 31.12.2022 mit Vermerk „keine Einwendungen“			Berichte der Länder / Stand 31.12.2022 mit Status „abgeschlossen“ oder „bewilligt“				
		Anzahl Projekte ^a	Bundesmittel in Mio. Euro	Budgetauslastung in Prozent ^c	Anzahl Projekte ^a	gebundene Bundesmittel in Mio. Euro	Budgetauslastung in Prozent	abgeflossene Mittel in Mio. Euro	Quote abgeflossener Mittel in Prozent
		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Lausitzer Revier (BB)	1 419,0	70	1 934,7	136,3	21	163,5	11,5	22,0	13,5
Lausitzer Revier (SN)	1 386,0	99,5	900,4	96,3	36,5	178,5	18,3	11,0	6,1
Mitteldeutsches Revier (SN)		43,5	434,4		16,5	74,8		8,8	11,8
Mitteldeutsches Revier (ST)	660,0	61	1 082,0	163,9	33	283,7	43,0	5,3	1,9
Rheinisches Revier	2 035,0	41	1 395,3	68,6	0 ^b	0,0 ^b	0,0 ^b	0,0	0,0
Gesamt	5 500,0	316	5 786,8	105,2	107	700,4	12,7	47,2	6,7

Anmerkungen: ^a Nachkommastellen sind dem Umstand geschuldet, dass ein Projekt an mehreren Standorten stattfindet. Im konkreten Fall liegen die Standorte in unterschiedlichen Revieren Sachsens. – ^b Die Landesregierung von NRW hat bisher noch keine Finanzhilfe-Projekte im Land bewilligt. – ^c Die Quoten größer als 100 Prozent erklären sich dadurch, dass nicht alle zur Ex-ante-Prüfung angemeldeten Projekte tatsächlich eine Umsetzung erfahren.

Quelle: Rohdaten: BMWK, BAFA, Meldungen der Länder. Eigene Berechnung.

WENN AMPERE AUF ADRENALIN TRIFFT.

#höchstspannend

Komm in unser Team und mach mit uns die Energiewende möglich. Als Übertragungsnetzbetreiber im Norden und Osten Deutschlands sind wir führend in der Integration Erneuerbarer Energien. Entdecke jetzt unsere vielfältigen Jobs und Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich der Elektrotechnik und sichere mit uns die Stromversorgung von über 18 Millionen Menschen. Bewirb dich jetzt:

karriere.50hertz.com



Zwischenfazit Region

In der Lausitz wurde bislang nur für den Brandenburger Teil eine Evaluation beauftragt. Das Projekt Begleitforschung Strukturwandel (BeForSt) ist bei der BTU verankert, als Projektpartner ist das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) eingebunden, das auch an den Bundesberichten mitschreibt. Das unterstützt den Know-how-Transfer und Abgleich der Ebenen. Das BeForSt-Team fasst Ergebnisse und Empfehlungen in sogenannten Policy-Briefen zusammen. Bereits im Februar 2023 erschien der jüngste mit dem Titel „Im Osten was Neues?“ als Zwischenbilanz. Auch hier wurde der Fokus auf den Arbeits- und Fachkräftemangel gerichtet. Zudem wurde in der Schlussbemerkung herausgestellt, dass ein gelingender Strukturwandel auch Symbole

und Maßnahmen braucht, mit denen sich die Bevölkerung in der Region identifizieren kann. Das können Bauwerke oder besondere Ereignisse sein. In jedem Fall geht es um eine überregionale Strahlkraft – Insgesamt sei die architektonische, regional- und landschaftsplanerische Begleitung des Strukturwandels ausbaufähig. Noch im vierten Quartal 2023 soll übrigens der nächste Policy-Brief mit dem Titel „Engpass Arbeitsmarkt?! Chance und Risiko für den Strukturwandel in der brandenburgischen Lausitz“ folgen.

Dem Brandenburger Weg in der Strukturstärkung attestiert die Begleitforschung eine gute Performance. Schon mit bislang stichhaltigen Ankündigungen zu neuen Arbeitsplätzen wird es im Ergebnis des Strukturwandels in der brandenburgischen Lausitz mehr Arbeitsplätze und nicht weniger



Erster Bericht über die Evaluation des Investitionsgesetzes Kohleregionen (InvKG)



Policy Brief
Im Osten was Neues?
Strukturwandel in der Lausitz – eine Zwischenbilanz

geben. Die Konzentration der Investitionen vor allem auf die Förderbereiche wirtschaftsnahe Infrastruktur sowie Infrastruktur für Wissenschaft stärken die Wettbewerbsfähigkeit und machen weiteres Wachstum möglich. Ihre Konzentration auf Cottbus generiert eine kritische Masse, einen Entwicklungskern mit Wirkkraft für die gesamte Region. Da viele Projekte bislang noch nicht ausgabenwirksam sind, wird eine zweite Welle der Entwicklung erwartet.

Unterm Strich bleibt aber auch hier eine Kernbotschaft für die Akteure in Brandenburgs Lausitz: „Angesichts der Größenordnung des absehbaren Arbeitsmarktungleichgewichtes sind die internen Arbeitsmarktreserven zu klein. Ohne eine gezielte Anwerbung von Arbeitskräften, auch aus dem Ausland, ist die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Lausitz gefährdet.“

Für den sächsischen Teil der Lausitz kann man nebenstehender Übersicht auf dem Stand des letzten Regionalen Begleitausschusses vom 7. Juni 2023 zumindest bezüglich Bewilligung und Auszahlung einen aktuellen Stand entnehmen. Auch hier wird deutlich, dass der Strukturwandel bei insgesamt gerade einmal rund 13 Mio. Euro ausgezahlten Bundesmitteln noch ganz am Anfang steht. ☺

Antrags- und Bewilligungsstand der sächsischen Landesarm-Projekte

Status 1 bis 2	Anzahl Vorhaben / Bundesmittel in Mio. Euro	
	Bewilligte Projektvorschläge	Offener Förderantrag, Zuweisung
Bautzen	46 / 570,3 Mio. EUR	30 / 353,4 Mio. EUR
Görlitz	50 / 342,6 Mio. EUR	33 / 167,9 Mio. EUR
Görlitz / Bautzen	5 / 161,4 Mio. EUR	0 / 0
Gesamtsumme	101 / 1074,3 Mio. EUR	66 / 521,3 Mio. EUR
Status 3 bis 4	Förderanträge bewilligt, zugewiesen	Davon ausgezahlt
Bautzen	14 / 98 Mio. EUR	6 / 1,0 Mio. EUR
Görlitz	26 / 191,6 Mio. EUR	17 / 11,2 Mio. EUR
Görlitz / Bautzen	4 / 21,3 Mio. EUR	3 / 0,9 Mio. EUR
Gesamtsumme	44 / 310,9 Mio. EUR	26 / 13,1 Mio. EUR

Quelle: SAS, Bericht zum Regionalen Begleitausschuss vom 7. Juni 2023

Lausitz Monitor

Zum Sommerende wurden die Ergebnisse des 4. Lausitz-Monitors veröffentlicht. Er spiegelt den Blick der Bevölkerung auf den Wandel der Region. Seit 2020 ermittelt er per Online-Befragung jährlich das Meinungsbild der Bevölkerung im sächsischen und brandenburgischen Teil der Lausitz zur Entwicklung der Region in den Themen Energiewende, Strukturwandel und Zukunftstechnologien sowie zur Zufriedenheit mit ihrer Lebenssituation. Die vier zentralen Erkenntnisse der aktuellen Umfrage:

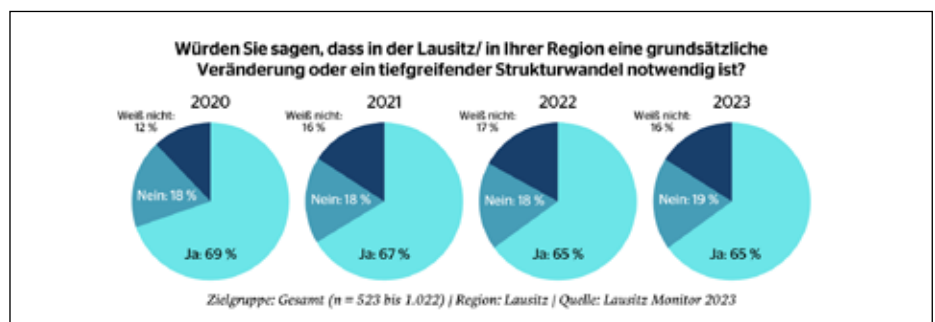
- Die Mehrheit der Menschen in der Lausitz blickt optimistisch in die Zukunft und steht den Zielen der Energiewende weiter positiv gegenüber.
- Menschen blicken eher optimistisch in die persönliche Zukunft – äußern aber Sorge vor der Inflation.

- Die Zufriedenheit mit der Situation in der Lausitz befindet sich auf stabilem Niveau.
- Viele Menschen in der Lausitz erachten den Strukturwandel nach wie vor als notwendig. Auch hier sehen viele Befragte das Thema Fachkräfte als eine große Herausforderung für die Region. So nehmen fast zwei Drittel der Beschäftigten (61 Prozent) bei ihrem

Arbeitgeber einen starken Mangel an Fachkräften wahr.



Die Ergebnisse des Lausitz Monitor 2023 finden Sie per nebenstehendem QR-Code oder unter: www.lausitz-monitor.de



Glück auf, Energiewende!

QLEE und Revierwende bringen die Lausitz auf ZA(C)K

Die Zukunftsakademie (ZAK) 2023 in der Lausitz, genauer gesagt im modernen Konferenzcenter der LEAG in Lübbenau, hallt bei den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch positiv nach. Die Teilnehmenden erwarteten fünf spannende Tage in der Lausitz, die ganz im Zeichen des Wandels der Energieregion standen. Gemeinsam begaben sich die Teilnehmenden nach einem ersten Kennenlernen und Netzwerken auf eine spannende Reise von der Vergangenheit und der Geschichte der Energieregion Lausitz über die Gegenwart hin zum Lausitzer Energierevier von morgen. Im Rahmen der Zukunftsakademie Lausitz 2023 wurden Energiewende und Strukturwandel nicht nur diskutiert, sondern auch erlebbar gemacht.

Gute Arbeit, gute Zukunft

Die ZAK war ein Gemeinschaftsprojekt des Qualifizierungsverbundes QLEE (Bundesverband Erneuerbare Energien, Institut für Betriebliche Bildungsforschung, LEAG), des Projektes REVIERWENDE und der DGB Jugend Berlin-Brandenburg, um jungen Menschen die spannenden Möglichkeiten der Lausitz aufzuzeigen. Das ließ sich auch Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach nicht nehmen und eröffnete die Woche mit klaren Worten: Diese schöne Region braucht junge und fähige Menschen. Die Lausitz arbeitet an der Bewältigung der Zukunft, an Energiewende und Strukturwandel gleichermaßen. Es bestand dabei Einigkeit: Wenn wir jungen Menschen eine Perspektive geben wollen, denn geht das nur mit Guter Arbeit!

Überraschende Perspektiven

Die 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren beeindruckt von der Weite und den Maschinen des Tagebaus, der Größe und Komplexität eines Kraftwerkes. Ebenso konnten sie mit dem zukünftigen Ausblick für die Stadt Welzow und die erneuerbaren Energien viele reichhaltige Informationen über die Region mitnehmen. Excursio führte durch den aktiven Tagebau, Bürgermeisterin Birgit Zuchold durch die Perspektiven für Welzow, Roland Stange stellte die LEAG GigawattFactory vor und Bettina Muthmann vom Weinberg Wolkenberg ihr Rekultivierungsprojekt. Hoch hinaus ging es am Klettwitzer Windmessmast. 300 beeindruckende Meter Höhe und feinste technische Analyse hinterließen ein großes Staunen in der Gruppe. Unter setzt mit Ausführungen von Nico Fiedler (Gicon) wurde aufgezeigt, wie sehr der Windmessmast die zukünftigen Windparkprojekte in ganz Deutschland weiter entwickeln kann.



Bild oben: Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach weist den Weg: Diese schöne Region braucht junge und fähige Menschen! Bild unten: die Teilnehmenden der Zukunftsakademie vor dem LEAG Konferenzcenter in Lübbenau. Fotos: QLEE / R. Eckstein.

Wolfram Axthelm (Geschäftsführer BEE & BWE) war beeindruckt, wie emsig und interessiert die Jugendlichen bei der Zukunftsakademie ans Werk gingen und wie sie auf die Branche und ihre verschiedenen Technologien blicken. Er sagte konkret: Das macht Lust auf weitere Zukunftstage. Gebohrt, gehämmert und gegossen wurde auch am neuen Bahnwerk in Cottbus: Strukturwandel zum Anfassen, mit großen Hallen, Schienen und schweren Geräten. Mitten in Cottbus, im größten derzeit realisierten Strukturprojekt, konnten sich alle noch einmal davon überzeugen, dass hier nicht gekleckert, sondern geklotzt wird.

Energiewende als Teamplay

Aber was ist eigentlich mit dem „Rückgrat der Energieversorgung“? Zwischen einer Simulation des Stromnetzes inklusive Teilausfall, der Verteilung von Wärme und der Diskussion verschiedener Wasserstoffarten kristallisierte sich einmal mehr die Komplexität dieser Fragen heraus: Eindimensional Denken geht nicht, das ist und bleibt ein „Teamsport“! Das machten mit Michael Klebe (Bürgerdialog Stromnetz), Alexander Schuh (Vaillant), Carlotta Gerlach (BEE), Tobias Richter (HYPOS), Vivian Blümel (DGS), Niels Mocker (Energiequelle) und Roman Rudnik (BWE) gleich sieben Referentinnen und Referenten deutlich. Die Notwendigkeit des Teamgedankens sieht auch Manja Bonin

(Geschäftsführerin HWK Cottbus). Sie warb nicht nur um die jungen Menschen, sondern auch um den Mut, eigene Firmengründungen anzugehen oder bestehende Firmen fortzuführen. Hier bietet die Lausitz einen großen Raum zur Selbstverwirklichung und Chancen, die es so oft kein zweites Mal geben wird. Das betonte auch Ralf Holzschuher (enerXplain GmbH). Der Austausch, die Kommunikation und das gemeinsame Zuhören sind wichtige Schnittstellenfaktoren, um einen gemeinsamen Erfolg zu erzielen. Darüber hinaus zählen auch die richtigen Arbeitsbedingungen und gewerkschaftliche Grundwerte dazu, wie Frederik Moch (DGB) hervorhob.

So bleibt von dieser Woche, auch am Abschlussabend am Senftenberger See, ein intensives Gefühl der Lausitz bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Kopf. Eine Reiseerfahrung die eben nicht nur durch Mark & Knochen geht, sondern auch an die eigene Substanz. Eine Revierwende mit Herz und Verstand, getreu dem Motto: „Glück auf, Energiewende“, dass die Teilnehmenden selbst erarbeitet hatten. Das Motto verbindet Tradition und Zukunft, denkt an die Menschen und dabei soll nicht vergessen werden: Nur gemeinsam werden wir eine Chancen- und Energieregion bleiben!

Für mehr Aufmerksamkeit

Bei allen Berichten, Studien und Befragungen zum Wandel der Lausitz herrscht Konsens in der zunehmenden Bedeutung der Fachkräftepotenziale und der Transparenz nach innen. Für die brandenburgische Lausitz soll die Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend“ genau dafür sorgen. Von einer Berliner Agentur auf den Weg gebracht, haben hier inzwischen Lausitzer Akteure das Ruder übernommen und die Kampagnenseite inhaltlich wie optisch neu gestaltet. Mit guten Ideen wie einem Angeberheftchen zu 50 wirklich „Krasse Fakten“ und einer interaktiven Regionalkarte auf der Webseite, die ins Entdeckerland, das Land der Vielfalt oder die Boomtown entführt, ist der erste Aufschlag mehr als gelungen. Eines der professionell erstellten Videos zu Lausitzer Köpfen hat bereits über 200.000 Aufrufe. Mit einem innovativen Stand zog die Kampagne sowohl auf dem Brandenburg-Tag in Finsterwalde als auch auf dem Tag der Schiene in Cottbus viel Aufmerksamkeit auf sich. Für das kommende Jahr soll die Kampagne dann auch national, eventuell sogar international ausgespielt werden. Die Kampagne ist vorläufig auf einen Zeitraum bis Ende 2025 ausgelegt und mit rund 1,6 Mio. Euro Netto dotiert. Zum Vergleich: Sachsens Standortkampagne „so geht sächsisch“



Der Aktionsstand der Kampagne Krasse Lausitz auf dem Brandenburg-Tag. Foto: Andreas Franke

wurde in den ersten Jahren mit 4 bis 5 Mio. Euro pro Jahr (!) gefüttert. Das verdeutlicht ein Problem: um die dringenden Anforderungen für einen Erfolg des Lausitzer Wandels zu erfüllen, einerseits von außen relevante Fach- und Arbeitskräfte für die Region zu gewinnen und andererseits nach innen Begeisterung für den Wandel zu erzeugen, braucht es deutlich mehr Mitteleinsatz. Eine Lösung könnte Sachsen liefern. Der Freistaat will demnächst eine eigene Kampagne ausschreiben. Es macht wenig Sinn, national bzw. international zwei

Kampagnen für eine Wirtschaftsregion zu unterhalten – und es würde Adressaten wohl eher irritieren als begeistern. Insofern ist zu hoffen, dass sich beide Länder hier zusammenraufen, ernsthafte Budgets ins Standortmarketing investieren und mehr Gemeinsamkeit üben. Sachsen könnte hier auch vom Brandenburger Weg lernen und Kreative in der Region einbinden. Zumindest die Kreativnetzwerke ticken bereits über Ländergrenzen hinweg.

www.krasse-lausitz.de



Der Kia Sportage.

Mit großer Antriebsvielfalt.

Jetzt für:

€ 31.850,-

z. B. Kia Sportage 1.6 T-GDI Vision

Movement that inspires

Abbildung zeigt kostenpflichtige Sonderausstattung.

Fischer Autohaus in Guben Inh. Dirk Fischer e. K.
 Am Doll 9 | 03042 Cottbus | Tel.: 0355 / 72990495 | www.kia-fischer-cottbus.de

Kia Sportage 1.6 T-GDI Vision (Super, 6-Gang-Schaltgetriebe), 110 kW (150 PS); Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,3; außerorts 5,2; kombiniert 5,9; CO₂-Emission kombiniert 136 g/km. Effizienzklasse: A.*

Kia Sportage Plug-in Hybrid 1.6 T-GDI AWD AT (Super/Strom, 6-Stufen-Automatikgetriebe), 195 kW (265 PS); Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 1,1. Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 16,9. CO₂-Emission: kombiniert 26 g/km. Effizienzklasse: A+++.*

* Max. 150.000 km Fahrzeuggarantie. Abweichungen gemäß den gültigen Garantiebedingungen, u. a. bei Batterie, Lack und Ausstattung. Einzelheiten unter www.kia.com/de/garantie
 * Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.



23 Mal Huckepack zu Hunderttausenden Euro

Wie Ralf Henkler Ideen seiner Verbandsmitglieder zum machbaren Investment führt



Die mobile Weiterentwicklung von „Toolbot“ wurde erstmals auf der Automatenmesse „Vendtra“ in München präsentiert.

Wer Ralf Henkler gut kennt, der kennt auch seinen Leitspruch: „Wir systematisieren für Sie Zufälle“. Der Regionalleiter des Mittelstandverbands BVMW lässt diesen Worten auch Taten folgen. Dass schon heute 23 seiner Mitgliedsunternehmen mit bis zu 200.000 Euro Förderung für Einzelprojekte erfolgreicher Teil der Strukturstärkung der Lausitz sind, hat viel damit zu tun, dass er eben nichts dem Zufall überlässt. Ein guter Grund mehr, den umtriebigen Wirtschaftsverband und seinen „Kümmerer“ Ralf Henkler genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die Höhle der Düsentriebs

Wie wichtig es ist, dass Informationen zielgenau bei den relevanten Unternehmen ankommen, zeigen aktuelle Förderprogramme des Lausitzer Strukturwandels. Entgegen vieler Unkenrufe können klein- und mittelständische Unternehmen hier sehr wohl profitieren. Seit Start der Strukturstärkung im Jahr 2019 ist Ralf Henkler mit seinem BVMW Mittler und Multiplikator für die Wirtschaft in der brandenburgischen Lausitz. Für das Förderprogramm RIK (Regionales Investitionskonzept) hat er bisher 23 seiner Mitgliedsunternehmen ertüchtigt, Fördermittel zu erhalten. Der nicht rückzahlbare Zuschuss je Unternehmen beträgt in diesem Programm bis zu 200.000 €. Förderwürdige Projekte reichen von der Software- und Produktentwicklung bis hin zur Geschäftsfelderweiterung sowie innovativen Verfahrens- und Anlagenentwicklung. „Das Programm ist so großartig, weil es die „Daniel Düsentriebs“ unserer Region dazu befähigt, die Phase einer oft

sehr risikobehafteten Produktentwicklung finanziell zu meistern. Dazu müssen jedoch die Unternehmen das Förderprogramm kennen. Und wir kennen die Unternehmen, die Ideen verwirklichen wollen“, so Ralf Henkler, selbst ein Düsentrieb der Zufallssystematisierung.

Das richtige Werkzeug

Manchmal ist die passende Förderung das richtige Werkzeug zum richtigen Werkzeug. So hat Ralf Henkler mit „Toolbot“ ein Start-up mit Cottbuser Wurzeln ins RIK gelotst, das mit innovativen Verleihstationen für Werkzeuge expandieren will. Erste Schränke stehen bereits in Berlin und Köln. Aufbauend darauf tüfteln die „Toolboter“ jetzt an einer mobilen Variante auf Rädern, um sie z.B. in großen Neubaugebieten zu stationieren (siehe Foto). Die sonst notwendige Baugenehmigung fällt dadurch weg. Der erste Anwendungsfall wird gerade für Darmstadt vorbereitet. Hier entsteht ein Neubaugebiet mit ca. 700 Wohnungen. Auch Softwareentwicklungen, die entweder als Produkt über Lizenzen verkauft oder als Onlinetool von anderen Unternehmen genutzt werden, sind förderfähig. Beispiele für bereits über RIK geförderte Projekte sind die Lion Group-Tochter „Fright Finders“ und das Cottbuser Start-up „DIRIBO“ als mittlerweile weltweit führende B2B-Plattform für Industriensensoren. Wie vielfältig der Lausitzer Erfindergeist in Henklers BVMW ist, zeigen Unternehmen wie „Florafil“, die per hinterlüfteten Pflanzenwurzeln Schadstoffe aus der Luft entnehmen und „Attomol“ mit einer globalen Pilotentwicklung in der

Multiparameter-Diagnostik. Diese und weitere Unternehmen führte Ralf Henkler zum RIK und einem perfekten Match zur Umsetzung ihrer Ideen.

Mit dem JTF startet nun ein weiteres Programm für kleine und mittelständische Unternehmen. Wiederum überlässt Henkler mit seinem BVMW nichts dem Zufall. Ein erster Workshop wurde bereits im September veranstaltet, weitere folgen. Mehr als 170 Millionen Euro schwer ist das Programm, bis Ende 2027 die Laufzeit. Auch hier wird Ralf Henkler für seine BVMW-Familie das Maximale herausholen.

www.bvmw.de/brandenburg-sued-ost ☒



Ralf Henkler

Leiter der Wirtschaftsregion
Brandenburg Süd-Ost
Gebietsleiter Berlin-Brandenburg
Tel.: 0355 485409 91
Mobil: 0176 83115293
ralf.henkler@bvmw.de

JTF - das neue Förderinstrument für Lausitzer KMU

Über kein Förderinstrument wurde – auch in unserem Magazin – so viel und oft auch so missverständlich geschrieben. Nun sind die europäischen Mittel aus dem Just Transition Fund (JTF) am 15. August in Brandenburg an den Start gegangen, in Sachsen verstärken sie bereits verschiedene Förderkulissen. Lausitzer KMU sollten sich unbedingt zum JTF informieren. Die recht unterschiedlichen Wege der Länder haben wir bereits mehrfach erläutert und stellen die Ergebnisse hier kurz dar:

Brandenburg: Hier sieht die Förderung über den JTF drei Fördergrundlagen vor, von denen zwei als Unternehmensförderung und eine als kommunale Förderung ausgelegt sind.

- Gewerbliche Investitionsförderung
- Förderung Fachkräftesicherung und -entwicklung

- Stärkung der Entwicklungspotenziale (Infrastruktur & Breitband/ Kommunen)

Es handelt sich um neue Richtlinien, die entsprechend mit der EU auszuhandeln sind. Zum 15. August 2023 ist die Gewerbliche Investitionsförderung für KMU und GU (Großunternehmen) Inkraftgetreten. Sie umfasst fünf Fördertatbestände:

- Produktive Investitionen KMU
- Transformationsberatung
- Gründungen (Startgeld-Lausitz)
- Produktive Investitionen GU
- Umweltschutzinvestitionen GU

Wir betrachten hier nur die ersten drei Optionen aufgrund ihrer Relevanz für KMU. Grundsätzlich antragsberechtigt ist ein KMU der gewerblichen Wirtschaft mit einer Betriebsstätte im Lausitzer Revier wenn:

- es direkt vom Kohleausstieg betroffen ist,
- nicht in den Gemeinden Schönefeld, Schulzendorf, Eichwalde, Wildau, Königs Wusterhausen, Mittenwalde, Bestensee, Heidesee und kreisfreie Stadt Cottbus liegt,
- im Bereich der Kreislaufwirtschaft tätig ist,
- oder zukunftsfähige Arbeits- oder Ausbildungsplatz im Lausitzer Revier erhält oder schafft (wichtig: hier sind dann auch Unternehmen in den zuvor genannten Ausschlussorten dabei).

Förderfähig sind im Bereich **produktiver Ausgaben** Vorhaben der Modernisierung, Diversifizierung und Umstellung von Unternehmensprozessen. Für reine Ersatzinvestitionen dienen JTF-Mittel nicht. Auslandsumsätze werden nicht gefördert, der JTF steht nicht für die reine Stärkung des Exports bereit.

Zudem können sich Unternehmen eine **Transformationsberatung** in zwei Stufen fördern lassen: Die **Analyse** in Vorbereitung einer Investition und die **Implementierung** während der Investitionsphase. Dafür akkreditierte Berater sind im ILB-Portal

aufgeführt. Das **Startgeld Lausitz** ermöglicht Start-ups, die binnen sechs Monaten vor Antragstellung einen SV-pflichtigen Arbeitsplatz geschaffen haben und dessen Gründer im Haupterwerb im Start-up tätig sind, eine Förderung pauschalisierter Ausgaben in Höhe von monatlich 2.900 Euro für die Dauer von zwölf aufeinanderfolgenden, vollen Monaten – mit vernachlässigbaren Nachweispflichten.

Folgende Bereiche sind von der Förderung mit dem JTF ausgeschlossen:

- Fischerei und Aquakultur und Primärerzeugung, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse,
- Stahlindustrie, Steinkohlenbergbau und Braunkohlentagebau,
- Schiffbau und Kunstfaserindustrie,
- Verkehrssektor und damit verbundene Infrastrukturen,
- Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und sonstiger Fahrzeugbau soweit fossile Verbrenner oder nach Art. 13 a) AGVO ausgeschlossen,
- Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen soweit fossile Verbrenner,
- und weitere Branchen gemäß Pkt. 3.4.2.3 der Richtlinie

Die Fördersätze können sich unterscheiden, im berlinnahen Bereich und in Cottbus können geringere Fördersätze gelten. Auch wenn der JTF in Brandenburg an EU-Regularien gebunden ist, bringt er viele Erleichterungen und einige Innovationen mit sich, die wir hier im Überblick aufführen:

- › Erstmals in einer Förderrichtlinie Wahlmöglichkeit zwischen AGVO oder De-minimis, unter De-minimis Förderquoten bis 70%, nach AGVO bis zu 45%.
- › Vereinfachte, rein digitale Antragsverfahren mit einer „Handvoll“ Dokumenten – mit Unterstützung eines ILB-Förderberaters bei guter Vorbereitung in maximal zwei Stunden zu erledigen.
- › Deutlich gesenkte Bagatellgrenzen: für De-minimis bei förderfähigen Kosten ab 10.000 Euro (statt 60.000), bei AGVO ab 20.000 Euro (statt 100.000 Euro).
- › Extrem breiter Branchenansatz bis hin zu Gastronomie und Einzelhandel, besonderer Fokus auf Kleinunternehmen.
- › Erstmals bei EU-Förderung: Aufweichung des Arbeitsplatz-Effekts. LEAG-Vertragspartner, Unternehmen der Kreislaufwirtschaft und Unternehmen in den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße müssen im Grunde keinen Arbeitsplatz-Effekt nachweisen.
- › Die Bindefrist wurde für KMU von üblichen fünf auf drei Jahre abgesenkt.

Es werden die Netto-Investitionen ohne Umsatzsteuer gefördert. In der Regel haben Unternehmen drei Jahre ab Fördermittelbescheid Zeit, ihre Investition

durchzuführen und abzuschließen. Für Brandenburger KMU stehen vorerst 170 Mio. Euro zur Verfügung, die bis Ende 2027 über Förderbescheide gebunden sein müssen. Das Land hat zugesichert, diesen Anteil für KMU bei gegebenem Bedarf zu erhöhen. Gut vorbereitete förderwürdige Projekte und eine zügige Beantragung sind jetzt also entscheidend. Eine Beratung ist sowohl bei der ILB (siehe S. 60/61) als auch der IHK Cottbus in den Regionalcentern möglich, nachstehende QR-Codes führen zu weiteren Informationen der IHK Cottbus und ihren insgesamt sechs Ansprechpartnern in sämtlichen Landkreisen und der Stadt Cottbus sowie zu zwei Präsentationen der ILB mit sehr verständlich aufbereiteten weiteren Details.

Zum Start wurden binnen drei Wochen lediglich elf Anträge mit einem Fördervolumen von rund 2 Mio. Euro eingereicht. Das bedeutet aktuell einen schnellen Zugang zu Beratung und schnelle Bearbeitungsfristen – zum Redaktionsschluss wurden sechs Wochen von Antragstellung bis Bewilligung für realistisch angesehen.

Sachsen: Hier werden die JTF-Mittel überwiegend für bestehende Förderinstrumente genutzt. Insgesamt elf Fördergrundlagen setzen JTF-Mittel um. Für KMU in der Oberlausitz ist insbesondere das Programm **Regionales Wachstum** relevant. Es wurde bereits am 4. Juli 2023 mit einem ergänzenden JTF-Teil beschlossen und finanziell enorm ausgeweitet. Für Start-ups wurde im Mai die Richtlinie **„Business-Angel-Bonus“** zusammen mit der neuen Richtlinie **„Akzeleratoren EFRE 2021-2027“** für innovative Gründungen mit insg. 46 Millionen Euro aus EFRE- und JTF-Mitteln ausgestattet. Nachstehender QR-Code führt zu einem gut strukturierten Überblick zur Umsetzung des JTF in Sachsen, der wiederum auf alle bislang veröffentlichten Richtlinien bzw. Förderinstrumente verweist. ☒



Der JTF in Sachsen im Überblick



Informationen und Ansprechpartner bei der IHK Cottbus zum JTF in Brandenburg



Direkt zu weiteren Informationen der ILB

Der grüne Industrieplan

Hohe Förderungen auf dem Weg zur Klimaneutralität

Bereits im Lausitz Magazin im Frühjahr 2023 haben wir über neue Rahmenbedingungen für die Förderung von Investitionen in Energieeffizienz sowie Umwelt- und Klimaschutz berichtet. Nachdem die EU-Kommission am 1. Februar 2023 mit ihrem „Industrieplan für das klimaneutrale Zeitalter“ ein Maßnahmenpaket vorgelegt hat, mit dem der Übergang der europäischen Industrie zur Klimaneutralität vorangetrieben und ihre Position im globalen Wettbewerb durch ein planbares und vereinfachtes regulatorisches Umfeld und den schnelleren Zugang zu benötigten Finanzmitteln gestärkt werden soll, hat sie in rascher Folge nicht nur einen einfacheren, effektiveren und planungssicheren Rechtsrahmen geschaffen, sondern mit den Förderprogrammen REPowerEU, InvestEU und EU-Innovationsfonds auch große Budgets für Innovation, Herstellung und Einführung sauberer Technologien verfügbar gemacht. Zur Gewährleistung gleicher Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt will es die Kommission den Mitgliedstaaten erleichtern, die notwendigen Beihilfen für eine rasche grüne Transformation der Wirtschaft zu gewähren.

Gleichzeitig ist ein regelrechter globaler Cleantech-Wettlauf bereits im vollen Gange. Die größten Wirtschaftsmächte der Welt – die Vereinigten Staaten, China, Indien und Japan – investieren bereits massiv in grüne Innovationen. Das ist einerseits gut für unseren blauen Planeten, übt aber andererseits großen Druck auf Europa aus. Um Schritt halten zu können, brauchen wir gleiche Wettbewerbsbedingungen auf globaler und europäischer Ebene. Daher muss die Industrie von Wasserstoff über Chemikalien, PV-Module und Windkraftanlagen sowie Mobilitätslösungen bis hin zur Bio- und Nanotechnologie gestärkt werden.

Um die Ziele zu erreichen, passt die EU-Kommission ihre Beihilfenvorschriften an; dies vor allem durch die Änderung der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung per 23. Juni 2023 und die Weiterentwicklung des sog. „Befristeten Krisenrahmens“ zu

einem Krisen- und Transformationsrahmen, dem sog. TCTF. Diese Neuerungen stehen besonders im Fokus:

- › Mehr Möglichkeiten zur Gewährung von Umweltschutz- und Energiebeihilfen, um beispielsweise den Ausbau erneuerbarer Energien, Dekarbonisierungsvorhaben, umweltfreundliche Mobilität und Biodiversität zu fördern und Investitionen in grünen Wasserstoff und die Steigerung der Energieeffizienz zu erleichtern;
- › Erhöhung der Beihilfeintensitäten und Anhebung der Anmeldeschwellen für Umweltschutzbeihilfen sowie Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation, Beschaffung oder Umrüstung von emissionsarmen Fahrzeugen und Errichtung von E-Ladeinfrastrukturen sowie Gebäudesanierungen;
- › Die bessere Förderung von Schulungs- und Umschulungsmaßnahmen und eine deutliche Anhebung der Anmeldeschwellen für Ausbildungsbeihilfen;
- › Sowie ein pauschaler Inflationsausgleich durch Erhöhung zahlreicher Anmeldeschwellen um 10 %.

Die Änderungen fördern maßgeblich Investitionen in den Klimaschutz und stärken die Mitgliedstaaten und Regionen bei ihrer Reaktion auf Inflation und Versorgungskrisen. Daher ist es zu begrüßen, dass die Landesregierung Brandenburg mit ihrer „Just-Transition-Funds“ - (JTF) Richtlinie viele der Neuerungen bereits aufgegriffen hat. Die Richtlinie ist seit dem 15. August 2023 in Kraft und das Antragsportal bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg geöffnet. Mit attraktiven Fördersatzes und Deregulierung der Antrags- und Bewilligungsverfahren soll mit einem Budget von 238 Millionen Euro die Transformation in Produktion, Handwerk, Dienstleistungen und Handel vorangetrieben werden. Eine wesentliche Neuerung ist auch, dass das Land den Antragstellenden seriöse und erfahrene Berater an die Seite stellt, die bei der Investitionsbank akkreditiert sind.

Daneben haben sich Bund und Länder vor wenigen Tagen darauf verständigt, ab



Das Beratungsunternehmen Bork + Partner Management ist bei der ILB akkreditiert und betreibt Büros in Potsdam, Berlin, Cottbus und Dresden sowie in Brüssel, wo es auch enge Kontakte zu Brandenburgs Landesvertretung (Foto) pflegt.

dem 1. Januar 2024 in der Gemeinschaftsaufgabe unter Nutzung der Regelungen des TCTF Ausrüstungen und Schlüsselkomponenten mit strategischer Bedeutung für die energetische Transformation wie Batterien, Solarmodule, Windkraftanlagen, Wärmepumpen, Elektrolyseure und Ausrüstungen für die Abscheidung, Nutzung und Speicherung von CO₂ einschließlich der hierfür benötigten Rohstoffe mit global wettbewerbsfähigen Beihilfen (Zuschüsse, Steuervorteile, Darlehen oder Garantien) zu fördern. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart zeigen die europäischen Institutionen, die Mitgliedstaaten und die Regionen, dass sie in der Lage sind, Hand in Hand auf die globalen krisenhaften Erscheinungen rasch reagieren können.

In den letzten Tagen haben die Bundesländer mit ihrer Ministerpräsidentenkonferenz in Brüssel und ihrer Forderung nach einem günstigen Brückenenergiepreis gezeigt, dass sie mit ihren Ländervertretungen in Europa eine wahrnehmbare Stimme und ein funktionierendes institutionelles Netzwerk besitzen. Die Büros sind nicht nur Ohr und Stimme der Bundesländer gegenüber den europäischen Institutionen, sondern oft auch konkrete Helfer im Einzelfall für Kommunen, Kammern, Verbände und Unternehmen.

Gastbeitrag von Udo Rudolph
(Regierungsdirektor a.D. / General Counsel)
Bork + Partner Management
Große Weinmeisterstr. 2, 14469 Potsdam
Tel.: 0331 27998-0
udorudolph@bork-partner.de
www.bork-partner.de



„Das Team der Landesvertretung ist immer ansprechbar, zuverlässig und erfolgsorientiert und hat sich dank seiner langjährigen Erfahrungen und persönlichen Netzwerke große Verdienste bei der Entwicklung des Landes mit Hilfe der Europäischen Union erworben. Schon seit vielen Jahren erleben wir das Büro als ein Stück Brandenburg in Brüssel.“

Udo Rudolph, Bork & Partner

Europa?

Das bedeutet Milliarden für Lausitzer Firmen!

Mit dem JTF unterstützt eine neue EU-Förderkulisse die Wirtschaft der Lausitz im hohen, dreistelligen Millionenbereich.

Gerade in den Führungsriege mancher Lausitzer Unternehmen wird gern über Europa geschimpft. Dann ist von Bürokratie die Rede, vom Green Deal – und viel vom Hörensagen. In mancher Bäckerei wird am Ladentisch über das vermeintlich ferne Brüssel lamentiert, während die Ausstattung in der rückwärtigen Backstube mit europäischen Fördermitteln finanziert wurde. Denn leider wird meist kaum beachtet, wie substanziell die EU gerade den grenznahen Bereich in der Lausitz fördert. Mit dem JTF ist das einmal mehr der Fall – denn ausgerechnet die Fördermittel, mit denen vor allem kleine und mittlere Unternehmen von der Strukturstärkung profitieren, kommen aus Brüssel. Wer sich genau über die Rolle Europas für die Lausitz informieren möchte, findet in Guben die passende Anlaufstelle. Dort befindet sich ein Europe Direct Zentrum, es ist Bestandteil des EU-weiten Informationsnetzwerkes der Europäischen Kommission mit rund 500 Anlaufpunkten innerhalb der Europäischen Union und das einzige seiner Art in der Niederlausitz.

Milliarden für die Wirtschaft

Im aktuellen EU-Haushalt, dem sogenannten mehrjährigen Finanzrahmen, wurden gerade der Lausitzer Wirtschaft mehr Fördermittel ermöglicht. Der Haushalt gilt von 2021 bis 2027, insgesamt erhält Deutschland zur Bewältigung der Folgen der Coronakrise sowie für den Abbau regionaler Ungleichgewichte und mehr territorialen Zusammenhalt rund 20 Milliarden Euro. Zusätzlich erhalten die einzelnen Bundesländer über verschiedene Programme EU-Mittel. Lässt man die Landwirtschaft einmal außen vor, sind das für Brandenburg über EFRE, ESF+ und JTF insgesamt 2,026 Milliarden Euro. Allein beim JTF fließen von insgesamt 786 Mio. Euro 85% und somit 663 Mio. Euro in die Lausitz. Sachsen erhält rund 3,2 Milliarden, davon rund 645 Mio. Euro aus dem JTF, die mit 375 Mio. Euro zum Großteil in die sächsische Lausitz fließen. Allein aus dem JTF profitiert die Lausitz also in den kommenden Jahren im Milliardenbereich. Hinzu kommen diverse wirtschaftsnahe Förderprogramme, die sich aus dem EFRE speisen und selbst der sogenannte Sozialfonds ESF+ enthält wirtschaftsnahe Förderstränge. Bei all dem wurde der Fonds



v.l.n.r.: Carsten Jacob und Piotr Firfas vom Europe Direct Zentrum in Guben beraten zu EU-Fragen, informieren über Europa und sind direkte Schnittstelle von der Region zur EU-Kommission.

ELER, aus dem sich u.a. LEADER-Projekte zur Entwicklung ländlicher Regionen wie der Lausitz speisen, noch nicht einmal betrachtet. Auch hierüber fließen Mittel im dreistelligen Millionenbereich in landwirtschaftliche Betriebe und eine Förderung ländlicher Wirtschaft in der Lausitz. Ein Großteil der Programme für die EU-Fördermittel wird übrigens durch die Knappschaft Bahn-See in der Lausitz betreut, durch Arbeitsplätze entsteht hier eine zusätzliche Wertschöpfung im Millionenbereich.

Direktförderung durch die EU

In weiteren Programmen sind über EU-weite Wettbewerbe zusätzliche Förderkulissen möglich. Ein Beispiel liefert das Programm Horizon Europe für Innovationen, mit denen auch Lausitzer Unternehmen Geschäftsideen realisierten. Ein Exot ist mit dem EIT Culture & Creativity ein Netzwerkprojekt für Kreativwirtschaft und Wissenschaft. Es wurde maßgeblich vom Brandenburger EU-Parlamentarier Dr. Christian Ehler auf den Weg gebracht und auch in der Lausitz verankert. Auch hier können gerade kleinere Strukturen der Kreativwirtschaft zu internationalen Projekten ertüchtigt werden, pro Jahr fließen rund 50 Millionen Euro in Projekte, um die

sich nun auch Lausitzer Unternehmen mit ihren Ideen bewerben können.

Es empfiehlt sich gerade Lausitzer Multiplikatoren, deutlicher auf die essentielle Rolle der EU-Unterstützung einerseits direkt für die Wirtschaft, andererseits für die Lebensqualität in der Lausitz hinzuweisen. So findet man ein EU-Schild auch am Großen Haus des Staatstheater Cottbus und vielen Leuchttürmen für Kultur und Freizeit. Wer Europa in seinem Unternehmen oder seiner Institution präserter machen oder seinem geschäftlichen bzw. sozialen Umfeld die Bedeutung Europas für die Lausitz verdeutlichen will, kann sich jederzeit an Piotr Firfas vom Europe Direct Zentrum in Guben wenden.

Europe Direct Zentrum

Berliner Straße 7 in 03172 Guben
Projektmitarbeiter: Piotr Firfas
Tel: 03561 - 6867056
europedirect@euroregion-snb.de
unter dem Dach der
Euroregion Spree-Neiße-Bober
geöffnet: Mo.-Do. 7-16:30 Uhr, Fr. 7-14 Uhr

www.euroregion-snb.de



Eine starke Stimme für den JTF

Interview mit Brandenburgs EU-Parlamentarier Dr. Christian Ehler

Seit Beginn des neuerlichen Strukturwandels sieht man einen EU-Parlamentarier besonders häufig in der Lausitz. Dr. Christian Ehler (EVP/CDU) ist als Bindeglied der Region nach Brüssel durch seinen Fokus auf Industrie- und Forschungsthemen noch wichtiger geworden, passieren doch gerade in diesen Bereichen gerade umwälzende Veränderungen. Aber die EU unterstützt auch direkt den Wandel in kleinen, mittelständischen und großen Lausitzer Unternehmen. Der kürzlich gestartete JTF ergänzt bereits bestehende Förderkulissen, von denen die grenznahe Lausitz meist deutlich mehr profitiert als andere Regionen in Deutschland. Gründe genug für ein Gespräch über die Unterstützung Europas für den Lausitzer Wandel:

Haben Sie eine Vorstellung, wie viele europäische Mittel der Lausitz im JTF insgesamt zufließen?

Ja, da ich seinerzeit der Initiator dieses Fonds war. Die EU stellt den deutschen Braunkohlerevieren mit dem Just Transition Fund insgesamt rund 2,3 Milliarden Euro bis 2027 zur Verfügung. Die Mittel werden auf die Kohlereviere in Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt aufgeteilt und entsprechend der für die jeweiligen Reviere aufgestellten Territorialen Pläne für den gerechten Übergang ausgegeben. Auf Brandenburg entfallen 786 Millionen Euro. Es gibt zwei JTF-Pläne, einen für die Raffinerieregion Schwedt/Oder im Landkreis Uckermark und einen für die Braunkohleregion Lausitz. Die neue Förderrichtlinie sieht für Brandenburg zunächst 238 Millionen Euro vor – rund 170 Millionen für kleine und mittelständische Unternehmen und etwa 68 Millionen für große Unternehmen.

Warum sind viele Teile der Lausitzer Bevölkerung zumindest in ihrem Wahlverhalten dennoch europakritisch, müsste die Bedeutung Europas für die Region besser kommuniziert werden?

Hier muss in der Tat besser kommuniziert werden. Die Bedeutung Europas für das Land Brandenburg ist immer noch zu

wenig in den Köpfen präsent. Die Tatsache, dass z.B. alle Oberstufenzentren im Land Brandenburg mithilfe von EU-Fördermitteln realisiert wurden, ist vielen Menschen im Land schlichtweg nicht bekannt. Wirtschaftlich gesehen profitiert kein Land in Europa so sehr vom europäischen Binnenmarkt wie Deutschland – auch Brandenburg. Und schaut man einmal genau hin: Wenn es praktisch wird, ist Europa nicht das Problem, sondern die Lösung.

Wie helfen Sie mit Ihrem Fokus auf Industrie und Forschung einem Vorankommen in der Lausitz?

Als EVP-Berichterstatter habe ich im Namen des Parlaments mit der Europäischen Kommission und dem Rat über das Budget und die rechtlichen Rahmenbedingungen für das laufende EU-Forschungsrahmenprogramm Horizont Europa verhandelt. Ich habe dabei die Initiative „Kohleregionen im Wandel“ in Brüssel mitinitiiert. Diese soll Regionen, wie der Lausitz, die Möglichkeit bieten, sich über Konzepte zur Gestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Wandels auszutauschen. Zudem helfen wir dem energieintensiven Fertigungssektor der EU, wie beispielsweise der Stahlindustrie, bei der Einführung der ersten CO₂-freien Produktionsstätte. So haben wir eine spezielle Budgetlinie für den Bereich Stahl verankert, die für den Umbau energieintensiver Standorte wie Eisenhüttenstadt von großer Bedeutung ist.

Welche Verbesserungen wünschen Sie sich im Miteinander aus Region und EU-Ebene?

Die europäische Einigung hat Millionen Europäern spürbare Vorteile gebracht. Der europäische Binnenmarkt hat zu Frieden, Freiheit und einem bisher unerreichten Wohlstand in Europa geführt. Wir genießen die Vorteile im Alltag – häufig unbemerkt. Die Kehrseite ist logischerweise eine Harmonisierung der Vorschriften, die oft als bürokratisch wahrgenommen werden. Aber ohne einheitliche Regeln würde weder der Binnenmarkt funktionieren, noch könnten wir unsere europäischen Interessen global durchsetzen. Dennoch brauchen Mitgliedstaaten, Länder und Regionen Raum für eigene kreative Lösungen. Deshalb ist das Subsidiaritätsprinzip eine wichtige Grundlage. Hier ist und bleibt meine Prämisse: Prioritäten richtig setzen und auf das konzentrieren, was von keinem Mitgliedstaat allein, sondern nur von den Europäern gemeinsam bewältigt werden kann.



v.l.n.r.: Dr. Christian Ehler (EVP/CDU) setzt sich neben Industrie und Forschung auch für die Kultur- und Kreativwirtschaft ein, hier im Gespräch mit Dr. Stefan Körner, Direktor der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz.

Im kommenden Jahr sind Europawahlen, hängt der nachhaltige Benefit der Lausitz auch von den Köpfen ab, die in Brüssel mitentscheiden?

Es geht um sehr viel bei diesen Europawahlen. Es geht um ein Europa, das nicht fern ist, sondern – im Gegenteil – sehr viel mit unserem Leben, unserem Alltag zu tun hat. Und es gibt viele Brandenburger Erfolgsgeschichten, die dank Europäischer Fördermittel auf den Weg gebracht oder weiterentwickelt werden konnten. Europa ist vor allem eines: Teamarbeit! Denn Brandenburg braucht Europa und Europa braucht uns Brandenburger. Denn Brandenburg hat viele Potenziale und nicht nur in Sachen Strukturwandel und Energiepolitik alle Voraussetzungen, zu einer Modellregion in Europa zu werden. Dafür müssen wir weiter die Weichen stellen. Ich persönlich möchte mich auch in Zukunft für die Interessen Brandenburgs in Brüssel einsetzen und unser Bundesland stärken. Ich will, dass Brandenburg auch in den nächsten Jahren in Europa erfolgreich ist. Und ich sage es auch ganz offen: Von den AfD-Kandidaten habe ich in Brüssel in den für das Land Brandenburg wichtigen Fragen praktisch nie etwas gehört. Außer einmal: Als wir über die finanzielle Ausstattung für den JTF abgestimmt haben. Ich habe mich über Jahre dafür eingesetzt, die AfD hat dagegen gestimmt!

Wir danken für das Interview.



238 Millionen Euro für Unternehmen in der Lausitz

Mitte August startete die Unternehmensförderung aus dem Just Transition Fund (JTF)

Für Heinrich Weißhaupt, Berater bei Brandenburgs Förderbank ILB, hat sich der Arbeitsalltag seit Mitte August schlagartig geändert. Binnen drei Wochen füllt ein völlig neues Förderinstrument fast ein Dreiviertel seiner Termine aus. Die breite und innovative Ausrichtung erweist sich dabei gerade für kleine und mittlere Unternehmen als Hoffnungsträger. Viele Vereinfachungen erleichtern ihnen den Zugang. Hohe Förderquoten sorgen für Interesse. Eine der ersten Beratungen führte ihn bereits im August zu Goedele Matthyssen und Peter Bienstman, Inhaber der Confiiserie Felicitas. Klappt alles wie geplant, werden sie schon im Oktober ihren Förderbescheid aus dem Briefkasten angeln. Wer zwischen südlicher Landesgrenze und Berliner Speckgürtel investiert, sollte sich unbedingt auf der ILB-Seite umschauen und beraten lassen. So mancher wird zu seiner Überraschung feststellen, dass nun auch Förderinstrumente zum Slogan des Landes passen: Brandenburg – es kann so einfach sein.

Wort gehalten!

Ende April hat Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Cottbuser Startblock B2 versprochen, das JTF-Programm für den Brandenburger Teil der Lausitz zum 15. August 2023 an den Start zu bringen. Mit einer Punktlandung hat er Wort gehalten. Seit Mitte August können vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) nun Teil der Strukturstärkung werden. Das Förderinstrument soll die mit dem Kohleausstieg einhergehenden wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen abfedern. Dazu wird in vielen Bereichen Neuland betreten. Lausitzer KMU profitieren gleich auf verschiedenen Wegen von teils erheblichen Vereinfachungen. Und erstmals findet die komplette Beratung und Bearbeitung direkt in der Region statt – damit wächst auch das Engagement der Landesförderbank ILB am Lausitzer Standort.

Eine Handvoll Neuheiten

Insgesamt umfassen die JTF-Mittel für Brandenburg 786 Millionen Euro, drei Richtlinien werden ihre Verwendung gestalten. Priorität wurde der Unternehmensförderung eingeräumt. Aus diesem Grund trat die entsprechende Richtlinie nun zuerst in Kraft und ist für die Förderperiode bis Ende 2027 mit insgesamt 238 Millionen Euro untersetzt. 170 Millionen Euro davon stehen für KMU zur Verfü-



ILB-Förderberater Heinrich Weißhaupt (rechts) im Gespräch mit dem Inhaberpärchen der Confiiserie Felicitas, Goedele Matthyssen und Peter Bienstman, zum frisch gestarteten JTF-Programm.
Foto: Johannes Zantow

gung, die übrigen 68 Millionen Euro sind bereits benannten Großunternehmen wie der LEAG vorbehalten. KMU eröffnen sich folgende, grundsätzliche Vereinfachungen:

- › Erstmals besteht in einer Förderrichtlinie Wahlmöglichkeit zwischen Förderung per AGVO oder De-minimis. Dabei eröffnet De-minimis Förderquoten bis 70% bei einem maximalen Förderbetrag von 200.000 Euro. Für höhere Volumen gilt nach AGVO eine maximale Förderquote von bis zu 45%.
- › Die Bagatellgrenzen wurden deutlich gesenkt. Für De-minimis greift das Programm schon bei förderfähigen Kosten ab 10.000 Euro, laut AGVO geht es bereits bei 20.000 Euro los. Zum Vergleich: Im bislang üblichen Förderprogramm GRW-G liegen die Bagatellgrenzen bei 60.000 bzw. 100.000 Euro.
- › Die Breite des Programms wird in der Definition der berücksichtigten Wirtschaftszweige besonders deutlich. Wurden bislang in einem Förderprogramm in der Regel nur zwei bis drei Wirtschaftszweige berücksichtigt,

sind es beim JTF gleich sieben! Selbst Gastronomien und Einzelhandel sind dabei. Das eröffnet auch Chancen für Apotheken, Wäschereien und Frisöre. Natürlich gibt es auch diverse Ausschlusskriterien. Wer seinen Anspruch prüfen möchte, meldet sich am besten beim ILB-Förderberater.

- › Erstmals wird bei Verwendung europäischer Fördermittel der sogenannte Arbeitsplatz-Effekt teils völlig vernachlässigt. Das gilt für LEAG-Vertragspartner, Unternehmen der Kreislaufwirtschaft und Unternehmen in den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße. Selbst für Unternehmen in Cottbus und im Berliner Speckgürtel der Lausitz ist die Schaffung neuer Arbeitsplätze kein Muss mehr, wenn sie darstellen können, dass die Investition bestehende Arbeitsplätze sichert.
- › Auch die Bindefrist, in der geförderte Wirtschaftsgüter entsprechend der Förderung genutzt und am vorgesehenen Standort verbleiben müssen, wurde für KMU von üblichen fünf auf drei Jahre abgesenkt.

Last not least wurde das Antragsverfahren enorm vereinfacht. Es sind nur eine Handvoll Dokumente erforderlich. In der GRW-G übliche Stellungnahmen durch IHK, Landkreis und Agentur für Arbeit entfallen. Selbst ungeübte Antragsteller bewältigen die Dokumente mit etwas Unterstützung des Förderberaters in knapp zwei Stunden. Durch das neue digitale ILB-Portal fällt kein Papierkram mehr an, das gesamte Prozedere läuft nachvollziehbar übers digitale Konto des Antragstellers. Für Start-ups wird es übrigens noch attraktiver. Mit dem Startgeld Lausitz können Sie mit einer Laufzeit von 12 Monaten bis zu 2.030 Euro je Monat als Zuschuss erhalten – und das ohne aufwändige Nachweispflichten. Zudem sind Transformationsberatungen für Unternehmen förderfähig. In zwei Stufen können sie die Analyse und die Implementierung eines Fördervorhabens begleiten. Zum Redaktionsschluss waren in der JTF-Beraterdatenbank im ILB-Portal bereits zehn Berater ausgewiesen. Die Erstberatung bleibt aber Sache von Heinrich Weißhaupt – wenn sie wie bei Goedele Matthyssen und Peter Bienstman schnell in einen erfolgversprechenden Antragsprozess münden soll.

Termin fix buchen

In den ersten drei Wochen wurden bei der ILB elf Anträge mit einem Fördervolumen von knapp 2 Millionen Euro eingereicht. Inzwischen nutzen wöchentlich zehn Unternehmen bei steigender Tendenz die intensive Beratung bei Heinrich Weißhaupt. Sollte der Bedarf deutlich zunehmen, hat die ILB bereits eine Hotline vorbereitet und kann sich dann auch direkt auf die Rechner der Antragsteller schalten, um live

im Antragsprozedere zu unterstützen. Die Förderbank wird beim JTF nicht zum limitierenden Faktor. Ein Antragsteller erhielt binnen 24 Stunden nach Antragstellung im ILB-Portal seinen Eingangsbescheid samt Unterlagenabforderung. Aktuell wird bis zur Bewilligung mit einem Zeitraum von etwa sechs Wochen gerechnet. Wer jetzt Beratung nutzt, hat so nicht nur die Chance auf einen zeitnahen Beratertermin, sondern auch auf eine extrem schnelle Förderzusage. Übrigens: Förderberater Heinrich Weißhaupt lädt regelmäßig zu Sprechzeiten an verschiedenen Orten der Lausitz ein.



Die Infos zur JTF-Unternehmensförderung im Detail

Terminanfragen zur JTF-Beratung?

Heinrich Weißhaupt
Förderberater der ILB
Tel.: 0331 6601597
heinrich.weisshaupt@ilb.de
www.ilb.de



„Nach der Informationsveranstaltung am 26. April des Jahres in Cottbus, freue ich mich besonders, dass der damals avisierte Termin für den Start der JTF-Unternehmensförderung und der Portalöffnung bei der ILB für diese Richtlinie mit dem 15. August 2023 eingehalten werden konnte. Besonders hervorzuheben ist in diesen Zusammenhang, dass auf den letzten Metern der Fertigstellung zum 1. Juli 2023 beihilfenrechtliche Regelungen der EU-KOM wirksam wurden, die für diese Richtlinie maßgeblich zu berücksichtigen waren. Damit wird nun für die Lausitz eine direkte Unternehmensförderung möglich. Ich danke allen Beteiligten für das große Engagement bei der termingerechten Implementierung der JTF-Unternehmensförderung.“

Prof. Jörg Steinbach
Wirtschaftsminister des Landes
Brandenburg

„Wir sind nach Cottbus gekommen, um zu bleiben“

Zwei Fragen an Tillman Stenger, Vorsitzender des Vorstandes der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Mit dem JTF-Programm kommt zur Strukturförderung der Lausitz nun auch die Unternehmensförderung – was bedeutet das für den ILB-Standort in Cottbus?

Wir haben unser Lausitzbüro in Cottbus inzwischen personell so aufgestellt, dass wir vor Ort jederzeit für die Unternehmen ansprechbar sind. Außerdem ist das Büro sehr gut an alle ILB-Förderbereiche in unserem Hauptsitz in Potsdam angebunden. Wir sind nach Cottbus gekommen, um zu bleiben. Als Partner für alle, die in der Region etwas bewegen wollen. Das ist ein klarer Vorteil für die Lausitz. Deshalb haben wir unser Lausitzbüro.

Müssen sich Lausitzer Unternehmen Sorgen machen, dass die Fördermittel nicht für alle Vorhaben ausreichen?

Wir beginnen jetzt mit der Förderung und wir haben eine sehr große Summe an Fördermitteln zur Verfügung, so viel wie noch nie im Rahmen des Strukturwandels. Natürlich werden wir weiterhin auch unsere anderen Förderprogramme zum Einsatz bringen, die Lausitz ist nach wie vor Höchstfördergebiet für die GRW-G. Idealerweise soll es für jedes gute Projekt auch das maßgeschneiderte Angebot an Unterstützung geben, daran arbeiten wir. Ich mache mir daher aktuell keine Sorgen, dass das Geld knapp werden könnte. ☒



Auf Augenhöhe mit der Bundespolitik

Konsultation der Lausitzrunde mit Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck



Hochkonzentriertes Arbeitsgespräch: Konsultation von Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck (rechts) samt großem Aufgebot seines Ministeriums mit zehn Vertretern der Lausitzrunde zum Herbstbeginn im Bundeswirtschaftsministerium. Fotos: BMWK / Schmid

Genau das war die Vision, als Lausitzer Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Frühjahr 2016 die Lausitzrunde als kommunales Bündnis für Strukturentwicklung ins Leben riefen: Die Bürgerschaft der Lausitz mit einer starken Stimme auf Augenhöhe mit der Landes- und Bundespolitik zu bringen. Heute, gut sieben Jahre später, ist diese Vision gelebte Praxis. Eine jüngst auf Habecks Einladung erfolgte Konsultation im Bundeswirtschaftsministerium strahlte in der Bilddokumentation den Charme eines Staatsbesuchs aus. Fünf Themenbereiche platzierten die Herausforderungen der Lausitzer Kommunen.

Von Wärme, Wasser und Jahreszahlen

Gleich zehn Vertreter der Lausitzrunde reisten am 4. September in die Berliner Scharnhorststraße. Im Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums nahmen vis-à-vis Minister Robert Habeck, Staatssekretär Michael Kellner und sieben weitere Vertreter des Ministeriums Platz. Nicht nur die Bilder der Konsultation unterstreichen die Wertschätzung des Ministeriums fürs kommunale Bündnis. Schon in der Begrüßung zeigte sich Robert Habeck thematisch gut vorbereitet und gesprächsoffen. Das Treffen wurde schnell zum konkreten Arbeitsgespräch rund um Knackpunkte für den Lausitzer Wandel, die von der Lausitzrunde schon im Vorfeld mit einem persönlichen Brief an Habeck adressiert wurden.

Der Frage nach Investitionsgeldern für die Bildungsinfrastruktur in der kernbetroffenen Region musste der Wirtschaftsminister

allein verfassungsbedingt eine Absage aus seinem Ressort erteilen, wies aber auf die Fördermöglichkeiten für die energetische Sanierung von Schulen aus Strukturmitteln hin. Insgesamt arbeite man daran, dass die vorhandenen Strukturmittel flexibler als bisher eingesetzt werden können, um damit gute regionale Perspektiven zu ermöglichen, so der Bundesminister.

Ein großer Themenkomplex des Gesprächs betraf die „kommunale Wärmeplanung“. Dabei bot der Parlamentarische Staatssekretär Michael Kellner seine persönliche Unterstützung an, sowohl im Hinblick auf den Zugang zu Fördermitteln als auch bei der Durchsetzung der kommunalen Beteiligung an Erneuerbaren Energien. Eine Einladung in die Lausitz noch für dieses Jahr nahm Michael Kellner bereits mündlich an.

Die Dringlichkeit des Themas Wasser, insbesondere der Blick auf den zukünftigen Wasserhaushalt der Spree, stieß beim Bundeswirtschaftsminister auf offene Ohren. Auch wenn das Thema nicht in sein Ressort gehöre, unterstütze er die Initiative der Lausitzrunde und teile auch die Ansicht, dass ohne Sanierung des Wasserhaushaltes der Spree wichtige Projekte des Strukturwandels gefährdet seien.

Druck, vorzeitig aus der Braunkohle in der Lausitz auszusteigen, sehe Robert Habeck nicht. Wie auch die Lausitzrunde sehe er aber die große Chance, das länderübergreifende Kohlerevier „Lausitz“ zu einem europäischen Modellprojekt für Strukturwandel zu machen. Hier entsteht

der Eindruck, dass der „Lausitzreisende“ Robert Habeck die besondere Situation der Region stärker antizipiert und die Debatte um Jahreszahlen für ihn zusehends an Bedeutung verliert.

Déjà-vu mit dem Ostbeauftragten

Der nächste Besuch eines Regierungsbeauftragten bei der Lausitzrunde erfolgt noch in diesem Herbst. Am 24. November reist Carsten Schneider, Staatsminister beim Bundeskanzler und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland, zum nächsten Treffen des Bündnisses nach Spremberg. Es ist nicht sein erster Besuch bei der Lausitzrunde und unterstreicht die Bedeutung der kommunalen Stimme in Berlin zusätzlich. Mit weiteren Gästen aus Bildung und Wissenschaft wird es dann auch um Zukunftsprojekte wie den Lausitz Science Park gehen. Schließlich ist die Lausitzrunde auch in allen fünf Werkstätten der Wirtschaftsregion Lausitz das Bindeglied zum regionalen Bürgerwillen.

Die Lausitzrunde ist nach wie vor bundesweit ein Novum. Der Länder- und parteiübergreifende Zusammenschluss von derzeit 56 Städten und Gemeinden in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz dient der kommunalen Abstimmung im Strukturwandel und versteht sich als Stimme der Region. Die Tür steht weiteren Kommunen offen – die Relevanz des Bündnisses spricht für sich. Wer den Austausch mit Landes- und Bundespolitik auf Augenhöhe führen möchte, findet hier die passende Plattform.

www.lausitzrunde.com



„Für das Gelingen der Transformation und den Rückhalt vor Ort spielt das Engagement der Kommunen eine entscheidende Rolle. Deshalb ist mir der Austausch mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Lausitzrunde so wichtig.“

Robert Habeck
Bundeswirtschaftsminister

Die Lausitzer Wirtschaft erhebt die Stimme

Was jetzt passieren muss, damit der Strukturwandel bei den Unternehmen ankommt



Das Positionspapier zum Nachlesen.

Es ist 5 vor 12 bei der Strukturstärkung. Die Zeit drängt, daher haben Ralf Henkler BVMW, Tim Berndt WiL, Reinhard Schulze UVBB, Marion Hirche BWA und Eberhard Tomsche UVB (v.l.n.r.) ihr Positionspapier symbolisch um 5 Minuten vor 12 Uhr auf den Weg gebracht. Foto: Johannes Zantow

Der Strukturwandel nimmt Fahrt auf: Erste Fördermillionen aus dem Strukturstärkungstopf sind bewilligt, Leuchtturm-Projekte auf den Weg gebracht. Doch bei den Unternehmen ist von den Milliardenhilfen bisher zu wenig angekommen. Selbst der viel beschworene Just Transition Fund ist für die Unternehmen noch schwer greifbar. Stattdessen ächzt die Wirtschaft unter Energiekrise und Fachkräftekrise. Gerade die kleinen und mittelständischen Unternehmen – die tragende Säule der regionalen Wirtschaft – verlieren Fachkräfte an die Leuchtturmprojekte des Wandels. Noch überwiegt an zu vielen Stellen Konkurrenzdenken, denkt jeder zuerst an sein Sprengel.

In diesem Gegeneinander wirkt die jüngste Initiative aus der Lausitzer Wirtschaft wie ein Lichtblick. Gleich fünf Wirtschaftsverbände haben sich zusammengetan, um mit einer Stimme für die gesamte Lausitz zu sprechen: von Zittau bis Schönefeld, von Herzberg bis Bad Muskau. Was Anfang des Jahres mit lockeren Kontakten zwischen einzelnen Verbandsmitgliedern begann,

wurde schnell zu einem regelmäßigen Austausch, der mittlerweile in einer engen Zusammenarbeit gemündet ist.

In Tesla-Geschwindigkeit haben die fünf Verbände Wirtschaftsinitiative Lausitz (WiL), Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), Unternehmerversband Brandenburg-Berlin (UVBB), Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB) und Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) ein Positionspapier verfasst, das die drängendsten Themen aus Sicht der Lausitzer Wirtschaft zusammenfasst. Das sind neben der bereits erwähnte Energie- und Fachkräftekrise die schleppende Digitalisierung und die überbordende Bürokratie. „Wir brauchen jetzt die passenden Strukturen und Rahmenbedingungen, damit der Strukturwandel im notwendigen Tempo gelingen kann“, fordert Tim Berndt, der nicht nur die Politik in der Verantwortung sieht: „Eben weil Bund und Land uns Struktur Gelder in Milliardenhöhe bereitstellen, stehen wir als Region in der Pflicht, diese Mittel zügig

abzurufen und erfolgreich einzusetzen. Doch das können wir nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.“ Tim Berndt ist Geschäftsführer der Wirtschaftsinitiative Lausitz, die seit 2009 als länderübergreifender Verband aus der Wirtschaft heraus für die sächsische und die brandenburgische Lausitz spricht.

Gemeinsam – so die Kernbotschaft – kann der Wandel gelingen. Das Positionspapier, das Ende September an wirtschaftspolitische Entscheider der Landes-, Kreis- und Kommunal-Ebene verschickt wurde, ist ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung. Wenn das Positionspapier Gehör findet und daraus ein konstruktiver Austausch und konkrete Maßnahmen folgen, dann könnte die Zusammenarbeit der Big Five der Lausitzer Wirtschaft Vorbild für weitere Kooperationen im Strukturwandel sein. Konkrete Vorschläge für mehr Tempo beim Wandel sind im Papier aufgeführt. Jetzt sind die Adressaten aufgefordert und eingeladen, diese zusammen mit den fünf Verbänden zu diskutieren und umzusetzen. ☒

Schwarze Pumpe: Internationales Fachkräftecollege (IFC) als Antwort auf den Strukturwandel

„Landmarke“ im Industriepark als neues Zentrum für Aus- und Weiterbildung geplant

Der Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort mit aktuell über 100 Unternehmen und mehr als 5.000 Beschäftigten. Er wird weiterwachsen. Die dafür benötigten Fachkräfte könnten in Zukunft direkt vor Ort ausgebildet werden. Die ASG Spremberg plant ein internationales Fachkräftecollege (IFC) als Antwort auf den Strukturwandel im ISP und in der Lausitz.

Das erklärte Ziel hinter dem Großprojekt: die heimische Wirtschaft vor dem Abwandern von Fachkräften bewahren, eine bedarfsgerechte Gewinnung von zuziehenden Fachkräften für die Region zur Deckung lokaler Angebote sowie die nachhaltige Verankerung von Fachkräften in der Region sichern. Der Um- und Ausbau ist nötig, denn die Anzahl der Arbeitsplätze

im Industriepark steigt kontinuierlich und wird weiterhin stark zunehmen. Umfragen zufolge könnten bis 2028 rund 3.000 neue Arbeitsplätze im Industriepark entstehen. Nach Rücksprache mit Bestandsunternehmen werden im ISP derzeit mehr als das Fünffache an Ausbildungsplätzen benötigt, um den Bedarf zu decken. Ausbildung hat höchste Priorität: „Ohne eine adäquate und qualitative Aus- und Weiterbildung und die Herrichtung der dafür benötigten Rahmenbedingungen ist dieser Bedarf nicht zu decken“, sagt Petra Axel, Kaufmännische Geschäftsführerin der ASG. „Die Fachkräfteakquise und -bindung hat höchste Priorität.“

Verschiedene Szenarien zum IFC sind möglich, die konkrete Umsetzung noch in der Diskussion. Eine Variante sei hier vorgestellt.

Lernfabrik Lausitz

In drei Stufen soll der Ausbau umgesetzt werden. In der 1. Ausbaustufe ist ein neues Ausbildungszentrum geplant. Dafür wird das Areal der ehemaligen Betriebsberufsschule neu geordnet. Bestandteile des Berufsausbildungszentrums „Lernfabrik Lausitz“ beinhalten Qualifizierungs- und Werkstattgebäude für Fach- und Nachwuchskräfte. An diesem Standort ist ein Mix aus verschiedenen Funktionsräumen für die Lehrausbilder sowie Lagerräume zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung denkbar.

Schaufenster Strukturwandel

In der 2. Ausbaustufe soll der Mittelpunkt des Bildungszentrums entstehen: das Hochhaus „Schaufenster Strukturwandel“ als weithin sichtbare Landmarke. Die 15 Ge-

So könnte es aussehen, wenn der Industriepark Schwarze Pumpe um das Großprojekt „Internationales Fachkräftecollege“ (IFC) erweitert werden würde. Die Ausbildung von Fachkräften vor Ort soll weiter gestärkt werden

Grafik: H. Hillmann – mks Architekten – Ingenieure GmbH



schosse des Neubaus beinhalten Schulungs-, Seminar- und Büroräume für Handwerk und Industrie sowie für Sprachen. Es wäre Platz für vielfältige Angebote in den Bereichen Sport- und Freizeit, Gemeinschaftsräume, stille Inseln zum Arbeiten und Lernen im Innen- und Außenbereich, Orte zur Interaktion sowie Qualifizierungswerkstätten zur Berufserprobung von Mitarbeitern der ansässigen Unternehmen, Fachkräftecol-

lege, MINT-Werkstätten und Labore. In den oberen Bereichen könnte das Thema „Gesunde Ernährung“ in den Fokus rücken, beispielsweise mit Lehrküchen. Auch soll das Projekt um einen Veranstaltungsbe- reich ergänzt werden.

Arbeiten im Freien

Bei der Ausbaustufe 3 geht es um die Gestaltung von Grünräumen und Anlagen

zum Arbeiten im Freien. Die Entwicklung erfolgt in enger Abstimmung mit den ansässigen Unternehmen und Bildungsträgern sowie den Einwohnern des Ortsteils Schwarze Pumpe. Wann mit der Umsetzung begonnen werden kann, hängt auch davon ab, in welchem Umfang Fördermittel bewilligt werden. Schließlich wird auch noch entschieden werden müssen, wer das IFC betreiben soll. ☒

(links) In der Grafik sind die verschiedenen Ausbauphasen sowie die markanten Gebäude wie das Hochhaus „Landmarke Strukturwandel“ des zukünftigen „Internationalen Fachkräftecolleges“ markiert. (rechts) Das zukünftige IFC soll nicht nur ein Ort für Aus- und Weiterbildung sein, sondern für Begegnung und Erholung – eben auch für die Anwohner rund um den Industriepark Schwarze Pumpe.



Erste Lausitzer KI-Konferenz geplant:

„KI im Mittelstand (KIM): Wie KI unsere Arbeit revolutioniert“

Für den Donnerstag, 30. November 2023, ist im Gründer- und Kompetenzzentrum Dock³ Lausitz am Industriepark Schwarze Pumpe die Erste Lausitzer KI-Konferenz „KI im Mittelstand: Wie KI unsere Arbeit revolutioniert“ geplant. Initiator Frank

Müller (Foto: Tine Jurtz), Dock³ Lausitz: „Wir wollen mit großartigen Partnern aus der Wirtschaft und Wissenschaft einen Einblick in aktuelle Entwicklungen geben, Praxisbeispiele und mögliche Entwicklungsoptionen für mittelständische Unternehmen zeigen. Die Konferenz soll Einblicke in die verschiedenen Aspekte der KI geben, den Einfluss auf Geschäftsprozesse darstellen – und besonders Chancen verdeutlichen.“

Dazu werden sowohl KI-Nutzer aus der Unternehmerschaft wie auch Referenten aus der Wissenschaft eingebunden. Auch die Expertise des Bundesverbandes Künstliche Intelligenz (KI Bundesverband) und der Zentralen Anlaufstelle für KI Brandenburg (ZAK) wird für die Konferenz genutzt. „Im Ergebnis der Veranstaltung sollen sich die Lausitzer Unternehmen intensiver mit KI auseinandersetzen, über deren gezielten

Einsatz nachdenken, die Vorteile nutzen und ihre Geschäftsmodelle nachhaltig anpassen. Wir wollen den Unternehmen Ängste nehmen und Chancen aufzeigen.“

Organisiert wird die Veranstaltung durch das Gründerzentrum Dock³ Lausitz, die junge Spremberger Agentur conxcept und den Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe. Unterstützt wird das Event vom Der Mittelstand.BVMW Bundesverband e.V.

Als Referenten sind u.a. dabei: Prof. Dr. Andreas Pinkwart, TU Dresden, Lehrstuhl Innovations- und Technologiemanagement und Direktor des neuen Exzellenzcenters der TU für Innovation, Transfer und Entrepreneurship; Sven Bliedung von der Heide, Geschäftsführer von Volucap, Potsdam-Babelsberg.

www.dock3-lausitz.de ☒



Foto: Tine Jurtz

Wir brauchen auch die Region

Lausitzer Fachkräfte-Netzwerk als Impuls des Unternehmens Altech gegründet



Fotos: Drohnen Expertise, Torsten Kellermann

„Wir bewegen uns hier auf Neuland. Dabei ist das Miteinander unsere Strategie“, so Carsten Baumeister COO. Momentan agiert Altech noch im Gründerzentrum Dock³ Lausitz. Auf den Flächen daneben werden Produktionsanlagen errichtet.

Was können mittelständische Unternehmen tun, um dem Fachkräftemangel zu begegnen? In der Lausitz hat sich eine länderübergreifende Initiative gegründet, die privatwirtschaftliches Engagement mit dem von kommunalen und Landesinstitutionen vernetzt und gemeinschaftliches Handeln deshalb einfacher macht.

Die australische Altech-Gruppe gründete am Industriepark Schwarze Pumpe (ISP), dem Hot Spot des Strukturwandels in der Lausitz, zwei Tochterunternehmen, die sich mit Batterietechnologien beschäftigen. Elf Mitarbeiter für die bereits gestartete Pilotproduktion zu finden, war kaum ein Problem. Die überwiegend jüngeren Leute mit Ingenieursabschluss gaben gute Jobs auf, weil sie es reizvoll fanden, mit Pioniergeist an einer spannenden Perspektive zu arbeiten. Bis 2028 aber folgen Produktionsanlagen, deren Betrieb bis zu 1.000 Leute benötigt. Das, weiß Carsten Baumeister, Projektleiter (COO) am Standort, wird schwer. Mit üblichem Personalmarketing und allein ist das nicht zu stemmen. Obwohl Altech nicht nur technologisch, sondern auch beim Personal bereits neue Wege geht. So arbeitet das Aufbau-Team in Schwarze Pumpe im Modus einer 4-Tage-Woche. „Wir probieren auch hier etwas Neues. Uns ist effizientes Arbeiten

wichtig, mit einem Team, das Spaß am Tun hat. Also schauen wir, was machbar ist und motivierend wirkt. Dabei erwarten wir aber auch eine hohe Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung“, so Carsten Baumeister. „Wir bewegen uns auch hier und nicht nur technologisch auf Neuland.“

Wir bewegen uns auf Neuland

Unabhängig von der Organisationsstruktur ist dem COO Gleichberechtigung im Team wichtig, „Jeder Mitarbeiter bringt sich hundertprozentig ein. Das erfordert, frei zu denken, aber immer wieder auch, sich an neue Entwicklungen anzupassen. Nicht umsonst arbeiten wir an einem Pilotprojekt.“ Gebraucht werden zukünftig u.a. Automatisierungstechniker und Maschinen- und Anlagenfahrer. „Mit dem Industriekeramiker wird zudem ein Beruf gebraucht, der schon sehr lange nicht mehr ausgebildet wurde“, so Carsten Baumeister. Hier wurde er schon aktiv und nahm Kontakt zu Berufsausbildungseinrichtungen auf.

Das blieb jedoch nicht seine einzige Initiative. Er gründete eine Arbeitsgruppe, die sich länderübergreifend um die Standortentwicklung des um den Industriepark befindlichen Städte-Dreiecks in Bezug auf Fachkräfte kümmert. Mit Unterstützung der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL),

der Aktions- und Netzwerkplattform Lausitzer Unternehmen, kamen weitere Unternehmen, Kommunen, Wirtschaftsförderer, Arbeitsagenturen und Bildungswerke ins Boot. Gemeinsam konzeptionierte man das Projekt Fachkräfte im Industriedreieck Schwarze Pumpe – kurz ProfISP, welches unternehmensübergreifend Fachkräfte in die Region holen und zudem für eine passende Qualifizierung sorgen soll. WiL-Geschäftsführer Tim Berndt sieht ProfISP als Chance für das Industriedreieck, die auch als Modellprojekt für andere Regionen dienen kann.

Impuls des Mittelstands

Die Initiative ist ungewöhnlich. Denn ProfISP arbeitet nicht staatlich verordnet, sondern freiwillig, aus einem Impuls des Mittelstands heraus. Und der Altech-COO schaut damit nicht nur über den Tellerrand seines Unternehmens hinaus, sondern verbündet sich mit den Kommunen und auch mit anderen Firmen aus dem Umfeld, die der Fachkräfte wegen miteinander im Wettbewerb stehen. „Die gegenseitige Abwerbung ist keine Lösung und langfristig für den Wirtschaftsstandort und somit für alle schädlich.“ Erhebungen haben ergeben, dass im Industriepark neben dem Bedarf von Altech in den kommenden Jahren weitere 3.000 Menschen benötigt werden.

Unternehmen brauchen die Region

Der Industriepark ist keine Insel, betont Carsten Baumeister. „Nicht nur die Region braucht Unternehmen wie uns, sondern wir, die Unternehmen, brauchen auch die Region“, umreißt er seinen Ansatz. Fakt sei jedenfalls, dass das Fachkräfteproblem nicht ohne Zuzug von außen, aus anderen Regionen Deutschlands, Europas und auch darüber hinaus, gelöst werden kann. Doch allein ein guter Arbeitsplatz mache es eben nicht. Menschen, meint er, die in die Unternehmen „gelockt“ werden sollen, wollen auch gut wohnen, leben, einkaufen, genießen.

Die Mittelstands-Initiative ProfISP engagiert sich auf verschiedenen Ebenen: Anwerbung, Aus- und Weiterbildung, weiche Standortfaktoren, Außenwirkung, Willkommenskultur. Daran gearbeitet wird kooperativ, auf Augenhöhe, private Wirtschaft mit kommunalen und Landesinstitutionen ganz eng vernetzt. Die Strategie heißt: Gemeinsam handeln!

www.altechadvancedmaterials.com ⊗



Jens Böffel, Jahrgang `75, ist **erster Schichtleiter**. Der gebürtige Hoyerswerdaer ist gelernter KFZ-Mechaniker, qualifizierte sich zum Industriemeister Mechatronik und war u.a. drei Jahre bei Accumotive in Kamenz. Warum wechselte er zu Altech? „Ich finde es hochspannend, beim Aufbau eines Unternehmens von Beginn an dabei zu sein. Noch dazu in der Batteriebranche, die Zukunft hat und offensichtlich nun auch den Strukturwandel in der Lausitz bestimmen wird. Zudem konnte ich durch diesen Arbeitsplatz wieder in meine nahe Heimat zurückkehren. Mitten im Seenland – das ist Lebensqualität.“



Daniel Böttcher, Jahrgang `76, kommt aus Burghammer (b. Hoyerswerda). Seine berufliche Vita ist vielfältig – KFZ-Mechaniker, Bachelor Maschinenbau, Master in BWL, schließlich Leiter Instandhaltung einer Glasmanufaktur. Auch Böttcher wechselte zu Altech, weil der Reiz, etwas Neues mit aufzubauen, sehr groß war. „Ich brauche eine solche Herausforderung!“ Auch bei Altech ist er nun für die **Instandhaltung** zuständig. Den Strukturwandel empfindet er als positiv. „Wir haben jetzt alle Chancen dieser Welt!“, meint er.



Martin Wels, Jahrgang `92, machte an der BTU Cottbus-Senftenberg seinen Master in Angewandter Chemie und blieb an der Uni als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Zu Altech wechselte er, weil ihm die Perspektive, etwas Neues, noch dazu in seiner Heimat, aufzubauen, sympathisch war. Der Wittichenauer (b. Hoyerswerda) ist nun als Prozessingenieur bei Altech tätig. „Der Strukturwandel bedeutet für mich Aufbruchstimmung! Es entstehen tolle Arbeitsplätze und zur Erholung gibt es im Seenland kurze Wege, aber auch großstädtische Kultur ist nicht weit.“



Arno Brinkmann, Jahrgang `75, stammt aus Braunschweig. Der Kaufmann und BWLer arbeitete u.a. in Führungsfunktion bei Mercedes in Frankreich. Schließlich suchte er neue Herausforderungen. Er fand Altech in Schwarze Pumpe und wurde dort **kaufmännischer Leiter**. Dabei war für ihn die Situation, ein Pilotprojekt mit entwickeln zu helfen, besonders verheißungsvoll. „Altech dockt hier an das reichhaltige kulturelle Erbe der Lausitz an. Wir kommen zudem genau zur richtigen Zeit. Dabei entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, was sehr motiviert.“



Christian Krause, Jahrgang `89, hat an der TU Bergakademie Freiberg Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Er begann als Abteilungsleiter bei einem sächsischen Stahlproduzenten, wurde schließlich Betriebsleiter bei einem KFZ-Zulieferer: „Mich reizte aber, an etwas völlig Neuem, Alternativem für die Region teilzuhaben – noch dazu mit einer spannenden Perspektive. Der Industriepark Schwarze Pumpe entwickelt sich zum Herzen der Batterieregion nicht nur Brandenburgs, sondern wohl auch Europas.“ Eine Chance, die sich der jetzige **Leiter des Batterieprojekts** von Altech, Cerenergy®, nicht entgehen lassen wollte. „Dafür komme ich gern aus Dresden in meinen Heimatort Spremberg zurück.“

Quo Vadis Strukturwandel?

Eine gemeinsame Tagung verschiedener Forschungsakteure schaut auf die Perspektiven im neuerlichen Wandel der Lausitz



v.l.n.r.: Prof. Dr. Silke Weidner, Institutsleiterin Stadtplanung an der BTU und Dr. Anika Noack, Leiterin des Referats Transformation am Cottbuser Kompetenzzentrum des BBSR, laden zur Strukturwandel-Fachtagung auf den Cottbuser Zentralcampus ein.

Drei Jahre nach dem Beschluss zum Kohle-Aus in Deutschland ist es Zeit für eine Bestandsaufnahme. Der Bund hat nun einen ersten Bericht zur Evaluierung der Strukturstärkung in den Kohleregionen vorgelegt. Auch das liefert Gründe, den Strukturwandel in den Braunkohleausstiegsregionen mit Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis näher zu beleuchten. Deshalb lädt die BTU Cottbus-Senftenberg am 9. und 10. November gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zu einer transdisziplinären Tagung zum Strukturwandel an die BTU ein.

Relevanz im Transfer

Die Tagung soll den Strukturwandel in allen Braunkohleausstiegsregionen reflektieren. Zentrales Anliegen ist der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, der verschiedene Perspektiven und Erfahrungshorizonte beleuchtet. Dies erzeugt individuelle Lernerfahrungen für alle Beteiligten und ermöglicht zugleich kollektive Lerneffekte für die weitere Prozessgestaltung und -begleitung im Strukturwandel. Wie relevant das für Lausitzer Akteure sein kann, verdeutlicht ein Blick auf die Einladenden. So berät die BTU im Projekt Begleitforschung Strukturwandel (BeForSt) den Strukturstärkungsprozess in Brandenburgs Lausitz. Ergebnisse des Monitorings münden direkt in Empfehlungen an die Politik. Insofern erfahren Lausitzer Akteure hier aus erster Hand, wie die Wissenschaft den bisherigen Prozess bewertet und was sie der Landespolitik rät. Hier können Akteure aus der Lausitz, seien es Unternehmen oder

Kommunen, ihre Perspektiven mit unmittelbarer Relevanz adressieren. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) wiederum zeichnet für den Bericht des Bundeswirtschaftsministeriums zur Evaluierung der Wirksamkeit der Strukturstärkung verantwortlich. Insofern hat man hier die entscheidenden Schnittstellen sowohl zur Landes- als auch Bundespolitik an einem Tisch. Dritter Akteur ist das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das in Cottbus ein Kompetenzzentrum Regionalentwicklung aufbaut und somit selbst ein „Lausitzer Kind“ der Strukturstärkung ist. Das Institut mit Hauptsitz in Bonn berät das Bundesbauministerium in den Politikbereichen Bauen, Wohnen sowie Raum- und Stadtentwicklung. Der Perspektive auf den Strukturwandelprozess in allen deutschen Kohleregionen fügt das Cottbuser Team auch die Reflektion ähnlich gelagerter Strukturwandelprozesse im In- und Ausland hinzu. Der Aufbereitung der Erkenntnisse in diversen Publikationen folgt hier die Beratung sowohl der betroffenen Länder und Regionen als auch der Bundesregierung. Zugunsten eines regelmäßigen wissenschaftlichen Austauschs und einer fundierten Politikberatung im Strukturwandel haben das BBSR und die BTU im Januar 2023 in Anwesenheit der Bundesbauministerin, Klara Geywitz, einen Kooperationsvertrag geschlossen. Gut, dass der Austausch dieser Wissenschaftspartner mit der Praxis an beiden Veranstaltungstagen im Fokus steht. Einem überschaubaren Einführungsblock von nicht einmal zwei Stunden folgt ein thematisch klar strukturiertes Workshop-Programm.

Direkter Austausch

Insgesamt sieben Fachworkshops dienen der direkten Rückkopplung der Praktiker in die wissenschaftliche Politikberatung. Ihnen liegt ein umfassendes Verständnis von Transformation zugrunde. Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit, intelligente Spezialisierung und Innovation werden ebenso thematisiert wie Raumbezüge und Raumwirksamkeit, Inklusion und Beteiligung, die Wirkung von regionaler Strukturpolitik sowie Arbeitsmärkte und Fachkräftegewinnung im Strukturwandel. Die abschließende Keynote hält mit Prof. Dr. Ortwin Renn der wissenschaftliche Direktor am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz Zentrum Potsdam (ehemals IASS), der in diversen Beiräten und Gremien wie dem „Lenkungsreis der Wissenschaftsplattform für den Klimaschutzplan 2050“ gefragter Experte für politische Entscheidungsträger ist.

Lausitzer Akteuren bietet die Fachtagung somit einen fundierten Überblick, sie eröffnet aber gleichzeitig die Chance, über einen direkten Austausch eigene Perspektiven in die wissenschaftliche Begleitung des Strukturwandels und letztlich die Politikberatung einzubringen. Per QR-Code im Infoblock gelangen Interessierte direkt zur Anmeldung und zur Programmübersicht.

Strukturwandel in den Braunkohlerevieren

Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis drei Jahre nach dem Beschluss zum Kohleausstieg

- › **9.11.2023**, 14-18 Uhr mit anschließendem Get-together
- › **10.11.2023**, 9-13 Uhr

Veranstaltungsort:
BTU Cottbus-Senftenberg,
Zentralcampus Cottbus



Anmeldung:



Programm:



Transfertag mit Live-Experiment

Das diesjährige Event steht unter dem Motto „Digitalisierung im Lausitzer Mittelstand – Innovative Wege in die Zukunft“

Der Nikolaus bringt in diesem Jahr nicht nur Süßigkeiten, sondern auch viele Erkenntnisse und eine virtuelle Überraschung. Denn am 6. Dezember wird der jährlich stattfindende BTU-Transfertag veranstaltet. Die Plattform für den Dialog mit Wirtschaft und Wissenschaft bietet ideale Möglichkeiten fürs Networking. In diesem Jahr wird der BTU-Transfertag erstmals gemeinsam mit dem Netzwerk MinGenTec organisiert und thematisiert die Herausforderung Digitalisierung im Mittelstand. Teilnehmende erhalten übers facettenreiche Programm hinaus Einblicke in die kreative Realisierung von Projekten und können selbst Teil eines Forschungsprojekts werden und in energiegeladene, virtuelle Welten eintauchen.



Zum Know-how aus Wissenschaft und Praxis liefert der BTU-Transfertag vor allem wertvolles Networking – mit besonderem Fokus auf die Bergbau- und Energiebranche.

Fokusthema Digitalisierung

Das Fokusthema des Transfertags entspringt einem unmittelbaren Praxisbezug. Zahlreiche Unternehmen haben sich zum Jahresbeginn bei einer Unternehmensbefragung des MinGenTec-Netzwerkes beteiligt und die Relevanz der Digitalisierung auch für künftige FuE-Vorhaben deutlich herausgestellt.

MinGenTec mit über 250 Mitgliedern (Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen) stellt sich dem Strukturwandel und erschließt durch neue innovative Produkte und mit einer starken internationalen Ausrichtung neue Märkte. MinGenTec bietet eine Plattform für den Austausch von Know-how. Das zeigt der diesjährige BTU-Transfertag, der für die enge Kooperation Wirtschaft-Wissenschaft in der Strukturwandelregion steht.

Rundgänge und Live-Experimente

Das Veranstaltungsformat Transfertag gibt praxisrelevante Anregungen, vermittelt wertvolle Impulse und liefert Einblicke in spannende Projekte. Dazu werden neben dem Vortragsprogramm auch Laborbesuche sowie ein Ausstellungsbereich mit Projekten und Praxisbeispielen organisiert. Zu den fünf Angeboten im Bereich der Rundgänge und Experimente zählt das EECON-Lab am Energie-Innovationszentrum der BTU. Teilnehmende können selbst ein Laborexperiment zu Themen der Energieinfrastruktur nutzen – mit einem überraschenden Ausflug in die virtuelle Realität. Die Ergebnisse fließen direkt in ein laufendes Forschungsprojekt ein, das auch für die Lausitz Erkenntnisse zur Akzeptanz von Maßnahmen der Energiewende

liefern soll. Man kann aber auch in den Werkstätten des CreativeOpenLab (COLab) oder der Modellfabrik in BTU-Vorhaben mit Anwendungsbezug eintauchen.

Nicht zuletzt ist der Transfertag im Rahmen der Ausstellung eine Kontaktbörse, bei der man wichtige Entscheider trifft. Hier wird vernetzt und das ein oder andere Vorhaben angebahnt. Für Unternehmen liefert der Transfertag in drei Sessions Lösungen für Digitalisierungsvorhaben, die sich Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten, Aspekten der Wartung und Reparatur sowie der Digitalisierung als Schlüssel zur Lösung des Fachkräftemangels widmen. Der nachstehende QR-Code führt zur Projektwebseite mit vorläufigem Programm und digitaler Anmeldung. ☒



„Die Digitalisierung ist ein wichtiges Werkzeug, das unsere Wirtschaft und die Forschung unterstützt und vorantreibt. Darüber hinaus spielt Digitalisierung eine entscheidende Rolle bei der Gewinnung und Weiterentwicklung von Fachkräften. Sie ermöglicht es, Wissen zu teilen, Talente zu finden und zu fördern, und eröffnet neue Horizonte für Innovation und Zusammenarbeit.“

Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Hübner
Hauptberuflicher Vizepräsident für Forschung und Transfer, BTU Cottbus-Senftenberg



8. BTU-Transfertag
6. Dezember 2023,
12 bis 18 Uhr
STARTBLOCK B2
am Zentralcampus
Cottbus

Ansprechpartnerin: Katrin Erb
Tel.: 0355 69 2802
transfertag@b-tu.de

STRUKTURWANDEL MIT LEICHTIGKEIT

Die Lausitz zwischen Leichtbau
und Energiewende

Ein Windrad, das auch in windarmen Regionen ausreichend Ertrag bringt. Ein neuartiges Solarmodul, das Photovoltaik und Solarthermie verknüpft. Ein Straßenbahndach in Leichtbauweise. Das sind drei aus hunderten Forschungsprojekten, an denen derzeit in der Lausitz geforscht wird. Sie alle setzen auf Leichtbau-Technologien.

Dass der Leichtbau gerade hoch im Kurs steht, hat viele Gründe. Da sind zum einen die Vorzüge, die sich aus den verwendeten Materialien und der speziellen Bauweise ergeben. Durch die Einsparung von Material und Gewicht werden sowohl bei der Herstellung als auch bei der späteren Nutzung Ressourcen und damit Kosten gespart. Leichtbau vereinigt gleich drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: Durch moderne, digitale Herstellungsverfahren und neuartige Werkstoffe, die Ressourcen sparen, werden gleichzeitig ökonomische, ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt. Damit kann er ein Lösungsansatz für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz sein.

Besonders gefragt sind Leichtbaulösungen im Bereich Mobilität. Dort, wo Fahrzeuge und Flugzeuge einen hohen Verbrauch haben, ist das verbaute Gewicht neben dem Antrieb der entscheidende Schlüssel für mehr Effizienz. Je weniger ein Flugzeug wiegt, desto geringer ist der Kerosinverbrauch. Ähnliches gilt für Schienenfahrzeuge, PKW und LKW.

Ressourceneinsparung durch Materialwahl

Je nach Branche und Produkt kommen verschiedene Materialien in Betracht. Die bekanntesten Leichtbau-Werkstoffe sind Kunststoffe wie Carbon oder Glasfasern. So ist Carbonbeton etwa vier Mal leichter als Stahlbeton und zugleich sechs Mal tragfähiger. Aber auch Metalle und Legierungen wie Aluminium, Magnesium und Stahl, mineralische Werkstoffe wie Keramiken sowie Naturstoffe wie Holz und Cellulose oder Fasern aus Hanf und Luzerne eignen sich für den Leichtbau. Genau deswegen findet Leichtbau in so vielen Branchen Anwendung und gilt als Querschnittstechnologie: Man nutzt ihn in der Mobilität, aber auch in der Kunststoffverarbeitung, beim Bau von Solar- und Windkraftanlagen, im Holzbau oder im Handwerk – dort beispielsweise im Innenausbau. Besonders relevant ist der Leichtbau für Branchen im verarbeitenden Gewerbe, weil dort viel Material verbraucht wird. Dementsprechend hoch ist das Einsparpotenzial.

Schauen wir nochmal auf das Beispiel Carbonbeton: Hier ergeben sich weitere Vorteile wie die höhere Langlebigkeit, da Carbonbeton nicht korrodiert – anders als Stahlbeton. Zudem sind filigranere Bauwerke möglich, da weniger Material benötigt wird. Vor diesem Hintergrund kommt dem geplanten Carbonfaser-Forschungszentrum in Boxberg, auf das wir später noch eingehen



Der Cube in Dresden gilt als Leuchtturm-Projekt, er ist das weltweit erste Gebäude, welches vollständig aus carbonbewehrtem Beton errichtet wurde. Errichtet wurde es mit Lausitzer Kompetenz. Die Bautzener Firma Hentschke Bau hat das organisch geformte Bauteil „Twist“ errichtet. © Hentschke Bau



Die erste Carbonbeton-Brücke in Sachsen wurde in der Lausitz errichtet. In Wurschen bei Bautzen wurde die alte Brücke aus Stahlbeton vor zwei Jahren durch eine Brücke mit Carbonbewehrung (Detailfoto rechts) ersetzt – ebenfalls von Hentschke Bau. Die Firma fokussiert seit Jahren das Thema Leichtbau. © Hentschke Bau

werden, eine zentrale Bedeutung zu. Noch sind viele Leichtbaumaterialien kostenintensiver als die klassischen Baustoffe. Allerdings werden die höheren Materialkosten fast immer durch Einsparungen bei der

Menge des verwendeten Materials und bei den Transportkosten wettgemacht. Bei dem eben erwähnten Beispiel des Carbonbetons kommen geringere Wartungskosten und eine höhere Lebensdauer hinzu. ☺

Durch 100 kg weniger Material kann ein A 350 auf dem Flug Berlin-Teneriffa 14 Liter Kerosin einsparen

43,2 % der Kosten im verarbeitenden Gewerbe entfallen auf Materialien



Die Wabenkonstruktion ermöglicht Leichtigkeit bei zugleich hoher Festigkeit. Foto: BTU

Fertigung im Leichtbau: Natur als Vorbild

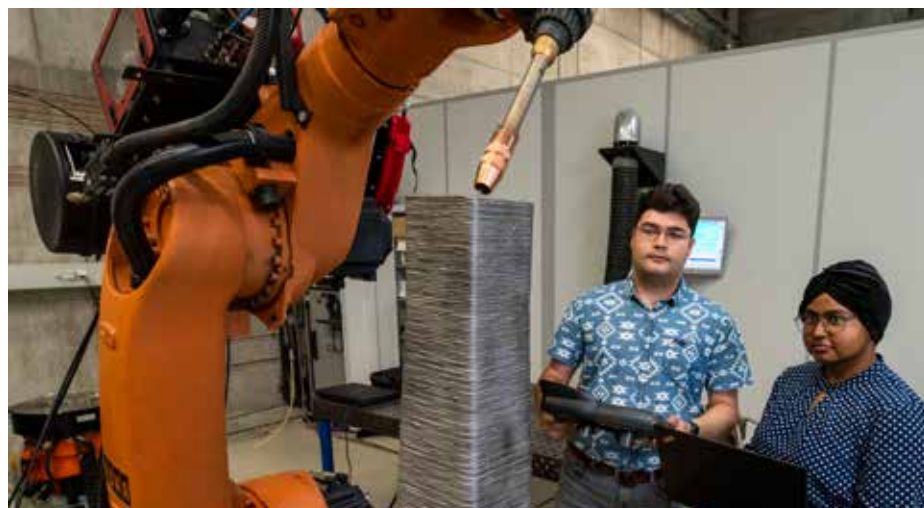
Der zweite wichtige Aspekt neben der Wahl des Materials ist das Fertigungsverfahren. Denn Gewichtseinsparung lässt sich auch durch besondere Konstruktionsweisen erreichen. Die Bionik spielt dabei eine zentrale Rolle: Dabei nimmt sich der Mensch die Bauweise der Natur zum Vorbild. In der Natur finden sich bei vielen Pflanzen und Tieren Strukturen, die Leichtigkeit mit Festigkeit verbinden. Das bekannteste Beispiel sind die Wabenkonstruktionen, wie man sie aus einem Bienenstock oder Wespennest kennt. Übertragen auf den Metall- oder Holzbau lässt sich damit auch bei sehr dünnen Platten eine hohe Festigkeit und Stabilität erreichen. Die im Leichtbau beliebte Sandwich-Bauweise ist ebenfalls von der Natur inspiriert: Knochen sind im Grunde Extremleichtbau. Sie weisen im Inneren eine zelluläre Struktur auf, außen dichtes Knochengewebe. Eines der berühmtesten Bauwerke der Welt ist dem Knochenbau nachempfunden: der Pariser Eiffelturm. Weitere Beispiele sind Pflanzenhalme von Bambus oder Pfahlrohr. Ihre Bauweise wurde imitiert, um stabile und zugleich flexible Kanäle für Leitungen zu entwickeln. In Bremerhaven wurde erfolgreich eine Autofelge in Leichtbauweise entwickelt – als Vorbild diente eine Kieselalge aus dem Meer.

Neue Möglichkeiten dank Digitalisierung

Dank der Digitalisierung kann die Fertigung heute so optimiert werden, dass auch an dieser Stelle Ressourcen eingespart werden können. Tools wie digitale Zwillinge oder Simulationen vom Fertigungsprozess bzw. vom fertigen Produkt ermöglichen Optimierungen und eine weitere Steigerung des Leichtbaugrads. Nochmals ganz neue Möglichkeiten schafft die additive Fertigung, also die Herstellung von Bauteilen im 3-D-Druckverfahren. Die Vorteile des Verfahrens: Durch die Herstellung im

Pulverschichtverfahren nach digitalem Modell entsteht kaum noch Abfall – anders als beim Fräsen oder Schleifen. Es muss weniger geschweißt und geklebt werden, so dass weniger mögliche Bruchstellen entstehen und das Produkt stabiler ist. Erstmals lassen sich so Designs umsetzen, die bisher nicht oder nur mit viel Aufwand herzustellen waren. Hinzu kommt die Zeiterparnis: Für die Wartung oder den Ersatz von Bauteilen mussten beispielsweise ICE-Wagen für mehrere Tage in die Werkstatt. Jetzt lässt sich das benötigte Bauteil am 3-D-Drucker herstellen und innerhalb weniger Stunden ersetzen.

Die additive Fertigung – wie hier im Labor der BTU – ermöglicht die flexible Herstellung von 3-D-Bauteilen. Foto: BTU



Förderung durch Bund und Länder

Damit noch mehr Unternehmen aus dem Mittelstand von den Möglichkeiten der Digitalisierung im Leichtbau profitieren, hat der Bund ein Förderprogramm aufgesetzt. Das Wirtschaftsministerium fördert seit 2020 die Entwicklung neuer Fertigungsverfahren und Technologien, wobei explizit auch der Schwerpunkt Digitalisierung & Automatisierung aufgeführt ist. Für die Förderung mit dem Titel „Technologie-transfer-Programm Leichtbau“ standen bisher jährlich 73 Mio. Euro zur Verfügung, in diesem Jahr wurde die Summe auf 109 Mio. Euro erhöht und soll im kommenden Jahr voraussichtlich erneut erhöht werden, auf dann 129 Mio. Euro.

Die zusätzliche Aufmerksamkeit des Bundes spiegelt sich auch in der 2021 vom Bundeswirtschaftsministerium veröffentlichten Leichtbaustrategie wider. Darin heißt es: „Vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen bei einem gleichzeitig weltweit wachsenden Bedarf nach Mobilität, Nachhaltigkeit, Wohlstand und Komfort ist Leichtbau heute bedeutender denn je und lässt weitere Arbeitsplätze und eine enorme Wertschöpfung erwarten.“ Wichtigstes Ziel laut Strategie ist es, Deutschland als wirtschaftlich und international erfolgreichen Leitanbieter für innovative Leichtbautechnologien und Leichtbaulösungen zu etablieren. Dazu wurden acht Maßnahmepakete ausgearbeitet, die mit konkreten Projekten, Förderprogrammen und Initiativen unterlegt werden.

22 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen nutzen Leichtbaumaterialien

„Das große ökonomische und ökologische Potenzial macht Leichtbau zu einer der Game-Changer-Technologien des 21. Jahrhunderts.“

BMWi-Veröffentlichung Schlaglichter 12/2020

Auch für die Länder spielt Leichtbau als Schlüsseltechnologie der Zukunft eine zentrale Rolle. Brandenburg setzt in der Wirtschaftsförderung seit Jahren auf das Modell „Stärken stärken“ und hat sich für die Förderung von neun erfolgversprechenden Clustern entschieden. Leichtbau ist kein eigenes Cluster, spielt aber eine wesentliche Rolle im Cluster „Kunststoffe/Chemie“. Im aktuellen Masterplan des Clusters heißt es: „Leichtbau ist heute in nahezu allen industriellen Bereichen gefragt. Seit einigen Jahren finden Leichtbaulösungen auch Eingang in die Bauindustrie. Besonders in den Fokus werden die Aktivitäten zur Elektromobilität und der Energiewende treten.“ Als eine der größten Herausforderungen gilt laut Cluster die Wiederaufbereitung und Wiederverwertung von Leichtbaustrukturen.

Im Februar dieses Jahres haben Brandenburg und Berlin eine gemeinsame Leichtbau-Initiative gestartet. Diese will die im Leichtbau tätigen Unternehmen in der Hauptstadtregion stärken und sichtbar machen. Vorhandene Kompetenzen sollen stärker gebündelt, Start-ups unterstützt werden. Die Hauptstadt Berlin hat

in diesem Jahr erstmals einen Leichtbau-Award ins Leben gerufen. Der Wettbewerb zeichnet Produkte in den Kategorien Bauen, Mobilität, Gesundheit und Freizeit aus. Damit bekommt Leichtbau einerseits mehr Aufmerksamkeit auch außerhalb der Fachwelt, zudem machen die Preisträger in den unterschiedlichen Kategorien die Vielfalt deutlich, in der Leichtbau heute eingesetzt werden kann.

Auf sächsischer Seite gilt Leichtbau als eines der zentralen Technologiefelder der Wirtschaft. Laut bundesweitem Leichtbauatlas ist Sachsen der viertgrößte Leichtbau-Standort in Deutschland, wenn man die Zahl der relevanten Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft vergleicht. In Sachsen konzentrieren sich die Kompetenzen in Dresden und Chemnitz. An den dortigen Universitäten sind zwei der größten Leichtbau-Forschungszentren Europas angesiedelt. Davon profitiert die Lausitz. Denn beide Zentren begleiten Strukturwandel-Projekte zum Leichtbau.

Das wiederum passt zur Arbeit des Innovationsbeirats, den der Freistaat ins Leben gerufen hat, um den Wandel in den sächsischen

Braunkohleregionen zu begleiten. Er hat zehn Bereiche herausgearbeitet, in denen Sachsen Modellregion werden kann. Neben den Themen Kreislaufwirtschaft und Bio-ökonomie taucht dort auch Leichtbau auf. Der Beirat empfiehlt, dass der Leichtbau die Energiewende und Dekarbonisierung begleitet. Konkret sei die Herstellung technischer Komponenten wie Brennstoffzellen, Windräder oder Batterien in Leichtbauweise denkbar. Zudem regt er ein Forschungszentrum für grüne Carbonfasern an. Dieses befindet sich bereits in der Planung und entsteht in Boxberg.

Lausitzer Leichtbau-Kompetenz

Damit bekäme die Lausitz weitere Leichtbau-Expertise. Schon heute ist sie dank mehrerer Forschungseinrichtungen und erfahrener Unternehmen gut aufgestellt und eng vernetzt mit den großen Leichtbau-Standorten in Berlin, Dresden und Chemnitz. Wir geben einen Überblick über die wissenschaftlichen Einrichtungen und Netzwerke.

Fraunhofer-Kunststoffzentrum Oberlausitz

Wichtigster Leichtbau-Standort auf sächsischer Seite ist das Fraunhofer-Kunststoffzentrum Oberlausitz mit Sitz in Zittau. Als Projektgruppe des Fraunhofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU arbeitet es seit 2011 an der Entwicklung von Leichtbautechnologien. Im Fokus steht der Transfer in die Unternehmen vor Ort, beispielsweise über die Entwicklung innovativer Produkte für die kunststoffverarbeitende Industrie. Neben dem Leichtbau sind Wasserstoff und additive Fertigung weitere Schwerpunkte. Ende 2022 wurde ein neuer Erweiterungsbau eingeweiht, der einen der größten 3-D-Drucker Europas beherbergt. Er ermöglicht das Drucken großer Formteile wie Fassaden oder Möbel – ebenfalls in Leichtbauweise. Das Kunststoffzentrum arbeitet eng zusammen mit der Hochschule Zittau/Görlitz, der TU Chemnitz und der Uni in Liberec.

Panta Rhei Forschungszentrum für Leichtbauwerkstoffe

Das Forschungszentrum unter dem Dach der BTU kann auf eine mehr als 20jährige Erfahrung im Bereich Leichtbau zurückblicken. Seit 2001 betreibt es Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Produktion und Verarbeitung innovativer Leichtbauwerkstoffe, wobei metallische Werkstoffe wie Aluminium, Magnesium, Titan, Stahl und Legierungen im Fokus stehen. In enger Kooperation mit Kunden und Partnern werden maßgeschneiderte Lösungen über die gesamte Wertschöpfungskette erarbeitet, wobei das Panta Rhei mit fünf Lehrstühlen der BTU zusammenarbeitet, darunter dem für Polymerbasierten Leichtbau. ☉

Das Kunststoffzentrum Oberlausitz in Zittau ist eine zentrale Anlaufstelle für ostsächsische Unternehmen aus dem Bereich Leichtbau. Foto: Fraunhofer IWU



BTU-Forschungszentrum 3H

Es ist neben dem Pantarhei das zweite große Forschungszentrum für Leichtbau in Cottbus: das im Juni 2023 eröffnete Forschungszentrum 3H. Es ist Sitz des Institutes für Leichtbau und Wertschöpfungsmanagement und ermöglicht erstmals die interdisziplinäre Forschung im Bereich der metall- und kunststoffintensiven Leichtbautechnologien. Der Neubau beinhaltet neben Büros und Laboren eine große Versuchshalle. Hier können die Forschenden der BTU Leichtbautechnologien vom Material über den Fertigungsprozess bis hin zum komplexen Strukturbauteil entwickeln.

BTU-Fachgebiet

Polymerbasierter Leichtbau

Wie wichtig das Thema Leichtbau für die Unternehmen in der Lausitz ist, zeigt das Fachgebiet Polymerbasierter Leichtbau. Gestartet ist es als Stiftungs juniorprofessur 2015 – finanziert von fünf Unternehmen. Vier Jahre später konnte das Fachgebiet in eine Universitätsprofessur überführt werden. Entlang der produktorientierten Wertschöpfungskette entwickelt das Fachgebiet energieeffiziente Leichtbaulösungen und die zugehörigen Fertigungstechnologien – von der Idee bis zum Prototypen. Auftragsforschung aus der Wirtschaft wird ebenso umgesetzt wie vom Bundesforschungsministerium geförderte Großprojekte. Während sich das Pantarhei auf den Metall-Leichtbau fokussiert, stehen hier zusätzlich Faser-Kunststoff-Verbunde im Fokus. An der Spitze der Professur steht Holger Seidlitz.



noch wird am Kraftwerksstandort Boxberg Energie aus Braunkohle gewonnen. Künftig will die LEAG hier grüne Energie für die Herstellung nachhaltiger Carbonfasern bereitstellen. Foto: Andreas Franke

Fraunhofer IAP: Forschungsbereich PYCO

Da Holger Seidlitz in Personalunion auch den Forschungsbereich Polymermaterialien und Composite PYCO am Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung IAP leitet, ist in den vergangenen Jahren ein starker Verbund zwischen Cottbus und Wildau entstanden, mit dem erstmals in Brandenburg eine geschlossene Leichtbau-Wertschöpfungskette abgebildet werden kann – von der Entwicklung bis zum Bauteil alles aus einer Hand. Der Forschungsbereich PYCO mit Standorten in Cottbus und Wildau befasst sich mit Faser-Kunststoff-Verbunden und Bauteilen im Multi-Material-Design. Dabei geht es nicht nur um die Herstellung, sondern explizit auch um Möglichkeiten der Verwertung oder des Recyclings, entwickelt werden End-of-Life-Szenarien für Leichtbauteile wie Windräder. Denn erst wenn es nachhaltige Lösungen gibt, wie diese nach ihrer Nutzungszeit entsorgt werden können, ist Windenergie wirklich klimaneutral.

Carbon LabFactory Sachsen Boxberg

Carbonfasern gelten als einer der wichtigsten Werkstoffe für den Leichtbau. In Boxberg soll als Außenstelle der TU Chemnitz ein Forschungszentrum für „grüne“ Carbonfasern entstehen: die Carbon LabFactory Sachsen. Dort soll erforscht werden, wie sich die superleichten und flexiblen Fasern nachhaltiger herstellen lassen. Denn bisher ist die Herstellung sehr energieintensiv, zudem sind die Carbonfasern in eine Kunststoffmatrix eingebettet. In Boxberg soll nun an grünen Alternativen geforscht werden: So könnte Erdöl durch schnell nachwachsende Rohstoffe wie Zellulose oder Algen ersetzt werden. Die Energie für die Herstellung soll ebenfalls grün sein. Die LEAG will an ihrem Standort in Boxberg erneuerbare Energien bereitstellen, von denen auch die Carbon LabFactory profitieren könnte. Diese grüne Fabrik soll gemeinsam mit Partnern aus Brandenburg die gesamte Wertschöpfungskette in kleinen Chargen im Pilotmaßstab forschungsseitig abbilden – von der Rohstoffgewinnung, über die Carbonfaser bis zum Bauteil. Damit können die Wissenschaftler aus Chemnitz ihre theoretischen Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung im Pilotlinienmaßstab unter industriellen Bedingungen weiter vertiefen. In Europa wäre das einmalig, selbst weltweit gibt es bisher erst zwei vergleichbare Anlagen. Für den Aufbau sind etwa 60 Millionen Euro aus den Strukturmitteln vorgesehen. Zudem wurde bereits eine Machbarkeitsstudie finanziert und Personal für den Aufbau der Infrastruktur vor Ort. Bisher gibt es ein Büro. Der eigentliche Bau des Forschungszentrums soll im 3. Quartal 2025 starten und Ende 2026 der Forschungsbetrieb. In der Anschubphase könnten 25 Arbeitsplätze entstehen, sieben Stellen wurden bereits geschaffen, finanziert mit Mitteln aus dem STARK-Programm. Langfristig könnte Boxberg zum „Carbonfaser-Valley“ werden – mit Forschung, Unternehmen und Start-ups. Denn neben der Forschung steht der Transfer in die Wirtschaft im Fokus. Die in Boxberg erforschten nachhaltigen, maßgeschneiderten Carbonfasern sollen von den Unternehmen für ihre Leichtbauanwendungen genutzt werden und so im Idealfall den Leichtbau revolutionieren.

Mit viel Prominenz wurde im Sommer das neue Forschungszentrum 3H eingeweiht. Foto: BTU



SpreeTec neXt

Es ist eines der großen Forschungsvorhaben im Lausitzer Wandel hin zur Energieregion. SpreeTec neXt ist ein Forschungsverbund zur Energiewende, der als Bestandteil des Lausitz Science Parks innerhalb eines Korridors entlang der Spree angesiedelt ist und so die Lausitz und Berlin verbindet. Der Bund stellt für das Projekt gut 52 Millionen Euro Strukturstützungsmittel bereit. BTU, Fraunhofer IAP und IWS haben den Verbund mit mehr als 70 Partnern initiiert. Ein Schwerpunkt neben Energiethemen ist der Leichtbau. Gemeinsam mit Unternehmen will man innovative Herstellungsverfahren für Komponenten der Energieerzeugung entwickeln. Dazu zählen die wasserstoffbasierte Energieumwandlung in Turbinen und Brennstoffzellen, integrative Wärmetauschersysteme sowie neuartige hybride Photovoltaik- und Solarthermie-Kollektoren. Damit die Forschung am Ende den Unternehmen zugutekommt, werden mehrere Technologietransferzentren aufgebaut. Ein solches ist die geplante Fabric Lausitz in Forst.

Fabric Lausitz Forst

Die Fabric Lausitz baut auf der Leichtbau-Kompetenz der Forster Wirtschaft auf. Mit der Forster System-Montage-Technik und dem Technischen Handel Mrose hat die Stadt zwei gut aufgestellte Unternehmen, deren Leichtbau-Produkte international gefragt sind. Gemeinsam mit der Stadt, der BTU und dem Fraunhofer IAP wollen sie unter dem Namen „Fabric Lausitz Forst“ eine Plattform für Leichtbau-Lösungen etablieren. Konkret geht es um ein neues Technologiezentrum, in dem kleine und mittlere Unternehmen Leichtbaufasern entwickeln und fertigen lassen können. Das bereits in Südbrandenburg vorhandene Leichtbau-Know-how soll ausgebaut und auf die Wirtschaft transferiert werden, wobei der Fokus auf den Branchen Mobilität und Energieversorgung liegt. Perspektivisch könnten gut 50 Arbeitsplätze entstehen, der Start ist für 2027 vorgesehen. Die Kosten in Höhe von 24 Millionen Euro wurden bei der ILB aus dem Strukturwandeltopf beantragt.

Leichtbau und Energietechnik

Wie SpreeTec neXt verknüpft dieses Strukturwandel-Projekt Leichtbau und Energiewende. Wärmespeichersysteme sollen so optimiert werden, dass Angebot und Nachfrage nach Wärme besser aufeinander abgestimmt werden können. So ist unter anderem die Entwicklung von neuartigen Innenisolierungen, von Hochgeschwindigkeits-Speichersystemen und von Turbinenschaufeln in Leichtbauweise geplant. Koordiniert wird das Projekt vom Institut für Prozesstechnik, Prozessautomatisierung und Messtechnik IPM



„Der Freistaat Sachsen wird so in die weltweite Oberliga in der Carbonfaser-Forschung aufsteigen. Vergleichbare Pilotanlagen sind bisher nur im australischen Victoria und in North Carolina in den USA in Betrieb.“

Thomas Schmidt,
Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung

© Foto-Artler Klemm

der Hochschule Zittau/Görlitz und vom benachbarten Fraunhofer Kunststoffzentrum. Das Land Sachsen stellt dafür zunächst 1,3 Millionen Euro aus Strukturmitteln zur Verfügung.

Fraunhofer-Projektgruppe ZenaLeb

Das Kürzel ZenaLeb steht für „Zentrum für nachhaltige Leichtbautechnologien“. Es ist der Name einer Projektgruppe am oben vorgestellten Forschungsbereich PYCO am Fraunhofer IAP. Mit 4,5 Millionen Euro Anschlagfinanzierung vom Land Brandenburg konnte diese 2021 an den Start gehen. Das Geld kommt vom Brandenburgischen Wissenschaftsministerium, das sich davon auch einen Schub für den Lausitzer Strukturwandel erhofft. Hier sollen Verbindungen zu wichtigen Projekten des Lausitzer Wandels geknüpft werden – beispielsweise zum Cottbuser Bahnwerk. Geforscht wird an effizienten Leichtbaustrukturen der nächsten Generation. Dafür sollen unter anderem Methoden der Künstlichen Intelligenz und des Machine-Learnings, sowie neuartige hybride Material- und Fertigungsansätze zum Einsatz kommen.

WALEMObase Zittau

Bei diesem Projekt, welches das Fraunhofer IWU in Zittau und die TU Dresden gemeinsam bearbeiten, geht es um den Bau eines autonom fahrenden Wasserstoff-Busshuttles in Leichtbauweise. Gemeinsam mit Unternehmen wollen die beiden Forschungseinrichtungen die Mobilität im ländlichen Raum neu denken. Das Shuttle soll Menschen in ländlichen Regionen wie der Lausitz dort, wo kaum Busse und Bahnen fahren, nachhaltig von A nach B bringen. Im Frühjahr 2023 wurden knapp zwei Millionen Euro Strukturmittel für das Projekt bewilligt, so dass jetzt der Prototyp in Leichtbauweise gebaut werden kann. Drei Teststrecken in Ostsachsen wurden ebenfalls schon ausgewählt. Langfristig ist auch hier zusätzliche Wertschöpfung in der Region das Ziel. Denn wenn der Testbetrieb erfolgreich läuft, sollen die Fahrzeuge in der Lausitz hergestellt und betrieben werden.

CircEcon

Eine der großen Herausforderungen des Leichtbaus ist die Recyclingfähigkeit bestimmter Materialien. Exemplarisch sind Windkraftanlagen, bei denen nachhaltige Lösungen zur Entsorgung oder Wiedernutzung nach der Außerbetriebnahme bislang fehlen. In der Lausitz soll unter dem Titel CircEcon ein Recyclingzentrum für genau solche Komponenten entstehen. Auch Bauteile aus Flugzeugen und Zügen könnten hier wiederaufbereitet werden. Auf dem Forschungscampus für treibhausgasneutrale Kreislaufwirtschaft (CircEcon: Green Circular Economy) sollen Anlagen etabliert werden, mit denen die gesamte Kreislaufwirtschaft, von der Zerkleinerung und der Sortierung von Bauteilen über die Wiederaufbereitung der Werkstoffe bis hin zur Herstellung neuer Demonstratoren abgebildet werden kann. Ziel ist es auch, Wertstoff aus Kunststoff und Metall so weiterzuentwickeln, dass deren Recyclingfähigkeit und Wiederverwertbarkeit nachhaltig gesteigert wird. Beteiligte Forschungseinrichtungen sind die Technischen Universitäten in Chemnitz, Dresden und Freiberg sowie die Hochschule Zittau/Görlitz. Vorgesehen sind 108 Millionen Euro Strukturmittel. Der Campus und das Recyclingzentrum sollen bis 2026 errichtet werden.

syntral

– Synergetischer Transferraum Lausitz

Auch bei diesem Projekt geht es um den Transfer von Leichtbau-Know-how in die Unternehmen. Finanziert wird es vom Bundesforschungsministerium. Dieses stellt zunächst sechs Millionen Euro bis 2026 bereit, wobei eine Anschlussfinanzierung möglich ist. Koordiniert wird es vom Leichtbau-Institut der TU Dresden – mit knapp 250 Mitarbeitern eines der größten in Deutschland. Mit regionalen Partnern will das Institut sein Wissen und seine Technologie in die Wirtschaft transferieren. Langfristig soll in der Lausitz ein Industriecluster im ressourceneffizienten Systemleichtbau etabliert werden – mit bundesweiter Ausstrahlung. Dazu sollen beispielsweise vorhandene Leichtbau-Akteure besser vernetzt werden und neue Angebote für die Aus- und Weiterbildung im Leichtbau entstehen. ☉

Strukturwandel mit Leichtigkeit

Viele der eben vorgestellten Institute fokussieren auf die Themen Energiewende und Ressourceneinsparung. Der Leichtbau wird zum Beschleuniger für den Strukturwandel, der Weg der Lausitz zur Modellregion für Klimaschutz und Wachstum ist eingeschlagen. Die Unternehmen haben daran einen großen Anteil. So beliefert der Forster Leichtbauspezialist SMT europaweit Hersteller von Schienenfahrzeugen mit faserverstärkten Bauteilen. Über das Strukturwandel-Projekt SpreeTec neXt will das Unternehmen seine Kompetenz im Bereich Mobilität ausbauen. „Wir wollen Sandwichbauelemente für Bahnen funktionalisieren. Konkret geht es darum, beispielsweise in die Fußböden Heizungen oder Sensoren einzubauen“, erläutert Martin Plettig. Er leitet im Unternehmen den Bereich Forschung und Entwicklung. Zudem denkt man über ein neues Geschäftsfeld nach: Dabei geht es um die Entwicklung von geometrisch anspruchsvollen Solarmodulen in Leichtbauweise,

die nicht nur auf Gebäudedächer, sondern auch auf Schienenfahrzeuge montiert werden können.

Dass der Leichtbau auch jenen Unternehmen helfen kann, die derzeit noch stark im Bergbau involviert sind, zeigt das Beispiel MCR Engineering. Die LEAG-Ausgründung war lange auf die Wartung und Instandhaltung von Tagebaugroßmaschinen spezialisiert. Doch in den letzten Jahren hat sich das Unternehmen immer breiter aufgestellt. „Mit dem Strukturwandel sind wir mehr und mehr auf Innovativen angewiesen“, sagt MCR-Projektleiter Ronny Sembol. Eine große Rolle spiele dabei die Nutzung von Leichtbautechnologien: „Leichtbau liegt in unserer DNA. Im Maschinenbau mit Großbauteilen ist er oft besonders anspruchsvoll. Das ist unsere Spezialisierung.“ So hat das Unternehmen gemeinsam mit der BTU ein neues additives Fertigungsverfahren für die Wartung von Großbauteilen entwickelt. Und das ist nicht nur für Maschinen

aus dem Bergbau relevant, sondern auch für andere Branchen wie den Schienenfahrzeugbau oder die Landwirtschaft.

So könnte die regionale Leichtbau-Kompetenz im neuen ICE-Instandhaltungswerk in Cottbus Anwendung finden. Eine Kooperation mit dem Strukturwandel-Projekt Chesco läuft bereits, wie Professor Seidlitz im Interview verrät. Ein Projekt zur Entwicklung innovativer Windräder, die auch in windarmen Regionen wie der Lausitz ausreichend Ertrag bringen, konnte er bereits abschließen. Der Demonstrationsbetrieb bei Luckau lief erfolgreich. Jetzt soll das Leichtbau-Windrad am Markt platziert werden.

Es sieht ganz so aus, als hätte der Leichtbau bereits seinen Platz im Lausitzer Wandel gefunden. Weitere Synergien zwischen vorhandenen Akteuren in Ober- und Niederlausitz und mit den angeschobenen Projekten im Wandel dürften den Weg hin zu einer europäischen Modellregion für Klimaschutz beschleunigen. ☒

Beim Leichtbau ist Cottbus der Dreh- und Angelpunkt für Brandenburg

Prof. Dr. Holger Seidlitz über Lausitzer Leichtbau-Kompetenz und ihre Rolle für den Wandel

Im Frühjahr wurde ein neues Forschungszentrum eingeweiht. Der Bund unterstützt das Leichtbau-Projekt SpreeTec neXt mit gut 52 Mio. Euro. Man hat den Eindruck, Leichtbau wird mittlerweile auch von der Politik wahrgenommen, oder?

Die Eröffnung des Forschungszentrums kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Neben den gewaltigen ökologischen Herausforderungen, allen voran die notwendige Reduzierung des CO₂-Ausstoßes, sollen von hier aus neue Impulse für den technologischen Wandel ausgehen. Beim Thema Leichtbau ist die BTU Cottbus-Senftenberg der Dreh- und Angelpunkt für Brandenburg. Vor zwei Jahren wurden dazu im Institut für Leichtbau und Wertschöpfungsmanagement mehrere Kompetenzen gebündelt: Faserverbundkunststoffe, Füge- und Schweißtechnik, additive Fertigung, Werkzeuge, Kreislaufwirtschaft. Wie wichtig der Leichtbau für das Land Brandenburg ist, zeigt sich aber auch in der länderübergreifenden Leichtbaustrategie, die Brandenburg und Berlin beschlossen haben.

Sie erwähnten den Wandel in der Lausitz. Welche Rolle spielt der Leichtbau da konkret?

Eine sehr große: Zunächst ist das Transferprojekt SpreeTec neXt zu nennen, das entlang der Wertschöpfungskette den

Leichtbau im Bereich der dezentralen Energieversorgung vorantreiben und neue technologische Potenziale aufzeigen sowie deren wirtschaftlichen Transfer in die Region ermöglichen soll. Im länderübergreifenden Verbundprojekt „InnoCarbEnergy“ mit Sachsen und Brandenburg soll eine Forschungsinfrastruktur zur Entwicklung von Kohlenstofffasern mit nachwachsenden Rohstoffen aus der Lausitz aufgebaut werden. Außerdem arbeiten wir mit dem Strukturwandel-Projekt Chesco zusammen, das sich den Herausforderungen des hybrid-elektrischen Fliegens stellt. Sie sehen also anhand dieser interagierenden „Großinitiativen“, dass der Leichtbau eine sehr zentrale Rolle bei der Technologietransformation in der Lausitz spielt.

Was ist mit dem ICE-Instandhaltungswerk der Bahn in Cottbus? Gibt es dort auch Berührungspunkte?

Hier würden wir auch gern unsere Expertise zur Verfügung stellen. Gerade der Bereich der additiven Fertigung bietet viele Anknüpfungspunkte.

Strahlt die Lausitzer Leichtbau-Kompetenz auch über die Grenzen von Sachsen und Brandenburg hinaus?

Ja, etwa durch die Unternehmen selbst, die von vorneherein nationale und internationale Kunden bedienen. Zudem stehe ich mit der Bundesregierung im engen Aus-

tausch und berate zu Trends im Leichtbau. Da ist Cottbus mittlerweile ein wichtiger Partner im BMWK. Mehrmals im Jahr treffen wir uns im Rahmen der Leichtbauinitiative mit anderen Leichtbauexperten aus Deutschland und Europa. Zu nennen ist auch die Mitarbeit beim Composites United e.V., das ist der größte Verband für Leichtbau-Verbundwerkstoffe. Dort wurde ich ins Präsidium gewählt. Der Verband begleitet mit seiner Expertise mehrere Leichtbau-Forschungsprojekte. ☒



Prof. Dr. Holger Seidlitz leitet den Forschungsbereich Polymaterialien am Fraunhofer IAP und das Fachgebiet Polymerbasierter Leichtbau der BTU

Neue Ideen für innovativen Transfer

Wie syntral Leichtbau, Heimatverbundenheit und Strukturwandel verknüpft



Auch dank digitaler Möglichkeiten wie einer AR-Brille will das syntral-Projekt Leichtbau-Know-how in ländliche Gebiete transferieren. Foto: ILK Dresden

Wenn Mike Thieme in den zurückliegenden Monaten in der Lausitz unterwegs war, um für das Projekt syntral zu trommeln, begegnete ihm manchmal eine gewisse Skepsis: „Die Menschen wollen nicht, dass jemand aus der Großstadt ihnen sagt, was sie brauchen“, erzählt der Ingenieur. Er arbeitet an der TU Dresden, am Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, eines der bedeutendsten Leichtbauforschungsinstitute in Deutschland. Dessen Kompetenz will er jetzt für die Lausitz nutzbar machen. Und dazu fragt er die Lausitzer, was sie brauchen.

Seit dem Frühjahr leitet er gemeinsam mit Thomas Heber vom Netzwerk Composites United das Strukturwandel-Projekt syntral, das vom Bundesforschungsministerium mit sechs Millionen Euro im Rahmen der T!Raum-Initiative gefördert und vom Projektträger Jülich betreut wird. Das Projekt adressiert insbesondere die kunststoff- und metallverarbeitenden Unternehmen. Der Fokus liegt auf Systemleichtbau, weil er einerseits eine zentrale Rolle spielt für die Dekarbonisierung und die Energiewende und weil die Lausitz hier bereits über viel Know-how und kluge Köpfe verfügt. „Das Wissen ist da, auch die wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen. Wir wollen über innovative Transferkonzepte den Austausch untereinander fördern“, so Thieme. Wie das konkret aussehen kann, wurde seit dem Projektstart im April mit den Akteuren vor Ort erörtert – in eigens geschaffenen Beiräten.

Das besondere dabei ist: Dort sitzen nicht nur die Unternehmen selbst, sondern auch Verbände, Kommunen, sogar die Kirchen. Bereits mehr als 30 Partner sind involviert, weitere sind willkommen. „Wir wollen die Leute, die in ihrer Heimat verwurzelt sind, abholen und miteinbeziehen.“ Es sind bereits erste Ideen gesammelt und in fünf Werkstattprojekte übersetzt worden: Shared-Factory-Industriecampus, Dezentraler Lausitz-Campus, Weiterbildung bei Dir, DigiTrain, Bildungs-Transfer-Initiative Lausitz.

Dahinter verbergen sich Konzepte, die auch den Menschen in den ländlichen Gebieten abseits der Städte Know-how verfügbar machen. So könnten Weiterbildungen über eine Art Road Show durchgeführt werden: vor Ort in einem Truck, der inhaltlich auf die konkreten Weiterbildungsbedarfe des Unternehmens

ausgerichtet wird. Die Mitarbeiter werden im Unternehmen qualifiziert und müssen nicht nach Potsdam oder Dresden fahren. Im Bereich der Ausbildung könnten dank digitaler Werkzeuge virtuelle Klassenzimmer vor Ort entstehen. Die weite Fahrt zur nächsten Berufsschule entfällt. Die jungen Menschen können in ihrer Heimat bleiben. Beim Konzept der Shared Factory wiederum sollen Fabriken und Labore virtuell abgebildet werden, als digitaler Zwilling. „Wenn man sich mit anderen zusammentut, gelingt es in der Lausitz, die gesamte Wertschöpfungskette vom Nanopartikel bis zum Flugzeugbauteil abzubilden“, erläutert Thieme. Über die virtuelle Fabrik können Unternehmen dann online Dienstleistungen und Know-how buchen und müssen nicht alles selbst vorrätig haben.

Ob und wie diese Konzepte in der Praxis funktionieren, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Die erste Projektphase läuft bis 2026. Das Projektteam hofft auf eine Anschlussfinanzierung bis 2032, dann könnten die neuen Strukturen auch in der Praxis erprobt und in der Fläche angewandt werden.

Mit diesen innovativen Ansätzen stößt Mike Thieme nur noch selten auf Skepsis. Ganz im Gegenteil. Das liegt sicher auch daran, dass sein Herz nicht nur beruflich für die Lausitz schlägt: Er ist in der Region aufgewachsen und lebt hier. Einzig aus beruflichen Gründen ist er weggegangen. Und genau das soll künftig nicht mehr passieren: Menschen, die ihre Lausitzer Heimat lieben, sollen sie nicht mehr für Ausbildung und Arbeit verlassen müssen.

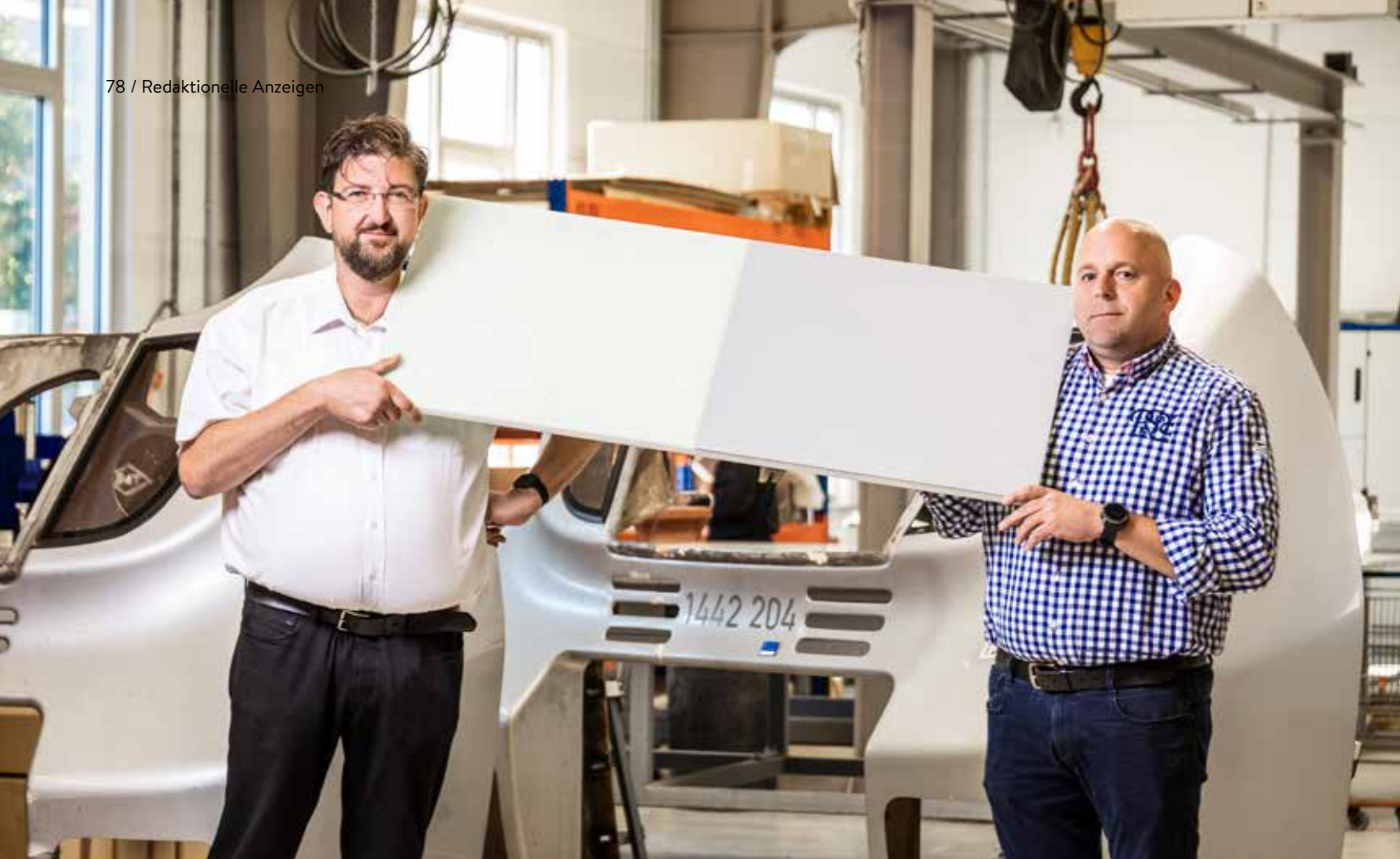
Syntral Initiative

c/o Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden
Dr. Mike Thieme
Tel. 0351/463-33441
syntral@tu-dresden.de



Zum Projektauftritt trafen sich die beteiligten Partner in Dresden. Foto: Diana Wolfrum





Christian Mrose und Matthias Senfleben (v.l.n.r.) von der SMT Forst machen Bewegung leichter. Foto: Christian Swiekatowski

Dinge einfach mal auf die leichte Schulter nehmen

oder: wie man mit Leichtbau zum Schwergewicht im Wandel der Lausitz wird.

Wer nach Leichtbau in der Lausitz googelt, landet auf der ersten Trefferseite gleich mehrfach und unweigerlich bei der SMT in Forst. Der Branchen-Primus der Region agiert inzwischen nicht nur in internationalen Projekten, er investiert vor allem in Zukunftsrelevanz. Während Deutschland vielerorts den Anschluss an neue Technologien verliert, hat man hier rechtzeitig nicht nur in die hauseigene Forschung und Entwicklung investiert, sondern auch strategisch ein Kompetenzfeld in der regionalen Wissenschaftslandschaft verankert. Eine Strategie, die als „positiver Bumerang“ wirkt und die SMT in einem der größten netzwerkbezogenen Strukturprojekte der Lausitz weiter voranbringt. Es passt zu den krassen Veränderungen in der Lausitz, dass es hier erstmals eine ernsthafte und positive Dimension bekommt, wenn Dinge auf die leichte Schulter genommen werden.

Bewegung leichter machen

Bei Leichtbau und Faserverstärkung, wie etwa Carbon- oder Glasfaser, liegt der Gedanke an Karosserien von Rennboliden

oder Teilen für die Raumfahrt nahe. Dabei gewinnen Leichtbautechnologien heute in sämtlichen Bereichen der Industrie dynamisch an Bedeutung. Es geht um die Schonung von Ressourcen, das Minimieren von Gewicht, die Reduzierung von Verschleiß. All das spart Kosten, schont die Umwelt – und macht Leichtbau zum Treiber einer grünen und umweltfreundlichen Wirtschaft. Diesen Weg trotz wachsender Sicherheitsstandards zu ermöglichen, ist die Mission der Forster System-Montage-Technik GmbH (SMT). Per Faser-Kunststoff-Verbund (FKV) werden hier hochfeste Formbauteile entwickelt und produziert. Zu den Kunden zählen namhafte Konzerne wie Deutsche Bahn, Stadler oder Alstom. Das Leichtbau made in Germany ausgerechnet im beschaulichen Forst an der Neiße so nachhaltig wächst, hat viel mit Pioniergeist und Investitionen in Köpfe zu tun.

Wer eine Honorarprofessur sät ...

Die Erfolgsgeschichte rund um SMT ist so jung wie dynamisch. Als beim Traditionsunternehmen MROSE, bis

heute ein in Ostdeutschland führender technischer Handel für Industriebedarfe, vor knapp 20 Jahren die Nachfragen nach Systemlösungen und Materialalternativen zunahm, wurde das Geschäftsfeld kurzerhand ausgegründet. Unter der Federführung von Matthias Senfleben ist diese Leichtbausparte nun auf über 80 Köpfe angewachsen – und soll sich in den kommenden Jahren noch einmal verdoppeln. Als Teil der Mobilitätswende sucht SMT beständig Fachkräfte. Europaweit zählen Hersteller und Betreiber von Schienenfahrzeugen verstärkt auf Fußböden, Deckenelemente oder Interieur aus Forst. Die Expertise in der Herstellung faserverstärkter Bauteile umfasst heute eine Vielzahl an Zertifizierungen und ein multiprofessionelles Engineering-Team. Eng verbunden mit dieser Erfolgsstory ist die Leichtbauforschung an der Technischen Universität in Cottbus. Was dort 2015 mit einer Juniorprofessur von Holger Seidlitz begann, wächst seitdem quasi wie ein natürlicher Zwilling gleich der SMT, die jene Professur mitfinanziert und ermöglicht hat. Der Leichtbau zählt inzwischen

auch an der BTU Cottbus-Senftenberg zu den Hoffnungsträgern. Erst vor kurzem wurde das hier gemanagte Energie-Verbundvorhaben „SpreeTec neXt“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit mehr als 50 Millionen Euro gefördert. Faser-Verbund-Kunststoffe sind klarer Schwerpunkt im Projekt, zu dessen Partnern auch die Forster zählen – und so sorgen erwartbare Forschungsergebnisse für weiteres Wachstum bei der SMT. Wer eine Honorarprofessur sät, erntet Zukunft. Und im Fall der SMT erntet gleich eine ganze Stadt mit.

Von Kompetenz zum Strukturwandelprojekt

Die Stadt Forst könnte durch den Impuls der SMT zu einem Schwergewicht der nationalen Leichtbaubranche wachsen. Sie hat aus der lokalen Kompetenz ein Zukunftsvorhaben im Strukturwandel gemacht: mit der „FABRIC Lausitz“ soll ein Technologiezentrum für Leichtbaulösungen entstehen. Ein umfangreicher Maschinenpark und eine optimale Infrastruktur für Entwicklungen und Technologietransfer schaffen einzigartige Standortbedingungen auch für weitere Akteure der Branche. Forst, einst als „deutsches Manchester“ von der Textilfaser geprägt, schreibt seine Industriegeschichte nun mit neuen, umweltfreundlichen Fasern

fort. Ein roter Faden, der mit der SMT seine Anknüpfung an die neue Zeit fand.

Neue Dimensionen

Wie Technologietransfer in Wertschöpfung mündet, kann man schon heute in Forst besichtigen. Ein Roboter wurde durch die SMT gemeinsam mit der BTU zum 3D-Drucker für komplexe XXL-Formate entwickelt. Der Clou: Drucke können parallel auf zwei Tischen erfolgen, das steigert die Produktivität enorm. Und das ist bundesweit einzigartig! Im Verbund mit einem Partner, der komplexe 3D-Drucke auch in ganz kleinen Formaten realisiert, spielt man hier mit den Dimensionen. Technikfaszination und Fantasie gehen oft Hand in Hand – das merkt man bei der Taufe des Projekts auf „GULLIVER 3D“. Übrigens wird das Teamplay über vielfältige Kompetenzen hinweg beim 3D-Druck wie in allen anderen Bereichen des Unternehmens gelebt. So verlassen sich Kunden von der Planung und Auslegung der Projekte durch hochqualifizierte Ingenieure und Projektleiter über die Fertigung mit modernsten Anlagen bis hin zu Einbau und Installation durch ein international tätiges Montageteam auf den Rundum-Sorglosservice des Forster Unternehmens. Zuverlässige Materialbeschaffungen über den Industriehandel MROSE heilen oft andernorts vorhandene Lieferengpässe.

Wer in die DNA des Unternehmens blickt, dem offenbart sich ein zentraler, glaubwürdiger Antrieb für diesen Kosmos umweltfreundlicher Leichtigkeit. Beide Gesellschafter, Matthias Senftleben und Christian Mrose, sind leidenschaftliche Naturschützer. So wird ihr Geschäft gleichsam zum persönlichen Anliegen und zur Mission: „Leichtbau ist eine Schlüsseltechnologie, um dem Klimawandel zu begegnen“. Letztendlich nimmt Matthias Senftleben die größte Herausforderung unserer Zeit alles andere als auf die leichte Schulter.



Hier geht's direkt zu den Karrierechancen bei der SMT Forst

SMT Forst / Forster System-Montage-Technik GmbH
Heinrich-Werner-Straße 1A
03149 Forst (Lausitz)
Tel: 03562 9814500
info@smt-forst.de

www.smt-forst.de

⊗

Der 3D-Druck-Roboter GULLIVER 3D unterstützt seit Kurzem die Produktion bei der SMT. Mit ihm können Werkzeuge und Bauteile auch für externe Projekte in XXL-Dimensionen gedruckt werden.



Siebzig auf einen Streich

Wie das Industrienetzwerk SpreeTec neXt Leichtbau-Innovationen am Markt platziert



Das Foto zeigt einen kleinen Teil des großen SpreeTec neXt-Netzwerks vor der Wickelanlage zur Fertigung von Typ 4 Wasserstoffdruckbehältern mithilfe von Kohlenstofffasern. Fotos: BTU

Als 2022 die Bewilligung für das Strukturwandel-Projekt SpreeTec neXt kam, war das ein Paukenschlag für die Leichtbau-Industrie in der Lausitz. Erstmals fördert die Politik nicht nur einzelne Forschungsvorhaben, sondern ein ganzes Cluster. „Bisher mussten wir uns meist auf bi- und trilaterale Kooperationen beschränken“, erklärt Prof. Dr. Holger Seidlitz die Grenzen klassischer Forschungsförderprogramme. „Erst die Strukturwandel-Projekte ermöglichen uns größere Konsortien.“ Groß heißt in diesem Fall: 70 Industriepartner gehören zum SpreeTec neXt-Netzwerk. Ein Industrienetzwerk in dieser Breite dürfte einmalig sein. Dass das Netzwerk so schnell so groß werden konnte, ist vor allem Projektleiter Prof. Dr. Holger Seidlitz zu verdanken. Er ist eine Art Leichtbau-Papst der Lausitz. Er leitet den Forschungsbereich Polymermaterialien am Fraunhofer IAP und das Fachgebiet Polymerbasierter Leichtbau der BTU am Institut für Leichtbau und Wertschöpfungsmanagement. Seine

Expertise ist sogar in Berlin gefragt, wo er das Bundeswirtschaftsministerium zu Leichtbaufragen berät.

Nun baut er in der Lausitz das neue Netzwerk auf und unternimmt es mit Projekten. Konkret geht es darum, neue Fertigungstechnologien für Komponenten und Systeme der dezentralen Energietechnik zu entwickeln. Der Bund stellt dafür in den kommenden sechs Jahren gut 52 Millionen Euro zur Verfügung. Die Unterstützung aus Berlin und die einzigartige Kombination aus Industrienetzwerk und wissenschaftlicher Expertise macht SpreeTec neXt zu einem der wichtigsten Energiewende-Projekte in der Lausitz.

Technologiezentren für mehr praxisnahe Forschung

Schon heute verfügt die Region in diesem Bereich über eine Kompetenz, die weit über die Region hinausstrahlt. Genau diese Kompetenz wird mit SpreeTec neXt erst-

mals gebündelt, neue Synergien werden möglich. In den vergangenen Jahren hat Professor Seidlitz zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte begleitet. Oft genug gipfelten diese in der Demonstration im Labor. Die Weiterentwicklung bis zur Marktreife mussten die Unternehmen allein stemmen.

Mit dem neuen Verbundprojekt kann sein Team nun noch einen Schritt weitergehen: „Unser Ziel ist es, neue Technologien und Produkte im Industriemaßstab weiterzuentwickeln. Dazu gehen wir in die Unternehmen“, erläutert Sebastian Fritzsche. Als Clustermanager koordiniert er das Vorhaben, sucht passende Projekte und bringt die Partner für deren Umsetzung zusammen. Konkret sollen in den kommenden Jahren vier Technologiezentren entstehen, und zwar dort, wo Unternehmen bereits erfolgreich agieren. So entsteht mit Fabric Lausitz das erste Technologiezentrum im Forster Industrie-

gebiet. Dort gilt die Forster System-Montage-Technik GmbH (SMT) im Bereich der Herstellung von Leichtbausystemen für die Energieversorgung und Mobilität als Branchen-Primus. Genau dort wird auch der inhaltliche Schwerpunkt von Fabric Lausitz liegen. „Im Netzwerk wirken die Unternehmen als assoziierte Partner mit, um unsere Forschungsthemen zu schärfen, damit wir nicht am Bedarf vorbei entwickeln“, erklärt Sebastian Fritzsche das innovative Konzept von SpreeTec neXt. Die Unternehmen wissen, was ihre Kunden wollen, sie kennen die Randbedingungen und die Richtlinien.

Mit den geplanten Technologiezentren und dem großen Industriennetzwerk können sie Kompetenzen nutzen, die ihnen bisher nicht zur Verfügung standen. Die beteiligten Unternehmen stellen ihr Know-how, ihre Kompetenzen und technischen Anlagen zur Verfügung. „Als einzelnes Unternehmen können wir nicht alle Entwicklungsschritte bis zum Endprodukt selbst abbilden. In dem neuen Cluster gelingt das aber, weil jedes Unternehmen seine Kompetenz einbringt. Das ermöglicht uns neue Produkte am Markt zu platzieren und führt langfristig zu schnellerem Wachstum“, bringt Martin Plettig die Vorteile für die Forster SMT auf den Punkt. Als Leiter Forschung und Entwicklung hat er bereits viele Produktinnovationen auf den Weg gebracht – immer im engen Austausch mit der BTU. Im Rahmen von SpreeTec neXt gibt es bereits Ideen für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle im Bereich der Energieversorgung.



Für mehr Wettbewerbsfähigkeit und attraktive Jobs

Das Netzwerk bringt Mittelständler wie SMT mit kleinen Betrieben ebenso zusammen wie mit börsennotierten Unternehmen – sie alle eint das Interesse an nachhaltigen Energielösungen und Leichtbautechnologien. So will Siemens Energy mit Unterstützung aus dem Netzwerk den Übergang von Erdgas zu Wasserstoff erreichen. Da der Werkstoff in den Industriegasturbinen auf zugemischten Wasserstoff im Vergleich zu Erdgas aggressiver reagiert, braucht es eine Anpassung der Komponenten und der Fertigungsprozesse.

„Mittels additiver Fertigung und der damit einhergehenden Designfreiheit ist es uns möglich, sowohl werkstoffliche als auch geometrische Aspekte entsprechend den neuen Anforderungen anzuwenden“, sagt der Experte für Reparaturprozesse R&D Dr. Torsten Jokisch.

Über das Netzwerk entstehen zugleich neue Geschäftsbeziehungen. Die Unternehmen finden neue Lieferanten aus der Region und verringern so ihre Abhängigkeit vom Ausland. Ronny Sembol von MCR Engineering Lausitz, die gemeinsam mit der BTU ein ausgezeichnetes 3-D-

Druck-Metallverfahren entwickelt haben, verweist noch auf einen weiteren Aspekt: Die im Cluster entwickelten Innovationen steigern nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch die Attraktivität für Absolventen und Fachkräfte: „Als klassischer Instandhalter für Maschinenbau haben wir für Berufsanfänger sicher eine Attraktivität. Wenn wir aber über additive Fertigung und anspruchsvolle Materialien reden, dann leuchten die Augen der Bewerber, der Mitarbeiter und auch der Kunden. Das hilft, die Leute zu begeistern.“ Es scheint ganz so, als wäre SpreeTec neXt eine klassische win-win-Situation, von der in diesem Fall nicht nur die beiden Seiten Wissenschaft und Wirtschaft profitieren, sondern die Lausitz als Ganzes.

SpreeTec neXt

Projektleiter
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Holger Seidlitz
Tel. 0355/ 69-5001
spreetecnext@b-tu.de

Clustermanager
Dipl.-Ing. Sebastian Fritzsche
Tel. 0355/ 69-4992
s.fritzsche@b-tu.de



„Mit Fabric Lausitz können wir ein Wertschöpfungsnetzwerk aufbauen, in dem komplexe Leichtbauprodukte bis zur Marktreife entwickelt werden können. Das könnten wir als Unternehmen allein nicht stemmen. Mit dem Know-how des Industrieclusters können wir Wachstum beschleunigen.“

Martin Plettig, Forster System-Montage-Technik GmbH



„Wir sind ständig auf der Suche nach neuen Lösungen für unsere Kunden. Durch den direkten Austausch innerhalb von SpreeTec neXt können wir diese schnell und zuverlässig entwickeln. Denn Innovation lebt in diesem Spitzenfeld von Geschwindigkeit.“

Ronny Sembol, MCR Engineering GmbH Lausitz



„SpreeTec neXt ist ein wichtiger politischer Fingerzeig auf die Stärkung und Transformation der Lausitz. Siemens Energy unterstützt und profitiert von der bereits geschaffenen und der geplanten zukünftigen Infrastruktur zur Erforschung neuer Technologien.“

Dr. Torsten Jokisch, Siemens Energy Global GmbH & Co. KG

Die Kohle geht. Die Bahn kommt!

Wie die Lausitz bei ihrer Transformation vor allem aufs Gleis setzt - und wie regionale Unternehmen zum Teil dieser Strukturstärkung werden können.

In keinen Bereich des Lausitzer Wandels investiert die öffentliche Hand stärker als in die Schiene. Mit dem Bahnwerk und elf Schienenprojekten beläuft sich das direkte Investment des Bundes auf rund 3,3 Milliarden Euro. Das sind größtenteils geschätzte Preise aus dem Zeitraum 2020/2021. Die Explosion von Baupreisen und die Inflation dürften hier zu teils deutlichen Kostensteigerungen führen. Hinzu kommen sowohl in der sächsischen als auch der brandenburgischen Lausitz Landesprojekte im gleisgebundenen Nahverkehr in Görlitz und Cottbus oder für gewerbliche Bahnlogistik mit insgesamt rund 200 Millionen Euro Volumen. Insbesondere durchs Bahnwerk und die Schnellzugtrasse Berlin-Cottbus-Görlitz(-Breslau) sorgt der Staatskonzern Deutsche Bahn für die wohl substanziellsten Projekte aus den Bundes-Strukturhilfen für neue und nachhaltige Wertschöpfung in der Lausitz. Dazu passt der Slogan des neuen Partners der Region: Die Kohle geht. Die Bahn kommt. Gründe genug, auch danach zu schauen, wo die regionale Wirtschaft anknüpfen kann.



Das Cottbuser Bahnwerk brachte Bundeskanzler Olaf Scholz gleich drei Mal nach Cottbus, hier beim Spatenstich am 10. Mai 2022. Foto: Oliver Lang

Am 8. Januar 2024 werden auch die letzten Zweifler von der Realität überholt. Dann wird das neue Werk Cottbus der Deutschen Bahn mit großem Bahnhof im Beisein von Kanzler Olaf Scholz seinen Betrieb aufnehmen. Der erste ICE 4 mit einer Länge von satten 374 Metern wird ins Werk einfahren. Ein Gänsehautmoment für die ganze Region.

Das Neue Werk

Man muss der Lausitz rund ums neue Bahnwerk viel Glück attestieren. Zum einen, dass das einstige und bereits 1873 erbaute Reichsbahn-Ausbesserungswerk vor wenigen Jahren, als es auf der Kippe stand, nicht abgewickelt wurde. Zum anderen, dass der Strukturwandel mit der Transformation der Deutschen Bahn korrespondiert. Beide wurden parallel angeschoben. 2019 verkündete die Bahn, ihre Fahrgastzahlen auf 260 Millionen zu verdoppeln, die Fernverkehrsflotte von 460 auf 600 Züge auszubauen und 100.000 neue Jobs zu schaffen. Parallel wurde das Strukturstärkungsgesetz für die Kohleregionen verhandelt - ein Match mit bekanntem Ergebnis. Berichtet wird seitdem meist über die 1.200 neuen, modernen und

zukunftsfähigen Arbeits- und Ausbildungsplätze, die mit dem neuen Werk verbunden sind. Richtig betrachtet, muss man aber auch die 420 Jobs hinzurechnen, die bereits zuvor bestanden und nun nachhaltig gesichert sind. Das Investment der Bahn generiert aufgrund seiner industriellen Wertschöpfung und seiner Resilienz in einer krisensicheren, staatlich induzierten Zukunftsmobilität zudem Multiplikatoreffekte für Lieferanten, Dienstleister, Bildung und Wissenschaft.

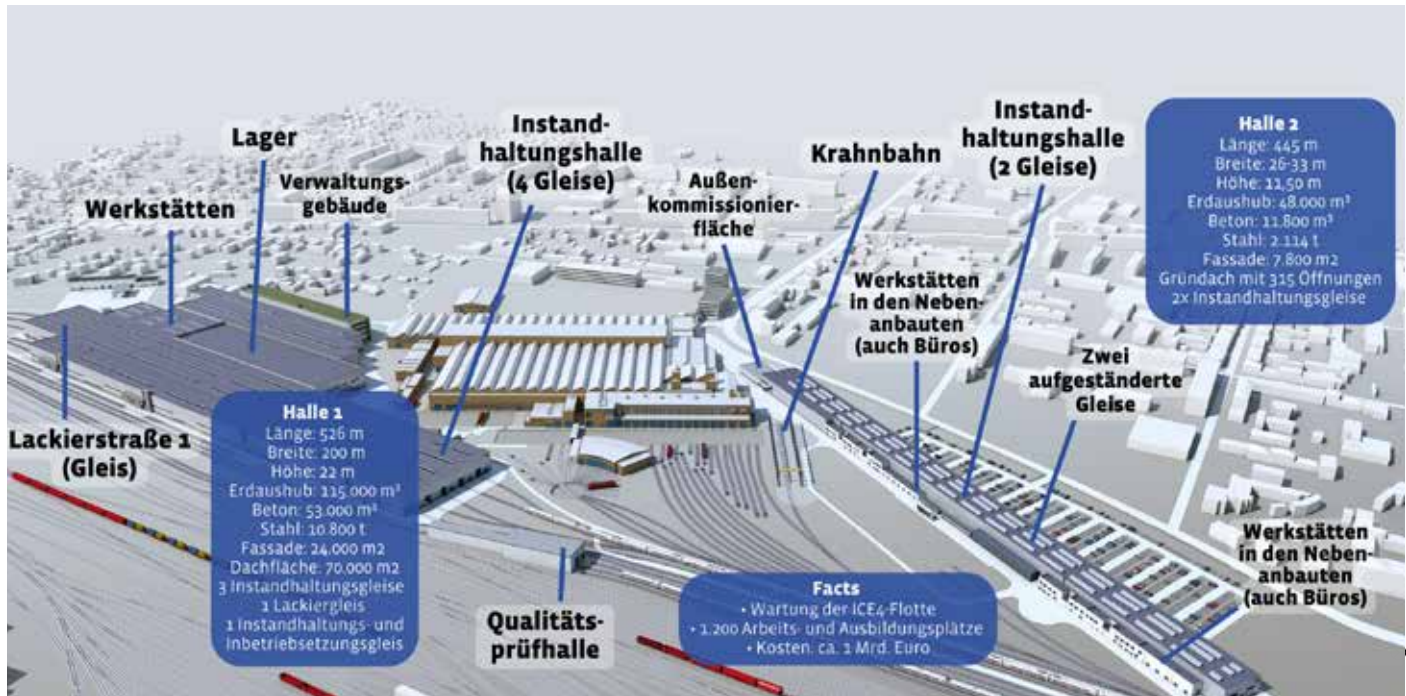
Schon die Rahmendaten der neuen Werkhallen sind beeindruckend. Die kleinere, zweigleisige Halle 2, die zum Jahresbeginn 2024 als erste an den Start geht, umfasst bei einer Länge von 445 Metern eine Grundfläche von rund 12.500 m². Die Bauzeit ist für einen komplexen Industriebau rekordverdächtig. Zwischen Spatenstich und Inbetriebnahme dürften am Ende nur 18 Monate liegen. Halle 1, die zwei Jahre später in Betrieb gehen soll, ist in den Daten noch beeindruckender. Die viergleisige Halle mit einer Länge von 526 Metern dürfte mit dem Ensemble sich anschließender Werkstätten, Lager sowie Verwaltungsgebäude eine Grundfläche von rund 70.000 m² erreichen. In großen Teilen

erstreckt sich das Gebäudeensemble über eine Breite von rund 200 Metern. Hier wird im Vergleich zur kleineren Halle das siebenfache Bauvolumen realisiert.

Das neue Werk in Cottbus wird das größte Instandhaltungswerk der Deutschen Bahn. Ursprünglich sollte ein Technologiezentrum die Werkhallen ergänzen. Davon ist inzwischen nicht mehr die Rede. Hier wird es für die Region von großer Bedeutung sein, Forschung und Entwicklung für und mit der Deutschen Bahn in anderen Strukturen zu organisieren und zu verankern.

Die Beteiligung der Region

Bei den Ausschreibungen zum Bau der Halle 2 hatte die Lausitz anfangs das Nachsehen. In einem innovativen Ansatz, der mehr Geschwindigkeit bringen sollte und nun auch nachweislich gebracht hat, wurde eine „Allianz“ aus vier Generalauftragnehmern beauftragt. Die Anforderung der Ausschreibung u.a. mit Jahresumsätzen im dreistelligen Millionenbereich konnten Lausitzer Unternehmen nicht erfüllen. Interessenvertreter der Wirtschaft wie die IHK Cottbus und der BVMW vereinbarten



mit Bahn und Allianz-Partnern aber zumindest für Nachaufträge einen regionalen Schulterchluss. Gewinner ist die Lausitzer Wirtschaft. Eine Veranstaltung bereits im Vorfeld der Auftragsvergaben zum Bau der ersten Halle in der IHK Cottbus füllte den Veranstaltungssaal bis hinaus auf den Gang. Im Ergebnis wurden etliche Lausitzer Unternehmen beteiligt. Nun folgt die größere Halle. Dabei geht es um ein deutlich

größeres Bauvolumen, das 7-fache (!) im Vergleich zur fast fertiggestellten Halle. Deshalb haben IHK Cottbus, Deutsche Bahn und die Allianz-Partner wiederum für Transparenz gesorgt. Die Bahn schreibt im Bereich der Generalunternehmen nicht neu aus, sondern bleibt bei der bereits gebundenen Allianz. Dafür laufen ab sofort diverse Vergabeverfahren für Nachaufträge mit Fokus auf regionale Unternehmen. Es gibt

viele Chancen, vom kleinen Handwerksbetrieb bis zum großen Bauunternehmen. Über den QR-Code ist eine Aufstellung der IHK Cottbus mit allen Gewerken und den Ansprechpartnern der Allianz erreichbar. Bei diesen können sich interessierte Unternehmen auch vorsorglich melden und registrieren lassen. ☒



„Wir sorgen dafür, dass die Region Chancen erhält“

Interview mit Jens Warnken, Präsident der IHK Cottbus

Die IHK Cottbus hat sich sehr früh um eine Beteiligung der Lausitzer Unternehmen beim Bau des neuen Werks der Deutschen Bahn in Cottbus bemüht. Mit Erfolg? Und wie geht es jetzt beim Bau der noch größeren Halle 1 weiter? Dazu sprachen wir mit Kammerpräsident Jens Warnken:

Weche Rolle hat die Kammer bislang bei der Beteiligung regionaler Unternehmen am Werksbau gespielt? Wir haben bereits ein Jahr vor dem Spatenstich zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Das war am 19. Mai 2021, damals coronabedingt online. Über 150 Interessierte waren im Raum. Zu unserem Bedauern waren die zu vergebenden Lose mit jeweils 200 Millionen Euro dann jedoch zu hoch für unsere regionale mittelständische Wirtschaft. Deshalb haben wir für die Nachbeauftragung Druck gemacht und am 19. Mai 2022 die vier durch die Deutsche Bahn ausgewählten Allianzpartner zu uns in die Kammer eingeladen. Das Interesse war wiederum riesig – und aus der Resonanz

wissen wir, dass es bei den Allianzpartnern den Blick für die Region geschärft hat und einige regionale Unternehmen im wörtlichen Sinn zum Zug gekommen sind.

Haben Sie bei der größeren Halle auf eine erneute Ausschreibung der Generalleistungen gehofft? Wir haben alle gesehen, wie schnell die erste Halle hochgezogen wurde. „Never change a running System“ – ich kann verstehen, dass man aufs eingespielte Team setzt. Da die Leistungen aufgrund der Hallengröße nun ein Vielfaches der kleineren Halle betragen, gehen wir davon aus, hier auch noch mehr regionale Beteiligung in der Nachauftragsnahme organisieren zu können.

Wie wollen Sie das durchsetzen? Es gibt ein sehr gutes Miteinander mit der Deutschen Bahn, insbesondere mit dem Gesamtprojektleiter für den Neubau des Bahnwerkes Marc Hermann und dem Strukturstärkungsbeauftragten der Deutschen Bahn, Thorsten Westphal. Am 18. September hatten wir ein

weiteres großes Unternehmertreffen mit der Deutschen Bahn und allen vier bauausführenden Allianzpartnern, die auch die zweite noch größere ICE-Instandsetzungshalle ab dem Frühjahr 2024 bauen werden. Wir sorgen durch frühzeitige Transparenz dafür, dass die Region Chancen erhält. ☒



Jens Warnken
 Präsident IHK Cottbus

Gleise und Regionalprojekte

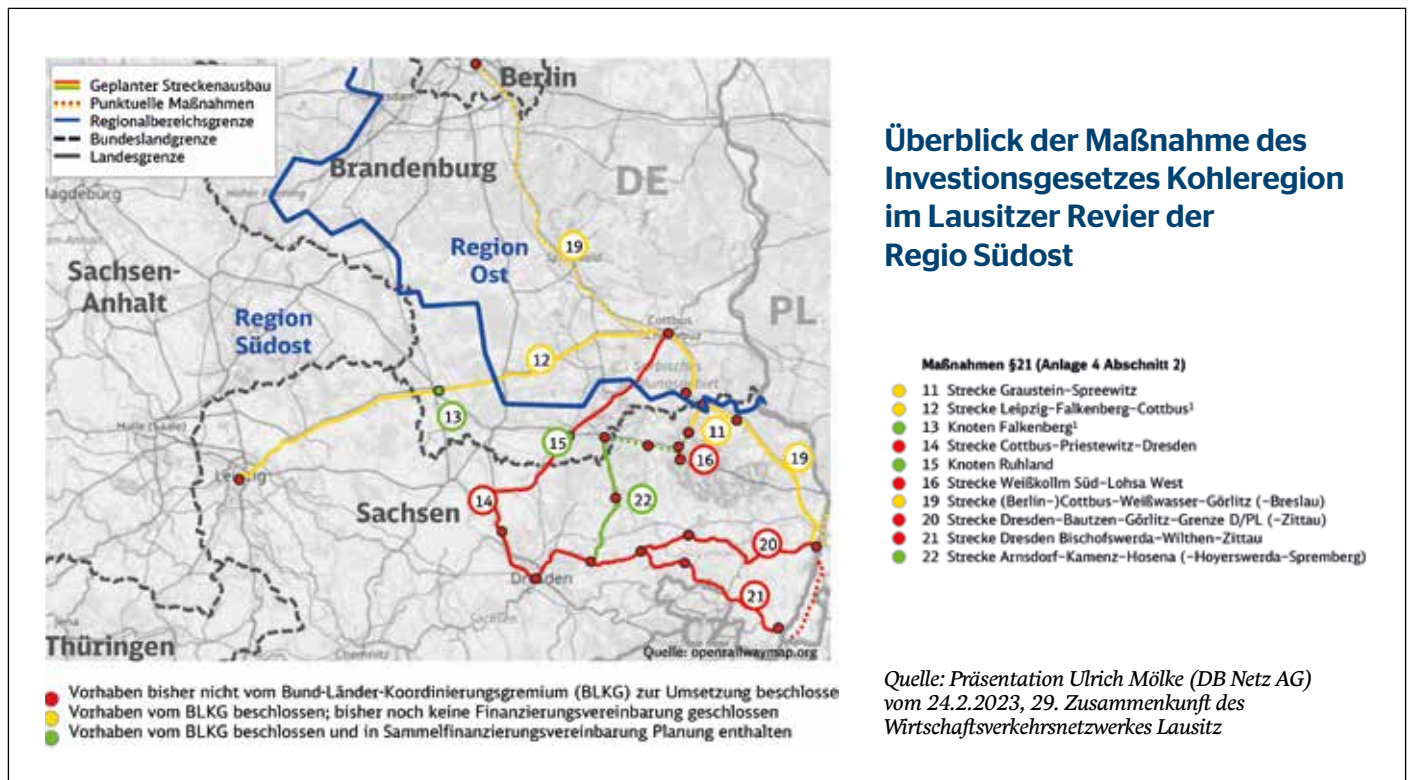
Im Volumen und den Perspektiven für den Strukturwandel übersteigt die Schaffung neuer Bahninfrastruktur das Bahnwerk an Kosten und Effekten. Insbesondere ohne die Trasse Berlin-Cottbus-Görlitz(-Breslau) wird der Strukturwandel langfristig nicht funktionieren. Sie ist entscheidend für die Anbindung an überregionale Fachkräftepotenziale. Und hier gibt es endlich gute Nachrichten. Es war nichts weniger als eine Sensation, als sich Bundesverkehrsminister Volker Wissing beim Treffen mit den Ministerpräsidenten der Ost-Länder scheinbar der Situation hingab und wohl auch sein eigenes Haus überraschte. Mit Bezug zu Schienenprojekten im Osten sorgten folgende Worte für Jubel in der Lausitz: „Wir müssen die Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung schaffen, und das tun wir jetzt gemeinsam ... übrigens werden die Planungen noch in diesem Monat beginnen bei der Deutschen Bahn.“

Zuvor gab es ein monatelanges Tauziehen darum, wer die künftigen Betriebskosten auf den unwirtschaftlichen Strecken tragen soll. Über das Strukturstärkungsgesetz wird zwar die Errichtung der Schienen finanziert, nicht aber deren folgender Betrieb. Und den schätzte die Bahn auf die ersten zwei Dekaden mit einem Defizit von insgesamt rund 80 Millionen Euro für die Trasse Berlin-Lausitz-Breslau und auf rund 240 Millionen Euro für die weiteren Projekte und setzte die Planungen bis zu einer Klärung aus. Nun hat Wissings Ministerium bestätigt, diese Kosten zu finanzieren, die Deutsche Bahn bestätigte, dass die Planungen

Maßnahmen aus Strukturhilfen des Bundes für das Lausitzer Revier	Gesamtsumme / Budget
Schiene - Bundesarm	2.203.449.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Bahnhof Lübbenau	11.426.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Lübbenau - Cottbus	231.185.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Knoten Ruhland	41.000.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Bahnhof Königs Wusterhausen	15.318.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Knoten Falkenberg	100.000.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Strecke Berlin-Grünau - Königs Wusterhausen	96.484.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Strecke Cottbus - Forst	77.595.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Strecke Leipzig - Falkenberg - Cottbus	20.000.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Graustein - Spreewitz	50.100.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Berlin - Cottbus - Weißwasser - Görlitz	1.454.700.000 €
Schienen-Verkehrsvorhaben Arnsdorf - Kamenz - Hosena (- Hoyerswerda-Spremberg)	146.600.000 €
Schiene - Landesarm Brandenburg	143.052.000 €
Ladegleis / Betriebsgleis für Containerumschlag Königs Wusterhausen	6.500.000 €
Ausbau Straßenbahninfrastruktur Cottbus	108.000.000 €
Bahnanbindung Industrie- und Gewerbepark Jänschwalde	28.552.000 €
Schiene - Landesarm Sachsen	76.580.000 €
Sanierung / Verbesserung der Infrastruktur Technisches Kulturdenkmal „Waldeisenbahn Muskau“	760.000 €
Pilot-Umbau einer historischen Dampflokomotive auf nachhaltige Antriebsmittel (Landkreis Görlitz)	1.300.000 €
Reallabor ÖPNV der Zukunft (Hauptanteil Straßenbahn Görlitz)	67.680.000 €
Gesamtsumme/Budget	2.423.081.000 €

für die elf Projekte in der Bund-Länder-Liste beginnen können. Das war Mitte Juli. Schon damals hieß es, dass nun Bund und Länder über die konkrete bauliche Umsetzung der einzelnen Vorhaben verhandeln und entscheiden müssen. Mit den ersten Verträgen zur Konzeption und Umsetzung der Planungen wurde für den Herbst gerechnet. Bis zum Redaktionsschluss lagen nach den Erkenntnissen des Wirtschaftsverkehrsnetzwerks Lausitz noch keine unterzeichneten Verträge vor. Zudem sieht man dort ein zweites Problem am Horizont. Im Lauf des Jahres wurden von der für den Osten zuständigen Planungsabteilung der

Deutschen Bahn Mitarbeiter für Projekte in den Westen der Republik abgezogen. Selbst wenn nun unterzeichnete Verträge einen Planungsbeginn ermöglichen, scheint fraglich, ob die Deutsche Bahn überhaupt die Kapazitäten dazu vorgesehen hat und die Planungen auch wie erforderlich mit Nachdruck vorantreiben wird bzw. will. Zudem wurde genau zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe das 40 Milliarden Euro schwere Zukunftspaket für die Bahn bekannt. Rund 40 stark belastete Verbindungen sollen binnen sieben Jahren modernisiert werden. Auch das bedarf immenser Kapazitäten schon für die Planung. ☹



Seit über einem Jahr haben wir immer wieder – wie das Wirtschaftsverkehrsnetzwerk Lausitz – auf den erforderlichen Planungsbeginn für alle elf Lausitzer Schienenprojekte noch im Jahr 2023 hingewiesen. Schiene braucht in unserem Land nach wie vor 15 Jahre in der Umsetzung. Da die Strukturmittel nur bis Ende 2038 gelten, ist der Planungsbeginn in 2023 profane Mathematik. Insofern muss die Region auch in der kommenden Zeit wachsam sein und den Prozess bis zur Umsetzung engmaschig begleiten und einfordern.

Task Force Brandenburg

Immerhin hat Brandenburg in einer Task Force schon mehr Nähe mit der Deutschen Bahn geübt. Zudem hat das Land die Planungen für erste Vorhaben wie das 2. Gleis zwischen Cottbus und Lübbenau und den Ausbau des Bahnhofs Königs Wusterhausen mit rund 14 Millionen Euro vorfinanziert. Das dürfte sich jetzt in mehr Geschwindigkeit bei der Umsetzung auswirken. Beide Maßnahmen sollen bis 2027 abgeschlossen sein. Dann wäre Berlin endlich wirklich gut an die Lausitz angebunden. Die Finanzierungsvereinbarungen für Cottbus-Görlitz sowie Cottbus-Forst sollen ebenso in diesem Jahr folgen. Der Bahnhof Cottbus ist bereits umfassend aus- und umgebaut worden. Mit dem Fahrplanwechsel

im vergangenen Winter ist das Angebot auf den Lausitzer Schienen um etwa 30 Prozent ausgeweitet worden.

Landesprojekte

Bei den gleisgebundenen Landesprojekten stehen vor allem die Straßenbahnen in Görlitz und Cottbus im Fokus. In Görlitz sind sie Teil eines Reallabors, das u.a. acht neue Niederflurstraßenbahnen, moderne Haltestellen, aber auch autonome Quartierbusse umfasst. Hier wird in ein Modellprojekt für den Nahverkehr investiert. In Cottbus hingegen geht es tatsächlich um völlig neue Infrastruktur und die Anbindung von Strukturwandelprojekten wie Lausitz Science Park oder Uniklinik ans Tramnetz. Für die Anbindung des Cottbuser Ostsees steht noch ein Vergleich aus – hier wurden Machbarkeitsstudien für Bahn, Bus und Seilbahn durchgeführt, die für eine Entscheidung nun durch Experten harmonisiert und vergleichbar gemacht werden müssen.

Weitere Landesprojekte mit Bezug zur Schiene könnten in den Folgejahren vor allem der Entwicklung der Industrie dienen. In Brandenburg wurde bereits ein Bahnanschluss für den künftigen grünen Industriepark Green Areal Lausitz bei Jänschwalde bewilligt. Im vergangenen Jahr war auch von einem KV-Terminal für den Industriepark Schwarze Pumpe für



Anfang August trafen sich u.a. Bahnvorständin Gerd tom Markotten und Ministerpräsident Woidke zur dritten Bahn Task Force Brandenburgs und unterstrichen die Bedeutung des Bahnstandorts Cottbus. Aktuell kommen pro Monat drei neue ICE zur Flotte der DB hinzu – Cottbus wird zukünftig zentraler Ort für ihre Wartung und Reparatur sein.

den Warenumsatz von der Straße auf die Schiene die Rede. Hier könnten Akteure wie Altech, aber auch weitere Neuansiedlungen etwa im Bereich der Batterietechnologien dazu beitragen, solche Projekte wirtschaftlich zu machen. Aktuell sorgt der Ukraine-Krieg für viele strukturelle Veränderungen bis hin zur neuen Seidenstraße, die auch mit solchen Vorhaben immer näher an die Lausitz rückt.

Die Logistik-Drehscheibe Lausitz

Dass die Lausitz auf internationalen Landkarten der Bahnlogistik noch ein weißer Fleck ist, spricht für die Versäumnisse der Vergangenheit. Dabei fungiert sie heute schon als Scharnier zwischen West- und Osteuropa. Zudem liegt sie an gleich zwei Ausläufern der sogenannten neuen Seidenstraße und bietet vor allem via Breslau einen optimalen Zugang zur Ukraine, diese Verbindung gewinnt beständig an Bedeutung, für den Wiederaufbau des Landes werden sich Lieferungen auf diesem Korridor im Vergleich zu heute potenzieren.

Der weiße Fleck wird bald sein Ende finden. Das Wirtschaftsverkehrsnetzwerk Lausitz wird in einem neuen Projekt (ausführlicher Beitrag ab Seite 88) die

komplette Logistikstruktur der Lausitz digitalisieren und sichtbar machen. Der Auftakt für das Projekt DISTILL findet am 9. Oktober in der Cottbuser Handelskammer statt. Der Termin versammelt sicher einmal mehr das Who-is-who der Branche, immerhin gehören dem Netzwerk inzwischen über 500 Mitglieder an. Es dürfte damit das stärkste, aktiv und länderübergreifend gemanagte Branchennetzwerk überhaupt in der Lausitz sein.

Die Lausitz hat dabei vor allem in der internen Logistik ein deutschlandweit rares Gut. Rund um die Kraftwerke und Industriekerne gibt es ein gut ausgebautes Netz ans Betriebsgleisen. Allein das Gleisnetz der LEAG umfasst über 300

Kilometer. Über 250 Eisenbahner arbeiten bei der LEAG. Mit dem kommenden Aus für Kohle und Kohlezüge bietet diese Infrastruktur ideale Voraussetzungen für die Ansiedlung von Zukunftsindustrien, die auf klimafreundliche Bahnlogistik setzen. So wird aus Kohlezügen letztendlich Zukunftsmobilität für eine Dekarbonisierung der Industrie. Klingt paradox, korrespondiert aber mit der Transformation der LEAG von der Braunkohleverstromung zur grünen GigawattFactory. Auch dieses Zukunftspotenzial könnte sichtbar gemacht werden.

cottbus.inh.de/Wirtschaftsverkehrsnetzwerk/distill-lausitz.de 

#FangGroßAn

JETZT BEWERBEN AUF ODEG-KARRIERE.DE!

AUCH OHNE HOME OFFICE
IM FAMILIÄREN UMFELD.

SERVICEMITARBEITER IM NAHVERKEHR (M/W/D)

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung: ab 2.564 € *

Unser nächster Ausbildungskurs:
27.11.2023 in Berlin

TRIEBFahrzeugführer (M/W/D)

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung: ab 3.124 € *

Unsere nächsten Ausbildungskurse:
06.11.2023 in Berlin und 27.05.2024 in Görlitz



Hier anmelden:
Online-Infoveranstaltung!

* + bis zu 300 € Zuschläge abhängig von Anzahl und Art der Schichten sowie Einsatzort und Strecke; Stand Tarifvertrag ab 10/22; Bruttoeinstiegsgehalt pro Monat

Partner für Bahn & Schiene

Schon ein kurzer Überblick zu Lausitzer Geschäftsmodellen rund um Bahn & Schiene zeigt, wie sehr die Lausitz vom Boom ums Gleis profitieren kann. Einige kann man in diesem Magazin entdecken. Sie beginnen bei Exoten wie der Cottbuser **BFU - GmbH**, die der Bahn für erforderliche Eingriffe in die Natur zum Bau von Gleisen und Infrastruktur den Ausgleich liefert (sh. Seite 18) oder den Crossover-Gestaltern **Strauss & Hillegaart**, die mit ihrem Patent für die umweltgerechte Gestaltung von Schallschutzwänden für die Bahn bei Trier erstmals vier Kilometer Betonwand in der Landschaft verschwinden lassen (sh. Seite 28). Bereits bestens mit der Deutschen Bahn im Geschäft sind die Leichtbau-Profis der **SMT Forst** (sh. Seite 78). Die Elektronik-Schutzkästen aus dem Calauer Werk der **caleg-Group** fahren sogar bei New Yorker Bahnen mit (sh. Seite 90). Und die Logistikprofis der **TSS GmbH** in Schwarze Pumpe sind die Lokalmatadoren für die letzte Meile, insbesondere für Anschlussbahn und Betriebsgleis (sh. rechte Seite). Mit **ZEDAS** digitalisiert und automatisiert eine Senftenberger Software-Schmiede die Bahnlogistik weltweit, wie gemacht fürs Cottbuser ICE-Instandhaltungswerk und die Lausitzer Schienenprojekte (sh. Seite 93).

Die Forster **LION Group** ist mit Container-Terminals in Forst und Kodersdorf zum global agierenden Logistiker per Bahn und Schiff gewachsen. Gegen die **Bertschi Group** samt KV-Terminal in Schwarzheide ist selbst die **LEAG** mit ihrer Werksbahn ein logistischer Zwerg. Allerdings ist die LEAG-Tochter **MCR** mit rund 300 Spezialisten nicht nur Werkstatt für die Kohlezüge, sondern inzwischen für immer mehr externe Kunden. Rund um Drehgestelle, Stahlbau, Schienenlogistik und Gleisbau gibt es allein in der brandenburgischen Lausitz knapp zwei Dutzend Unternehmen mit starken Bezügen zu Bahn und Schiene.

In der Oberlausitz ist **Alstom** (ehemals Bombardier) zentraler Akteur der Branche. Das Traditionswerk der Waggonbau Niesky wurde ja gerade in diesem Sommer endgültig abgewickelt. Dafür sind **ODEG**, **Länderbahn** und **Deutsche Bahn** hier ebenso zu Hause wie **HS Timber** als Spezial-Logistiker im Ganzzugversand oder **TÜV-Süd-Rail** als international bestens verdrahtete Prüfstelle und Zertifizierer von konventionellen Bahnsystemen bis zu Hochgeschwindigkeitszügen. Mit **Test2Rail** (früher Tetis) soll bei Niesky ein Eisenbahntestring als Strukturwandelprojekt entstehen. Dazu läuft eine Machbarkeitsstudie.

Öffentlich weitgehend unbekannt ist die **RCS GmbH Rail Components and Systems** in Königsbrück, einer der bundesweiten Marktführer für Komponenten in der Schienenfahrzeugindustrie.

Zudem gibt es in der Lausitz ein gutes Dutzend kleine Bahnen, von der Cottbuser Parkeisenbahn über die Waldeisenbahn Bad Muskau bis zur Görlitzer Oldtimer Parkeisenbahn.

Schaut man auf den Bau des Cottbuser Bahnwerks und die Errichtung der Gleise, wird das Spektrum möglicher Partner deutlich breiter. Das Planungsbüro **AR-CUS** aus Cottbus hat bereits an der ersten Halle mitgeplant, leistungsstarke Bauunternehmen wie **Henschke Bau** und **Matthäi** ebenso. Ein Novum war der erste Praxistest des Cottbuser Start-ups **Sono-concrete** mit grünem Beton. Ihre patentierte Ultraschalltechnologie sorgt nicht nur dafür, das Beton schneller trocknet und Baumaßnahmen somit beschleunigt werden, sie spart auch rund 30% klimaschädlicher Emissionen. So liefert das Sonderthema am Ende die große Erkenntnis: die Wirtschaftspotenziale rund um Bahn & Schiene haben das Potenzial zu einer ausufernden Titelstory. Die werden wir sicher in einer der künftigen Ausgaben aufs Gleis setzen. ☒

Für die Region

Seit über 30 Jahren in Cottbus

- ✓ Modernes Lager mit Hochregalanlage und Blockfläche
- ✓ Langjährig etablierte Dienstleistungen für den Handel & E-Commerce
- ✓ Pick & Pack, Etikettierung, Paletten- und Paketversand, etc.
- ✓ Modernes WMS mit Schnittstellen zu Kundensystemen
- ✓ Integrierte Speditions- und Transportdienstleistungen mit Direktanbindung an Hub-Netzwerke
- ✓ Stückgut, Teil- und Komplettverkehre europaweit
- ✓ Eigene LKW-Flotte

**Die Aufgabe heißt Logistik.
Die Lösung heißt barth.**

Die barth Logistikgruppe ist Ihr kompetenter Ansprechpartner, wenn es um die effiziente Umsetzung individueller und flexibler Logistikalösungen geht. Wir bieten Ihnen Lösungen für Transport- und

Kontraktlogistik aus einer Hand. Das Netzwerk in Ihrer Nähe. Kapazität, Kompetenz in Kombination mit hochqualifizierten Mitarbeitern ist die Basis unserer Leistungsfähigkeit- gemäß unserem Slogan: „Der Mensch macht's aus.“

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an contact@barth.eu oder rufen Sie uns direkt an unter +49 355 494555-13

Karriere
bei
barth
mehr Infos unter
www.barth.eu
& contact@barth.eu

barth
LOGISTIKGRUPPE
Der Mensch macht's aus.

Hechingen, Burladingen, Wendlingen, Gundelfingen, Langweid, Donaueschingen, Allershausen, Cottbus, Kandel, Freiburg, Umkirch, Landau, Malterdingen

BMV
GRUPPE
TRANSPORTS & LOGISTIQUE

Wir verbinden Deutschland mit Frankreich. Partner seit 2020

Grüne Logistik für Schwarze Pumpe

Wie TSS für Lausitzer Unternehmen die „letzte Meile“ aufs Gleis bringt

Im Grunde müsste der Titel dieses Beitrags über Schwarze Pumpe hinaus die gesamte Lausitz adressieren. Aber im Industriepark an der Landesgrenze Sachsens zu Brandenburg ist das Team der Transport- und Speditionsgesellschaft Schwarze Pumpe (TSS) so etwas wie der Platzhirsch. Im größten Industriekern der Lausitz kennen sie jede noch so kleine Nebenstraße und jedes Gleis. Und genau das hat der ein oder andere Akteur in der Lausitz nicht auf dem Plan: die Logistiker aus Schwarze Pumpe verfügen über ein exzellentes Know-how, wenn es um grüne Logistik auf der Schiene geht. Wer Rohstoffe oder Waren per Bahn ins und aus dem Unternehmen zu bringen hat, kann hier eine lausitzweit einzigartige Expertise nutzen.

Von TESLA zu Altech?

Groß geworden ist die TSS als Logistikdienstleister fürs Lausitzer Bergbauunternehmen. Den anstehenden Strukturwandel hat man hier aber längst angenommen und sich geschäftlich extrem breit aufgestellt. Als TESLA für seinen Hochgeschwindigkeitsbau in Grünheide gleich zum Beginn einen leistungsfähigen Logistiker für Bodentransporte suchte, fiel die Wahl sehr fix auf die Lausitzer. Über den eigenen Fuhrpark hinaus koordinierten sie die Bewegung von insgesamt rund 100.000 Kubikmeter Erdmassen in Rekordzeit. Heute liefert die TSS Lösungen für Transporte per Silo, Plane und Schüttgut ebenso wie Material-, Schwerlast- oder Gastransporte. Im Speditionsbereich kommt zur Straße die Speziallogistik, Seeschifffahrt und Eisenbahn hinzu. Genau auf dem Gleis eröffnen die Spezialisten expandierenden und sich neu ansiedelnden Unternehmen zu Transportlösungen auch ihre Kenntnis der Region und eine gute Verdrahtung in die relevanten Netzwerke.

Gute Planung ist die halbe Miete

Die Alltagsweisheit aus der Baubranche lässt sich auch auf jedes Logistikproblem beziehen. Gerade bei der Logistik per Bahn müssen viele Leistungen ineinandergreifen. TSS ist der Kümmerer, der genau dafür sorgt. Selbst kein Eisenbahnverkehrsunternehmen, bewirtschaftet TSS schon heute über Kooperationen vorwiegend mit DB-Cargo und EP-Cargo 416 Eisenbahnwaggons. Beauftragung, Beladung, Umschlag, Schnittstellenkontrolle, Verschleiß, Instandhaltung – all das wird orchestriert. Selbst Infrastruktur betreut das Team, samt Prüfungen, Messungen im Gleisbett und der Korrespondenz mit dem Eisenbahnbundesamt. Besonders im

Bereich der Anschluss-Bahnleistungen können Kunden enorme Vorteile erschlossen werden. Im Übergang vom überregionalen Bahnnetz zur Betriebsbahn – der sogenannten Wagenübergabestelle (kurz WÜST) – sieht man sich tatsächlich einer Wüste aus Eisenbahnwaggons gegenüber. Hier Wagengruppen richtig zu bilden und umzusetzen, sodass für Kunden ein optimaler Taktstrom bei der Bahnlogistik ins und aus dem Werk ermöglicht wird, ist für den letztendlichen Benefit essentiell. Die Vermeidung von Leerfahrten und die optimale Abstimmung von Inbound und Outbound spart Kosten und erhöht Produktivität. Wenn auf der letzten Meile ein Gleis fehlt oder gestört ist, greift die Kompetenz von TSS auf der Straße, samt Leistungsstärke im schnellen und professionellen Umschlag. Genau das gilt übrigens für die gesamte Lausitz – kein weiterer Logistiker für die hiesige Industrie kennt die Lieferwege in die Lausitzer Industrieparks so gut. Ob Altech in Schwarze Pumpe, Rock-Tech in Guben, Hy2Gen in Jänschwalde oder S-Volt in Lauchhammer – wo immer auch gleisgebunden Vorprodukte ein- und Endprodukte auszuliefern sind, kann TSS der passende Kenner und Kümmerer sein.

Partner im Strukturwandel

Wer in der Lausitz Logistik plant, sollte also auf jeden Fall einmal an die Tür der TSS klopfen. Der wohl leistungsstärkste regionale Standortlogistiker in der Kernlausitz denkt für Kunden über das eigene Unternehmen hinaus. Für komplexe Lösungen kann auf solide Partnerschaften

zurückgegriffen werden – von kooperierenden Transportunternehmen über Dienstleistungen rund um Bahnlogistik bis zu besten Kontakten und Einblicken in die Verwaltungsstrukturen. Kunden können hier auf jeder Stufe der Wertschöpfung Leistungen nutzen, von Planung und Consulting bis zum Rundum-Sorglosservice der kompletten Spedition. Ein sichtbares Aushängeschild für diese Kompetenz ist ein Zukunftsprojekt für den größten Industriepark der Lausitz. So soll die TSS in Schwarze Pumpe ein KV-Terminal mit errichten und betreiben – allerdings sind hierfür noch viele Rahmenbedingungen zu klären.

Übrigens kann die TSS in der Lausitz auch mit Material- und Lagerwirtschaft einerseits puffern und andererseits bevorraten. Seit nunmehr vier Jahren wird dieses Portfolio außerdem durch einen Fulfillment-Bereich ergänzt, um Kunden eine Unterstützung für den Vertrieb ihrer Produkte inkl. Einlagerung, Aufbereitung, Kommissionierung, Verpackung und Versand anzubieten. Jedes Gut findet hier also seinen Weg auch über Gleis und Straße hinaus. Oder wie viele Lausitzer über die Logistikprofis sagen: Alles Gut unterwegs!

Transport- und Speditionsgesellschaft Schwarze Pumpe mbH (TSS GmbH)

An der Heide, Industriepark Schwarze Pumpe, 03130 Spremberg
Tel.: 03564 696843, info@tss-logistik.de

www.tss-logistik.de



v.l.n.r.: TSS-Geschäftsführer Dr. Charles-André Uhlig und Logistikleiter Ronny Wandelt organisieren für die letzte Meile auch den Umschlag vom Gleis auf die Straße. Foto: Andreas Franke



Dieses Trio sorgt für mehr Sichtbarkeit

Das Wirtschaftsverkehrsnetzwerk stärkt die Lausitz als Logistkdrehscheibe

Vor ziemlich genau drei Jahren haben wir uns im Lausitz Magazin das letzte Mal intensiv mit dem Logistikstandort Lausitz beschäftigt. Fazit damals: Damit die Lausitz von der Transitzone zur Logistkdrehscheibe wird, braucht es neben dem Ausbau der Infrastruktur mehr Bekanntheit. Denn trotz ihrer idealen Lage zwischen West- und Osteuropa sowie Nord- und Südeuropa, rollen die meisten der jährlich 3.000 Güterzüge durch die Lausitz hindurch – ohne hier zu halten.

„Die Lausitz ist bisher noch ein weißer Fleck auf internationalen Logistik-Karten“, bedauert Jens Krause. Der Infrastrukturexperte der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus koordiniert gemeinsam mit Horst Böschow vom Unternehmerverband Brandenburg-Berlin das Wirtschaftsverkehrsnetzwerk Lausitz. Dieses hat sich 2017 gegründet – mit damals schon 150 Logistik-Unternehmen. Mittlerweile ist das Netzwerk auf 500 Mitglieder angewachsen, berichtet Horst Böschow: „Die meisten von ihnen sind im Bereich Logistik tätig, aber wir zählen heute auch Planungsbüros, Stadt- und Landkreisverwaltungen und wissenschaftliche Institutionen zu unserem Netzwerk.“

Diese Vielfalt spiegelt sich in den Projekten wider, die das Netzwerk koordiniert: „Wir kümmern uns mittlerweile auch um Themen wie den ÖPNV oder alternative Antriebe“, sagt Böschow. Der Fokus aber liegt immer noch auf dem Güterverkehr auf der Schiene. Und genau dort setzt das neueste Projekt des Netzwerks an: DiSTILL – Digitales Simulations-Tool zur Weiterentwicklung des Lausitzer Reviers zur Internationalen Logistkdrehscheibe Lausitz.

Jüngst hat das Bundesverkehrsministerium dafür 1,7 Millionen Euro über das Förderprogramm mFUND bewilligt. Offizieller Projektauftritt ist am 9. Oktober in Cottbus. Dann wird auch Anja Mertens dabei sein. Sie ist seit September die erste hauptamtliche Mitarbeiterin des Verkehrsnetzwerks – als Projektmanagerin für DiSTILL. Anja Mertens kommt aus der Lausitz, hat umfangreiche Projekterfahrungen aus ihrer bisherigen Arbeit und kennt die Region und die Unternehmen.

Digitale Karte bündelt Standorte und Dienstleistungen

In den kommenden Jahren wird Anja Mertens der Logistik- und Verkehrsbranche der Lausitz mehr Sichtbarkeit verschaffen. Sie wird mit wissenschaftlicher Unterstützung der TU Berlin als auch Praxispartnern dafür sorgen, dass die Region international



Foto: Karolin Lötter

Gemeinsamer Start mit reichlich Schwung und guter Chemie: Anja Mertens, Jens Krause (re.) und Horst Böschow wollen den Logistikstandort Lausitz international sichtbarer machen.

„Die Lausitz spricht zu Wirtschaftsverkehrsvorhaben mit einer Stimme – das ist ein Novum und hat uns ermöglicht, die Prioritäten beim Ausbau von wertschöpfender Verkehrsinfrastruktur erfolgreich bei der Landes- und Bundesregierung zu verankern.“

Jens Krause, Sprecher Wirtschaftsverkehrsnetzwerk Lausitz und Generalmanager IHK Cottbus

als Logistikdienstleister wahrgenommen wird. Bisher sind auf verfügbaren Karten höchstens Teile der Gleisstrecken eingezeichnet. „Wir nutzen bekannte Plattformen und werden dort detaillierte Informationen wie KV-Terminals, Dienstleistungen und Kontaktinformationen ergänzen“, kündigt Anja Mertens an: „Wir entwickeln eine digitale Karte der Lausitz, die infrastrukturell aber auch service-seitig alle Akteure abbildet, die im Bereich Schienen-transport einen Mehrwert leisten.“

Und da gibt es bereits einiges. Über gleich zwei Strecken ist die Region an die Seidenstraße und damit via Landweg an China angebunden. Der Gütertransport über die Schiene ist zwischen China und Deutschland in 7 bis 10 Tagen möglich, während Containerschiffe mehrere Wochen unterwegs sind. Auch die gut ausgebaute Schienenanbindung der Lausitz an die Ukraine ist heute schon sehr nachgefragt und wird im Zuge des erwarteten

Wiederaufbaus der Ukraine von zentraler Bedeutung sein.

KV-Terminals, die das Umladen von Containern zwischen LKW und Zug ermöglichen, wurden in den vergangenen Jahren in der Lausitz kontinuierlich ausgebaut. Aktuell sind vier in Betrieb, in Schwarzheide, Elsterwerda, Königs Wusterhausen und Kodersdorf. Dazu kommen fünf Railports, von denen sich drei noch in der Planung befinden: In Drewitz, Guben und im Industriepark Schwarze Pumpe sollen weitere Umschlagmöglichkeiten für Unternehmen entstehen.

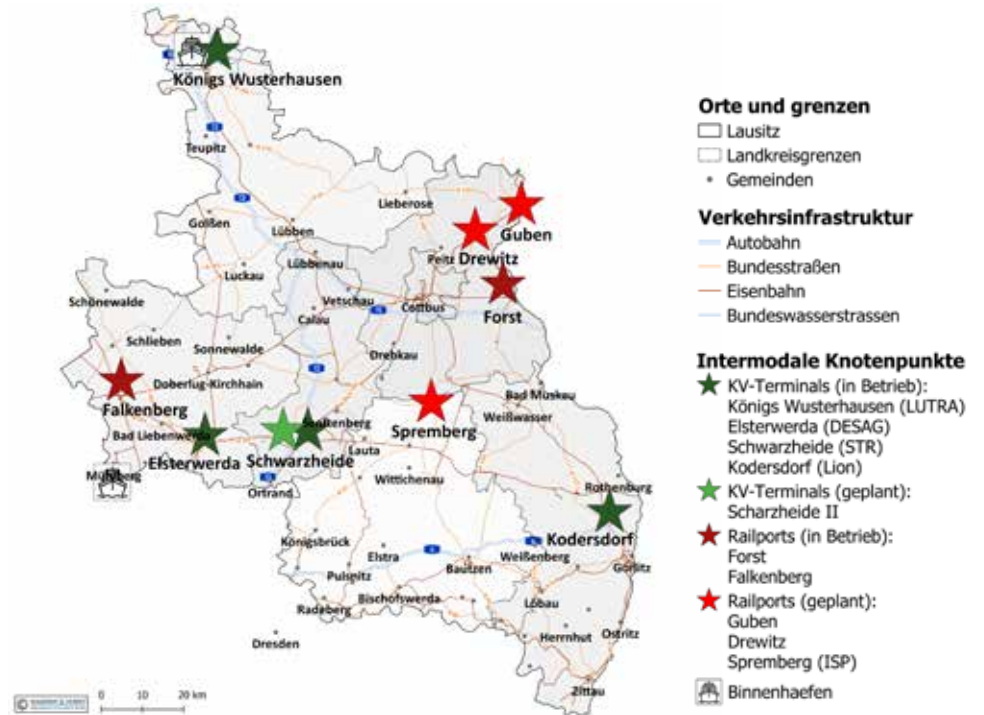
Nachhaltiger und umweltfreundlicher Transport per Schiene als Standortvorteil

Der Bedarf ist da und wird in den kommenden Jahren weiterwachsen, bestätigt Netzwerk-Koordinator Horst Böschow: „Nachhaltigkeit spielt eine immer größere Rolle. Kunden und Lieferanten, aber auch die Unternehmen selbst legen darauf Wert.“

Dazu gehört der Transport der Waren.“ So will z. B. auch Tesla für seine Gigafactory in Grünheide den benachbarten Bahnhof ausbauen lassen. Auch für die geplanten Ansiedlungen in der Lausitz spielt das Thema eine wichtige Rolle. Deutschlands erstes grünes Gewerbegebiet „Green Area Lausitz (GRAL)“ in Drewitz bei Cottbus lässt eigens Gleise verlegen, um den sich ansiedelnden Firmen einen grünen Transport zu ermöglichen. Die Schienenanbindung ist eines der entscheidenden Kriterien für das Unternehmen Hy2gen, sich in Drewitz anzusiedeln und dort eine Fabrik für grünes Kerosin zu bauen.

In Guben setzt das Unternehmen Rock-Tech Lithium bei seiner Investition ebenfalls auf nachhaltige Mobilität. Das für die geplante Lithiumfabrik benötigte Lithiumerz soll via Schiene nach Guben transportiert werden. „Hier haben wir mit unserem Netzwerk frühzeitig den Kontakt zum Investor gesucht, um die Bedarfe zu erfragen und den Kontakt zu möglichen Service-Partnern herzustellen,“ so Netzwerk-Sprecher Jens Krause. Die in der Lausitz vorhandenen Eisenbahnverkehrsunternehmen und Dienstleister sind sehr gut in der Lage, diese Transporte durchzuführen.

Denn neben einem leistungsfähigen Schienennetz braucht es auch Dienstleister, also jene Unternehmen, die den Transport auf der Schiene und den Umschlag auf den LKW organisieren. Wenn das mit ausreichend Vorlauf geplant wird, dann ist der Schienen-Gütertransport auch durchaus wettbewerbsfähig – entgegen mancher Vorurteile, wie Jens Krause weiß: „Auf kurzen Strecken mag der LKW-Transport derzeit noch kostengünstiger sein. Langfristig wird er wegen der angekündigten Mauterhöhung



„Es wird für Ansiedlungen immer wichtiger, frühzeitig mit dem Standortvorteil Schienenanbindung zu argumentieren.“

Horst Böschow, Koordinator Wirtschaftsverkehrsnetzwerk Lausitz

und des anhaltenden Fachkräftemangels für immer mehr Unternehmen unrentabel.“

Zudem wird der Schienentransport umso günstiger, je mehr Güter pro Zug transportiert werden. Daher setzt das Wirtschaftsverkehrsnetzwerk darauf, dass in Zukunft noch mehr Lausitzer Unternehmen ihre Ware mit dem Zug transportieren. Genau darum kümmert sich das Trio beim Di-

STILL-Projekt ebenfalls: Noch mehr Unternehmen gewinnen, die auf die Vorteile des nachhaltigen Transports setzen. Wer Interesse hat, ist eingeladen beim Projektauftritt Anfang Oktober in Cottbus dabei zu sein.

Im Rahmen der Innovationsinitiative mFUND fördert das BMDV datenbasierte Forschungs- und Entwicklungsprojekte für die digitale und vernetzte Mobilität der Zukunft.

⊗

Ein gelingender Strukturwandel braucht den schnellen Ausbau von Schiene und Straße. Bei seinem Lausitzbesuch im Mai versprach Bundesverkehrsminister Volker Wissing (4.v.l.) sich um eine Beschleunigung der Planungen zu bemühen. Foto: Stadt Spremberg



Projektauftritt DiSTILL

9. Oktober 2023, 9.30 Uhr

IHK Cottbus, Goethestraße 1, 03046 Cottbus

distill-lausitz.de

cottbus.ihk.de/ Wirtschaftsverkehrsnetzwerk

Ansprechpartner:

Anja Mertens

Projektmanagerin DiSTILL

Tel. 0355 3651110

anja.mertens@cottbus.ihk.de

Jens Krause

Sprecher Wirtschaftsverkehrsnetzwerk

Tel. 0151 18236519

jens.krause@cottbus.ihk.de

Horst Böschow

Koordinator

Wirtschaftsverkehrsnetzwerk

Tel. 0170 8060743

boeschow@uv-bb.de

Lausitzer Aktivitäten im New Yorker Untergrund

Wie die caleg Gruppe aus Calau die Hightech-Welt ein bisschen sicherer macht



Qualitätsprodukte aus Calau sorgen weltweit für unbesorgte Menschen in modernen Bahnen. Fotos: caleg

Was in der Headline nach Mystik und Mafia klingt, ist in der Wirklichkeit die Erfolgsgeschichte eines Lausitzer Mittelständlers. Mit zentraler Produktion im beschaulichen Calau und zwei weiteren Standorten in Deutschland und Polen ist die caleg-group heute ein internationaler Player in der Gehäusebau- und Schaltschrankbranche. Wer Bahnen in Melbourne, Singapur, Rio de Janeiro, London

oder die berühmte City-Subway in New York betritt, dem liegt quasi unsichtbar Qualitätsarbeit aus der Lausitz zu Füßen.

Aus der Lausitz in die Welt

Haben Sie schon einmal eine Straßenbahn oder einen Zugwaggon von unten gesehen? Ganz anders als beim klassischen PKW verbirgt sich genau dort die Hightech. Schon eine Handbreit unter den Füßen wird jede

Menge Arbeit verrichtet. Beispielsweise wird die Betriebsspannung der Fahrleitung mit ihren satten 25.000 Volt in die Spannung zum Betrieb der Beleuchtung und Bordversorgung umgewandelt. Dabei sind Wechselspannungen bereits jenseits von 50 Volt für Menschen lebensgefährlich. Deshalb wird die sensible Hightech mit einem aufwändigen Unterflurgehäuse der caleg-group aus Calau geschützt.

Die Unternehmen der caleg-group

An dieser Lausitzer Erfolgsgeschichte wird übrigens auch andernorts und in weiteren Leistungsbereichen mitgeschrieben. So werden in der caleg-group über Gehäuse für Elektro- und Elektroniksteuerungen hinaus auch komplexe Schaltschränke hergestellt und vertrieben – das Spektrum reicht von 19 Zoll Rack-Serien-Lösungen bis zu spezifischen Einzellösungen mit Bestückungs- und Verdrahtungsdienstleistungen. Die caleg-group ist mit Betriebsstätten in Calau, Saarbrücken und im polnischen Lubsko beheimatet. Sie ist

heute mit Vertriebsbüros in Frankreich, Schweiz, den Niederlanden, Österreich und Schweden vertreten.

Die caleg Schrank und Gehäusebau GmbH ist der Produzent innerhalb der caleg-group und verantwortet die hochindividualisierte Entwicklung und Fertigung von Gehäuse- und Schranklösungen in Edelstahl, Stahlblech, Aluminium und Kunststoff.

Die cam GmbH ist der Dienstleister und ergänzt das Leistungsspektrum der caleg-group um die Montage, Bauteilbestückung

und Verdrahtung. Die Entwicklung und Installation von Gehäuseklimatisierung und -lüftung ist ebenfalls eine Kernkompetenz.

Aktuell gestalten über 400 Mitarbeiter auf einer Produktionsfläche von 26.000 m² mit modernsten Anlagen die Zukunft: von der individuellen Gehäuseentwicklung und Lösungsfindung, über die Vielfalt der Schranklösungen bis hin zur Verdrahtung und Bauteilbestückung.

www.caleg-group.de





Der Gehäusebau für die hohen bahnspezifischen Anforderungen gilt als Königsdisziplin der Branche. Ein sehr geringes Gewicht muss mit einer enormen Robustheit in Einklang gebracht werden. Das wird in einem Rüttel-Belastungstest auf Herz und Nieren geprüft. Deshalb verwenden die Calauer auf Basis einer Schweiß-Nietkonstruktion nur hochfeste Stähle und paaren Aluminium und Edelstahl miteinander. Das von der caleg-group gefertigte Gehäuse zum Schutz des Frequenzumrichters und der Fahrgäste ist auf eine Mindestnutzungsdauer von 30 Jahren abgesichert. Das gewährleistet ein optimales Preis-Leistungsverhältnis selbst für internationale Märkte.

Die komplette Wertschöpfung

Dabei konstruieren die Calauer ihre Schutzgehäuse für die Elektronik diverser Kunden, die ihre Produkte dann international vertreiben. Im Unternehmen wird die gesamte Wertschöpfung von der Idee bis zum Endprodukt abgebildet. Die Expertise des Branchenprimus beginnt schon in der ersten Phase, der Konstruktion. Schon in diesem Schritt werden die geforderten Eigenschaften des Produktes festgelegt.

Hierbei müssen oft komplexe Normen mit internationalen Standards erfüllt werden, denen das Produkt später gerecht werden muss. So sind für die Calauer Abkürzungen wie DIN, ISO, CE, UL, CA, IP, NEMA und diverse weitere Bahnnormen quasi zum Alphabet des Tagesgeschäfts geworden. Und sie schützen Hightech in aller Welt nicht nur mit ihren Produkten, sondern wenden diese im Unternehmen auch selbst an. Modernste CAD-Technik und ein eigenentwickeltes, automatisiertes Konstruktionsprogramm liefern die ersten Schritte zur Produktlösung. Der von internationalen Playern anerkannte Werkstandard der caleg-group fließt hier im Rahmen der Fertigungstechnologie mit in das künftige Produkt ein. Was enorm abstrakt und technisch anmutet, hat in vielen Bereichen aber eine sehr persönliche Dimension.

Der Mensch steht im Fokus

Wichtiger als der Schutz elektronischer Bauteile ist den Calauern der Schutz der Menschen, die tagtäglich mit risikobehafteter Technologie zu tun haben. Denn bei allem Know-how in Konstruktion, Produktion und Normen steht letztendlich die Sicherheit der Kunden an oberster Stelle. Genau dieser Fokus durchzieht die Werte und Wertschöpfung im Calauer Betrieb. Und weil das Team der caleg-group Gehäuselösungen nicht nur herstellt, sondern auch konstruiert, wird so auch die Bedienerfreundlichkeit der Anlagen gleich mit berücksichtigt. Im Ergebnis steht der Einklang aus Funktionalität, Sicherheit und Bedienerfreundlichkeit für ein angenehmes Arbeiten mit der Hightech. Genau dieses Selbstverständnis steht hinter dem Slogan der Gruppe: We protect hightech. ☒

202 Jahre Qualitätsfertigung

Zum Septemberbeginn 2023 wurde in Calau an gleich zwei Tagen ein ungewöhnliches Jubiläum gefeiert. Am ersten Tag trafen sich zahlreiche Akteure der Lausitzer Wirtschaft zum 202-jährigen Jubiläum der caleg-group, am Folgetag wurden die Türen für interessierte Einheimische geöffnet. Das Interesse war riesig. Dabei wurden mit dem Jubiläum geschickt alle drei Standorte der Gruppe mit ihrer Historie verknüpft. Beeindruckend ist die 100-jährige Geschichte der Firma Schmitt in Saarbrücken, die sich im Wechsel der Staatszugehörigkeit von Frankreich zu Deutschland, in der Zerstörung und dem Wiederaufbau von Betriebsstätten immer wieder neu erfand. Heute konzentriert sich der Standort im Saarland auf 19 Zoll Rack Technik. Das Werk caleso im polnischen

Lubsko feiert in diesem Jahr 22 Jahre. Es wurde einst gemeinsam mit dem Schaltanlagenbauer uesa aus Uebigau-Wahrenbrück gegründet, aber schon kurze Zeit später vollständig durch die caleg-group übernommen und seitdem strategisch erweitert. Die Geschichte in Calau begann wiederum vor genau 80 Jahren. Sie geht auf die Firma Zeuch & Co zurück, startete mit der Produktion von holzbeheizten Fahrzeuggeneratoren, spezialisierte sich zu DDR-Zeiten im Gehäusebau und wurde nach der Wende mit der Übernahme durch die Firma Schmitt unter anderem durch den Aufbau eines Kompetenzzentrums Schaltschrankklimatisierung gestärkt. Das ungewöhnliche Jubiläum steht für den gemeinsamen Stolz auf die wechselvolle Geschichte der Standorte. Es zeigt gleich-

zeitig, wie in der Gruppe gemeinsam gearbeitet und Innovationen vorangetrieben werden. Die Symbolik verdeutlicht Kunden die Bündelung an Kompetenzen und ein besonderes Engagement und integriertes Qualitätsverständnis über Grenzen hinweg. Dass dieses Jubiläum in der Lausitz gefeiert wurde, ist eine besondere Wertschätzung für den Zukunftsstandort.

caleg Schrank und Gehäusebau GmbH

Herr Uwe Krönert
(Projektingenieur Bahntechnik)
Gahlener Weg 15, 03205 Calau
Tel.: 0340 250 88 345
uwe.kroenert@caleg-group.de

www.caleg-group.de ☒

Bildtitel: Markus Garlich, Leiter Technik, erläutert den Gästen den Produktionsablauf eines Gehäuses: Stanz-Lasern, Biegen, Schweißen (v.l.n.r.)



Ein altes Gleis führt in die Zukunft

Wie die LMBV in Freienhufen die Voraussetzungen für eine Ansiedlung schaffte

Das schöne, alte Wort „Gleis“ hat es in viele Phrasen und Redewendungen geschafft: „Auf dem rechten Gleis sein“, „aus dem Gleis geraten“, „entgleiste Gesichter“ sehen... Wo über Gleise gesprochen wird, wird oft metaphorisch die Spur gemeint, die geradlinige, die „ordentliche“, vielleicht auch der ausgetretene Pfad. Wo Gleise liegen, gibt es immer einen Anfang und ein Ende, eine Historie und eine Zukunft.

So auch im Lausitz-Industriepark Sonne/Großräschen mit seiner über 100jährigen Bergbau- und Industrietradition. Er ist ein Wirtschaftsschwerpunkt der Region. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts begann mit dem Bau und der Inbetriebnahme der Brikettfabrik Renate hier die Veredlung von Braunkohle. Bis Ende der 1990er-Jahre waren am Standort zwei Brikettfabriken und ein Industriekraftwerk in Betrieb. Die Verbindung der industriellen Vergangenheit mit der energetischen Zukunft manifestiert sich in der Integration von Teilen des alten Kraftwerks in das neue Ersatzbrennstoffkraftwerk.

Und auch eine aktuelle Ansiedlung atmet Geschichte, die eines Gleises. Denn mit dem Spatenstich zum Neubau eines nachhaltigen Werks für die Instandhaltung und Reparatur der eigenen Güterwagenflotte hat das Unternehmen „Vereinigte Tanklager und Transportmittel GmbH“ (VTG) in diesem Sommer ein „altes Gleis“ wieder aktiviert. Das 1.700 Quadratmeter umfassende Werk im Industrie- und Gewerbegebiet „Sonne“



Blick auf den Industriepark Sonne in Großräschen: Foto: LMBV

Freienhufen wird künftig eine Instandhaltungskapazität von rund 2.000 Güterwagen pro Jahr besitzen. VTG investiert am Standort einen zweistelligen Millionenbetrag in den Neubau, so der Investor bei der Grundsteinlegung. Anfang 2024 soll das Instandhaltungswerk in Betrieb gehen.

Bereits im Jahr 2021 hatte die LMBV dafür eine Industrieauflache im Lausitz-Industriepark Sonne/Großräschen mit einer Größe von ca. 6,5 Hektar an die VTG Maintenance Assets GmbH zur Ansiedlung eines Instandsetzungswerkes für Güterwagen verkauft. Es gehört zu den grundsätzlichen Aufgaben des Bergbausanierers, Flächen des vormaligen Braunkohlenbergbaus aus der Zeit von 1949 bis 1989 für die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe vorzubereiten und zu veräußern.

Der Industriepark Sonne ist in den zurückliegenden Jahren aus dem ehemaligen Braunkohleveredlungskomplex Sonne durch die Sanierungsmaßnahmen der LMBV und einer Standort-Neuerschließung unter Einsatz von Fördermitteln gemeinsam mit der Stadt Großräschen entwickelt worden. Im Rahmen der Grundsanie rung durch den Bergbausanierer wurden zwei der drei Gleisanschlüsse zurückgebaut. Während die Gleisverbindung zu den Tagebauen Greifenhain und Meuro nun nicht mehr existiert, steht der Anschluss zur Bundesbahn der VTG weiterhin zur Verfügung und war eines der wichtigsten Ansiedlungskriterien. Eine Spur, die aus der Historie nun in die Zukunft führt. Ein Gleis eben.

www.lmbv.de



Wir gestalten Bergbaufolgelandschaften.



LMBV 
 Lausitzer und Mitteldeutsche
 Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV sucht gut ausgebildete Fachleute, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen. Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten unter anderem in der Projektplanung, Projektumsetzung und im kaufmännischen Bereich.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter:
www.lmbv.de/stellenangebote



Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
 Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg



Die Senftenberger Softwareschmiede ZEDAS forscht mit Partnern an einem KI-gestützten Assistenzsystem für eine effektivere Waggoninstandsetzung.

Die Bahn-Revolution mit KI und Köpfchen

Mit ZEDAS können Bahnunternehmen und talentierte Mitarbeiter auf einen europaweit führenden Dienstleister für die Digitalisierung von Bahn-Mobilität setzen.

Dass die Schiene als klimafreundliche Mobilität ein Wachstumsmarkt der Zukunft ist, steht außer Frage. Die Senftenberger Softwareschmiede ZEDAS kombiniert diesen Zukunftsmarkt mit einer inzwischen weltweit gefragten Expertise in digitalen und KI-gestützten Lösungen für die Wartung und Instandsetzung von Bahn-Infrastruktur und Schienenfahrzeugen sowie für Logistikmanagement im Schienen-güterverkehr. Wer beim Lausitzer Hidden Champion an Bord geht, gestaltet Zukunft im globalen Maßstab mit. Mit Aussicht auf die ganze Welt.

Die Internationalisierung von ZEDAS ist beeindruckend. Lösungen aus Senftenberg kommen über Deutschland hinaus inzwischen in der Schweiz, Dänemark, Norwegen, Kanada und Uruguay zum Einsatz. Insbesondere der Anfang des Jahres erteilte Großauftrag für den Großbereich um Toronto und Hamilton in Kanada hat in der Branche aufhorchen lassen. Das Projekt für ein multinationales Konsortium gilt in Umfang und Komplexität als beispiellos und beispielgebend für ganz Nordamerika. Hier wird Bahninfrastruktur für künftig 9 Millionen Bewohner auf die Zukunft ausgerichtet. ZEDAS-Software soll dabei Instandhaltungsprozesse in den Bereichen Schienenfahrzeuge und Bahninfrastruktur digitalisieren und automatisieren. Durchsetzen konnte sich

der Bahnsoftwarespezialist auf der Basis langjähriger Markterfahrung und durch sein tiefes Bahn-Know-how. Des Weiteren gaben innovative Angebote zum mobilen Arbeiten, die Abbildung bahnspezifischer Assets und gute Schnittstellenanbindung an externe Systeme den Ausschlag. Und all das mit hauseigenen Lösungen!

Dazu steckt ZEDAS viel Köpchen und inzwischen immer mehr KI in Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Die Basis bieten die Softwareentwicklungen zedas®asset für Themen der Instandhaltung und Wartung sowie zedas®cargo für die Bahnlogistik. Mit der preisgekrönten App „Train Check“ wurden in der Bahnlogistik schon vor Jahren Zettel und Stift durch Smartphone und Tablet ersetzt. Daten bei der Zugabfertigung im Güterverkehr verarbeiteten ZEDAS-Kunden seitdem durchgehend digital. Inzwischen entwickelt ZEDAS gemeinsam mit der BTU Cottbus-Senftenberg KI-gestützte Assistenzsysteme für die Bahninstandhaltung. Per Datenbrille soll Personal dann bei Wartung und Reparatur unterstützt werden und bei Bedarf Unterstützung über eingespielte Videos und Dokumentationen erhalten. Bei einem weiteren Projekt für KI-Einsatz bei der Wagenabfertigung im Güterverkehr steht der Praxiseinsatz kurz bevor. Ein weiteres Projekt mit einem Partnernkonsortium, das u.a. die Deutsche Bahn, TU Berlin und das

Deutsche Zentrum für Schienenverkehrsforschung umfasst, beschäftigt sich mit der schnelleren und vorausschauenden Bewertung von Mängeln an Gleisen.

Digitalisierung und KI-gestützte Lösungen für Bahninfrastruktur werden in der Lausitz enorm an Bedeutung gewinnen. Bei ZEDAS ist schon aufgrund des globalen Trends zur Schiene und der vielerorts gerade erst begonnenen Digitalisierung von Bahnprozessen ein weiteres Wachstum über die aktuell 95 Mitarbeiter hinaus vorprogrammiert. Zu den rund 30 Entwicklern kommen hier Projektleiter, Vertriebler und Marketingspezialisten hinzu – für das Zukunftsgeschäft werden auch Analysten für Business und IT als Talente ins Team geholt. Bei dem gesunden Mittelstandsunternehmen kommen zum top Betriebsklima flache Hierarchien, ein gutes Einkommen und eine nachhaltige Geschäftsphilosophie hinzu. Der Wertekompass stimmt – der Sinn im Job auch: Hier kann man mit Köpfchen und KI die Zukunft der Bahn revolutionieren.

ZEDAS GmbH

Adolf-Hennecke-Str. 37, 01968 Senftenberg
Tel.: 0573 7075 0, info@zedas.com

www.zedas.com







Neue Mobilität für die Lausitz. Preisverdächtig!

Neben Carsten Moll, Regionalleiter Regio Nordost (2.v.l.), zählen auch Nora Baum (links) vom Start-up Sonocrete aus der Lausitz und Kreativnetzwerker Jens Taschenberger zu den Jury-Mitgliedern beim Mitmach-Preis Lausitz 2023 von DB Regio Nordost. Model Sinah präsentiert die im Spreewald-Atelier Wurlawy von Sarah Gwiszcz gestaltete Trachteninterpretation mit Stoffen aus Zügen von DB Regio Nordost.

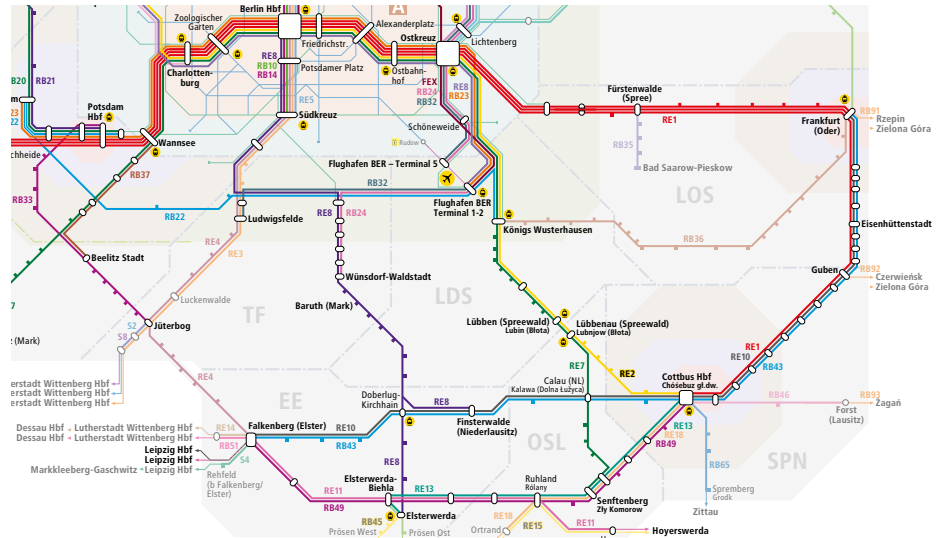
DB Regio Nordost als Betreiber neuer Linien in der Lausitz

Die neuen roten Züge von DB Regio Nordost passen perfekt zur Aufbruchstimmung und zur vielfältigen Vernetzung in der Lausitz. Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2022 wurde das Regionalverkehrsangebot deutlich erweitert und verbessert.

Zwischen Leipzig, Senftenberg, Cottbus und Hoyerswerda bzw. Frankfurt (Oder) verbinden die neuen Züge vom Typ Mireo viele lauschige, beeindruckende und schöne Orte und bringen die Fahrgäste natürlich auch schnell und sicher zur Arbeit. Die neuen roten Züge verkehren mit mehr Sitzplätzen und stellen für alle Teile der Lausitz direkte Anbindungen an Leipzig, Berlin und Frankfurt (Oder) her. Zwischen Cottbus und Senftenberg besteht von Montag bis Freitag schon jetzt ein Halbstundentakt mit besonders schnellen Fahrten.

Die Anbindung des großen Quellmarktes Berlin wird in großen Schritten viel attraktiver. Schon jetzt fahren zwei Regional-Express-Linien jeweils im Stundentakt von Berlin in die Lausitz: Die Linie RE2 von Nauen über Berlin (Stadtbahn) und den Spreewald nach Cottbus und die Linie RE7 von Dessau-Roßlau über Potsdam, Berlin (Stadtbahn) und den Spreewald nach Senftenberg. Ab Ende 2025 sollen insgesamt sogar drei Züge pro Stunde von Berlin bis Lübbenau verkehren. Eine neue Regional-Express-Linie RE20 wird von Berlin Hbf (untere Ebene) über Berlin Potsdamer Platz, Berlin Südkreuz und den Flughafen Berlin Brandenburg nach Lübbenau / Cottbus verkehren, sodass in wenigen Jahren ein Halbstundentakt auch zwischen Berlin und Cottbus angeboten werden kann – inklusive Flughafenanbindung.

Attraktiv für Pendler wie für Besucher ist auch die schnelle Erreichbarkeit des westlichen Teils der Lausitz über Jüterbog: Dort verkehrt die Regional-Express-Linie



RE4 von Rathenow über Berlin Hbf und Berlin Südkreuz nach Jüterbog und weiter bis Falkenberg (Elster). Falkenberg (Elster) selbst bietet wiederum viele Verbindungen in das gesamte Netz:

Die Regional-Express-Linie RE10 wurde als Verbindung vom Eisenbahnknoten Leipzig über Falkenberg (Elster), Doberlug-Kirchhain, Finsterwalde, Calau und Cottbus nach Frankfurt (Oder) neu konzipiert. In Frankfurt (Oder) besteht Anschluss zu den EuroCity-Zügen von und nach Warszawa (Warschau). Die Einführung der neuen Linie RE10 ist eng verbunden mit der wieder eingeführten Linie RE11, welche von Falkenberg (Elster) über Elsterwerda und Ruhland nach Hoyerswerda verkehrt. Für die südliche Lausitz kann dank der Linie RE11 eine deutlich kürzere Reisezeit von und nach Leipzig angeboten werden. Die Züge der Linien RE10 und RE11 werden auf dem Weg nach Leipzig in Falkenberg (Elster) vereinigt bzw. in der

umgekehrten Richtung in Falkenberg (Elster) getrennt. Das ist effizient und schont Ressourcen.

Cottbus ist der große Eisenbahnknoten in der Lausitz. Hier hat auch DB Regio Nordost seine Werkstätten. Neben an entsteht das modernste ICE-Instandhaltungswerk der Deutschen Bahn mit 1.200 neuen hochwertigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Region für das Flagggeschiff der ICE Flotte - den ICE 4. Es ist wichtig, dass die Boomtown Cottbus aus allen Landkreisen und vielen Orten schnell und bequem erreichbar ist. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der gesamten Region ist daher, dass auch die kleineren Städte und Ortschaften durch die Anbindung an das neue Lausitz-Netz profitieren. In der passenden Vernetzung liegt die große Kunst. Das gilt für Eisenbahnverbindungen ebenso wie für Austausch und Kontakte der Lausitz-Macher untereinander, auf deren Initiative, Mut und Engagement die Entwicklung der Region beruht.

Der Blick auf die Liniennetzkarte macht deutlich, wie ausdifferenziert das neue Angebot in der Lausitz inzwischen ist. Die Regional-Express-Linien werden ergänzt durch Regionalbahn-Verbindungen: Dadurch ergeben sich attraktive Verflechtungen im Halbstundentakt zwischen Cottbus und Senftenberg, aber auch weiter nach Leipzig und Berlin. Insgesamt profitieren alle Fahrgäste von neuen Linienführungen, mehr Verbindungen auch in den Morgen- und Abendstunden, kürzerer Taktung und deutlich mehr Sitzplätzen in den neuen roten Zügen von DB Regio Nordost. Das ist es, was die Lausitz in Zeiten des Aufbruchs und des nachhaltigen Strukturwandels braucht. ☒



Fotos: Oliver Lang

Neue und modernisierte Fahrzeuge im Einsatz



Sie sind 70 Meter lang, bieten Sitzplätze für 181 Personen und fahren bis zu 160 km/h schnell: die neuen Mireo Fahrzeuge von Siemens. Für das Lausitz-Netz im südlichen Brandenburg setzt DB Regio 20 dieser hochmodernen Elektrotriebwagen ein.

Die neuen einstöckigen Züge verfügen über bequeme Sitze mit besonders viel Beinfreiheit, barrierefreie Mehrzweckbereiche für Rollstühle, Kinderwagen und Fahrräder sowie barrierefreie Toiletten.

Gut für die Umwelt und fürs Klima: Die Fahrzeuge punkten besonders bei der Energiebilanz. Technische Neuerungen wie Aluminiumintegralbauweise, Einsparungen beim Wind- und Rollwiderstand, maximale Energierückspeisung beim Bremsen und eine optimierte Klimaanlage sparen im Vergleich zu einer ähnlichen Fahrzeugbauweise bis zu 25 Prozent Energie.

In der 1. Klasse bieten die neuen Züge Komfort mit Ruhe. Gut sichtbare 1. Klasse-Markierungen bieten eine ungestörte Atmosphäre. Geräuschkämpfender Teppich sowie Gestaltung und Anordnung der Ledersitze sorgen für ein entspanntes Reisen oder konzentriertes Arbeiten. In der 2. Klasse gibt es mehr Platz für alle. Die Abstände zwischen den ansprechend designten Sitzreihen bieten mehr Beinfreiheit. Zum Komfort gehören klappbare Armlehnen, praktische Klapptische und Ladesteckdosen an allen Sitzen.

Im Mittelwagen gibt es einen kreativ gestalteten Bereich mit kunterbunten Sitzen, Spieltisch und Bildern, die gute Laune machen und zeigen: Hier haben Familien Vorfahrt. Der Mittelteil des Zuges verfügt zudem

über einen gesonderten Bereich mit mehr Platz für mobilitätseingeschränkte Reisende und die Mitnahme von Kinderwagen. Auch die großen barrierefreien Toiletten befinden sich im Mittelteil des Zuges. Für Sauberkeit und Hygiene sorgen hier berührungslose Wasserhähne, Luft-Händetrockner, Seifen- sowie Desinfektionsspender.

In den Fahrzeugen gibt es natürlich WLAN und beste Unterhaltung im kostenlosen Zugportal. Neuartige Fensterscheiben sorgen dabei für einen deutlich besseren Mobilfunkempfang.

Weitere Informationen:
bahn.de/brandenburg



Mitmach-Preis Lausitz 2023 von DB Regio Nordost

Das neue attraktive Schienenverkehrsangebot in der Lausitz ist eine gute Grundlage für die generelle Weiterentwicklung der Region. Es ist ein großes Anliegen von DB Regio Nordost, sich als Mobilitätspartner in der Lausitz bestmöglich einzubringen und mit den lokalen und regionalen Partnern zu vernetzen.

Hier setzt der für Herbst 2023 erstmals vorgesehene „Mitmach-Preis“ von DB Regio an. Angesprochen sind dabei die Menschen vor Ort mit ihren Ideen und Initiativen für eine soziale, umweltfreundliche und nachhaltige Mobilität in der Region. Über ein schnelles und unbürokratisches Auswahlverfahren können bis zu zehn Projekte, Initiativen und Aktionen gefördert werden. Ziel des Mitmach-Preises ist es, gute Ideen und Projektansätze bei der Realisierung so zu unterstützen, dass diese schnell umgesetzt und erste Erfolge erzielen können. Auch die Vernetzung der Projekte und Initiativen untereinander ist für DB Regio ein wichtiges Anliegen.

Der Lausitzer „Mitmach-Preis“ von DB Regio Nordost ist mit einem Gesamtvolumen von 50.000 Euro ausgestattet und wird Anfang Oktober ausgeschrieben. Bewerbungen sind bis zum 15.11.2023 möglich. Anfang Dezember stehen die ausgewählten Projekte fest, die dann die entsprechende Förderung verbindlich in ihre Vorhaben im kommenden Jahr einplanen können.



Mehr Infos ab Oktober auf:
bahn.de/mitmach-preis-lausitz






„Der Himmel ist die ultimative Kunstgalerie direkt über uns.“

*Ralph Waldo Emerson (1803-1882),
amerikanischer Philosoph und Schriftsteller*



Patrick Lucia ist seiner Geburtsstadt Forst eng verbunden. Nach dem Studium in Berlin kehrte er zurück in die Heimat. Hier begann früh seine Laufbahn als Fotograf mit dem Foto auf dieser Seite. 2017 – noch als Schüler – gelang es ihm, das Gewitter über dem Forster Wasserturm genau im richtigen Moment einzufangen. Es ist bis heute sein Leitspruch als Fotograf: „Ich verkaufe keine Bilder, ich verkaufe Erlebnisse und halte Emotionen für die Ewigkeit fest“. Auch das zweite Bild seiner Auswahl zeigt den Wasserturm.

Hier wurde die Energiekrise zu seiner Chance: Erst seit der Forster Wasserturm nachts nicht mehr beleuchtet wird, war es technisch möglich, ihn mit der Milchstraße in Szene zu setzen. Sein Portfolio aber ist sehr viel größer als die Turmbilder: Er hält Veranstaltungen und Hochzeiten fest, setzt Städte und Unternehmen in Szene und immer wieder gern seine Heimatstadt Forst, wo er bereits die Rosengartenfesttage als offizieller Fotograf begleitet hat. www.patlografie.de



„Ich für meinen Teil weiß nichts
mit Gewissheit, aber der Anblick der
Sterne lässt mich träumen.“

Vincent Van Gogh (1853-1890), niederländischer Maler



Willkommen im Reich von Hopfen und Malz

Die Macher dieses Magazin sitzen dort, wo einst Bier gebraut wurde. Ein ziemlich legendäres sogar: das unter dem Namen „Pupen-Schultze“ bekannt gewordene Malzbier.

Die Brauerei Gustav Schultze & Söhne in der Görlitzer Straße in Cottbus, die es herstellte, ist längst Geschichte. Im ehemaligen Sudhaus entstehen heute das Lausitz Magazin und weitere kreative Produkte der zwei helden-Familie. Das Pupen-Schultze gibt es mittlerweile wieder. Die Landskron-Brauerei in Görlitz erwarb die Namensrechte und produziert dieses malzige Bier heute. Welche weiteren Brauereien heute regionale Bierspezialitäten herstellen, verraten wir Ihnen auf den kommenden Seiten.



Fürstlicher Genuss und handwerkliche Braukunst

Die Brauerei Fürstlich Drehna war einst Schlossbrauerei



Die Brauerei Fürstlich Drehna liegt nur einen Katzensprung vom imposanten Schloss des Ortes entfernt. Die enge Verbindung zwischen Schloss und Brauerei ist bis heute sichtbar: An der Brauerei hängt noch immer der Schriftzug „Schlossbrauerei Fürstlich Drehna“. Als solche wurde sie 1745 gegründet. Der damalige Schlossbesitzer Graf Seyfried von Promnitz ließ sie errichten. Gebraut wird in dem Ort schon mindestens seit 340 Jahren. Der

älteste Eintrag verzeichnet im Jahr 1677 einen Brauer. Das Schloss ist mittlerweile aus dem Namen der Brauerei verschwunden, geblieben ist das exzellente Niveau der Brauerei, die auf Manufakturqualität klassischen Handwerks setzt. Die Biere, die dabei entstehen, zeichnen sich durch ihren individuellen Charakter aus. Die Sortenvielfalt umfasst nach historischen Rezepturen hergestellte Biere ebenso wie exklusive Spezialitäten verfeinert mit Ingwer

oder Honig. Besichtigen kann man die Räume der Brauerei nicht, aber auch ein Blick von außen lohnt: Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Der weithin sichtbare Turm wurde nach Entwürfen von Karl Friedrich von Schinkel erbaut. Und wer einmal vor Ort ist, sollte unbedingt das benachbarte Schloss besichtigen.

Braukunst in sechster Generation

Die Wittichenauer Privatbrauerei kann auf eine beeindruckende Familientradition blicken



Die Geschichte der Stadtbrauerei Wittichenau reicht zurück bis in Jahr 1435. Seit 1940 ist die heutige Privatbrauerei im Besitz der Familie Glaab, mittlerweile in dritter Generation. Der Großvater des heutigen Geschäftsführers, Eduard Glaab, kam vor gut 80 Jahren aus der „Glaabsbräu“ in Seligenstadt bei Frankfurt am Main. Deren Brautradition reicht zurück bis ins Jahr 1804. Im Brauhaus an der Wittichenauer

Haschkestraße wird heute noch nach alten Rezepten gebraut – allerdings mit modernster technischer Ausrüstung. Dabei wird größter Wert gelegt auf regionale Verbundenheit. Die Rohstoffe kommen überwiegend aus der Region, viele der gebrauten Spezialitäten nehmen im Namen Bezug auf die Heimat: Lausitzer Kupfer, Krabat Pils oder Schwarzer Müller. Diese und die anderen Wittichenauer Sorten bekommt

man lausitzweit und direkt vor Ort. Nur 100 Meter von der Brauerei entfernt ist der hauseigene Getränkemarkt zu finden.

Führungen durch die Brauerei sind auf Anfrage möglich. Oder man schließt sich den öffentlichen Führungen an, die jährlich zum Tag des Bieres im April und zum Brauereifest im September angeboten werden.

Moderne und Tradition am Fuße des Löbauer Berges

Die Bergquell-Brauerei setzt auf einzigartige Brauspezialitäten und Trabi-Ausschankflotte

Die Geschichte der Löbauer Bergquell-Brauerei reicht mehr als 170 Jahre zurück. Seit 1846 wird in der Brauerei Bergquell-Bier gebraut. Über die Jahrzehnte gelang der Übergang von einer kleinen Regionalbrauerei zu einer der modernsten Brauereien der Region. Schon von weiten sind die Tanks zu sehen, in denen das Bier reift, das hier gebraut wird. Der Neubau im Löbauer Westen, unweit des gleichnamigen Berges, wurde 1996 eingeweiht – anlässlich des 150. Brauerei-Jubiläums. Damals betrug der jährliche Ausstoß 7.000 Hektoliter Bier. Binnen weniger Jahre wuchs der Bierausstoß auf ein Vielfaches. Der Oberlausitzer Brautradition verpflichtet, werden

regional beliebte Biere ebenso gebraut, wie unverwechselbare Brau-Spezialitäten.

Mit der Marke „Lausitzer Porter“ erlangten die Löbauer Brauspezialitäten landesweite Bekanntheit. Das Bier gilt als eines der ältesten Porter Deutschlands und hat mittlerweile fruchtige Ableger – verfeinert mit Kirsch- oder Erdbeernote. Vertrieben werden die Löbauer Bierspezialitäten deutschlandweit und in ausgewählten Geschäften im Ausland. Nur regional zum Einsatz kommen die brauereieigenen Percheron-Kaltblüter. Sie liefern ganz traditionell einmal wöchentlich den Bergquell-Gerstensaft per Brauerikutsche aus und bereichern Feste in der

Region. Ebenso einzigartig ist die „Porter“-Trabi-Ausschankflotte. Die kultigen Fahrzeuge sind ein Hingucker auf Messen und Veranstaltungen.

Man kann gern den Blick von oben wagen - vom Ultraleichtflugzeug im Porter-Design aus.

Buchung Rundflüge im
Porter-Ultraleichtflugzeug:
Haltergemeinschaft UL-Flugzeug
Herr Tobianke
Tel. 035872/4 00 07

www.bergquell-porter.de



Brandenburgs kleinste Brauerei

Babben-Bier wird in Lübbenau im Spreewald gebraut

Klein aber fein: Die Brauerei Babben im Spreewaldort Lübbenau gilt mit ihrer 50-Liter-Anlage als wohl kleinste Brauerei Brandenburgs. Mitten im Altstadtzentrum gelegen, können die Gäste hier die selbst gebrauten Babbenbiere verkosten und vom Gastraum des Brauhauses auch gleich beim Brauen zuschauen. Allerdings wird die kleine Anlage nur genutzt, um neue Sorten zu kreieren. Gebraut wird dann mit

einer 10 Hektoliter-Anlage: Dunkel Spezial, Helles und die saisonalen Sorten Märzen, Bockbier und Weizen. Das Besondere dabei: Die handwerklich gebrauten Biere sind ungefiltert und nicht pasteurisiert, sodass alle Aromastoffe erhalten bleiben. Bei schönem Wetter kann man diese unter freiem Himmel im Biergarten genießen. Die Geschichte der kleinen Brauerei reicht mehr als 250 Jahre zurück. Schon 1750

wurde in der Brauhausgasse Bier gebraut. Seit 1928 braut hier – mit wenigen Unterbrechungen – Familie Babben.

Führungen sind nicht möglich. Allerdings kann man vom Brauhausgraben aus, der direkt an die Brauerei grenzt, eine Paddeltour durch den Spreewald starten.

www.babben-bier.de



Handgebraut und spreewaldfrisch

In der Privatbrauerei Schlepzig geht es bei einer Besichtigung hoch hinaus



Inmitten des Biosphärenreservats Spreewald gelegen, ist Schlepzig ein beschaulicher Ort, der mit gleich mehreren Ausflugszielen zum Verweilen einlädt. Wer länger bleiben möchte, findet im Spreewaldresort Seinerzeit einen Ort zum Auftanken und Genießen. Vom Brauhaus aus, einem uralten Restaurant, hat man einen direkt Blick auf die Privatbrauerei Schlepzig und kann beim Genießen des hauseigenen Bieres dem Braumeister bei seiner Arbeit zusehen.

Gebraut wird an dieser Stelle bereits seit 1788. Die heutige Brauerei wurde 1998 erbaut. Neben saisonalen Sondereditionen, werden hier die Klassiker wie Spreewälder Pils, Spreewälder Dunkel, Zwickel und Hefeweizen handgebraut – ganz natürlich ohne Konservierung. Aufgrund der großen Nachfrage, wurde vor fünf Jahren ein Hopfenturm errichtet, dessen Architektur sich wunderbar in den Spreewald einpasst und der eine echte Landmarke für Schlepzig

geworden ist. Wer den Blick von dort oben genießen möchte, der bucht eine Führung durch die Privatbrauerei.

Führungen sind auf Anfrage möglich und ermöglichen einen Einblick hinter die Kulissen, der mehr preisgibt als der Blick aus dem Brauhaus.

www.seinerzeit.de/brauerei





Historische Details am modernen Standort

In Bautzen wird seit 150 Jahren Bier gebraut

Die zwei großen glänzenden Kupferkessel im Gasthaus in der Bautzener Thomas-Mann-Straße lassen sofort erkennen, wo man hier speist: in der Bautzener Brauerei. Die beiden Kupferhauben sind älter als die Brauerei selbst. Diese wurde nämlich erst 1996 am neuen Standort eröffnet. Beim Umzug der Brauerei aus der Neusalzaer Straße, in der seit 1847 Bier gebraut wurde, konnten eben jene glänzenden Kupferhauben gerettet und in die neue Braustätte gebracht werden. Auch das Sudhausgäländer

wurde übernommen. Damals wurde das hier befindliche Keglerheim umgebaut und komplett saniert. Sportliche Betätigung ist heute immer noch möglich: auf acht Kegel- und vier Bowlingbahnen oder 18 Indoor-Minigolfbahnen. Die weiteren Abteilungen der Brauerei befinden sich verborgen im Kellergeschoss und können in Führungen besichtigt werden: Würzekühlung, Gär- und Lagerkeller, Filtration und Fassabfüllung sind hier untergebracht. Nach handwerklicher Tradition werden Bautzener

Original und Bautzener Kupfer sowie weitere Bierspezialitäten gebraut.

Führungen sind auf Anfrage ab fünf Personen buchbar. Dabei kann man alle Abteilungen der Brauerei besichtigen. Wer mag, schließt den Rundgang mit einer Verkostung der Bautzener Brauhaus-Spezialitäten und einem Essen in der angeschlossenen Gaststätte ab.

Mit göttlichem Beistand

Die Klosterbrauerei Neuzelle ist eng mit der klösterlichen Tradition des Ortes verbunden

Neuzelle ist aus gleich mehreren Gründen einen Ausflug wert. Die idyllische Klosteranlage ist einige der wenigen noch vollständig erhaltenen Klosteranlagen Europas. Seit 2018 leben im Ort wieder Zisterzienser-Mönche. Und direkt neben dem Kloster versteckt sich hinter ehrwürdigen Gemäuern aus rotem Backstein ein weiteres Kleinod: die Klosterbrauerei Neuzelle. Gegründet wurde sie bereits vor mehr als 400 Jahren. Das heutige Gebäude wurde nach einem schweren Brand 1902 neu errichtet. Die Brauerei ist ihrem Namen und ihrer historischen Bande zum Kloster bis heute treu geblieben. Das wohl bekannteste Bier trägt den Namen Schwarzer Abt und wurde sogar vom Papst gesegnet. Die

Brauerei gehört zu den eher kleineren in Brandenburg: Hier wird handwerkliche Braukunst mit kulinarischer Kreativität verknüpft. Getreu dem hauseigenen Motto „Jedes Bier ein Original“, findet man hier Genussmomente, die einzigartig sein dürften. Ein Wellness-Bier, ein Anti-Aging-Bier und mehrere Sorten Alkoholfreies gehören zum Sortiment. Wer die Atmosphäre der historischen Gemäuer mit den knarrenden Holzdielen und dem brodelnden Kessel selbst erleben will, schließt sich am besten einer Besichtigung an.

Brauerei-Führungen und Verkostungen sind nach telefonischer Absprache fast jeden Tag zu variablen Uhrzeiten möglich. Sogar

Seminare, Lehrgänge und Veranstaltungen können in den Räumen in lockerer Atmosphäre durchgeführt werden. Ein Catering und Rahmenprogramm kann gestellt werden. Die Getränke sind natürlich inklusive.

Von Mai bis Oktober kann man täglich um 13 Uhr auch ohne Voranmeldung an der geführten Brauerei-Besichtigung teilnehmen, wenn noch Plätze frei sind.

Am besten ist immer, sich vorher telefonisch anzumelden, um sich die Plätze rechtzeitig zu reservieren. ☒

Anmeldung zur Besichtigung

Tel.: 03 36 52 - 81 00

E-Mail: fritsche@klosterbrauerei.com

www.klosterbrauerei.com



Weinland Lausitz

Wein und Lausitz? Das passt zusammen! Obwohl die Lausitz noch nie ein eigenständiges Weinanbaugebiet war und auch nicht ist – die Lausitz liegt zur einen Hälfte im Landweingebiet Brandenburg und zur anderen Hälfte im Landweingebiet Sachsen – wird Wein auf dem Gebiet der Lausitz seit vielen Jahrhunderten angebaut und kultiviert. Die erste urkundliche Erwähnung vom Weinanbau stammt aus dem Jahre 1210, hier wird die Steuer für einen Weinberg bei Schlabendorf dem Kloster Dobrilugk übereignet. Wein aus der Lausitz, besonders der aus Guben, Schlieben und Senftenberg, wurde in vergangener Zeit bis in die Baltischen Staaten und an den russischen Zarenhof geliefert. Heute reicht unser Weinland von Neuzelle bis zu den Weinbergen von Schloss Wackerbart, die wir hiermit gern in die Lausitz eingemeinden. Mehr als ein Dutzend Winzer pflegen eine Tradition mit erstaunlichem Esprit, der im Lausitzer Wein fortlebt. Zurücklehnen und Genießen!

Der Kenner für Lausitzer Wein

Jens Dehner liefert per Webshop nicht nur Lausitzer Wein, sondern auch die besten Geschichten dazu

Für ein originelles und originales Präsent, soll es denn ein guter Tropfen mit Heimatverbundenheit sein, werden Firmen und Genießer auf jeden Fall bei Jens Dehner fündig. Seit nunmehr sechs Jahren betreibt der Kolkwitzer einen Onlinehandel mit klarem Fokus auf Lausitzer Weine. Er kennt die Winzer, die Weinberge und weiß als Lokalmatador, welcher Jahrgang auch klimatisch welchen Charakter in sich trägt. So entstand unser Foto auf einem kleinen Weinberg in Klein Oßnig, der gerade einmal 2.000 Reben, dafür aber weit überdurchschnittlich viele Sonnenstunden zählt. Hier wird auch ein gemäß dem Champagnerverfahren in traditioneller Flaschengärung hergestellter Sekt gewonnen. Den gibt es – wie fast alle Lausitzer Weine – natürlich in Dehners Onlineshop unter www.lausitzer-weinfreunde.de.

Hier erhalten Kenner und Lausitzfreunde eine Auswahl guter Tropfen, die meist sehr schonend und naturverbunden angebaut und hergestellt werden. Sie finden zudem viele Informationen zur Geschichte des Weinbaus der Nieder- und Oberlausitz, aber auch aktuelle



Foto: Johannes Zantow

Informationen zu den Winzern und Weinbauern, die sich das Ziel gesetzt haben, die lange Zeit brach liegende Weinbautradition mit neuem Leben zu erfüllen. Wer hier kauft, unterstützt jene, die in der Lausitz eine Jahrhunderte alte Weinbautradition

wiederbeleben. Und mit Jens Dehner den Chronisten und digitalen Sommelier, der ihnen die passende Plattform reicht.

www.lausitzer-weinfreunde.de



Traditionsreiche Genussmomente verschenken

Empfehlungen für die kalte Jahreszeit von Schloss Wackerbarth

Foto: Norbert Millauer



Onlineshop

Die Winzer von Schloss Wackerbarth führen diese besondere sächsische Genussstradition meisterhaft fort. Sie haben die historische Rezeptur des Raugrafen behutsam an den heutigen Geschmack angepasst. Das genussvolle Ergebnis ihrer Arbeit: Wackerbarths Weiß & Heiß – ein feinfruchtiges Wintergetränk aus sächsischem Weißwein, Traubensaft und fein würzenden Zutaten.

Lichterzauber im Advent

Wenn es in den Radebeuler Weinbergen nach Glühwein duftet, beginnt auf Schloss Wackerbarth eine der wohl genussreichsten Zeiten des Jahres. Von November bis Februar verwandelt das Erlebnisweingut seine barocke Anlage in eine zauberhafte Welt aus strahlendem Glanz, Musik und Genuss. Tausende Lichter verleihen der barocken Anlage und dem Wackerbarthberg eine besondere Atmosphäre. Alle großen und kleinen Gäste sind herzlich dazu eingeladen, bei einem gemütlichen Spaziergang auf Entdeckungsreise zu gehen und das besondere Ambiente mit allen Sinnen zu genießen.

Schloss Wackerbarth

Wackerbarthstraße 1, 01445 Radebeul

Tel. 0351/89 55 0

www.schloss-wackerbarth.de



Edle Weine gelten gemeinhin als Synonym für gehobenen Genuss und die Winzer von Schloss Wackerbarth als ausgewiesene Genussexperten. Ob eleganter Weißwein oder vollmundiger Rotwein, ob wärmendes Wintergetränk oder klassischer Flaschengärspekt – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Die Gaumenfreuden aus dem Hause Wackerbarth gehören zu den kulinarischen Höhepunkten vieler Weihnachtsfeiern, natürlich auch bei einem stimmungsvollen Team-Event direkt vor Ort im Reich der Sinne. Ob „Weihnachtliche Sachsenprobe“, ein Ausflug zu „Wein & Licht“ oder eine individuelle Feier ganz nach dem eigenen Geschmack – Europas erstes Erlebnisweingut verwandelt Zeit in Genuss.

Weihnachten ist die perfekte Zeit, um Freude und Genuss zu schenken: den Mitarbeitern, Kunden oder Partnern, der eigenen Familie oder Freunden mit Genuss DANKE zu sagen! Die komfortabelste Art, Präsente von Schloss Wackerbarth zu erwerben, ist die Bestellung im Online-Shop. Hier findet man das ganze Jahr über eine große Auswahl an edlen Getränken und geschmackvollen Präsenten wie „Wein & Spitzen“, „Winterzauber“ oder „Weihnachten in Familie“.

Eines davon kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im Winter 1834 erfand August Raugraf von Wackerbarth eine besondere Rezeptur, für die er weißen Wein mit erlesenen exotischen Gewürzen verfeinerte. Und er hatte eine geistreiche Idee: Er erwärmte die Flüssigkeit. Über die Jahrhunderte wieder in Vergessenheit geraten, wurde sein Rezept Ende 2013 im

Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden wiederentdeckt. Nach eingehender Prüfung stand fest, dass es sich dabei um das älteste bekannte Glühweinrezept Deutschlands handelt.

Unsere Empfehlung



„Wein & Spitzen“

Genießen Sie einen besonderen Wein, geprägt von der Frucht und Aromatik des Rieslings: Noten von Honig, Mango und saftigen Äpfeln, abgerundet von der feinen Würzigkeit und Mineralität des Wackerbarthbergs. Verfeinert wird der vielschichtige Weingenuss durch köstliche Lebkuchenspitzen aus Pulsnitz.

Inhalt: 1 Flasche 2022er Wackerbarthberg Riesling Spätlese & 1 Dose gefüllte Spitzen - Lebkuchen mit Schokolade und fruchtiger Sauerkirch-Füllung



„Winterzauber“

Mit „Wackerbarths Weiß & Heiß“ hat Schloss Wackerbarth das älteste bekannte Glühweinrezept Deutschlands in die Moderne übertragen. Ob nach einem Winter Spaziergang oder zur Entspannung vom Trubel der Adventszeit – das feinfruchtige Wintergetränk lässt es noch heute ganz warm ums Herz werden.

Inhalt: 1 Flasche „Wackerbarths Weiß & Heiß“ & 2 Glühwein-Tassen

In der Lausitzer Sonne gereift, in Meißen ausgebaut

Zwei Empfehlungen vom Weingut Wolkenberg

Die Lausitz gilt als eine der sonnigsten Gegenden Deutschlands. Gepaart mit der optimalen Neigung von 11 Grad, bietet der Wolkenberg beste Voraussetzungen für den Weinanbau. Der Weinberg mit seiner Süd-Südwest-Ausrichtung bietet schon deshalb ideale Bedingungen, weil er mit wissenschaftlicher Unterstützung eigens für den Weinanbau errichtet wurde. Und so schlagen die Reben heute dort ihre Wurzeln, wo einst das verschlafene Örtchen Wolkenberg dem Bergbau weichen musste. Was 2005 als Pilotversuch mit 99 Reben begann, ist heute eine Erfolgsgeschichte mit zufriedenen Kunden in ganz Deutschland. Die hohe Qualität der Weine, die wiederholt von Fachmagazinen bestätigt wurde, ist auch der Kooperation mit dem Weingut Jan Ulrich in Nünchritz an der Elbe zu verdanken. Dort reifen die Lausitzer Trauben ernten je nach Rebsorte in Eichenfässern und Stahl tanks und werden zu exzellenten Tropfen ausgebaut.

www.wolkenberg-gmbh.de



Roter Riesling

Der Jahrgang 2022 des Roten Riesling, ein trockener Weißwein, bringt viele exotische Aromen mit: Früchte wie Orange, Maracuja oder auch Papaya finden Sie sofort in der Nase. Unterstützt wird das Ganze durch die typische Zitronenzeste, die den Wein sofort lebendig macht.

Feierabend

Bereits an der Farbe, die an dunkle Waldbeeren erinnert, kann man den spannenden Jahrgang 2022 erkennen. Der optische Eindruck bestätigt sich beim Probieren. Erdbeeren und Waldbeeren sind es, die sofort die Nase bereichern. Zitronenmelisse und Minze geben den gewissen „Aha-Effekt“.

Süße Trauben am Langen Berg

Zwei Empfehlungen vom Schliebener Weinbauverein



Müller-Thurgau ist ein leichter, fruchtiger, unkomplizierter Wein mit einem harmonischen Charakter. Seine meist milde Säure macht ihn besonders bekömmlich.

Regent ist ein milder samtiger Rotwein mit Aromen von Kirsche und Johannisbeere. Er zeichnet sich durch eine intensive Farbe und ein schmackbares Tanningüst aus.

Die Geschichte des Schliebener Weinbaus reicht weit zurück. Seit dem 13. Jahrhundert wird in dem Landstrich im heutigen Elbe-Elster-Land Wein angebaut. Anfang der 1990er-Jahre wurde die Tradition des Weinbaus durch die Stadt wiederbelebt. Heute kümmert sich ein rühriger Verein um die Pflege der Reben. Winzerin Annett Engel und ihr Team bewirtschaften ehrenamtlich die seit 1993 weinrechtlich zugelassene rund ein Hektar große Rebfläche. Die Lage „Schliebener Langer Berg“ ist eine von nur zwei gesetzlich zugelassenen Rebflächen im Land Brandenburg, auf denen Qualitätswein erzeugt wird. Heute gedeihen hier die Sorten Müller-Thurgau, mit der es vor gut 30 Jahren losging, und die Sorten Bacchus und Regent. Ergänzt werden die Schliebener Rebsorten durch 20 weitere regionale und überregionale Sorten am „Rebsortenpfad“. Zusammen mit der historischen Kellerstraße mit ihren restaurierten Kellergewölben bietet sich Weinfreunden ein einmaliges Ensemble rund um die süße Traube.

www.weinbau-schlieben.de

Ein Zusammenspiel aus Wein, Kunst und Genuss

Zwei Empfehlungen vom Weingut und Restaurant DREI HERREN

Die Maxime des Radebeuler Weinguts DREI HERREN lautet: „Wein und Kunst genießen ...“ Denn die Parallelen sind offensichtlich: Guter Wein und gute Kunst eint eine innere Qualität, die sich einer endgültigen, rationalen Erklärung entzieht, gleichwohl aber empfunden wird. Diese komplexe innere Tiefe zu erreichen, ist die hohe Kunst der Weinerzeugung wie auch jene der bildnerischen Darstellung. Aus eben jener Kunst macht das Weingut ein besonderes Genusserlebnis – so auch im hauseigenen Restaurant am Weinberg. Abgestimmt auf die Weine des Weinguts bereitet die Küche frisch zubereitete Köstlichkeiten aus vorwiegend regionalen Zutaten zu. Genossen werden Essen und Wein im edlen Ambiente inmitten hochwertiger moderner Kunst und antikem Mobiliar. Die handgelesenen Weine, die zum Essen gereicht werden, stammen fast alle aus traditionsreichen Steillagen der Radebeuler Oberlößnitz und des Meißner Spaargebirges.

www.dreiherren.de



Riesling Radebeuler Goldener Wagen 2021, trocken

Helles Goldgelb. Nase nach Quitte und Kiwi mit einem Hauch von schwarzem Pfeffer. Am Gaumen von filigraner Säure, begleitet von einem Strauß von Waldkräutern, insbesondere Waldmeister. Dazu die typische Mineralität der Syenitböden der Radebeuler Oberlößnitz, die vor allem beim langen und intensiven Nachhall zum Tragen kommt.



Spätburgunder 2019, trocken Farbfarbe leuchtendes Rubinrot.

Farbfarbe leuchtendes Rubinrot. Die Nase eine Kombination vom burgunder-typischen Duft nach Schattenmorelle und frischem Tannengrün. Ausgebaut im Stückfass. Schöner Körper mit zarten, ins filigran Feinfruchtige spielenden Tanninen. Guter Trinkfluss.

Exklusive Genussmomente verschenken

mit individuell zusammengestellten Präsenten vom Weinfachhandel der Korken



Der „mediterrane Präsentkorb“ enthält Olivenöl, Aceto Balsamico, Schokolade, Antipasti, Pasta und Sauce sowie Prosecco und einen Merlot. Der Prosecco Spumante DOC extra dry aus Italien ist im Geschmack aromatisch-fruchtig mit knackiger Apfel-Birnennote und einem Hauch blumiger Aromen. Der 2019er Merlot Seleccion trocken aus Spanien ist ein vollmundiger Wein mit einer komplexen, saftigen Nase mit Aromen nach Pflaume, Kirsche, Schokolade und Konfitüre.

Wenn die Temperaturen merklich kühler werden und sich das Jahr dem Ende neigt, beginnt für Viele die Suche nach dem passenden Geschenk – für die Liebsten zum Weihnachtsfest oder für gute Geschäftspartner als Dank für die Zusammenarbeit. Wer kein Präsent von der Stange sucht, sondern etwas exklusives, der wird im Weinfachhandel der Korken in Lübben fündig. Allein die Auswahl an Weinen ist beeindruckend. Da Inhaber Thomas Tensfeldt als Großhändler auch Gastronomen und Hoteliers versorgt, verfügt er über ein Lager mit 500 verschiedenen Weinen aus aller Welt. Ergänzt wird das Angebot mit Feinkostartikeln, von denen viele eigens importiert werden und so ein wirklich exklusives Geschenk garantieren. Das Sortiment umfasst Schokolade, Spirituosen, Kaffee, Öle, Antipasti. Daraus können Sie sich nach den individuellen Vorlieben des Beschenkten hochwertige Präsentkörbe zusammenstellen und auf Wunsch verpacken lassen.

Mühlbergweg 4c, 15907 Lübben OT Neuendorf
Tel.: 03546 8407

www.der-korken-weinfachhandel.de



Impressionen femininer Modelle aus verschiedenen Manufakturen der Uhrmacherstadt Glashütte.

Feminine Taktgeber

Ein Spezial zu mechanischen Wunderwerken aus der Uhrmacherstadt Glashütte – diesmal mit weiblicher Note

Nun können Sie schon Ihre Uhr nach einer kleinen Tradition stellen: In jeder Herbstausgabe widmen wir ein kleines Spezialzeitloses Wegbegleitern aus dem beschaulichen Glashütte vor den Toren der Lausitz. Neun Manufakturen machen das Örtchen bis heute zu Deutschlands Uhrenhauptstadt, nur sie dürfen den Zusatz „Glashütte SA“ bzw. „Glashütte I/SA“ auf ihre Zeitmes-

ser aufbringen. Rein rechnerisch arbeitet jeder vierte Einwohner der 7.000 Seelen-Gemeinde in einer der Uhrenmanufakturen. Seit über 175 Jahren ist Glashütte unangefochten das Symbol für deutsche Uhrmacherkunst.

Erstmals regieren feminine Themen dieses Spezial. Dabei ist es mittlerweile ein Trend, dass auch Damen bei der Uhr mit großem

Gehäusedesign und vielen Komplikationen im Uhrwerk ein Statement setzen. So entscheiden sich auch immer mehr Frauen für hochwertige Chronographen. Die größeren Modelle fallen am schmalen Handgelenk umso mehr ins Auge. Dieser Trend korrespondiert mit gesellschaftlichen Veränderungen, hin zu mehr Gleichberechtigung. Und das ist gut so, auch am Handgelenk! ☒

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte Uhrengeschichte erleben



© Deutsches Uhrenmuseum Glashütte, Fotograf Steffen Filsset



○ Faszination Zeit – Zeit erleben

Seit 1845 steht der Name Glashütte für höchste Uhrmacherkunst. Erleben Sie einmalige Zeitmesser und erfahren Sie mehr über die besondere Geschichte der Glashütter Uhrenindustrie.

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Schillerstraße 3a • 01768 Glashütte/Sachsen
www.uhrenmuseum-glashuette.com

 **Glashütte**
ORIGINAL
Eine Stiftung der Stadt Glashütte und
der Uhrenmanufaktur Glashütte Original

 **Deutsches
Uhrenmuseum
Glashütte**

Seit 15 Jahren gibt das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte einen Überblick über die Glashütter Uhrengeschichte von den Anfängen im Jahr 1845 bis zur Gegenwart. Anhand von über 500 teils einmaligen Exponaten zeigt die Ausstellung die Entwicklung der sächsischen Kleinstadt zu einem der weltweit führenden Uhrenzentren. Mehrere interaktive Stationen liefern wertvolle Informationen zu den Themen Zeit und Zeitmessung. Eine neue Sonderausstellung beschäftigt sich mit Frauen in

der Uhrenindustrie und wirft einen Blick auf historische und aktuelle Trends bei den Damenuhren. Nähere Informationen zur Eröffnung finden Sie auf der Homepage.

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Schillerstraße 3a • 01768 Glashütte/Sachsen
Tel.: 035053 4612102
E-Mail: info@uhrenmuseum-glashuette.com
Öffnungszeiten: Mi-So 10-17 Uhr

www.uhrenmuseum-glashuette.com ☒

Bruno Söhnle

Die Quadratur der Zeit



Bei BRUNO SÖHNLE liegt das Feminine in der DNA der Manufaktur. Das zur Jahrtausendwende von Bruno Söhnle gegründete Uhrenatelier in Glashütte machte sich in kürzester Zeit mit dem Alleinstellungsmerkmal veredelter Uhrwerke mit Quarzkristall einen Namen. 2008 bringt Bruno Söhnle dann das erste mechanische Atelierkaliber auf den Markt. Ein Jahr später übernimmt seine Tochter Stephanie (Foto) die Geschäftsführung. Sie verantwortete die erste Automatikkollektion und die Modernisierung des Ateliers. Heute steht Bruno Söhnle insbesondere bei Damenuhren für Vielfalt von dezentem bis brillantem Luxus, von großformatigen Chronographen bis zum feinen Design im Look eines Armbands. Absolut rar in der Welt femininer Taktgeber ist das charaktervolle, quadratische Format der RONDO III SMALL mit Quarzwerk in veredelter Bruno Söhnle-Ausführung, wahlweise im schlichten Edelstahlgehäuse mit weißem Ziffernblatt oder im auffälligen Goldgehäuse mit gedecktem, grauem oder hellem Zifferblatt. ⊗



RONDO III SMALL

28 x 28 mm, Höhe: 6,3 mm
 Quarzwerk in veredelter Bruno Söhnle-Ausführung
 Edelstahlgehäuse (IP Gold)
 Saphirglas innen entspiegelt
 Kalbslederband, Dornschnelle
 Die kleine Sekunde zwischen 6 & 9 Uhr gibt der Uhr eine besondere Note
UVP: 495 BIS 540 EUR

BRUNO SÖHNLE
 GLASHÜTTE/SA

BOLOGNA III
 mit echten Brillanten

#MEINEBESTEZEIT

Tutima Glashütte/SA

Ein Zeitbegleiter für jedes Abenteuer

Stürmische See, meterhohe Wellen und neue Bestzeiten immer im Blick: Hochseetaugliche Auftritte haben bei Tutima Tradition. Bereits seit 2005 unterstützt Tutima die Kieler Woche als offizieller Zeitnehmer und ist auch bei weiteren internationalen Segel-Highlights mit auf dem Wasser – seit 2009 mit einem eigenen Schiff. In diesem Sommer konnte die Frauencrew der Tutima Rennyacht gleich zwei Siege einfahren: den Weltmeistertitel in der Corinthian-Wertung und den Preis als beste weibliche Crew in der Klasse A. Die 15 Seglerinnen spielten wie ein Tutima-Uhrwerk zusammen, ein eben solches war selbstverständlich mit an Bord: die sportlich-funktionale M2 Seven Seas mit ihrem zuverlässigen Automatikwerk und einer enormen Wasserdichtigkeit.

Mit dieser Uhr aus der Kollektion M2 setzt die Manufaktur Tutima aus Glashütte ihre sportliche Tradition fort. Ihr berühmter Vorgänger wurde 1984 entwickelt: der NATO Chronograph, der bis heute die offizielle Dienstuhr der Piloten der deutschen Bundeswehr ist. Längst haben sich die Tutima-Uhren auch im Freizeitsport etabliert: Sie sind Begleiter für Abenteuer in luftigen Höhen ebenso wie beim Tauchen im Riff.

Dass Tutima auch weiblich filigran kann, zeigt ein Blick in die Damenkollektion „Saxon One Lady“. Sie verbindet Eleganz mit stilvoller Dynamik und ist abseits des Sports eine zuverlässige Begleiterin. Mit einem Gehäusedurchmesser von nur 36 mm schmiegt sie sich auch an schmalere Handgelenke an. Aus verschiedenen



Tutima Glashütte/SA

Tutima Rennyacht mit Frauencrew bei der ORC 2023 in Kiel

Modellen kann hier der perfekte Zeitbegleiter für besondere Frauen und besondere Anlässe ausgewählt werden.

Christian Jungnickel, Inhaber des gleichnamigen Juweliergeschäfts in Lübben weiß, dass Frau sich eben diesen Begleiter gern selbst auswählt: „Während eine Kette oder ein neues Paar Ohrringe auch mal vom Partner als Überraschung ausgesucht wird, lassen sich die Frauen beim Thema Uhren lieber persönlich von uns beraten.“ Denn wer sich für eine Tutima als Begleiterin entscheidet, setzt auch ein Statement.

In der Lausitz ist die Saxon One Lady ebenfalls bei Heide Teuerle am Cottbuser Altmarkt erhältlich, die dort das Juwelier- und Schmuckgeschäft Fiedermann führt. Christian Jungnickel und Heide Teuerle führen beide eine exklusive Auswahl an Glashütte-Uhren – darunter neben jener einzigartigen sächsischen Lady aus dem Hause Tutima auch die Uhr aus der Weltmeister-Kollektion der M2.

[tutima.com](https://www.tutima.com)



M2 Seven Seas S

50 atm druckgeprüftes
Gehäuse aus Edelstahl
Automatikwerk Kal. Tutima 330
Durchmesser: 44 mm
Kautschuk-/Lederband
UVP: 1.950,00 Euro



Uhren, Schmuck & Trauringe - Jungnickel

Inhaber: Christian Jungnickel
Brückenplatz 3, 15907 Lübben
geöffnet: Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9-12 Uhr
Telefon: 03546 7333
christianjungnickel@online.de
www.jungnickel-shop.de



Uhren & Schmuck Fiedermann

Inhaberin: Heide Teuerle
Altmarkt 25, 03046 Cottbus
geöffnet: Di.-Fr. 9:30-18 Uhr, Sa. 9:30-14 Uhr
Telefon: 0355 25114
info@fiedermann-cottbus.de
www.fiedermann-cottbus.de



Tutima
GLASHÜTTE/SA



M2 Seven Seas Titan

Die M2 Seven Seas Signal Yellow im 50 atm druckgeprüften Reintitangehäuse. Zuverlässigkeit, Präzision und optimale Ablesbarkeit. Geschaffen mit eben jener Perfektion, die das Attribut „Made in Glashütte“ zu einem Qualitätsversprechen von Weltrang gemacht hat. Erfahren Sie mehr auf www.tutima.com.



FÜR DIE GEMACHT, DIE MACHEN.

Dieses und andere Tutima-Modelle erhalten Sie bei:



Fiedermann Uhren & Schmuck
Altmarkt 25 · 03046 Cottbus
T 0355 25114 · www.fiedermann-cottbus.de



Christian Jungnickel
Brückenplatz 3 · 15907 Lübben
T 03546 7333 · www.jungnickel-shop.de

Mühle Glashütte/SA. / Tutima / Bruno Söhnle

Technikverliebte Frauenpower am Altmarkt

Bei Juwelier Fiedermann am Cottbuser Altmarkt regieren seit jeher Köpfe und Handwerk von umsichtigen Frauen. Karin Fiedermann, die das Geschäft 1961 gründete und gemeinsam mit ihrem Mann Dieter bis in dieses Jahrtausend führte, übergab es im Jahr 2012 an ihre Nichte Heide. Jene fügte ihrem Handwerk auf der Hälfte der Historie der Fiedermanns, beurkundet am 10. September 1993, den Meisterbrief hinzu. Von großen Tönen zum diesjährigen 30. Meisterjubiläum ist bei ihr aber keine Spur – im Mittelpunkt des authentischen Kaufmannsladens mit einer echten Uhrmacherwerkstatt steht wie von Anbeginn die Zufriedenheit der Kundschaft.

Heute führt Heide Teuerle das feine Uhrengeschäft samt erlesener und hochwertiger Schmuckkollektionen mit feminer Weitsicht – und einer gesunden Portion Mut. Das hätte sie sich einst, als technikverliebte Teenagerin, nie vorstellen können. Den Weg in die Werkstatt ebnete ihr eher ein Drama, als sie mit 13 Jahren die elterliche Wohnzimmeruhr samt mechanischem 8-Tage-Werk auseinandernahm und dann nicht mehr zusammenbekam. In der Werkstatt von Tante und Onkel gab es zuerst eine Standpauke – und dann eine liebevolle Anleitung. Die Uhr musste sie selbst zusammensetzen. Die Faszination war geweckt. Seitdem wollte sie schrauben, tüfteln, polieren – aber um Gottes willen nicht hinter den Ladentresen. Sie erinnert sich noch heute an die zitternden Hände und das hochrote Gesicht, als sie in der späteren Lehre einer Kundin das erste Armband umlegte.

Der Lehre kurz vor der Wende folgte die Meisterschule kurz nach der Wende. Mitten drin wurde die Werkstatt um einen kleinen



Eine Auswahl aktueller Damenuhren aus den Kollektionen von Mühle Glashütte und Tutima, die einen kleinen Teil des Sortiments bei Juwelier Fiedermann präsentieren. Foto: Johannes Zantow.

Verkaufsladen ergänzt. In den Nachwendewirren waren es zur Verkaufspremiere ausgerechnet zehn Damenuhren, die kaum geliefert, schon verkauft waren. Mitte der 1990er-Jahre wurde mit Bruno Söhnle dann die erste Glashütter Kollektion aufgenommen. Kurz danach tauchte Hans-Jürgen Mühle persönlich am Cottbuser Altmarkt auf, warf einen Blick in die Werkstatt und fühlte sich sofort zu Hause. Ein paar Wochen später lagen die ersten Mühle-Uhren im kleinen Schaufenster – noch heute kommt der über 80-jährige Seniorchef der international renommierten Glashütter Qualitätsmarke mindestens einmal pro Jahr nach Cottbus, diesmal zum jährlichen Mühle-Event mit der gesamten Kollektion am 3. November.

Die Breite in der Mühle-Kollektion, die heute regional einzigartig ist, hat viel mit Mut und Unbekümmertheit zu tun. Als Heide Teuerle 2012 zum Geschäft auch das gesamte Haus am Altmarkt übernahm, sorgte sie für deutlich mehr hochwertige Zeitmesser im Innenleben, ergänzt um exklusiven Schmuck. Zehn Jahre später folgte mit Tutima die dritte Uhrenmarke aus Glashütte, wiederum ein Familienbetrieb. Das ist ihr wichtig und diesen Wert spürt man. Es geht um Qualität und Technikliebe, nicht um bloße Verkaufszahlen. Das familiäre Geschäft glänzt nicht mit Pomp und rotem Teppich, hier spricht man viel lieber über Komplikationen, Mechanik oder Privates. Die schönsten Momente sind für Heide Teuerle dann auch nicht unverhoffte Luxuskäufe, sondern jene, in denen sich Menschen an einem besonderen Tag nach Jahren des Sparens einen zeitgewordenen Wunsch erfüllen.

Sie selbst trägt Uhr am liebsten eckig. Die Kanten passen zur Technikliebe, zum unkonventionellen Esprit. Und sie beobachtet, dass Frauen mutiger und qualitätsbewusster werden. Es gibt einen femininen Trend hin zu hochwertigen, mechanischen Uhren. Wir selbst können uns keinen besseren Ort vorstellen, an dem dieser Trend vor und technikverliebte Frauenpower hinter einem Ladentresen zusammen kommen.

Uhren & Schmuck Fiedermann

Inhaberin: Heide Teuerle
Altmarkt 25, 03046 Cottbus
geöffnet: Di.-Fr. 9:30-18 Uhr, Sa. 9:30-14 Uhr
Telefon: 0355 25114
info@fiedermann-cottbus.de
www.fiedermann-cottbus.de



Heide Teuerle vor ihrem feinen, authentischen Geschäft am Cottbuser Altmarkt. Foto: Johannes Zantow



NAUTISCHE INSTRUMENTE
MÜHLE
GLASHÜTTE/SA.



ELEGANTES DOPPEL.

Elegantes Blau für die Herren, edles Gold für die Damen, feinste Mechanik für alle: Die Teutonia IV Modelle begeistern mit inneren und äußeren Werten. Dazu gehört nicht nur die Lünette aus 18 Karat Gelbgold der Teutonia IV Lady, sondern auch das fein veredelte Uhrwerk der Teutonia IV BlueMoon – mit extra großer Mondphasenanzeige.

muehle-glashuette.de

Die Teutonia IV Modelle erhalten Sie bei

Fiedermann Uhren & Schmuck
Altmarkt 25 · 03046 Cottbus
Tel. 0355 25114 · www.fiedermann-cottbus.de

**Fiedermann**
UHREN • SCHMUCK • TAFELSILBER
Inh. Heide Teuerle - Uhrmachermeisterin

Abenteurer in ihrem natürlichen Habitat



Der SUV-Boom hält an. 2022 wurden weltweit 32 Millionen der Abenteuer verkauft. Experten prognostizieren, dass sich die jährliche Absatzzahl in ein bis zwei Jahren sogar bei 35 Millionen einpendelt. In Deutschland machen sie in kleinen, kompakten und großen Varianten jede vierte Neuzulassung aus – damit liegen sie deutlich vor der Kompaktklasse (15,8 Prozent) und Kleinwagen (11,9 Prozent).

Die Gründe dafür sind bekannt: SUV vermitteln Sicherheit, bieten Überblick im Straßenverkehr und sind mit Geländefeatures für jedes Terrain gewappnet. Familien und Urlauber wissen das enorme Ladevolumen zu schätzen. Wer Rückenprobleme hat, freut sich hingegen über das bequeme Ein- und Aussteigen. Außerdem bieten viele Autobauer Modelle mit Mild-, Voll- oder Plug-in-Hybrid an – das spart Sprit und freut die Umwelt.

In unserem SUV-Spezial bilden wir die volle SUV-Vielfalt ab – vom reinen Verbrenner bis zum Plug-in-Hybrid, von kompakt bis mächtig. Um sie in ihrer puren Klasse zu erleben, wählten wir für das Fotoshooting ein Offroad-Kleinod mitten in den märkischen Wäldern: das Motorsportzentrum Jänschwalde. Dort fühlten sich unsere sechs motorisierten Abenteuerer wie zu Hause. ©



Fotografie: Andreas Franke
 Tel.: 0173 5616609
www.lausitzbilder.de



Die Automobilverkäufer für diese Ausgabe (v.l.n.r.): **Veit Spirling** (AHC Autohaus Cottbus, Hyundai), **Sandro Schröder** (Ford Frahnow), **Matthias Orlowski** (AHC Autohaus Cottbus, Mercedes-Benz), **Elisabeth und Martin Henke** (ACO Autohaus Henke Opel), **Jakob Krüger** (Autohaus Rentsch, Cupra), **Sebastian Fischer-Klausnitz** (Kia Fischer Autohäuser).



Matthias Orlowski, Tel.: 0355 738221



Der sportliche Hüne

Mercedes-Benz GLC Coupé 300 e

Dieser Benz ermöglicht zügiges, bequemes und elegantes Reisen und erfüllt dabei auch alle Wünsche, die von festem Gelände abweichen. Das SUV-Coupé mit formschönem Schrägheck mutet sowohl sportlich als auch massiv an. Trotz der abfallenden Dachlinie geht es auf der Rückbank erstaunlich geräumig zu, das Schiebedach verspricht geöffnet noch mehr Licht und Raumgefühl. 197 Pferdestärken Verbrennerleistung treffen hier auf weitere 136 PS Elektropower – die Kombination macht den GLC 300 e zum Plug-in-Hybrid, der kaum Wünsche offen lässt. **Autohaus Cottbus (AHC) mit Sitz in Cottbus, Finsterwalde, Guben, Lübben & Spremberg, www.AHConline.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Systemleistung bis zu 245 kW (333 PS) | Hubraum: 1.993 ccm | Stromverbrauch (kombiniert, WLTP) 20,3-22,7 kWh / 100 km
Kraftstoffverbrauch (kombiniert, WLTP): 0,4-0,5 l / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 10-13 g/km | Gepäckraumvolumen 390-1.335 l | Leergewicht 2.345 kg

Martin Henke, Tel.: 03588 250972 und Elisabeth Henke, Tel.: 03576 215623



Der geölte Blitz

Opel Grandland GSe 1.6

Dieser Opel verbindet einen Verbrenner mit nicht nur einem, sondern gleich zwei Elektroantriebern. Diese Dreifach-Power macht den „geölte Blitz“ zu einem Spaßgarant bei jeder Fußbewegung. Öl leitet Strom zwar nicht, verleitet hier aber zum Draufhalten. Eine Beschleunigung auf 100 km/h in nur 6,1 Sekunden sorgt beim grinsenden Fahrer für ein druckvolles Kuscheln mit den Sportsitzen – ein Rausch, der bis zur 235er-Marke fortgesetzt werden darf. Sein schickes Aussehen mit neuer Front- und Heckschürze und edel-schwarz lackierten Elementen macht ihn wiederum reif fürs Blitzgewitter. **ACO Autohaus Henke in Niesky und Weißwasser (NL der AutoCenter Oberlausitz AG), opel-henke-niesky.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Systemleistung bis zu 221 kW (300 PS) | Hubraum: 1.598 ccm | Stromverbrauch (kombiniert, WLTP) 16,2 kWh / 100 km
Kraftstoffverbrauch (kombiniert, WLTP): 1,2 l / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 27 g/km | Gepäckraumvolumen 390-1.528 l | Leergewicht 1.792 kg

Sebastian Fischer-Klausnitz, Tel.: 0355 72990494



Der coole Aufsteiger

KIA Sportage GT Line 1.6 Turbo 180

„Zweite Liga, nie mehr“ – der Kia Sportage GT-Line schlägt in seiner fünften Generation selbstbewusste Töne an und katapultiert sich nicht nur in die höchste Spielklasse, sondern gleich in die Champions League unter den SUVs. Und das zu einem weiterhin fairen Preis! Den Aufstieg sieht man dem Sportage schon von außen an: Das Design ist avantgardistisch und steckt voller mutiger und kreativer Details wie dem auffälligen Kühlergrill oder „versteckten“ Frontlichtern. Auch die inneren Werte überzeugen in Sachen Power, Komfort und Stauraum. Die Antriebsart(en) wählen Käufer selbst. **Kia Fischer mit Standorten in Cottbus, Guben, Forst und Eisenhüttenstadt, www.fischerautohaus.de**

Daten für Mild-Hybrid-Variante: Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Kraftstoff: Super | Motorleistung: 132 kW (180 PS) | Hubraum: 1.598 ccm
Verbrauch (kombiniert, WLTP): 7,1 l / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 162 g/km | Gepäckraumvolumen 562-1.751 l | Leergewicht 1.648 kg

Sandro Schröder, Tel.: 0355 29013244



Der bewusste Cruiser

Ford Kuga ST-Line X 2.5 I

Der Ford Kuga ST-Line bietet alles, was man von einem SUV erwartet und schont dank Vollhybrid-Motor Umwelt und Geldbeutel. Die bekannte Fahrfreude und der Komfort eines Ford Focus werden hier mit einem Allrad-Antrieb versehen, mit einem stufenlosen Getriebe ausgestattet – und natürlich um einiges gestreckt und erhöht. Das Ergebnis strahlt Leichtigkeit aus und kann sich fahren und auch sehen lassen. Und das auch gern für eine ganze Stadtrundfahrt samt Autobahnbesuch emissionsfrei mithilfe einer reinen Elektro-Kurzstrecke. **Ford Frahnow mit Sitz in Cottbus und Peitz, www.frahnow.com**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Systemleistung bis zu 165 kW (225 PS) | Hubraum: 2.488 ccm | Stromverbrauch (kombiniert, WLTP) 14,6 kWh /100 km
Kraftstoffverbrauch (kombiniert, WLTP): 11 l / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 22 g/km | Gepäckraumvolumen 405-1.517 l | Leergewicht 1.843 kg

Veit Spirling, Tel.: 0355 738442



Der clevere Revoluzzer

Hyundai Tucson 1,6 T-GDI Select

Seit fast 20 Jahren steht der Tucson, benannt nach einer Stadt in Arizona, für das erschwingliche Abenteuerfährt. Die Erfahrung der Hyundai-Autobauer merkt man der nunmehr 4. Generation positiv an. Seinen Raum nutzt der relativ kurze SUV optimal aus, das Ladevolumen erlaubt locker das Urlaubsgepäck einer ganzen Familie. Der Innenraum kommt wohnlich und praktikabel daher. Am großen Highlight dürfen sich derweil Außenstehende erfreuen: das revolutionäre Design. Der große Kühlergrill in Diamantschiff-Optik begrüßt die Vorfahrer, die seitlichen Falten verleihen Schnelligkeit. **Autohaus Cottbus (AHC) mit Hyundai-Verkauf in Cottbus, www.AHCOnline.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Kraftstoff: Super | Hubraum: 1.598 ccm | Motorleistung 110 kW (150 PS)
Verbrauch (kombiniert, WLTP) 7,0 l/100 km | CO₂-Emissionen: 159 g / km | Gepäckraumvolumen 620-1.799 l | Leergewicht 1.500 kg

Jakob Krüger, Tel.: 03546 27500



Der schicke Goldjunge

Cupra Ateca 2.0 TSI 4Drive

Trotz oder gerade wegen seiner kupferfarbenen Akzente konnte der Cupra Ateca seit seiner Geburt in 2016 die goldene Position in den Herzen vieler SUV-Fahrer ergattern. Das 2021 wiederaufgelegte Modell fährt auch heute vielen Konkurrenten davon – insbesondere in der sportlichen TSI-Variante. Diese bringt 300 Pferdestärken, stark zupackende und schick daher kommende Bremsen, eine optionale Akrapovic-Abgasanlage mit vier Endrohren und vieles mehr mit. Im „Cupra“-Fahrmodus mit adaptivem Fahrwerk, Progressiv-Lenkung und Allrad-System kommt Rennsportfeeling auf, entspannte Fahrer greifen zur Variante mit 150 PS. **Autohaus Rentsch mit Sitz in Lübben, www.autohaus-rentsch.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Kraftstoff: Super | Hubraum: 1.984 ccm | Motorleistung 221 KW (300 PS) | Höchstgeschwindigkeit: 247 km/h
Verbrauch (kombiniert, WLTP) 8,3 l/100 km | CO₂-Emissionen: 198 g / km | Gepäckraumvolumen 485-1.579 l | Leergewicht 1.615 kg

Raum für Herausforderungen und Nervenkitzel

Früher eine NVA-Fahrschule – heute ein Paradies für Quads und Bikes! In den 1990er-Jahren entstand aus diesem ehemaligen Militärgelände am Flugplatz Drewitz ein Freizeitpark für Motorsportfans mitsamt Übernachtungsmöglichkeiten. Das Motorsportzentrum Jänschwalde bietet umgeben von märkischen Kiefern riesige Sandgruben, herausfordernde Hügel und nervenkitzelnde Kurven. Erfahren werden diese mit allem, was offroad eine gute Figur macht.

Benzin im Blut

Aus dem kleinen Nachmittagsabenteuer, das sich gleichermaßen für kleine Gruppen

von Adrenalinjunkies wie für große Firmenausflüge eignet, lässt sich im Handumdrehen ein ganzes Wochenende stricken. Vor Ort gibt es Übernachtungsmöglichkeiten in Hütte, Wald und Campingwagen. Vor und nach den aufregenden Nächten in Blockhaus, Zelt und Co. locken gesellige Lagerfeuerunden und Frühstücksbuffets. Toiletten und Duschen stehen vor Ort ebenso zur Verfügung wie ausleihbare Motocrossräder, Quads, ATVs und Geländewagen. Darüber hinaus bietet das Team um Familie Bremer, das selbst aus Motorsportenthusiasten besteht, auch Fahr- und Sicherheitstrainings sowie Ausfahrten ins Umland an.

Wasserstoff in der Nachbarschaft

In direkter Nachbarschaft befindet sich das Rollfeld, das als Eventfläche genutzt wird – und das sich im Entstehen befindliche Green Areal Lausitz. Der künftige klimaneutrale Industriepark wird unter anderem Hy2gen beherbergen – eine Firma, die ab 2027 vor Ort grünen Wasserstoff herstellen möchte.

Weitere Infos zum Motorsportzentrum: msz-lausitz.de

Weitere Infos zum Green Areal Lausitz: www.euromovement.de ☒

Links: ein großes Treffen von Motorsportenthusiasten im Motorsportzentrum Jänschwalde, rechts: die Betreiber-Familie Bremer.



Mit dem Kulturzug nach Osten

Die Lausitz an der Schnittstelle zwischen West- und Osteuropa soll als Region des Wandels in den kommenden zehn bis 15 Jahren Kulturhauptstadt Europas werden, so die Idee von Brandenburgs Kulturministerin Manja Schüle. Wie der grenzüberschreitende Kulturaustausch gelingen kann, zeigt der Kulturzug zwischen Cottbus und Breslau. Ein Gastbeitrag von Fritz Tudyka.

Mit dem Zug nach Polen. Dass darin eine gewisse Magie liegt, hat schon Steffen Möller, der wohl bekannteste deutsche Gastarbeiter im Nachbarland, in seinem Bestseller „Viva Polonia“ beschrieben. Seinem Beispiel folgend fährt der Kulturzug Berlin – Wrocław/Breslau seit acht Jahren durch die Lausitz in Richtung Osten. Unter dem Motto „Was uns verbindet“ gab es am 7. Juli 2023 ein besonderes Programm, an dem sich Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur beteiligten.

Los ging es am Bahnhof Berlin-Lichtenberg, wo Zugbegleiterin Natalie Wasserman geistigen Proviant für die kommenden Stunden bereitstellte. Anhand kleiner Sprachspiele konnten die Fahrgäste eintauchen in die klanglichen Eigenschaften des Tschechischen und Polnischen. Dass sich viele Wörter in der jeweiligen Übersetzung vom Deutschen gar nicht so sehr unterscheiden, unterstreicht die Nähe der Nachbarländer auch in der Kommunikation. So

ist Kultura und Ekologia für alle verständlich. „Slawische Sprachen scheinen zwar erstmal etwas sperrig, wenn wir aber in Interaktion kommen, dann entfalten sie ihren Klang“, wie Wasserman erklärte.

Wer zum Beginn der Fahrt beim Blick auf das Programm ungläubig mit dem Kopf schüttelte, weil die Umsetzung eines Design-Workshops und einer Diskussion, sowie musikalischer Begleitung in einem Zug doch etwas schwierig scheint, wurde in den folgenden Stunden eines Besseren belehrt. Mit Kopfhörern ausgerüstet war es allen Fahrgästen möglich, dem Geschehen zu folgen und das sowohl im deutschen Original als auch in polnischer Übersetzung. Dass letztere Möglichkeit wohl bisher nur von wenigen Teilnehmern in Anspruch genommen wird, begründet Krzysztof Wojciechowski, Verwaltungsdirektor der Europa Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), mit einer gewissen Zurückhaltung. Er sieht diese nicht nur in der Sprachbarriere

begründet, sondern auch in der geringen grenzübergreifenden Strahlkraft regionaler Themen wie etwa dem Strukturwandel in der Lausitz. „Dennoch“, so Wojciechowski „ist der Effekt des Grenzgebietes und die Besonderheit der Region im Zug spürbar. Ich hoffe, die Organisatoren werden die Kooperation mit Polen weiter vertiefen.“

Ob man nur übers Wochenende nach Breslau möchte oder die Zugfahrt der Auftakt eines längeren Aufenthaltes im Nachbarland ist, diese kleine Reise im Herzen Europas macht Spaß. Dafür sorgt auch das sorbische Duo Berlinska Dróha, welches das Programm mit einer Mischung aus Folk und stimmungsvollen Chansons immer wieder auflockerte. Überall im Zug finden sich Hinweise auf die verbindende Idee hinter dem Projekt. Kleine Aufkleber ermöglichen es, im Spaziergang durch die Abteile Polnisch zu lernen. Zeitschriften und Flyer mit Veranstaltungstipps sowohl dies- als auch jenseits der Grenze finden sich auf den Sitzplätzen.

Als der Zug nach etwa einer Stunde in der Lausitzmetropole Cottbus einfuhr, hätte die Stimmung nicht besser sein können. Während des Zwischenstopps ertönten Walzerklänge. Und es wurde getanzt – auf dem Bahnsteig! Projektleiter Oliver Spatz verteilte zwischenzeitlich Quark und Leinöl in Kombination mit einem Stück Brot an die Gäste. Man fühlte sich mit allen Sinnen angekommen in der Lausitz. Zu den Klängen eines weiteren Liedes von Berlinska Dróha bewegten sich die Räder schon wieder auf den Schienen.

Während es im offiziellen Programm um Strukturwandel und „Modell-Region Lausitz“ ging, überquerte der Zug die Neiße. Die Fahrgäste amüsierten sich darüber, dass auf den Handys nun plötzlich wieder Empfang ist. Da scheint das Nachbarland die Nase vorn zu haben. Auch die mittlerweile halbstündige Verspätung nahm man locker, eilig hatte es hier niemand. Der Zug als Beförderungsmittel wurde zu einem Ort, der zum Verweilen einlädt, selten hat das Motto „Der Weg ist das Ziel“ besser gepasst.

Walzer & Musik: Eindrücke von der Kulturzug-Fahrt am 7. Juli. Fotos: Jörg Tudyka



Der Kulturzug verkehrt noch bis zum 11.11.2023 zwei Mal wöchentlich zwischen der Lausitz und Wrocław. Tickets kosten 24,90 Euro. ☒

Lieder sind wie Kinder

Die neue Senftenberger Theaterleitung um Daniel Ris startet ins zweite Jahr



„Wo soll ich landen“. Mirko Warnatz, Matthias Manz und Jan Schönberg (v.l.n.r.) suchen beim Gundermann-Abend nach Antworten. Foto: Steffen Rasche

Die Spielzeit der neuen Bühne steht unter dem Motto: „woher – wohin“. Ein Thema, das wunderbar in die Lausitz passt, wo die Menschen aktuell wieder vor diesen Fragen stehen: Woher kommen wir? Wohin wollen wir – als Individuen und als Gesellschaft? Wie können wir aus unserer Vergangenheit Visionen für unsere Zukunft erfinden? Mögliche Antworten liefern die neuen Produktionen.

„Woyzeck ...“

Premiere: 14. Oktober 2023

von Georg Büchner, Regie: Elina Finkel

Eine altbekannte Geschichte wird in der Senftenberger Bühnenfassung neu betrachtet: Der Soldat Woyzeck, psychisch und physisch gequält, tötet seine Frau Marie, als er von ihrer Affäre erfährt. Hausregisseurin Elina Finkel untersucht den Klassiker von 1836/37 auf patriarchalisch geprägte Rollenbilder und geht den Ursachen für Gewalt gegen Frauen nach: „Es wird immer nach unten getreten. Es geht immer gegen die sozial Schwachen. Und es findet sich immer noch ein Schwächerer als man selber. Und diese Spirale der Gewalt, aus Angst geboren, lässt sich gerade wieder in vielen Gesellschaften beobachten. Meistens sind es Männer, die Gewalt erfahren und auch Gewalt ausüben. Und diese patriarchale Welt hat leider nichts an Aktualität verloren. Diese Welt zeigen wir auf einer dystopisch anmutenden Bühne, die schön und kalt ist, und die Menschen darin sind auf ihr

kreatürliches Dasein zurückgeworfen. Und gleichzeitig ist es auch eine Art Rock-Konzert, denn Matthias Manz unterlegt die Geschichte live auf dem Schlagzeug.“

„Wo soll ich landen ...“

Premiere: 11. November 2023

Musikalische Erinnerung an Gundermann

von und mit Matthias Manz, Jan Schönberg & Mirko Warnatz

„Lieder sind wie Kinder, die man in die Welt setzt und die sich dort selbstständig bewegen“, sagt Mirko Warnatz mit Blick auf den Gundermann-Abend: „Ich halte Gundermanns „Kinder“ für sehr starke Persönlichkeiten und für wert, auch nach über 25 Jahren am Leben erhalten, also gesungen zu werden. Trotz ihres Alters haben viele scheinbar nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Zwar haben sich die Lebensumstände verändert, aber das Menschliche bleibt.“ Gerhard Gundermann war Rockpoet, Baggerfahrer und Stimme des Ostens, eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten. Das Senftenberger Theater widmet dem außergewöhnlichen Künstler einen Liederabend, der zugleich liebevolle Hommage und persönliche Sichtweise ist – wie bei Matthias Manz, der Gerhard Gundermann 1996 kennengelernt hat: „Danach habe ich mich erst mit ihm beschäftigt und auseinandergesetzt und seine Texte kennen und lieben gelernt. Ich schätze die Aktualität seiner Musik, die bis heute gegeben ist.“

„Ich bedaure nichts“

Premiere: 25. November 2023

Die Tagebücher der Brigitte Reimann 1955-1970 für die Bühne bearbeitet von Karoline Felsmann, Uraufführung

Wie kann man sich einer so herausragenden Persönlichkeit wie Brigitte Reimann nähern, die in diesem Jahr ihren 90. Geburtstag gefeiert hätte, aber nur 39 Jahre alt geworden ist? Chefdramaturgin Karoline Felsmann: „Neben ihren Romanen und Briefwechseln sind es ihre Tagebücher, in denen die Reimann über ihr Schaffen als Schriftstellerin schreibt, über ihr privates (Liebes-)Leben, über ihren politischen Glaubensweg. Genau um diese drei Aspekte ging es der Regisseurin, Elina Finkel, und mir bei der Konzepterarbeitung für einen „Reimann-Abend“. Dabei werden die Texte auf drei Schauspielerinnen dreier Generationen aufgeteilt.“ Diese freizügigen, tiefgründigen, lustigen, unglaublich modern gedachten Tagebuchaufzeichnungen eröffnen einen Reimann-Kosmos, der weit über dieses Zeitdokument hinausragt.

Weitere Premieren:

18. November 2023, Hauptbühne
Die kleine Hexe

21. November 2023, Probebühne & unterwegs
Die zweite Prinzessin

19. Januar 2024, Studio & unterwegs
Nullerjahre - Jugend in blühenden Landschaften

20. Januar 2024, Hauptbühne
Die Comedian Harmonists

3. Februar 2024, neue Bar & Landesbühne
Eine Sommernacht

9. März 2024 & 9. April 2024
DDR-Kinderbuchklassikern auf der Spur V+VI

23. März 2024, Hauptbühne
Marie-Antoinette oder Kuchen für alle!

6. April 2024, Studio
Weltwärts

1. Juni 2024, AmphiTheater
Hair

16. Juni 2024, AmphiTheater
Der gestiefelte Kater

www.theater-senftenberg.de



Wir sind neu hier

Der Herbst verspricht Neuentdeckungen in der Lausitzer Museumslandschaft



Bild links:
Anton Graff: Bildnis einer jungen Frau.

Foto: Görlitzer Sammlungen

Bild rechts:
Erstmals öffentlich zu sehen: Ein Portrait gemalt von Johann Georg Ziesenis.

Foto: René Pech

Gleich drei Museen in der Oberlausitz laden derzeit ein, Kunstschätze zu entdecken, die so erstmals – oder nach langer Abwesenheit – wieder gezeigt werden. Der sicher spektakulärste Ankauf gelang den Görlitzer Sammlungen. Seit Ende September ist dort ein ungewöhnliches Gemälde von Anton Graff (1736-1813) zu sehen, dem bedeutendsten Porträtmaler seiner Zeit. Es zeigt das unvollendete Bildnis einer unbekanntenen jungen Frau. „Es gibt nur eine Handvoll unvollendeter Porträts von Anton Graff“, betont Museumsmitarbeiter Kai Wenzel. „An diesem Gemälde kann man die besondere Kunst Anton Graffs studieren. Man kann den Zauber seiner Porträtmalerei in technischer Hinsicht wirklich nachempfinden, weil genau zu sehen ist, wie er gearbeitet hat.“

In den Wirren des Zweiten Weltkriegs verschwand das Gemälde mit zahlreichen weiteren Kunstwerken aus Görlitz und galt lange Zeit als verschollen. Als es 2020 wieder auftauchte, startete der Förderverein „Freunde der Görlitzer Sammlungen“ eine Crowdfunding-Aktion, um den Rückkauf des Gemäldes notwendigen Eigenanteil von 4.000 Euro einzusammeln – mit Erfolg. Nun hat es nach 80 Jahren wieder einen Platz in den Görlitzer Sammlungen. Zu sehen ist es in der zweiten Etage im Museumsgebäude Barockhaus in der Neißestraße.

Ebenfalls in Görlitz, und dort im Schlesischen Museum, ist gleich eine ganze Sonderausstellung mit bisher nicht gezeigten Werken zu sehen. Die Ende Juni eröffnete Schau „Neue Kunstschätze im Schlesischen Museum“ zeigt einen Querschnitt von Gemälden, Grafiken und Skulpturen aus den Neuerwerbungen der letzten Jahre. Keines der Werke wurde bisher öffentlich präsentiert. Zustande gekommen ist die neue Ausstellung dank großzügigen Schenkungen von privater Seite. Sie trugen neben Ankäufen aus dem Handel zum jüngsten Wachstum der Museumssammlung bei. Gezeigt wird die Ausstellung noch bis mindestens Ende des Jahres.

Fast wie neu ist der Götterbote Hermes, der im Juli nach Zittau zurückgekehrt ist – nach zweijähriger Abwesenheit. Die steinerne Skulptur war zunächst in einer Werkstatt in Zwickau umfassend restauriert und anschließend ein Jahr lang im Dresdner Schloss gezeigt worden. Nun ist sie zurückgekehrt zu den Städtischen Museen Zittau und steht wieder im Klosterhof – im ebenfalls restaurierten Grufthaus Besser. 1734 war sie vom wohlhabenden und kunstsinnigen Oberlausitzer Kaufmann Christian Besser für die letzte Ruhestätte seines Vaters in Auftrag gegeben worden. Geschaffen hat die prachtvolle Skulptur aus hellem Sandstein und dunklem Marmor ein Bildhauer, der auch am Bau des

Dresdner Zwingers beteiligt gewesen ist. Für jene Zeit war Hermes als antiker Gott des Handels ein ungewöhnlicher Grab schmuck, wurden doch sonst christliche Symbole bevorzugt. Der Tuchballen zu Hermes' Füßen deutet darauf hin, dass der Kaufmann Besser seinen Reichtum durch Leinwandhandel erwarb.

Wieder da: Hermes zurück in Zittau.
Foto: René Pech



Wiederauferstehung einer Perle

Das Kurhaus Bad Liebenwerda ist heute wieder Topadresse für Events und Feiern



Nach Jahren im Dornröschenschlaf ist das Kurhaus heute wieder beliebter Ort für Feiern und Veranstaltungen. Fotos: Philipp Strelitz

Seit vergangenem Jahr hat Bad Liebenwerda wieder eine erste Adresse, wenn es um Familien- und Firmenfeiern geht. Das Haus mit seiner fast 100-jährigen Geschichte hat nach langen Jahren des Leerstands neueröffnet und wer es noch von früher kennt, wird feststellen: Es ist eine echte Perle geworden, noch schöner als zur Zeit als „Haus der Werktätigen“. Den Dornröschenschlaf hat Matthias Müller beendet. Gern nahm der Unternehmer aus dem Elbe-Elster-Kreis die Rolle des Märchenprinzen ein. Er ließ das Haus, das zu DDR-Zeiten viele Feiern gesehen hat, umfangreich sanieren und umbauen. Bei der Sanierung des bereits vom Verfall bedrohten Kleinods gelang es ihm und seiner Frau, die neue stilvolle Ausstattung behutsam in das historische Flair des Hauses zu integrieren.

Drei unterschiedlich große Räume können für Privat- oder Firmenfeiern gebucht werden. Feiern in kleiner Runde sind ebenso möglich wie große Events für bis zu 400 Personen. Ganz gleich ob Hochzeit, Geburtstag, Teamevent, Firmenjubiläum oder Weihnachtsfeier – für alle Wünsche steht ein Rundum-Sorglospaket zur Verfügung: Dazu gehören neben moderner Licht- und Tontechnik die individuelle Dekoration und ein hauseigenes Cateringangebot. Denn in der Küche wird wieder

selbst gekocht. Der Küchenchef kümmert sich um die kulinarische Versorgung während gebuchter Feiern und während der Veranstaltungen.

Weihnachtsfeier jetzt schon planen

Das neue Konzept sieht auch wieder kulturelle Höhepunkte vor. Gestartet ist das junge Kurhaus-Team im Sommer mit entspannten After-Work-Partys. Nach dem großen Sommerball Mitte September steht das nächste Highlight in der Vorweihnachtszeit an. An sechs Terminen organisiert das Haus ein außergewöhnliches Weihnachtsdinner-Varieté. Von Ende November bis Ende Dezember verwandelt sich der imposante Saal in eine facettenreiche Bühne für eine der derzeit erfolgreichsten Varieté-Shows Deutschlands. Die Gäste erwartet eine gelungene Kombination zauberhafter Artistik und Magie, die sie im besonderen Ambiente des Kurhauses genießen können. Firmen sichern am besten jetzt schon die Karten im Vorverkauf. Ein weiterer besonderer Erlebnismoment steht zum Jahreswechsel an: Zum Kurhaus-Silvester verspricht das Team eine gelungene Mischung aus Entertainment, Genuss und Ambiente. Und im nächsten Jahr steht dann das große Jubiläum an: Im August 2024 wird das geschichtsträchtige Haus 100 Jahre. ☉



Tickets für die Veranstaltungen sind nur im Vorverkauf in der Tourist-Information Bad Liebenwerda und auf der Webseite des Kurhauses erhältlich unter:
www.kurhaus-bad-liebenwerda.de

Räumlichkeiten für Ihr Event:

- › Eleganter Festsaal für bis zu 250 Personen, mit Bühne, Flügel und Künstlergarderobe
- › Kaminzimmer für bis zu 45 Personen, mit Kamin, Bar und Terrassenzugang
- › Café für bis zu 20 Personen, mit Terrassenzugang
- › Außenterrasse für bis zu 80 Personen

Kurhaus Bad Liebenwerda

Am Elsterdamm 2, 04924 Bad Liebenwerda
Tel. 035341-472032
info@kurhaus-balie.de
Facebook: Kurhaus Bad Liebenwerda
Instagram: @kurhausbalie

www.kurhaus-bad-liebenwerda.de

Sprache lernen, um kein Fremder zu sein

Als Kind wird man in eine Welt geboren, die man sich nicht aussuchen kann. Oftmals sind es die Eltern, welche wohlwollend die Grundpfeiler des Lebens bestimmen: Religion – ja, nein? Welche Sprache gebe ich weiter oder fördere ich? So lernt man von den Eltern die Muttersprache – oder auch zwei. „Eine zweite Sprache zu können, ist wie eine zweite Seele zu besitzen“, sagte einst Karl der Große. Dabei sollte man dies nicht zu wörtlich nehmen. Es ist ja nicht so, dass mit jeder Sprache eine weitere Seele in den Körper einzieht oder man zwiegespalten ist, nein. Vielmehr öffnet jede Sprache Türen zu anderen Kulturen. Und darüber hinaus auch die eigenen Augen: Man erkennt den Reichtum der Menschheit mit jeder weiteren Sprache, welche in sich eine andere, weitere Mentalität birgt, eine weitere Kultur, die Seele der Sprache. Zugleich erkennt man den Reichtum der eigenen Muttersprache, da man gewollt oder ungewollt die Sprachen miteinander vergleicht in Lexik, Grammatik, Syntax.

Auch die Lausitz ist Heimat zweier Sprachen – des Sorbischen und des Deutschen. Wächst man bilingual auf, hat man gleich zwei Sprachen geschenkt bekommen, zwei Kulturen, die in der Lausitz ineinandergreifen. Einige Eltern entscheiden sich bewusst für die Vermittlung der sorbischen Sprache an ihr Kind, auch wenn sie die Sprache nicht zwingend beherrschen, denn Sprache verbindet Menschen – sie ermöglicht die Interaktion mit Freunden, Erziehern, Eltern, Nachbarn, anderen Menschen. Zudem werden sie Teil der Gesellschaft und fühlen sich nicht fremd oder gar ausgegrenzt, aufgrund von Unwissenheit oder Unverständnis. Sprache ist demzufolge Mittel zur Integration in die Gesellschaft. Für einen gelungenen Spracherwerb ist es natürlich unabdingbar, dass sich die Sprachräume ausweiten. Kleine Sprachinseln wie die Familie, der Kindergarten, die Schule, die Gemeindeverwaltung oder der sorbischsprachige Großvater verschmelzen zu einer zusammenhängenden Welt. Mit jedem Sprachraum wird der Wortschatz reicher, das Verständnis gestärkt. Jeder Bereich birgt neue Wörter, neue Lexika.

Darüber hinaus schenkt Sprachverständnis Wissen – Wissen über lokale Gegebenheiten, wie zum Beispiel in Ortsnamen, Flurnamen, Haus-, Hof- und Familiennamen. Diese verraten beispielsweise, welches Gebiet feucht oder trocken war, welche Familie sich im Ort zu allererst niederließ, an welchem Hof wer wohnte,

was an einem Ort geschah oder gar, dass es zu diesem Ort sehr weit war. Dieses Wissen kann auch heute noch vieles verraten, zum Beispiel ob man sorbische Wurzeln hat oder auch wenn man überlegt, wo man sesshaft werden möchte und baut. Die meisten Bezeichnungen in der Lausitz stammen aus der sorbischen Sprache, deren Bedeutung in der deutschen Namensgebung meist nicht zu erkennen ist. An vielen Orts- und Straßenbezeichnungen im sorbischen Siedlungsgebiet wird vermehrt die Beschreibung erneuert, besonders dort, wo diese Schilder im Lauf der Zeit verloren gingen. Diese öffentlich gelebte Zweisprachigkeit begründet sich in den Wurzeln, schafft Identität und stärkt die Heimatverbundenheit.

Zudem ist sie Ausdruck eines gesellschaftlichen Miteinanders, Bekenntnis zur sorbischen und deutschen Bevölkerung gleichermaßen. Allerdings sollte man proaktiv handeln, die Bevölkerung mit einbinden in die Auseinandersetzung mit den Wurzeln, der Geschichte der jeweiligen Kommune. Reflexion und Aufklärung bilden die Grundlage für ein gesellschaftliches Miteinander, für Toleranz und sind Nährboden für Offenheit und Bildung. Darüber hinaus wirbt es Sorbinnen und Sorben zurück in die Heimat. Viele haben bereits im Jugendalter Diskriminierung erfahren, nur aufgrund der Zugehörigkeit zum sorbischen Volk. Andernorts jedoch ist das Interesse am Sorbischen geweckt, sobald man ins Gespräch kommt.

Das Kommunalprogramm zur Förderung der öffentlich gelebten Zweisprachigkeit und damit verbunden die Stärkung der sorbischen Sprache im öffentlichen Raum sind ein klares, positives Signal sich seiner Wurzeln zu besinnen und für alle Bürgerinnen und Bürger mit sorbischen Wurzeln zugleich eine Einladung in der Lausitz sesshaft zu werden. Denn zukunftsorientiert suchen sich junge bilinguale Familien eine zweisprachige Kommune mit sorbischen Angeboten. Alle sächsischen Kommunen, welche sich zum sorbischen Siedlungsgebiet

bekennen, haben gleichermaßen die Chance, öffentlich wirksame zweisprachige Anreize zu schaffen, nicht zuletzt durch die unentgeltliche Beratung des Servicebüros in Hoyerswerda. Die Lausitz hat zwei Seelen, es ist an jedem selbst, diese zu erkennen. ⊗



Franciska Grajcarek/Franziska Grajcarek, 1994 in Bautzen geboren, besuchte eine sorbische Grundschule und anschließend das obersorbische Gymnasium. Nach der Schule studierte sie Sorabistik an der Universität Leipzig und arbeitet seit 2019 im neu eingerichteten Servicebüro für die sorbische Sprache in kommunalen Angelegenheiten in Hoyerswerda. Als Mitglied des Bundesvorstandes der Domowina - Bund Lausitzer Sorben e.V. engagiert sie sich im Ausschuss für Kultur und Kunst und darüber hinaus ehrenamtlich u.a. als Vorsitzende des Förderkreises für sorbische Volkskultur e.V.

Der Lausitz neige ich mich zu

Dalej ak se mórjo blyšći - dalej móje mysli du: K Łužycy se chylam hyšći, žož raz zgónich gluku wšů.“ Das schrieb der niedersorbische Dichter Mato Kosyk im Jahr 1884, nachdem er aus Wjerbno/Werben im Spreewald in die USA ausgewandert war, in seinem Gedicht „Winter am Ufer des Michigansees“. Echte Lausitzer Weltliteratur also! Auf Deutsch bedeutet das in etwa: „Weiter noch als das Meer schimmert - weiter noch gehen meine Gedanken: Der Lausitz neige ich mich zu, wo ich einst alles Glück erfuhr.“ Ich wünsche mir oft, dass alle Lausitzer und Lausitzerinnen die reichhaltige sorbische/wendische Literatur lesen und verstehen könnten. Die Liebe und Verbundenheit zu unserer Region und ihren Menschen, die darin zum Ausdruck kommen, suchen in der deutschsprachigen Lokalliteratur ihresgleichen. Dabei ist es in meinen Augen gerade das, was wir für die bevorstehenden Herausforderungen vor Ort am meisten brauchen. Für mich und eine zunehmende Zahl junger Menschen entwickeln sich gerade die sorbische Sprache und Kultur wieder zu einem regionalen Ankerpunkt, vielleicht sogar zu einem willkommenen Zufluchtsort und Gegenentwurf in einer immer schnelleren und globalisierteren Welt.

Doch wie schön man es zuhause hat, merkt man bekanntlich immer erst in der Ferne. Dorthin zog es mich wie so viele zunächst zum Studieren und Arbeiten, weg aus meinem beschaulichen, wendischen Heimatdorf Dešno/Dissen bei Cottbus. Trotz meiner lebenslangen Liebe zur sorbischen Sprache kam es für mich allerdings nicht in Frage, Sorbisch auf Lehramt zu studieren. Ich wollte schließlich – wie Mato Kosyk – in die weite Welt hinaus und nicht beruflich für immer an die Lausitz gebunden sein. Stattdessen studierte ich Chemie, zunächst in Leipzig und später in London. Über die Jahre lernte ich jedoch viele junge Sprechende anderer Minderheitensprachen kennen, denen es ganz ähnlich ging und die meinen Fokus allmählich wieder in die Lausitz schweifen ließen. Wartet dort vielleicht doch mehr auf mich als ich dachte?

Mich hat schließlich nicht nur die Schönheit meiner Niederlausitzer Heimat wieder nach Hause gezogen, sondern die wichtige Arbeit, die hier ansteht. Ob Energiewende, steigender Rechtspopulismus und -radikalismus, Wassermangel oder der drohende Verlust der sorbischen Kultur und Sprache: Die Lausitz ist wie ein Schmelztiegel der großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, eine traditionsreiche Region im Um- und

Aufbruch und ein potenzielles Vorbild für viele andere Regionen in Europa und auf der ganzen Welt. Das verstehe ich jetzt und bin deshalb froh, den Schritt nach Hause gewagt zu haben, der für andere vielleicht sogar mutiger erscheint, als in der Ferne das Glück zu suchen.

Während ich nach meinem Studium als Referent für die chemische Industrie beim Kompetenzzentrum für Klimaschutz in energieintensiven Industrien in Chóšebuz/Cottbus arbeitete und wieder in meinem Heimatdorf wohnte, setzte ich mich noch stärker mit der aktuellen Situation des Niedersorbischen auseinander. Dieses einzigartige Kulturgut ist, wie die meisten der 7.000 weltweit gesprochenen Sprachen übrigens, nach wie vor akut vom Aussterben bedroht. Die jahrhundertlange politische und gesellschaftliche Unterdrückung der Sorben/Wenden liegt zwar zum Glück in der Vergangenheit, doch die Folgen spüren wir heute stärker denn je. In der Niederlausitz sind nach Schätzungen der Soziolinguistin Dr. Nicole Dołowy-Rybińska womöglich nur noch weniger als 400 Menschen in der Lage, fließend auf Niedersorbisch/Wendisch zu kommunizieren. Darunter jedoch ist erfreulicherweise eine wachsende Zahl junger Menschen, von denen einige die Sprache sogar wieder in ihren Familien weitergeben.

Eine noch größere Zahl von Menschen fühlt sich dem Sorbischen/Wendischen verbunden, feiert die sorbischen/wendischen Bräuche und trägt die Trachten wieder zu verschiedenen Anlässen. Aber es reicht bei Weitem noch nicht aus, um den Fortbestand dieser Sprache zu sichern! Ich frage mich manchmal, ob wir die beiden sorbischen Sprachen nicht lieber „Lausitzisch“ nennen sollten? Vielleicht würden sich dann noch mehr Menschen mit diesem unersetzbaren kulturellen Schatz unserer Region auseinandersetzen. Schließlich spricht man in der Bretagne auch Bretonisch, im Baskenland Baskisch und in Wales eben Walisisch. Und in all diesen Regionen sehen wir, wie sich immer mehr Menschen mit diesen Sprachen identifizieren, sie lernen und sprechen, unabhängig von ihrer familiären Herkunft und sogar über historische Sprachgebiete hinaus. Also lernt die Sprache eurer Heimat, liebe Lausitzerinnen und Lausitzer, ob alteingesessen oder zugezogen!

Um Menschen das auf eine ganz besondere Weise zu ermöglichen, habe ich 2019 mit einigen Mitstreitern das Projekt ZORJA ins Leben gerufen, ein Pilotprojekt

zur innovativen und intensiven Vermittlung der niedersorbischen Sprachen für Erwachsene. Gefördert durch Strukturwandelmittel können wir jedes Jahr bis zu zwölf Erwachsenen ermöglichen, die Sprache innerhalb von zehn Monaten zu erlernen. Dafür verbringen sie 30 Stunden pro Woche in unserem „Sprachnest“ in Dešno/Dissen, unterwegs in der Lausitz sowie mit ihren individuellen Mentoren. Ich bin also – Überraschung – letztendlich doch irgendwie Sorbischlehrer geworden. Mir ging es also ähnlich wie dem Dichter Mato Kosyk, als ich meine Heimat verlassen habe. So lange wie er habe ich es allerdings nicht ausgehalten, durch ein Meer von meiner Lausitz getrennt zu sein. ☒

Maximilian Hassatzky lebt in Dešno / Dissen, einer 700-Seelen-Gemeinde im Landkreis Spree-Neiße. Nach seinem Masterabschluss in London entschied er sich ganz bewusst, in die Lausitz zurückzukehren. Er begann am neuen Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien zu arbeiten. Darüber hinaus engagiert er sich für das Wiederbeleben der sorbischen Sprache und die Pflege der sorbischen Kultur.



Ausstellungsspiegel Herbst 2023



© SPM

Stiftung Fürst Pückler Museum, Schloss Branitz
Künstler, Kollegen, Sammler: Carl Blechen und die Fricks
 29.07.23 bis 30.10.23

Die neue Kabinettausstellung im Chamoiszimmer des Schlosses widmet sich der Künstlerfamilie Frick, die im 19. Jahrhundert eine herausragende Sammlung des Landschaftsmalers Carl Blechen besaß. Grundlage der Ausstellung ist der Nachlass der Familie Frick, der als Schenkung unter anderem nach Branitz kam. Gezeigt werden nach umfangreicher Restaurierung vier wertvolle Gemälde von Carl Blechen und als neue Dauerleihgabe eines der raren Frühwerke Carl Blechens. Ergänzt wird die Ausstellung um Zeichnungen, Skizzenbücher und Dokumente aus dem Familienarchiv.



© Donation André Kertész, Ministère de la Culture, MPP

BLMK, Cottbus
Ein Schritt zur Seite
 02.09.23 bis 05.11.23

Die Doppelausstellung mit 160 Fotografien stellt einen Dialog zwischen den Bildern der Fotografen André Kertész und Jacques Henri Lartigue her. Hinsichtlich der Motive unterscheiden sich die Interessenschwerpunkte der beiden Fotografen nicht nur erheblich, teilweise stehen sie sich diametral entgegen. Während Kertész von Beginn an die Tradition der „photographie humaniste“ aufnimmt, fotografiert Lartigue häufig sein persönliches Lebensumfeld, das durch eine mondäne Extravaganz und sorgenfreie Weltläufigkeit gekennzeichnet ist.



© Frank Hoffmann

Kunstsammlung Lausitz, Schloss Senftenberg
Subtitle - Malerei von Frank Hoffmann
 25.10.23 bis 07.01.24

Den Dresdner Maler Frank Hoffmann fasziniert die Spannung zwischen authentisch empfundenen Stimmungen und klischeehaften Vorstellungen. Er bewegt sich dabei in Bedeutungsräumen wie Pathos und Schönheit mit ihrem kunst- und ideengeschichtlichen Hintergrundrauschen. Gleichzeitig ist für ihn die Malerei selbst Thema. Seine Bilder bewegen sich dabei zwischen figürlicher Konkretisierung und stärkerer Abstraktion. Der Ausstellungstitel „Subtitle“, gleichzeitig der Name zweier umfangreicher Werkserien, schließt sich hier assoziationsreich an.



© Victor Alshevsky

Kunsthalle Lausitz, Cottbus
Ein Augenblick der Ewigkeit
 seit 08.09.23

Der Symbolismus ist zentral im Schaffen des belarussischen Künstlers Victor Alshevsky. Zeichen und Elemente wandern von Bild zu Bild und erschaffen einen von der realen Realität entfremdeten Kosmos. Im Gebrauch bekannter Metaphern wie der Uhr, der Eule oder der Frau als Muschel, entsteht eine verständliche Bildsprache, die zugleich Objekte und Personen kodieren, die dadurch als etwas nicht-reales wahrgenommen werden können. Das Format vieler seiner Arbeiten zeigt bis heute seine Leidenschaft für monumentale Arbeiten, die nie überladen wirken oder sich in zahlreichen Details verlieren.

Kulturhistorisches Museum der Görlitzer Sammlungen, Kaisertrutz
Prost Mahlzeit! Essen und Trinken in Görlitz
 16.09.23 bis 01.04.24

Noch nie standen die Gewohnheiten beim Essen und Trinken derart auf dem Prüfstand wie heute. Auch in Görlitz werden Lebensmittel gegenwärtig noch massenhaft weggeworfen. Industrielle Massentierhaltung schadet dem Klima. Wirtschaftsressourcen werden verschwendet und weite Transportwege scheinen keine Rolle mehr zu spielen. Dabei ist bekannt, dass nichts weniger als unser grüner Planet auf dem Spiel steht. Daraus entstehen ein Umdenken und ein bewussterer Umgang mit der wertvollen Ressource „Lebensmittel“. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass Lebensmittel in Görlitz immer ein wertvolles und rares Gut waren, Mangel und Not oft den Alltag bestimmten. Die Reichen gaben den Armen mit großer Selbstverständlichkeit. Geschlemmt wurde bei festlichen Gelegenheiten, danach wurde wieder gespart. Was die Görlitzer in den vergangenen Jahrhunderten aßen und woher ihre Lebensmittel kamen, davon erzählt diese zweisprachige Ausstellung.



© Paweł Szramowski



Öffnungszeiten,
 Preise und Informationen zum
 Begleitprogramm:

Essen und Trinken in Görlitz
Prost Mahlzeit!

Alle Infos unter www.goerlitzer-sammlungen.de
Darf's noch was sein?

im Kaisertrutz Görlitz **16.9.23 - 1.4.24**

KULTURraum
 KULTURRAUM GÖRLITZ
 GÖRLITZER SAMMLUNGEN
 Kulturhistorisches Museum
 Kaisertrutz



© NGV, Shiro Lohse

Carl-Lohse-Galerie, Bischofswerda
Frischer Wind und alte Töne
 01.09.23 bis 22.10.23

Die Carl-Lohse-Galerie in Bischofswerda feiert Jubiläum und begeht dieses mit gleich zwei Ausstellungen. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens wurde die neue Dauerausstellung „Unter vier Augen“ des namensgebenden Künstlers Carl Lohse eröffnet. Sie zeigt vor allem Portraits Lohses. Zudem ist noch bis Ende Oktober die Sonderausstellung „Frischer Wind und alte Töne – künstlerische Vielfalt früher und heute in Bischofswerda“ zu sehen. Dafür hat der Bischofswerdaer Museums- und Geschichtsverein Werke von zehn Kunstschaffenden vereint, die in den vergangenen drei Jahrzehnten in der Galerie zu sehen waren.

Premierenspiegel



Muttersprache Mameloschn
 Premiere: 07.10.2023
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Apollo Görlitz

Drei Frauen, drei Generationen, eine Familie – viel Konfliktpotential. Die Jüngste der Familie verlässt Deutschland und geht zu ihrem Bruder in die USA. Ihr Verhältnis zu ihrer Großmutter ist gut, das zu ihrer Mutter dagegen angespannt. Wie so oft können Großmutter und Enkelin Dinge miteinander verhandeln, die Mutter und Tochter nicht besprechen können. Ein Theaterstück über Identität, Mutterhass, Liebe, Verlust und Akzeptanz – gespickt mit viel jiddischem Humor.



Speak Low, When You Speak Love
 Premiere: 20.10.2023
 G.-Hauptmann-Theater, Görlitz Foyer-Café

Berlin, Paris, New York: Kurt Weill war ein Kosmopolit, der die Städte, in denen er lebte, jeweils zu seiner musikalischen Heimat gemacht hat. Gleichzeitig stehen sie für seine wechselhafte Beziehung zu Lotte Lenya. Der Abend spürt dieser besonderen Beziehung nach. Mit bekannten und weniger bekannten Liedern Weills, Ausschnitten aus dem Briefwechsel der beiden sowie zeitgenössischen Texten ergibt sich ein sinnliches Zeugnis einer ganz besonderen Künstlerbeziehung.



Woyzeck
 Premiere: 14.10.2023
 Neue Bühne Senftenberg, Hauptbühne

Woyzeck dient als einfacher Soldat. Psychisch und physisch gequält, steckt er die Erniedrigungen seiner gnadenlosen Umgebung ein. Doch als er erfährt, dass seine Frau eine Affäre hat, brennen bei ihm alle Sicherungen durch ... Hausregisseurin Elna Finkel untersucht den Klassiker von Georg Büchner auf patriarchalisch geprägte Rollenbilder und geht den Ursachen für Gewalt gegen Frauen nach. Das Bühnen- und Kostümbild entwirft die aus der Ukraine geflohene Künstlerin Olesia Golovach.



Saul
 Premiere: 04.11.2023
 G.-Hauptmann-Theater, Großes Haus Görlitz

Mit Saul ist erstmals nach langer Zeit am Gerhart-Hauptmann-Theater wieder ein zentrales Werk des Barock szenisch zu erleben. Intrigen, Machtkämpfe, Generationskonflikt, Krieg und Gefährdung der Heimat, Hoffnung auf eine bessere Zukunft – Georg Friedrich Händels Oratorium bietet reichlich Stoff für einen spannenden Theaterabend. Orchesterliche Effekte und eine psychologisch genaue musikalische Ausgestaltung der Figuren überraschen das Publikum heute ebenso wie zur Zeit der Uraufführung.



Der Rosenkavalier
 Premiere: 14.10.2023
 Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Zwischen Melancholie und Komödie schufen Richard Strauss und der Dichter Hugo von Hofmannsthal in ihrer Oper eine Satire auf eine untergehende Zeit. Am Ende einer turbulenten Handlung steigen die beiden jung Verliebten Sophie und Octavian wie ein Traumbild aus dem Chaos empor und können ihr Glück kaum fassen. Die Marschallin dagegen gibt ihren Geliebten Octavian frei mit der Erkenntnis, dass alles vergehen muss. Die musikalische Leitung hat GMD Alexander Merzlyn, Regie führt Tomo Sugao.



Wo soll ich landen ...
 Premiere: 11.11.2023
 neue Bühne Senftenberg, neue Bar

Rockpoet, Baggerfahrer und Stimme des Ostens. Gerhard Gundermann war als Musiker und Mensch eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten. Ausgehend von der Inszenierung „Engel über dem Revier“, die bereits vor neun Jahren an der Neuen Bühne zu sehen war, entwickeln Matthias Manz, Jan Schönberg und Mirko Warnatz zusammen ein neues Liederprogramm über Gundermann. „Wo soll ich landen...“ wird eine liebevolle Hommage und eine persönliche Sichtweise auf den Sänger aus der Lausitz.



Ich bedaure nichts
Premiere: 25.11.2023
neue Bühne Senftenberg, Studio

Die Tagebücher der Schriftstellerin Brigitte Reimann, die sie bis kurz vor ihrem Krebstod 1973 führte sind wie eine Zeitmaschine: Sie zeigen das Leben dieser jungen Frau in der frühen DDR auf unfassbar ehrliche und berührende Weise. Die Tagebuchaufzeichnungen sind einzigartig und eröffnen einen Reimann-Kosmos, der weit über dieses Zeitdokument hinausragt. Für die Uraufführung hat Dramaturgin Karoline Felsmann die Tagebücher von 1955 bis 1970 für die Bühne bearbeitet.



Heimat-Trilogie: Ich mach ein Lied aus Stille
Premiere: 02.12.2023
Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Mit „Ich mach ein Lied aus Stille“ untersucht Hausregisseur und -autor Armin Petras in einem dreiteiligen Abend den Begriff der Heimat sowie seinen Wandel im Laufe der Jahrhunderte und bewegt sich dabei zwischen Poesie, Musik, Tanz, Chor und klassischem Schauspiel. Grundlage der Inszenierung sind Gedichte von Eva Strittmatter, Erwin Strittmatters Roman „Ole Bienkopp“ und die Uraufführung des Romans „Daheim“ von Judith Hermann.



Schierzens Hanka
Premiere: 02.12.2023
Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Anlässlich des Doppeljubiläums 75 Jahre Sorbisches Volkstheater & 60 Jahre Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen wird das Stück als deutsche Erstaufführung gezeigt – erstmals in deutscher und obersorbischer Sprache. Das Stück bringt die Geschichte der 1918 als Jüdin geborenen und als katholische Sorbin in Horka aufgewachsenen Annemarie Schierz auf die Bühne, deren Schicksal der sorbische Schriftsteller Jurij Koch in seiner Novelle „Židowka Hana“ erzählt.

Manchmal denke ich darüber nach, wie oft ich geliebt habe, wie oft ich geliebt wurde, ich habe ein wunderschönes Leben,



Ich

ab 25. November 2023

Studio

Die Tagebücher der **Brigitte Reimann** 1955-1970

Uraufführung

nB neue Bühne
Senftenberg

**bedauere
nichts.**



Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz werden präsentiert von www.teezeit.de



Foto: Ralph Lehmann



Foto: Ralph Lehmann

23. Sep – 5. Nov

22. Lausitzer Fischwochen Oberlausitz

Viele Veranstaltungen rund um den Lausitzer Fisch, beispielsweise den Karpfen, kreative Fischgerichte und weitere interessante Angebote laden ein, dabei zu sein! Die teilnehmenden Aktionspartner bieten noch bis zum 5. November verschiedene Angebote und Arrangements, darunter Teichführungen, Exkursionen, Reise- und Angelangebote. Bei der Planung hilft die Übersichts-karte unter www.lausitzer-fisch.de.



7. Okt

5. Burgball Jakubzburg Mortka

100 Prozent Mittelalter – das erleben die Gäste beim 5. Burgball in der Jakubzburg Mortka. An einem unvergesslichen Abend trifft ein buntes Programm mit dem Sorbischen Nationalensemble, den Tanzprofis Vanessa & Aleks und Entertainer Torsten Voigtmann auf ein exklusives Buffet, eingebettet in das Flair einer original mittelalterlichen Burg. Für einen Eintrittspreis von 147,50 Euro kann man dabei sein.



Foto: Franco Coletta

13. Okt

FOREVER QUEEN Lausitzhalle Hoyerswerda

„Die besten Beatles seit den Beatles“ – das sagen begeisterte Pressestimmen zu THE BEATBOX. In ihrem Bühnenprogramm lassen sie den Charme der Beatles wieder auferstehen. Damit begeistert das dynamische Quartett weltweit seine Fans und die des Originals. Tickets für diesen Abend voller Erinnerungen an die Swinging Sixties und die verrückten 70er gibt es ab 41,90 Euro.

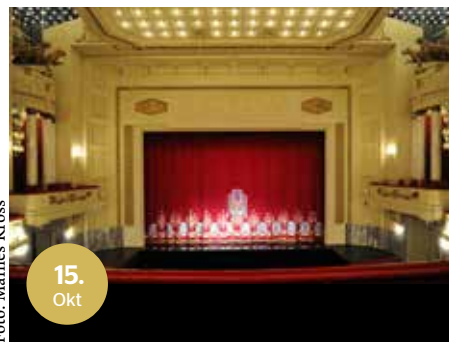


Foto: Mariëtes Kross

15. Okt

Max-Grünebaum-Preise 2023 Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Die Geschichte der Max Grünebaum-Stiftung ist ein beeindruckendes Zeugnis der Versöhnung. Die damit verbundene alljährliche feierliche Verleihung der Max-Grünebaum-Preise an junge Künstler*innen und Wissenschaftler*innen von Staatstheater Cottbus und BTU Cottbus-Senftenberg zählt zu den emotionalen Höhepunkten im kulturellen und wissenschaftlichen Leben von Cottbus.



Foto: Ekko von Schwicho

16. Okt

Brandenburgische Gespräche Staatstheater Cottbus, Großes Haus

In der erfolgreichen Gesprächsreihe bietet Radio- und Fernsehmoderator Jörg Thadeusz bekannte Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Lebens- und Berufsberreichen auf die Bühne zum offenen und öffentlichen Austausch. Diesmal sind seine Gäste die Historikerin Ute Frevert sowie Ilko-Sascha Kowalczyk, einer der wortmächtigsten Historiker für Zeitgeschichte und die Geschichte der DDR.



Jahreskonzert des Orchesters Lausitzer Braunkohle Lausitzhalle Hoyerswerda

Ihr Jahreskonzert gehört für das Orchester Lausitzer Braunkohle zu den Höhepunkten unter vielen Terminen im Jahr. Mit nunmehr 64-jähriger Tradition und jeder Menge stimmungsvoller Musik im Gepäck gibt das Orchester eine Auswahl aus klassischer Blasmusik, Big-Band-Rhythmen, Pop, Rock und vielem mehr zum Besten. Beginn ist um 16 Uhr im Großen Saal, Tickets gibt's für 27 Euro.



Foto: Matthias Ludwig

Einkaufs- und Erlebnisabend Romantica Bautzener Innenstadt

Am 4.11. überrascht Bautzen mit anheimelndem Flair. Der Einkaufs- und Erlebnisabend Romantica steht vor der Tür. Die Besucher erwarten in der Zeit von 16 bis 22 Uhr viele Highlights in den Straßen der Innenstadt und zahlreiche Angebote der Händler und Gastronomen. Lichtinszenierungen, Musik und kulinarische Köstlichkeiten werden diesen Abend unvergessen machen.



Foto: Philipp Herfort Photography

300 PS
ALLRAD



Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.

DER NEUE GRANDLAND GSE /

STARTE DEIN NÄCHSTES LEVEL.

Der neue Grandland GSe begeistert mit Fahrspaß der Extraklasse, luxuriösem Design und einzigartigem sportlichen Styling. Die innovative Allrad Plug-in-Hybrid Technologie bietet Leistung, Effizienz und Reichweite.

- / 221 kW (300 PS) Systemleistung
- / Elektrischer Allradantrieb
- / GSe-Sportsitze für Fahrer und Beifahrer
- / Sportlich abgestimmtes GSe-Fahrwerk
- / Exklusive 18"-Leichtmetallräder
- / Innovative Fahrer-Assistenzsysteme wie Night Vision²

UNSER LEASINGANGEBOT

für den Grandland. PHEV. GSe. 1.6 Direct Injection Turbo (147 kW). AT8 AWD, Betriebsart: Plug-in-Hybrid

MONATSRATE **570,64 €**

Kilometerleasing-Angebot: Leasingsonderzahlung: 0,- €, Gesamtbetrag: 28.104,56 €, Laufzeit(Monate)/Anzahl der Raten: 48, Anschaffungspreis: 58.600,- €, Laufleistung (km/Jahr): 10.000. Überführungskosten: 800,- € sind separat an ACO Autohaus Weißwasser zu entrichten.

Ein unverbindliches Privatkunden-Angebot (Bonität vorausgesetzt) der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für die ACO Autohaus Weißwasser als ungebundener Vermittler tätig ist. Alle Preisangaben verstehen sich inkl. MwSt. Gesamtbetrag ist Summe aus Leasingsonderzahlung und monatlichen Leasingraten. Abrechnung von Mehr- und Minderkilometern (Freigrenze 2.500 km) sowie ggf. Schäden nach Vertragsende.

Energieverbrauch (gewichtet, kombiniert): 1,2 l/100 km und 162 kWh Strom/100 km; rein elektrische Reichweite: 66 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 27 g/km.*

¹ Gewichtete Werte sind Mittelwerte für Kraftstoff- und Stromverbrauch von extern aufladbaren Hybridelektrofahrzeugen bei durchschnittlichem Nutzungsprofil und täglichem Laden der Batterie. Die Werte wurden nach dem realitätsnäheren Prüfverfahren WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt, das das Prüfverfahren unter Bezugnahme auf den NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus) ersetzt. Verbrauch, CO₂-Emissionen und Reichweite eines Fahrzeugs hängen nicht nur von der effizienten Energieausnutzung durch das Fahrzeug ab, sondern werden auch vom Fahrverhalten und anderen nichttechnischen Faktoren beeinflusst.

² Optional

¹ Optional. Es handelt sich um ein GEWERBEKUNDEN-ANGEBOT

ACO Autohaus Henke
Jänkendorfer Str. 1
02906 Niesky
Tel.: 03588/25090

ACO Autohaus Weißwasser
Industriestr. Ost 1
02943 Weißwasser
Tel.: 03576/21560



Foto: Neo Kolowski

2. Lausitzforum 2038
Kulturhaus der BASF Schwarzheide

Der Unternehmerverband Brandenburg-Berlin und der Unternehmerverband Sachsen sowie die Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschland und Berlin laden zum 2. Lausitzforum 2038 ein. Es dient als Plattform des Mittelstands zur Vernetzung mit Politik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und Gesellschaft. Anmeldung unter www.lausitzforum.de.



26. Internationale ADMV Lausitz-Rallye
Boxberg/O.L.

3, 2, 1 – Schotter! Die Internationale ADMV Lausitz-Rallye bringt auch in diesem Jahr wieder ein unvergleichliches Rallye-Erlebnis in die Oberlausitz. Rallyezentrum ist wie in den vergangenen Jahren das Touisteninformationszentrum am Bärwalder See. Erstmals lockt die Lausitz-Rallye in diesem Jahr auch die „FIA Rallye Star“ zu sich – eine Nachwuchsrallye, die 2021 aus einem WRC-Gamecontest erwuchs.



Das musikalisch-kriminelle Dinner
Barockschloss Rammenau

Zu einem musikalisch-kriminellen Dinner lädt am 17.11. ab 19:00 Uhr das Barockschloss Rammenau. Bei „Agent Incredible“ dreht sich alles um eine geheime Mission des titelgebenden Agenten, der erstaunliche Ähnlichkeiten mit James Bond aufweist. Passend dazu hat er die besten Bond-Hits auch auf dem Kasten und serviert sie live. Dazu gibt's ein delikates Menü in stilvoller Atmosphäre. Karten inkl. Buffet: 65 Euro.



Foto: Uwe Soedter

Bautzener Bühnenball 2023
Sorbisches Volkstheater Bautzen

Besucher des Bautzener Bühnenballs können das Deutsch-Sorbische Volkstheater auf einzigartige Weise erleben: voller festlich gedeckter Tische, eingebettet in Walzerklänge des Sorbischen Nationalensembles sowie Schlager und Rockmusik einer Liveband. Traditionell begeistert das Schau- und Puppenspielensemble zu später Stunde mit einem Barprogramm.



Krimi-Dinner 1: Klassentreffen
Der Leuchtturm am Geierswalder See

20 Jahre liegt die Schulbank in der Vergangenheit – am 24. November steht ein imaginäres Klassentreffen im Leuchtturm an. Wer ist mit wem zusammen? Wer hat es zu was gebracht und wer nicht? Das Krimi-Dinner erinnert an die Teenager-Zeit mit Live-Performances der besten 90er-Songs. 18:30 öffnen die Turmtore, für 99 Euro inklusive Buffet ist man dabei.



Weihnachts-Dinner-Varietés
Kurhaus Bad Liebenwerda

Das junge KURHAUS-Team bringt noch nie dagewesene Erlebnismomente in die Kurstadt. An sechs verschiedenen Terminen (24., 25. und 30.11. sowie 1., 8. und 9.12.) organisiert das Haus ein außergewöhnliches Weihnachtsdinner-Variété. Die Shows verzaubern durch eine gelungene Kombination aus Ambiente, Genuss und der angestrigtesten Crème de la Crème der Varietéwelt.

WEIHNACHTS DINNER *Variété*

ZUM FEST MIT FREUNDEN, DER FAMILIE ODER DEM TEAM

Atemberaubende Unterhaltung durch "Best of Variété" aus Berlin

TICKETS
SICHERN



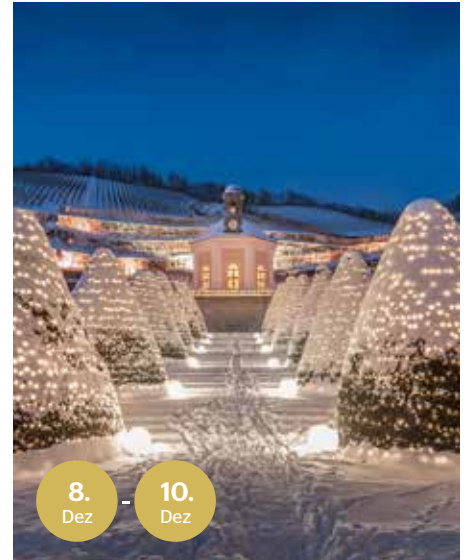
Glashütter WeihnachtsZEIT
Glashütte (Sa.)

Auf zum Glashütter Weihnachtsmarkt, der traditionell am ersten Adventswochenende stattfindet! In 2023 ist es demnach vom 1. bis 3. Dezember soweit. Zahlreiche romantische Stände machen diesen Weihnachtsmarkt zu einem der schönsten in der Lausitzer Nachbarschaft. Entlang der Hauptstraße, vom Museumsvorplatz bis zur Feuerwehr, erwarten die Besucher einige Überraschungen.



8. BTU-Tansfertag
STARTBLOCK B2 Cottbus

Der jährlich stattfindende Transfertag ist die Plattform, bei der Wirtschaft und Wissenschaft miteinander ins Gespräch kommen – die ideale Möglichkeit für Networking. In diesem Jahr wird der 8. BTU-Transfertag gemeinsam mit dem Netzwerk „Mining and Generation Technology - Made in Germany“ (MinGenTec) organisiert und thematisiert die Herausforderung Digitalisierung im Mittelstand.



Manufakturzauber
Schloss Wackerbarth

Am 2. Adventswochenende erleben Besucher einen besonderen Weihnachtsmarkt auf Schloss Wackerbarth – eine stimmungsvolle Verbindung von Handwerkskunst, Kultur und Genuss. Gemeinsam mit den Landesbühnen Sachsen sowie ausgesuchten Kunsthandwerkern und kulinarischen Partnern aus der Region lädt das Schloss zum „Manufakturzauber“ im einzigartigen Ambiente von Europas erstem Erlebnisweingut.



Ich.
VEREINIGE VIELE
STÄRKEN.



BIS ZU 6.500 € PREISVORTEIL.*
SOFORT VERFÜGBAR.

WIR SIND CUPRA.

Autohaus Rentsch GmbH — Cottbuser Str. 32 b — 15907 Lübben

*GGÜ. UVP FÜR SOFORT VERFÜGBARE FAHRZEUGE.



Foto: Agência Brasil

Never say never ...

Wir werden stärker als zuvor zurückkommen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

I'll be back angriffslustig, uneingeschüchtert, keine „German Angst“, dem überbordenden Verwaltungs- bzw. Behördenapparat trotzend, positiv grundeingestellt in Erwartung der Dinge, die da kommen (mögen). „Schauen wir mal“, sagte einst ein Fußballweltmeister.

Wie ist die Ausgangslage?

Aktuelle Inflation von 10 %, der Staat bzw. seine Unternehmen werben in Cottbus manchem hiesigen Mittelständler die langjährigen Mitarbeiter ab; die Auftragslage

gerade im Bau geht aufgrund hoher Zinsen & gestiegener Baukosten spürbar mangels Nachfrage zurück. Ab 1. Quartal 2024 fehlt es in den Auftragsbüchern ... Kriegslage in der Ukraine ... Demgegenüber werden wir zum 1. Mal Basketballweltmeister durch Fleiß, Willen, Hartnäckigkeit, Zielstrebigkeit, Teamgeist und einen Plan, eine Strategie und einen Coach, die Börsenwerte steigen nachhaltig ...

Was ist die Lösung?

Die Regierung entwirft dazu ein Wachstumschancengesetz, das der Bundesrat am 15.12.2023 beschließen soll.

Hier eine Auswahl:

Nach § 7 Abs. 2 EStG gibt es für nach dem 30.09.2023 und vor dem 01.01.2025 angeschaffte oder hergestellte bewegliche Wirtschaftsgüter (Auto, Maschinen etc.) die degressive Abschreibung, also die 3-fach lineare, max. 25 % p. a.

Der Bauboom soll wieder angekurbelt werden durch eine degressive 6%-ige auf 6 Jahre befristete Abschreibung (Oktober 2023 bis September 2029) auf Wohngebäude.

Die Privatnutzung bei Elektroautos mit 25% von 1% soll auf PKW's mit Bruttolistenpreisen bis 80.000,00 Euro gelten (vorher 60.000,00 Euro) ab 2024.

Die Abschreibung nach § 6 Abs. 2 EStG, den sogenannten Geringwertigen Wirtschaftsgütern, soll ab 2024 auf 1.000,00 Euro ausgeweitet werden. (vorher 800,00 Euro).

Geschenke nach § 4 Abs. 5 S. 1 Nr. 1 EStG sollen bis 50,00 Euro abziehbar sein (vorher 35,00 Euro) ab 2024.

Betriebsveranstaltungen: Der Freibetrag nach § 19 Abs. 1 S.1 Nr.1a EStG-E soll von bisher 110,00 Euro auf 150,00 Euro steigen.

Einnahmen von weniger als 1.000,00 Euro p. a. aus Vermietung und Verpachtung von Wohneigentum sollen steuerfrei sein nach § 3 Nr. 73 EStG-E.

Die Sonderabschreibung nach § 7g Abs. 5 EStG beträgt derzeit bis zu 20 % der Investitionskosten und gilt für Betriebe, die die Gewinngrenze von 200.000,00 Euro im Jahr, das der Investition vorangeht, nicht überschreiten. Zukünftig sollen bis zu 50 % der Investitionskosten abgeschrieben werden.

Die handels- und steuerlichen Aufbewahrungsfristen für Buchungsbelege werden von 10 auf 8 Jahre verkürzt.

Insgesamt sollen Erleichterungen von 7 Mrd. Euro bewirkt werden, die KfW und ILB stehen mit Fördermitteln & zinsgünstigen Darlehen bereit.

Der Staat stellt also den Rahmen, besinnen wir uns auf unsere Tugenden (die Weltmeisterbasketballer), packen wir es an, nach dem Motto „wer nicht investiert, verliert“ !!!!

In Cottbus stehen überall Baukräne ... weiter so!!!!!!!

Herzlichst

Ihr WP/StB Dietmar Schäfers

⊗



Dietmar Schäfers betreibt gemeinsam mit seinem Partner Martin Muthmann mit Sitz in Cottbus eine der renommiertesten Kanzleien für Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung in der Lausitz. Der Lausitzer Baujahr 1965 hat fünf Kinder. Er ist Diplom-Kaufmann, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sowie Gutachter am Amtsgericht, Landesgericht und Oberlandesgericht. Vor allem ist er aber ein pragmatischer und lösungsorientierter Partner rund um steuerliche Aspekte.



Foto: Rainer Weisflog, Foto im Rahmen: Privat

1974 in Zittau geboren, zog es Jörg Heidig nach Abitur und Ausbildung für drei Jahre nach Bosnien-Herzegowina, zu humanitärer Hilfe. Es folgte ein Studium der Kommunikationspsychologie in Görlitz und die Mitarbeit an der Internationalen Bauausstellung (IBA). Seit 2006 arbeitet er als Organisationspsychologe, „reanimiert“ Teams und Führungskräfte, führt Seminare durch und ist praxisnaher Gastdozent. Die Promotion erhielt er 2018 an der TU Dresden. Zwei Jahre später startete er mit einem Geschäftsfreund den Lausitz Monitor (www.lausitz-monitor.de).

Der Lieblingsort von Jörg Heidig ist nicht ein Ort an sich, sondern eher der Blick, den er eröffnet. Ein kleine blaue Holzbank an der Kolmer Straße zwischen Groß Radisch und Kolm, fünf Kilometer Luftlinie von Niesky entfernt, ist ein solcher Ort. Die Bank steht am Rande einer kleinen Kurve, der Straßenasphalt lässt hier abseits des Begrenzungstreifens Platz für einen kleinen Zwischenstopp. Von hier sieht man kilometerweit ins Land. Das ist für ihn die Essenz der Lausitz: einfach eine sehr

schöne Gegend. Das freie Feld, zerstreute Siedlungen und das Lausitzer Bergland am Horizont. An Orten wie diesem hat er verstanden, was ihm Heimat bedeutet. Die Liebe für einen weiten Blick und zur Heimat korrespondiert dabei fast schon symptomatisch mit seiner Profession. Wer die kleine Landflucht und große Lausitzliebe nachempfinden möchte, kann das unter folgenden Koordinaten gern tun:

51°15'12.1"N 14°42'07.9"E



Zu guter Letzt

Foto: Paul Gläser



Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an info@zweihelden.de.

Mannomann. 32% AfD in Brandenburg. Was der Brandenburgertrend zum Redaktionsschluss offenbart, vermag einem die Aufbruchstimmung für die Lausitz. Zumal aus Erfahrungswissen klar ist, dass die Verirrung hier noch stärker ausfällt. Klar ist auch, dass das nichts mehr mit Protest zu tun hat. Parallel lieferte Thüringen einen Hinweis für den Nährboden. Es hätte außerhalb des Höcke-Ländles wohl niemand mitbekommen, was da rund um einen Parlamentsbeschluss passiert, wenn nicht ad hoc die Erregungskultur im Parteien-Hickhack und den Medien eingesetzt hätte. Tagelang wurde das Thema ohne neuen Nachrichtenwert skaliert, einziger Gewinner: die AfD. Bei vielen Menschen dürfte wiederum ankommen, dass etablierte Parteien nicht die Bevölkerung, sondern eigene Positionen im Blick haben. Leitmedien scheinen regelrecht erfreut über die vermeintliche Katastrophe und treiben Politiker in die moralisierende Extase. Konstruktiver, lösungsorientierter Journalismus, Qualitätsmerkmal einiger skandinavischer Medien,

ist bei uns weitgehend Fehlanzeige. Dabei ist schnell zu sehen, dass die Zustimmung zur AfD nichts mit der Politik im Bundesland, vor Ort oder auf EU-Ebene zu tun hat. Sie basiert auf Abgrenzung und Angst vor Veränderung. Sie lässt sich aber auch entzaubern. Nehmen wir einmal Lausitzer Unternehmen: Ist hier angekommen, dass die EU wirtschaftsnahe Förderung im Milliardenbereich in unsere Region pumpt, viel mehr als in den Westen? Und dass in Brüssel die EU-kritische AfD gegen den sogenannten JTF gestimmt hat, der für Lausitzer Unternehmen jetzt Chancen auf Fördermittel im Millionenbereich eröffnet? Statt zu moralisieren, braucht es Sachlichkeit und Transparenz zum Wirken der AfD in den Parlamenten. Und es braucht endlich eine Reaktion aus der Mitte der Gesellschaft, nicht aus der Politik. 2024 ist Wahljahr. In einer blauen Lausitz wird der Strukturwandel abgewürgt. Wacht auf und macht was!

**Mit einem nachdenklichen Glückauf!
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber)** ☒

Impressum

Herausgeber



zwei helden GmbH
Dipl.-Kfm. Jens Taschenberger
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus
Tel. 0355/2892520
Web: www.zweihelden.de
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

V.i.S.d.P.: Jens Taschenberger
Redaktionsleitung: Anett Linke
Redaktion: Hermann Borghorst,
Jonas Köhler, Jens Taschenberger
E: info@zweihelden.de

Vermarktungspartner



Anzeigenleiter
Stephan Heckenthaler
E: sh@zweihelden.de

Layout & Satz

BUR 68 Heiko Jaenisch
www.buero68.de

Fotos: Katrin Löder, www.zweihelden.de
Johannes Zantow, www.johanneszantow.de
Andreas Franke, www.lausitzbilder.de
istockphoto.com

Auflage

10.000 Exemplare

Druck

DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

Vertrieb

Flyer va. tyler Cottbus, Oliver Krimm
www.flyerva-tyler.de
Weißgerber Lesezirkel, Direktversand

Verteilungsgebiet

Rund 750 Auslagestellen in der Lausitz,
Bahnlinien GR-DD & GR-CB/ODEG

Das Lausitz Magazin erscheint viermal
jährlich kostenfrei.

Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung! Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.



**100 % GESCHMACK
NUR 4 KALORIEN**

www.teezeit.de



FORD PRO™ GEWERBE WOCHEN



Ford Ranger

FORD RANGER XLT

Selektiver Fahrmodus-Schalter, Rad Paket 4, Grilleinsatz am Kotflügel, schwarz (beidseitig), Heckscheibe, beheizbar, Klimaanlage, manuell

Monatliche Ford Business Lease-Rate

€ 284,87 netto^{1,2}
(€ 339,00 brutto)

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. Ein Leasingangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Bitte sprechen Sie uns für weitere Details an. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein Widerrufsrecht. *Gilt für einen Ford Ranger XLT 2,0-l-EcoBlue-Dieselmotor 125 kW (170PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, Vierradantrieb, Euro 6d-ISC-FCM, 284,87 netto (€ 339,00 brutto) monatliche Leasingrate, € 2.142,86 netto (€ 2.550,- brutto) Leasing-Sonderzahlung, bei 48 Monaten Laufzeit und 0 km Gesamtleistung. Leasingrate auf Basis eines Fahrzeugpreises von € 31.643,80 netto (€ 37.656,12 brutto), zzgl. € 1.000,- netto (€ 1.190,- brutto) Überführungskosten.

A U T O H A U S
FRAHNOW
... der Weg lohnt sich

Cottbus Richtung Sielow
Tel.: 0355 290132-0

Peitz am Kreisverkehr
Tel.: 035601 373-0

www.frahnnow.com

Wein & Licht auf Schloss Wackerbarth

November bis Februar

